

kicker

WERNER_LEIPZIG



**Das stürmische
Comeback
des Veredlers**

KABAK_HOFFENHEIM



**Die Ruhe vor
dem nächsten
Vorstoß**

kicker



INTERVIEW

„Das müssen wir ändern“



**Klopp sagt, was im Spitzenfußball
falsch läuft. Und erklärt, wie der
FC Liverpool noch besser werden will.**

MODESTE_DORTMUND

**Endlich
auf der
großen
Bühne**



HELLMANN_FRANKFURT



**Von Influencern,
tiefen Gräben, 50+1**

BRAND_WOLFSBURG



**Überfliegerin
auf Titeljagd**

66

15. 8. 2022
33. WOCHE
3,40 €

Osterreich € 3,90, Schweiz 6,60 sFr., BeNeLux € 4,30, Frankreich € 4,50, Italien € 4,50, Spanien € 5,20, Griechenland € 5,20, Dänemark 39,95 Dkr

EDITORIAL



Rainer Franzke
Chefredakteur

Haiger verbindet Jürgen Klopp und Jörg Jakob

Schon vor über 30 Jahren, damals für mittelhessische Tageszeitungen im Einsatz, berichtete Jörg Jakob über Jürgen Klopp. Der war zu jener Zeit ein echter Wandervogel, spielte in der Oberliga Hessen ein paar Monate für Eintracht Frankfurt, danach je eine Saison für Viktoria Sindlingen und Rot-Weiss Frankfurt. Bei den Roten fiel Klopp im Dezember 1989 so richtig auf. Im Spiel bei Eintracht Haiger. In Mittelhessen, im Wirkungskreis von Jakob. Zur zweiten Halbzeit eingewechselt, drehte er mit drei Toren zum 4:3-Sieg das Spiel. Rot-Weiss beendete die Saison 1989/90 als Meister, scheiterte in der Aufstiegsrunde zur 2. Liga an Mainz 05. Und Mainz hieß im Sommer Klopps neuer Verein.

GESCHICHTEN über Berührungspunkte zu Beginn unterschiedlich verlaufender Karrieren verbinden. Auch Jakob, seit Jugendzeiten mit einem Faible für den FC Liverpool, und auch Klopp, der die Reds zu neuer Blüte geführt hat. Nach den Oberligazeiten wechselte Klopp nur noch dreimal den Klub: Mainz, Dortmund Liverpool – er wurde als Trainer ein Weltstar. Jakob wechselte nur einmal, kam 2003 zum kicker, stieg dort zum Chefredakteur auf.

KÜRZLICH trafen sich die beiden zum großen kicker-Interview. Erstmals wieder ohne Maskenpflicht oder digitale Kommunikation. Wie eben einst in Haiger ...

Wir wünschen eine schöne Woche!

Rainer Franzke

IN DIESER AUSGABE



6
Vor Ort in Saalfelden: Der kicker bei Jürgen Klopp, hier mit Niklas Häusler und Patrick Häntsche (li.) von neuro11



14
Vor Ort im Kraichgau: Hoffenheims Zugang Ozan Kabak beim Interview mit Reporter Michael Pfeifer



76
Vor Ort in Frankfurt: Axel Hellmann (Mitte) mit Michael Ebert, Rainer Franzke, Thiemo Müller und Julian Franzke (v. l.)



38
Vor dem Rudeljubil in Leverkusen: Augsburgs Joker André Hahn setzt den Lucky Punch beim 2:1-Erfolg.



80
Vor ihrem Start in Wolfsburg: Bei der EM absolvierte sie alle Spiele – nun wagt Jule Brand den nächsten Schritt.



19
Bundesliga:
Aktuelles vom
2. Spieltag



46
2. Liga:
Aktuelles vom
4. Spieltag



58
International:
Aktuelles aus
aller Welt



66
3. Liga:
Aktuelles vom
4. Spieltag



72
Regionalliga:
Aktuelles aus
den Regionen

Fotos: kicker (2), Andrew Powell/LFC, Eibner



kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).

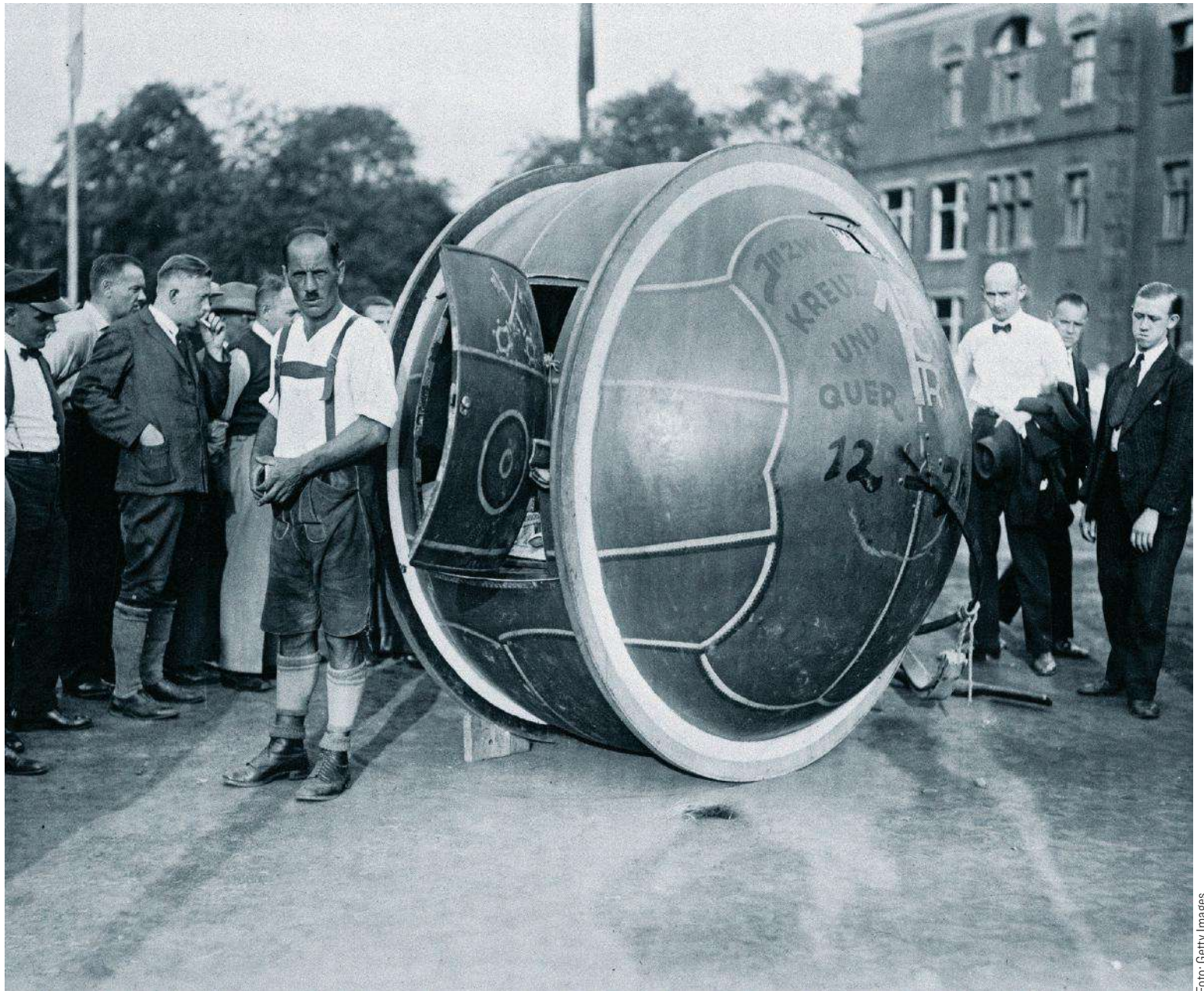


Foto: Getty Images

Eine runde Geschichte

Dass Regensburger Fußballer deutschlandweit auf sich aufmerksam machen, gab es schon vor 90 Jahren. Bäcker Jakob Schmid und Hafenarbeiter Franz Perzl (Mitte), Spieler des Jahn-Vorgängers 1. FC und infolge der Weltwirtschaftskrise arbeitslos, ziehen einen Riesenfußball durchs Land. Selbst gebaut, aus Holz, zwölf Zentner schwer, mit zwei Metern Durchmesser – und einem Bett im Inneren als Schlafstätte. Sie werben, wie hier am 15. August 1932 in Berlin, in Suppenküchen, auf Polizeistationen und in Fußballklubs für den Sport, alles dokumentiert in einem acht Kilo schweren Tagebuch. Als Perzl Arbeit findet, stößt der Regensburger Georg Grau dazu. Nach 3000 Kilometern und 16 Monaten zerbricht der Ball. Abpfiff!



„Ich mag unsere Mischung total“



Hier spricht **JÜRGEN KLOPP** (55) über seinen Zwist mit UEFA-Boss Ceferin, Bayern, Barca sowie das Gehirntaining und die „riesige Chance“ in Liverpool.



Wenn die Gesprächsatmosphäre beim Treffen mit dem Kicker als Maßstab gelten kann, dann startete Jürgen Klopp mit dem FC Liverpool entspannt in die neue Saison. Nach dem Gewinn des Community Shield (3:1 gegen Manchester City) und dem 2:2 bei Aufsteiger Fulham folgt an diesem Montag der Heimspielauftritt gegen Crystal Palace. Im Interview ging es vor allem um grundsätzliche Themen, weniger um tagesaktuelle Entwicklungen wie die inzwischen verlängerte Verletztenliste und die letzten Wochen der Transferperiode.

Steter Tropfen höhlt den Stein, Herr Klopp. Auch in der Premier League sind nun fünf Auswechslungen erlaubt. Haben sich Kollegen schon bei Ihnen für Ihre Hartnäckigkeit bedankt?

Andros Townsend vom FC Everton merkte an, der Klopp hat so lange rumgemeckert, bis er bekommen hat, was er wollte. Mir ist gar nicht aufgefallen, dass ich damit etwas zu tun hatte und dass jemals im Fußball etwas gemacht worden wäre, was ich gerne hätte. Nein, es hat sich keiner bedankt, das muss auch keiner. Es ist die richtige Entscheidung. Sie wird dem Fußball helfen.

Wie sehr hat die bevorstehende Winter-WM die Vorbereitung beeinflusst und wie wird sie sich in den nächsten Wochen auswirken?

Im Moment wirkt sich die WM gar nicht aus. Wir sind eine extrem lange Saison gewohnt. Für unsere Nationalspieler verändert sich wenig. Ob sie noch mehr Spiele haben als letztes Jahr, hängt davon ab, ob wir im Pokal wieder so weit kommen. Für die anderen Spieler, auch wenn es nicht viele sind, ist das wie eine Winterpause im November. Wie in den guten alten Zweitliga-Zeiten, wo du drei Wochen ins Trainingslager fahren konntest und dann immer noch nicht angefangen hast mit der Rückrunde... (lacht)

Erst ging es für Sie mit Liverpool um das Erreichen der Champions League, dann tatsächlich um Titel – seit sechs-

**Die brutalste Saison?
„Das ist nicht auszuschließen.“**

einhalb Jahren bedeutete fast jede Partie ein Endspiel. Wird das nun wegen des dichten Terminplans die brutalste Saison?

Das ist nicht auszuschließen. Wir reden über England, dort ist es superintensiv. In Deutschland wird es anders, weil eine richtig lange Winterpause andere Probleme mit sich bringen kann: Wie bekommt man die Mannschaften wieder in eine vernünftige Verfassung? Über den

Rhythmus müssen wir uns nicht so viele Gedanken machen. Falls irgendeiner unserer Spieler ins Endspiel oder ins Spiel um Platz 3 kommt, spielt er eine Woche später Boxing Day. Dann ist er noch warm... (lacht)
Auf Sadio Mané und auf Mohamed Salah lastet im Senegal und in Ägypten der Druck eines Nationalhelden. Salah muss bei der WM zuschauen.

Leider. Aber es konnte in dem Fall nur einen geben. Der Senegal hat derzeit sicher die beste Mannschaft in Afrika und war deshalb auch Favorit für beide Wettbewerbe, sowohl für den Afrika-Cup wie auch für die Qualifikation zur WM. Mo ist damit sehr ordentlich umgegangen. Er und Sadio haben ein unfassbares Pensum gehabt. Wir hatten 63 Spiele, sie hatten noch den Afrika-Cup dazwischen, zehn Spiele, die man dazuzählen muss. Plus Verlängerungen. Das ist verrückt.

Womit wir wieder beim Thema Überlastung wären.

Es gibt praktisch niemanden, der für die Spieler spricht, dem man zuhört. Wenn die Spielergewerkschaften für die Spieler sprechen, heißt es, die nerven. Wenn ich etwas sage, wobei es nur um die Spieler geht und nullkommanull um mich – denn ich habe genug Urlaub, es muss sich keiner Gedanken machen, ich würde für mich mehr Urlaub fordern – kommt Aleksander Ceferin aus der Ecke und macht eine polemische Aussage, ►

dass andere Leute viel mehr arbeiten müssten. Das weiß ich, das muss mir Herr Ceferin nicht sagen.

Sie liegen mit dem UEFA-Präsidenten über Kreuz.

Ich habe Schrauben geputzt und was weiß ich noch alles gemacht. Ich weiß, was arbeiten bedeutet. Ich möchte niemanden beleidigen, sondern nur erneut darauf hinweisen, dass dieses Spiel ohne die Spieler nicht funktioniert und nur richtig schön ist, wenn die Besten auf dem Feld sind. Die Besten sollten aber nicht alle drei Tage auf dem Feld sein müssen, weil das mit diesem Körper, den uns der liebe Gott zur Verfügung gestellt hat, bei allen Trainingswis-

„Es werden immer nur neue Turniere erfunden. Wahnsinn!“

senschaftlichen Maßnahmen, die wir mittlerweile ergreifen können, einfach nicht funktioniert. Es gibt nur eine Richtung, wohin das führt, und das ist gegen die Wand.

Davor warnen Sie nicht das erste Mal.

Darüber muss man nachdenken! Aber das tun halt einfach zu wenige. Das Problem in diesem Geschäft ist dann tatsächlich, dass es zu viele unterschiedliche Interessenvertreter gibt. In England sind es die Premier League, die Football League und die FA. In Deutschland sind es die Liga und der DFB. International sind es die FIFA und Kontinentalverbände wie die UEFA. Und überall ist Champions League. Alle ziehen, keiner denkt an die Spieler. Nicht einer. Wirklich nicht. Es werden immer nur neue Turniere erfunden. Jetzt machen wir die WM größer, damit andere Mannschaften auch noch daran teilnehmen können. Auch die EM machen wir größer, Wahnsinn! In jeder Sportart ist die Grundvoraussetzung für jede Leistung das Training. Wir haben aber keine Zeit zum Trainieren, weil wir die ganze Zeit spielen. Ich bin mir durchaus bewusst, dass ich von der ganzen Geschichte extrem gut lebe. Ich habe genug Urlaub. Die Spieler haben es nicht. Das müssen wir irgendwann ändern.

Ceferin erwiderte die Kritik an zu vielen Wettbewerben und vor allem der Nations League mit dem Argument, wer die Einnahmen haben wolle, müsse auch Entsprechendes leisten. Er nannte dabei explizit Sie und Pep Guardiola.

Es gibt ganz große Ligen in der Welt, wie die NFL oder die NBA, die mehrere Monate Pause haben. Dort wird viel mehr Geld umgesetzt als im Fußball. Ich weiß, dass im Fußball keine vier Monate möglich sind, weil das

System völlig anders ist, es ist kein Franchise-System. Für manche Vereine ist es schrecklich in der Sommerpause, weil sie sechs, sieben Wochen keine Einnahmen haben, aber die Gehälter weiterzahlen müssen. Ich kenne diese Situation. Ich war mit Mainz 05 bei solch einem Verein. Es geht darum, dass eine vernünftige Lösung gefunden werden muss. Die besteht nicht darin, ständig neue Wettbewerbe zu erfinden und sie zu verlängern. Wenn ich am Ende der Einzige bin, der was sagt, dann ist es halt so. Das fasst mich auch nicht an. Ich kann nicht jedermanns Freund sein.

Wer wird neben Liverpool und Manchester City in der Liga auch quasi ständig ein Endspiel haben?

Es gibt mittlerweile leider viele Kandidaten. Tottenham hat sich extrem gut verstärkt. Arsenal ist auf dem Vormarsch, definitiv. Manchester United wird sich verbessern. Chelsea hatte eine schwierige Situation, wird das aber hinkriegen. Newcastle kommt ohne Wenn und Aber. Es wird superschwierig.

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wird sich Ihr Spiel verändern, gerade vorne mit Darwin, Luis Diaz, Diogo Jota, Mohamed Salah ...

... ich kann das nicht beziffern, weil wir das entwickeln müssen ...

... ohne Mané.

Die Sadio-Geschichte ist eine spezielle... (überlegt), sie dürfte aber auch gerne Normalität sein. Sadio hat uns frühzeitig gesagt, dass er gerne wechseln würde. Man spricht



Klopp im Kop: Die Fans feiern den Deutschen.

mit einem Spieler, der sechs Jahre bei uns ist. Das ist völlig normal. Wir hätten ihn sehr gerne behalten. Aber Sadio wollte gerne etwas anderes machen. Das ist eine freie Welt, man sollte Entscheidungen treffen auf ebendiese Art: sie rechtzeitig bekannt geben. Wenn es dann einen oder mehrere Interessenten gibt, wird ein vernünftiger Preis bezahlt, dann ist es ein Deal. Wäre das immer so, wäre das einfach cool.

Sie konnten Luis Diaz schon im Winter verpflichten, sich also auf Manés Abgang vorbereiten?

Wir wussten frühzeitig, dass wir da was machen müssen. Im Sommer

kam Darwin hinzu, jetzt sind wir anders aufgestellt. Diogo ist verletzt, was für mich nicht hilfreich ist, aber es ist halt so. Es wird neu durchgemischt, es gibt eine neue Dynamik. In einem Neuanfang – das ist es ja in gewisser Weise – steckt eine riesige Chance. Darwin ist ein anderer Stürmer als alle, die hier in den letzten Jahren auf der Neun gespielt haben. Seine Ansätze sind vielversprechend. Er bietet diese Läufe an, er wird hinter die letzte Linie kommen, definitiv. In der Luft ist er eine Rakete, wenn die Bälle von der Seite hereinkommen. Aber es braucht eine gewisse Zeit, damit es sich natürlich anfühlt. **Im Deutschen gibt es den schönen Begriff vom gefühlten Neuzugang. Ist der 19-jährige Harvey Elliott einer, wenn er gesund ist?**

Klar! Fabio Carvalho und er, das sind blutjunge Burschen. Sie werden nicht jeden Tag Bäume ausreißen, aber an manchen. Mein Job ist, herauszufinden, an welchen. Wir haben Erfahrung, Talent, Potenzial, ich mag unsere Mischung total. Werden wir besser sein als letztes Jahr? Das ist nicht leicht. Dazu müssen wir erst einmal das Niveau des Vorjahres erreichen.

Ihr Stamm ist schon länger zusammen und ist es wieder geblieben.

Daher haben wir den Vorteil, tatsächlich an Abläufen arbeiten zu können. Und das tun wir.

Der FC Liverpool strahlt eine vergleichsweise bemerkenswerte Ruhe aus, im Klub und in seinem Umfeld. Woran liegt das? An Ihnen allein, wie manche meinen?

Allein? Auf keinen Fall! Wenn du die richtige Konstellation hast, dann funktionieren die Dinge natürlich auch. Wir haben uns stetig weiterentwickelt. Wir spielen seit Jahren auf hohem Niveau. Die letzten vier, fünf Jahre haben wir eine verrück-



Erfolgsversprechende Kombination in einem veränderten Angriff des FC Liverpool: Mohamed Salah und Darwin



te Anzahl Punkte geholt mit einer Delle in einem Jahr, in dem wir ohne Abwehr spielen mussten. Und trotzdem haben wir das noch irgendwie hingekriegt. Das ist stabil.

Selbst von kleinen Scharmützeln mit Beratern hört man so gut wie nichts.

Wir haben ein unglaublich gutes, sehr vertrauensvolles Verhältnis im Klub. Mike Gordon (*von Klubeigentümer Fenway Sports Group, Anm. d. Red.*) hat in den USA die Finanzen im Griff. Er sagt, was wir machen können, was wir nicht machen können. In diesem Rahmen bewegen wir uns.

Wir wollen nichts Verrücktes machen, haben aber eine riesengroße Lust darauf, durchlässig zu sein für junge Spieler. Das ist bei der Qualität, in der wir uns mittlerweile bewegen, nicht so einfach. Aber sie kriegen bei uns immer wieder die Möglichkeit mitzutrainieren. Wir werden sehr viele Jungs behalten, denen wir ganz viel zutrauen. So einen Kader zusammenzustellen, gibt einem die Ruhe, sich in allen anderen Bereichen nicht durch Hektik beeinflussen zu lassen.

Der Übergang von Michael Edwards zu Julian Ward ging still voran. Wenn ein Sportdirektor in der Bundesliga wechselt, hast du wochenlang Themen.

Der Unterschied von Deutschland zu England ist sehr groß, da der Sportdirektor in England gar nicht so öffentlich agiert. Der Sportdirektor, der in Deutschland geht, müsste an jedem Wochenende ein Interview geben. Hier in England spricht der Trainer und sonst niemand. Das hat jeder akzeptiert. Deshalb kann das hier so ablaufen.

Im Zusammenhang mit der Energiekrise hat Bundeskanzler Olaf Scholz „You'll never walk alone“ beschworen, wengleich er sprachlich nicht ganz korrekt zwei „I“ unterschlug. Wird dieser Mythos, dieser Glaubenssatz, mittlerweile überstrapaziert?

Das Gefühl, das sich entwickelt, wenn man das sagt, ist viel zu gut, als dass wir es nur für Liverpool behalten sollten. Ich verstehe auch, warum Olaf Scholz es gesagt hat. Es ist eine sehr schwierige Zeit. Er hätte auch sagen können, wir werden euch nicht im Stich lassen, wenn es hart auf hart kommt, im Idealfall schon vorher. Deshalb hat es schon gepasst.

Sie hatten schon vor dem Saisonfinale Ihren Vertrag bei den Reds bis 2026 verlängert. Spätestens bei der Busfahrt vor 750 000 Menschen mit den beiden nationalen Cups zum Vorzeigen und trotz der finalen Champions-League-Niederlage gegen Real Madrid: Haben Sie da gewusst: alles richtig gemacht?

Es ist mir wichtig, dass die Jungs wissen, was der hauptsächliche Grund war: Ich möchte dabei sein, wenn sie sich weiterentwickeln. Weil ich nicht mal im Ansatz das Gefühl habe, dass wir fertig sind. Das habe ich gespürt, und darauf habe ich große Lust gehabt. Wenn ich das nicht so empfunden hätte und auch Ulla interveniert hätte, hätte ich das nicht eingefordert. Es ist wichtig, was die Familie darüber denkt. Und dann ging alles sehr, sehr schnell.

Barca? „Ich beobachte das wie ein Fan und ich verstehe es nicht.“

Was ist noch der Reiz nach den bisherigen Erfolgen mit Liverpool?

Ich mag, wie wir jetzt gerade zusammengestellt sind, wie viel Erfahrung wir haben und wie viel Frische dazu kommt. Wie die Jungen von Hendo (*Kapitän Jordan Henderson, Anm. d. Red.*) und Milli (*James Milner*) und Virgil (*van Dijk*) lernen können und es auch tun. Wie die Älteren bereit sind, sich darauf einzulassen. Wo das hin führt, weiß kein Mensch. Vielleicht gewinnen wir dieses Jahr auch gar nichts. Das Problem an unserem Job ist ja, wir müssen Entscheidungen treffen, bevor wir wissen, dass es funktioniert. Ich glaube einfach ganz fest daran, dass wir gemeinsam mit diesem unfassbaren Verein wirklich noch ein bisschen was reißen können. Und da wollte ich auf jeden Fall dabei sein.

Können Sie nachvollziehen, wie der FC Barcelona operiert?

Nein. Aus verschiedenen Gründen nicht. Der eine Grund ist, ich bin kein Finanzfachmann. Der zweite: Wenn man mir sagt, ich habe kein Geld, dann gebe ich nichts mehr aus. Meine Kreditkarte ist auch schon zweimal zerschnitten worden, das ist zum Glück schon ein paar Jahre her. Ich beobachte das wie ein Fußballfan, ich verstehe es nicht. Ich fand den

Verein in den letzten Jahrzehnten, in denen ich Fußball schaute, einfach überragend und hoffe, dass sie es hinkriegen. Der einzige Verein, den ich kenne, der mal das Stadion und andere Rechte im Voraus verkauft hat, war Borussia Dortmund. Da musste Aki Watzke in letzter Sekunde kommen und das Ganze retten. Und ich weiß nicht, ob es in Barcelona einen Aki Watzke gibt.

Beeindruckt der FC Bayern Sie mit seiner Einkaufspolitik?

Lewi (*Robert Lewandowski, Anm. d. Red.*), der in den letzten Jahren seine 40 Tore geschossen hat, ist nicht mehr da. Das ist nicht leicht. Aber sie haben eine tolle Mannschaft, das muss man ganz klar sagen, die mit einer hohen Wahrscheinlichkeit wieder Meister wird.

Die Transfers von Mané, de Ligt, Gravenberch und weitere Zugänge ließen aufhorchen.

Aus deutscher Sicht sollte man den Fehler nicht machen, den FC Bayern in seiner Strahlkraft zu unterschätzen. Wenn man nach München geht, ist die Wahrscheinlichkeit, dass man Meister wird, relativ groß. Größer als zum Beispiel mit Juventus Turin in Italien. Es ist also ein richtiger Schritt, von Ajax zu Bayern zu gehen, ein großer ist es auch. Hinzu kommt: Die Stadt ist wunderschön. Deutschland, der FC Bayern geben Sicherheit. Es ist nicht in allen Ligen so, dass es gibt, was vereinbart wurde. Bayern ist Weltklasse und grundsolide, deshalb sind sie auch einer der erfolgreichsten Vereine der Welt.

Sie holten einmal den Big-Wave-Surfer Sebastian Steudtner in die Saisonvorbereitung, später Einwurfspezialist Thomas Grönnemark ins Training und arbeiten seit einem Jahr mit Neurowissenschaftlern zusammen, es geht dabei um Gehirntaining. Sind Sie besonders mutig oder wissbegierig?

Eher wissbegierig. Als mutig empfinde ich es nicht. In meiner Anfangszeit in Dortmund habe ich Horst Lutz mit der Methode Life Kinetik kennengelernt. Hochinteressant. Ich hatte eine Reportage gesehen, in der er zusammen mit Felix Neureuther zeigte, auf der Slackline zu gehen und Bälle zu fangen. Daraufhin haben wir ihn eingeladen. Ich ging schon immer davon aus, dass wir im Fußball nicht im Ansatz unsere Möglichkeiten ausreizen; erstens

als Mensch, zweitens als Fußballer. Wie viel Prozent unseres Gehirns nutzen wir eigentlich? Wohl nicht so wahnsinnig viel.

Da kam der Kontakt zu Niklas Häuser wohl gerade recht. Er sagt, Ihre aus Interviews bekannte Offenheit habe ihn und seinen Partner Patrick Häntschke ermutigt. Dass Sie dann auch tatsächlich direkt zurückriefen, sei das Besondere. Nur wer den Mut zu Neuem habe, könne Innovationen vorantreiben.

Niklas hatte mich angeschrieben. Ich wollte einfach hören, was er zu sagen hat. Weil ich nicht mal im Ansatz alles weiß und ich gerne schlauere Menschen um mich herum habe, die mir neue Wege zeigen können.

Wir reden nicht nur von Elfm Metern in diesem Zusammenhang, sondern über Standardsituationen allgemein. Und vielleicht noch über mehr Aspekte?

Wir reden im Moment über Standardsituationen. Wo das zukünftig hin führt, weiß kein Mensch. Das ist genau das, worum es geht. Wir reden darüber, wie wir unser eigenes Potenzial besser nutzen können. Wie wir uns in einen Zustand versetzen können, in dem wir das, was uns eigentlich zur Verfügung steht, abrufen können.

Sind das genau die Details, die im Wettbewerb heute schon oder später einmal entscheidend sind für den Erfolg? Geht es hier um die letzten Prozentpunkte hinter dem Komma im Wettbewerb der absoluten Spitze? Definitiv. Aber: Wenn wir nur die Details hätten, wäre es schwierig. Alle im Paket – das sind die entscheidenden Details.

Die Statistiken für Eckstöße legen das nahe.

Wir sind bei Standardsituationen in Teilbereichen europaweit am besten. Und zwar geworden. Was nebenher eingebracht wird und ich total

mag, ist der Fokus, der bei den Spielern entsteht.

Wenn Niklas und Patrick da sind, wird ein weiterer Schalter umgelegt. Das ist ganz ähnlich wie mit

Thomas Grönnemark. Wir üben natürlich auch Einwürfe, wenn er nicht da ist, genauso wie wir Standardsituationen haben. Aber ▶



Cooler Wechsel: Sadio Mané verließ Klopp für München.

in dem Moment, wo die Spezialisten da sind, sind die Spieler offen dafür. Dadurch hast du den kurzfristigen Effekt, aber auch einen hundertprozentig langfristigen.

Wie meinen Sie das?

Unser Job ist der Job der kurzfristigen Ergebnisse. Du verlierst dreimal und bist raus. Das ist gar nicht so selten. Das verhindert aber in vielen Bereichen eine langfristige Entwicklung. Wir glauben an den langfristigen, tatsächlichen Effekt. Dazu brauchst du Stabilität im Verein. Ich bin einer der wenigen, die relativ lange bei einem Verein sind. Deshalb können wir solche Projekte nicht nur beginnen, sondern sie dann eben auch langfristig fortführen. Mich interessieren Standardsituationen total. Nicht nur

der, der die Standardsituation ausführt, ist extrem wichtig, auch die Laufwege sind es. Wer kommt von wo, wer macht die Ecke rein, das ist alles spannend. Mir geht es dabei darum: Können wir lernen zu wissen, wann wir im richtigen „Mode“ sind?

Lohnt sich der Aufwand?

Stellen Sie sich vor, wir könnten methodisch noch 0,001 Prozent mehr rauskitzeln! Das interessiert mich. Ich finde jeden noch so kleinen Schritt, den wir in diese Richtung gehen können, absolut lohnenswert. Das heißt nicht, dass in jedem Spiel jeder Eckstoß funktioniert. Der Aufwand, den wir betreiben, hilft langfristig weiter, daran glauben wir.

In den Fokus geriet Ihre Arbeit durch die gewonnenen Elfmeterschießen der beiden Pokalendspiele gegen Chelsea. Im FA-Cup-Finale hat Torhüter Alisson seinen Mitspielern immer den Ball übergeben.

Nicht ganz unwichtig ist in dem Zusammenhang der Elfmeter, den

Virgil van Dijk im Ligapokalfinale geschossen hat. Das war auch eine Gemeinschaftsproduktion. Er war vorher kein regelmäßiger Elfmeterschütze. An dem Tag galt für ihn, er zieht das durch. Kepa hat sich in die linke Ecke gestellt. Virgil hat seine Variante trotzdem durchgezogen. So funktioniert das. Ibrahima Konaté, der ebenfalls nicht auf der Liste war, schießt ab jetzt auch Elfmeter.

Es ging 11:10 aus.

Chelsea macht dieses Gehirntraining nicht und haut zehn Elfmeter rein. Wir verwandeln elf. Daran kann man zwei Dinge sehen: So viel besser ist es nicht. Oder: Um diesen einen entscheidenden Prozentpunkt ist es besser. Die eine Antwort werden wir nicht herausfinden. Für die Jungs

ist es wichtig, dass auch die Außenwelt aufmerkt. Für uns Trainer hat es eine untergeordnete Relevanz, weil wir generell

daran glauben, dass es funktioniert. **Hat Liverpool damit einen Vorsprung durch Forschung?**

Die statistischen Zahlen bei den Standardsituationen sind eindrucksvoll. Ob wir da schon einen Vorsprung haben und wie lange wir den haben, ist eine ganz andere Frage. Man hat es beim Einwerfen auch gemerkt: Dadurch, dass wir uns darum kümmern, sind wir besser geworden. Aber weil die anderen Mannschaften wissen, dass wir besser geworden sind, wird nun bei Einwüfen ganz anders gegen uns verteidigt. Das heißt, es geht immer weiter. Es muss immer der nächste Schritt gemacht werden. Ähnlich verhielt es sich mit dem Thema Ernährung: Wir versuchten einen anderen Bereich besser zu verstehen. Als wir es besser verstanden hatten, versuchten wir es besser zu nutzen.

INTERVIEW: JÖRG JAKOB

„Der Aufwand, den wir betreiben, hilft langfristig weiter.“

Die Mentalisten

Zwei Deutsche arbeiten mit einer neuen Methode. Ihr **GEHIRNTRAINING** soll Liverpools Standards weiter verbessern.

Was vor über vier Jahren mit einem langen Gespräch zweier Freunde aus Jugendzeiten am Kölner Hauptbahnhof begann, fand in der Saison 2021/22 seine vorläufigen Höhepunkte im Wembley Stadium. Zweimal bezwang dort der FC Liverpool den FC Chelsea in einem Elfmeterschießen. 11:10 im Ligapokal-Endspiel, 6:5 im FA-Cup-Finale. Gleich darauf machte Jürgen Klopp die Arbeit zweier Deutscher lobend publik. Niklas Häusler, promovierter Neurowissenschaftler, und dessen Partner Patrick Häntscheke, ein ehemaliger Regionalligaspieler, die beiden Köpfe des Potsdamer Start-ups „neuro11“, hätten ihren Anteil gehabt an diesen Erfolgen.

Im Sommertrainingslager vor einem Jahr im französischen Evian-les-Bains begannen Häusler und Häntscheke, regelmäßig mit Klopps Kader zu arbeiten. Ihre spezielle Methode ist das Training des Gehirns und der optimalen mentalen Zustände. Seither agieren Stars wie Mohamed Salah, Trent Alexander-Arnold oder Jordan Henderson in Liverpools Trainingszentrum in Kirkby oder in der Saisonvorbereitung in Österreich mitunter verkabelt – beim Trainieren von Eckstößen, Freistößen und eben Elfmeter.

Es geht darum, bestimmte Hirnzustände zu identifizieren für die optimale Mentalität und den richtigen Fokus auf bestimmte Abläufe. „Kontrolliere dein Gehirn, wenn's wirklich zählt“, lautet ihr Leitspruch. Sie wollen die Profis in die „Zone“ bringen, in der bei den persönlichen Abläufen in Standardsituationen rein gar nichts mehr stört und Bewegungen optimal ausgeführt werden. Zwei Jahre nach der Kontaktaufnahme mit Klopp 2019 wurden

die ersten Liverpooler Profis mit Elektroden versehen, um ihre Gehirnströme bei den entsprechenden Übungen zu messen.

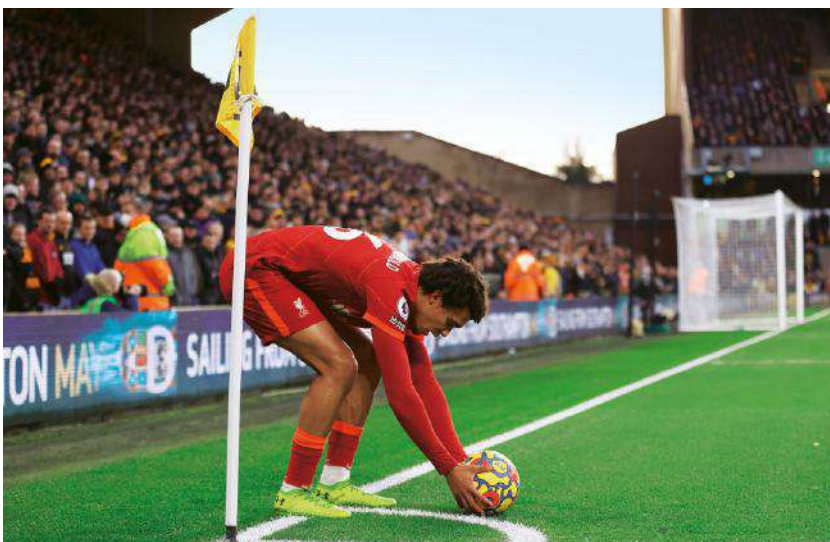
Häusler (33) erklärt das so: „Genauso wie es die optimalen Laufwege gibt und im Krafraum die optimalen Trainingspläne, gibt es auch die optimalen mentalen Abläufe im Gehirn. Wenn ich mit hoher Geschwindigkeit auf der Autobahn unterwegs bin, will ich dabei nicht nach rechts gucken und mich über meine Mitfahrer aufregen. Ich muss mich einzig auf diesen Moment am Steuer konzentrieren. Darum geht es im Prinzip auch bei der optimalen Ausführung von Standardsituationen.“ Das Ziel sei, die Spieler in ihren jeweiligen „Flow“ zu bekommen, „einen mentalen Zustand, in dem sie weder besonders erregt noch besonders entspannt

Das Ziel ist der optimale „Flow“ des einzelnen Spielers.

sind“. Mittels der Messungen und eigens entwickelten psychometrischen Tests werde für jeden

Einzelnen ein individuelles Vorgehen erarbeitet, mit dem er jegliche Ablenkung in allen möglichen Situationen neutralisieren könne. Frei nach dem Motto: Was schert's Alexander-Arnold, wenn ihn die Masse an der Eckfahne aus nächster Nähe niederzubrüllen versucht?

Ebenso könne mit dem neurowissenschaftlich-basierten Training die Genauigkeit optimiert werden, was individuelle Lösungen voraussetze. „Der eine möchte nur einen Fixpunkt anvisieren, wie den Ball oder eine Torecke beim Freistoß. Der andere muss zwischen verschiedenen Fixpunkten hin- und herschalten, um in seinen optimalen Moment für die Ausführung zu kommen.“ In der Zusammenarbeit entwickelte sich eine besondere Dynamik, auch unter den Spielern, „die viel voneinander lernen“. Jetzt, im



Der spezielle Kick bei Standards: Trent Alexander-Arnold macht bei Liverpool die ruhenden Bälle, vor allem die Eckstöße, scharf.

Liverpool bei Ecken am gefährlichsten

In der Vorsaison nutzten die Reds knapp jede 15. Ecke für ein Tor.

Verein	21/22
FC Liverpool	14,8
FC Arsenal	16,0
Manchester City	17,5
Leeds United	21,3
West Ham United	22,3
FC Brentford	22,6
Newcastle United	22,9
Aston Villa	24,5
Leicester City	28,4
FC Chelsea	26,8
FC Everton	26,8
FC Watford	26,8
Tottenham Hotspur	27,6
FC Burnley	30,3
Brighton & Hove Albion	33,3
FC Southampton	33,3
Manchester United	39,4
Wolverhampton Wanderers	42,0
Norwich City	54,7
Crystal Palace	58,3



Kapitän verkabelt: Niklas Häusler (links) und Patrick Hätschke bei der Arbeit mit Jordan Henderson

Trainingslager in Saalfelden, erkundigte sich Häusler beim Greenkeeper: „Sind wir das Komischste, was du je gesehen hast?“ Die Antwort gefiel dem Doktor der Neurowissenschaften: „Seit 17 Jahren hat der Mann viele Trainer und Teams erlebt. Das Erste, an das er sich erinnern kann, war der Sprinthügel. Danach sah er immer wieder andere Sachen. Er betrachtet das einfach als Evolution.“

So möchte Häusler es auch von den Spielern verstanden wissen. „Wir geben jedem seine Zeit und er kann entscheiden, ob er das machen möchte. Es ist für uns ein großes Lob, dass mittlerweile fast alle mit einer monatlichen Regelmäßigkeit auch weitermachen.“ Neueinsteiger zu begeistern falle nicht schwer. „Wer zum Beispiel Mo mit uns sieht und wie positiv er das Training annimmt und es in entscheidenden Momenten in der Saison anwendet, der will das auch machen.“

Hinzu kommt die enge Zusammenarbeit nicht nur mit Klopp, sondern auch mit dessen Assistenten Peter Krawietz und Pep Lijnders. „Wir müssen flexibel sein und passen uns dem Fitnesszustand der Spieler sowie dem an, was die Trainer uns vorgeben für die weiten Freistöße, die Ecken oder die Elfmeter.“ Mehrmals hat Klopp in der vergangenen Saison die Wirksamkeit von Krawietz' Eckstoßvarianten hervorgehoben. Die Verbesserung von Standards wird auch von Daten belegt. Der Austausch mit Krawietz sei sehr

eng. „Wir müssen ja auch Anweisungen bekommen, wohin die Flankengeber und -empfänger letztlich schießen sollen.“ Die intensive Kommunikation trage maßgeblich zum Erfolg des Trainings bei.

„Natürlich liegt vor einem Pokal-Endspiel der Fokus auf den Elfm Metern. Das Wichtige ist aber, dass man damit nicht in der Woche vor dem Finale beginnt, sondern über das ganze Jahr verteilt und regelmäßig daran arbeitet“, so Häusler. Der „hochindividuelle Ansatz“ sei der Schlüssel.

Dass sie beim Kontakt mit anderen Klubs oft nicht an die Spezialisten für Standardsituationen, sondern an die Sportpsychologen verwiesen wurden, haben die beiden Deutschen mehr als einmal erlebt, wie Hätschke (34) berichtet, der für Cottbus, Türkiyemspor und den Berliner AK spielte. „Wir müssen ein Verständnis dafür schaffen, dass es bei uns rein um »mental performance« und nicht um »mental health« geht. Das Training findet direkt auf dem Platz statt und unsere Arbeit wird direkt am Output in den Spielen gemessen. Deshalb sind die Chef- und Standardtrainer unsere besten Ansprechpartner.“

Die praktische Anwendung der Neurowissenschaften in dieser Form sei im Profifußball Neuland. Nachdem Klopp ihnen sein Vertrauen schenkte und die Chance beim LFC gab, „kriegen wir von internationalen Vereinen und von Verbänden, jetzt natür-

lich auch im Vorfeld der WM, viele Anfragen“, berichtet Hätschke. Auch Athleten anderer Sportarten und Akteure aus der Wirtschaft hätten sich gemeldet.

„Aber Fußball ist ein komplett anderes Business im Vergleich zur normalen Wirtschaft. Wir sehen uns als Add-on, so dass der Klub, in diesem Fall der FC Liverpool mit Jürgen und seinem Trainerteam, sein Training nicht verändern muss“, sagt Hätschke. Was Häusler

so bekräftigt: „Du kannst eine neue Methode aus der Forschung nehmen und sie per Handy oder Laptop vermitteln. Aber ein Topspieler wie Salah will auf dem Platz trainieren. Das zählt, dort passiert der Transfer ins Stadion und zum Wettkampf.“ Was wörtlich zu nehmen ist. Häusler und Hätschke sind, wenn sie in Liverpool arbeiten, vormittags mit den Toptalenten in der LFC-Academy und nachmittags bei den Stars der ersten Mannschaft. **JÖRG JAKOB**

EUROPA: TORE NACH ECKBÄLLEN

Der BVB zweimal mit dem besten Wert

Wie viele Ecken brauchten europäische Spitzenteams, um ein Tor zu erzielen? Der FC Liverpool lag in den letzten fünf Jahren immer unter den Top 4.

Verein	21/22	20/21	19/20	18/19	17/18
FC Liverpool	14,8	23,2	18,3	16,5	19,2
FC Arsenal	16,0	51,5	19,3	26,3	22,5
Lazio Rom	16,5	47,3	31,1	25,1	16,3
Real Madrid	16,8	28,1	24,1	24,2	18,2
Manchester City	17,5	24,7	27,0	32,9	18,9
Bayern München	17,8	29,6	26,6	21,9	20,0
Inter Mailand	18,0	20,6	21,3	30,3	25,0
Paris St. Germain	18,2	36,5	20,1	23,4	55,3
AS Rom	18,8	24,3	24,1	28,0	65,3
Juventus Turin	21,0	20,1	23,5	15,9	21,9
Olympique Lyon	23,5	38,7	32,3	75,3	24,4
Atletico Madrid	25,1	32,7	45,8	35,8	78,5
Borussia Dortmund	26,0	15,7	17,1	23,9	32,2
FC Chelsea	26,8	22,6	31,0	23,9	28,5
Tottenham Hotspur	27,6	21,0	33,2	19,4	35,3
Manchester United	39,4	32,8	40,4	28,4	27,4
FC Barcelona	43,8	24,1	46,3	25,3	20,3
AC Mailand	48,8	23,7	69,3	76,7	29,9

PASS IN DIE TIEFE

TIMO WERNER

Es soll wieder Sturm geben

Sein Abschied aus England fiel kühl aus, Leipzig jubelt über die **RÜCKKEHR**. Nun ist Werner dort, wo er seine beste Zeit hatte.

Beim Comeback am Samstag tat Timo Werner das, wofür er geholt wurde. Beim 2:2 gegen den 1. FC Köln traf der Rückkehrer vom FC Chelsea nach 36 Minuten zum 1:0 für RB Leipzig, wenn auch mithilfe von Kölns Keeper Marvin Schwäbe. Künftig soll der Nationalstürmer bei den Sachsen wieder ein Fixpunkt der Offensive sein: Idealerweise als Veredler schwungvoll vorgetragener Angriffe – es soll wieder Sturm geben. Werners Schnelligkeit, seine Läufe in die Tiefe und seine Stärken im Abschluss sollen RB bei der Verwirklichung der Ziele behilflich sein: der Qualifikation für die Champions League – oder vielleicht doch mehr ...?

Werner selbst will in Leipzig wieder glorreichere Zeiten erleben. Wobei der 26-Jährige die beiden Jahre in London auch nicht schlechter reden will als nötig. Doch spätestens die vergangene Saison, in der

Werner unter Trainer Thomas Tuchel nur Teilzeitkraft war, haben ihn zum Nachdenken animiert. „Nach reiflicher Überlegung war klar, dass RB in der jetzigen Situation der richtige Schritt ist“, erklärt Werner.

Schließlich steht im November und Dezember die WM an. Bundestrainer Hansi Flick schätzt Werner zwar sehr, hat aber mehrmals betont, dass regelmäßige Spielpraxis als Nominierungskriterium erforderlich ist. Werner wiederum kommt zurück zu dem Verein, bei dem er seine persönlich beste Zeit hatte, bei dem er die Abläufe kennt und vor allem: bei dem er gesetzt war. Das dürfte er auch künftig sein. Obwohl sich der RB-Stil unter Domenico Tedesco hin zu mehr Ballbesitz und Spielkontrolle entwickelt hat. Und es in Christopher Nkunku, dem Fußballer des Jahres 2022, einen neuen Mittelpunkt in der Offensive gibt. **ANDREAS HUNZINGER**

IMMERHIN: SEIN ERSTER KLUB-TITEL

Während der Alltag in der Premier League eher trist aussah, durfte Timo Werner in der Champions League mit Chelsea 2020/21 den ersten Klubitel, den **HENKELPOTT**, feiern. Insgesamt traf er in der Königsklasse achtmal (17 Einsätze). Fünf seiner Tore erzielte er aber gegen kleinere Gegner: Zenit St. Petersburg, Stade Rennes (je zwei) und FK Krasnodar.



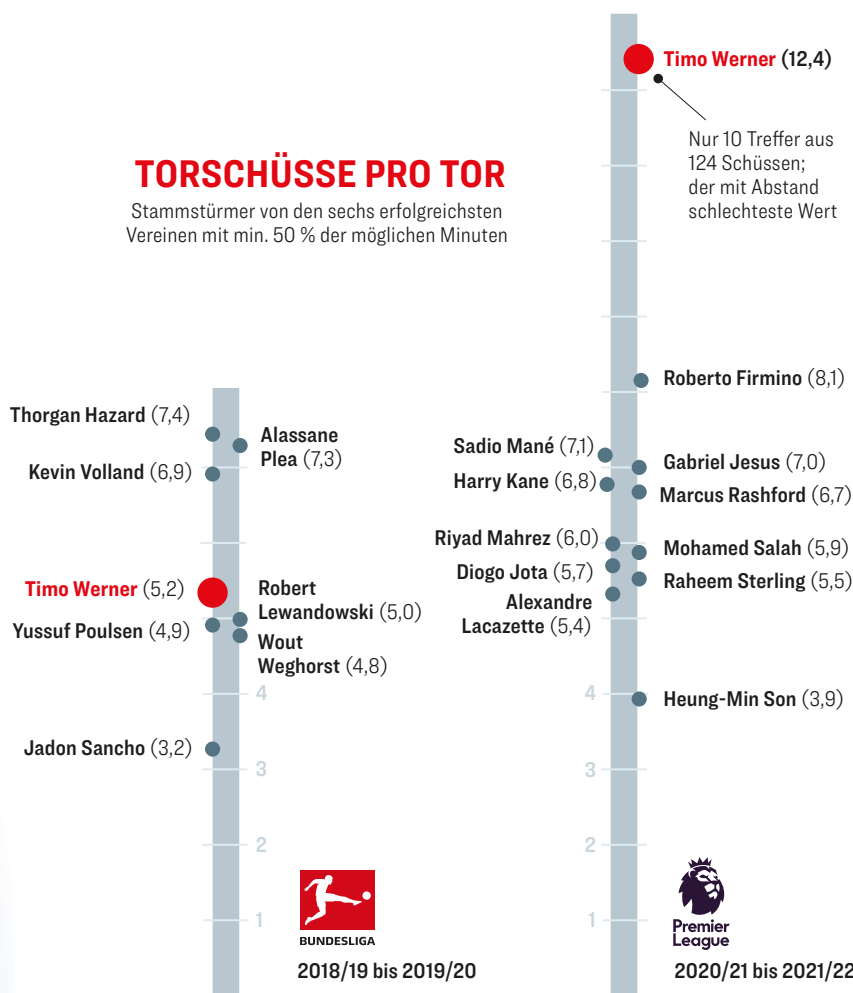
Fotos: Getty Images





TORSCHÜSSE PRO TOR

Stammstürmer von den sechs erfolgreichsten Vereinen mit min. 50 % der möglichen Minuten



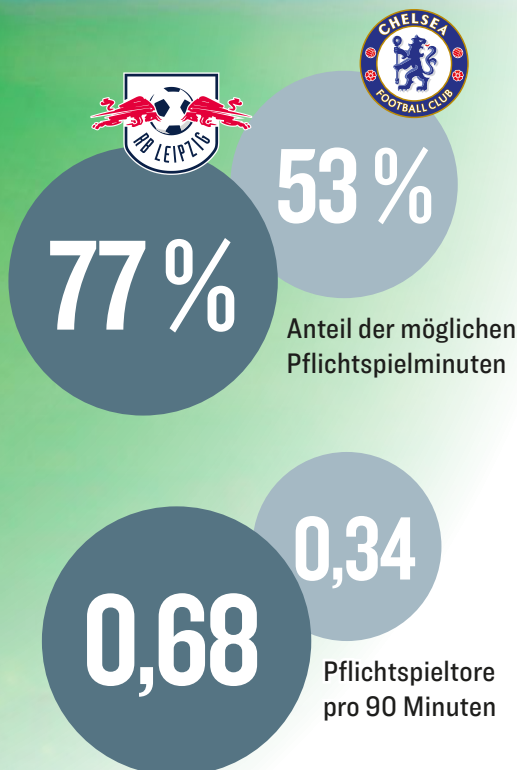
Nur 10 Treffer aus 124 Schüssen; der mit Abstand schlechteste Wert

LEIPZIG VS. CHELSEA: SEINE CHANCENVERWERTUNG

Top-Quote und dann ein Knacks

Alle 100 Minuten ein Liga-Treffer – mit dieser Top-Quote verabschiedete sich Timo Werner im Sommer 2020 aus Leipzig. Nur zwei anderen Spielern gelang während Werners RB-Zeit solch eine Quote in der Bundesliga: Robert Lewandowski und Pierre-Emerick Aubameyang. Der damalige Bayern-Stürmer wurde später Weltfußballer, der damalige Dortmunder Premier-League-

Torschützenkönig. Werners Karriere indes bekam einen Knacks. 2,9 Torschüsse pro 90 Minuten waren in seiner Liga-Zeit bei Chelsea zwar die neuntmeisten, kein anderer aber ging so verschwenderisch mit seinen Chancen um. Nur 25 % seiner 32 Großchancen konnte er verwerten – kein Spieler (mind. 20 Großchancen) hatte in dem Zeitraum eine schlechtere Verwertungsquote.



REKORDE, BESTMARKEN, BEMERKENSWERTES

- 200** Im November 2019 absolviert Werner mit 23 Jahren und 262 Tagen sein 200. Bundesliga-Spiel (heute 223 Spiele). Er ist bis heute der **JÜNGSTE**, der diese Marke erreichte.
- 24** Seit dem WM-Titel 2014 erzielte kein Spieler mehr Tore für das **DFB-TEAM** als Werner (24). Neben ihm kommt nur Thomas Müller auf mehr als 20 Tore (22).
- 3** Nur sieben aktuelle Bundesliga-Spieler schossen bereits mindestens **20 LIGATORE** in einer Saison; drei von ihnen spielen in Leipzig. Neben Werner, dem es 2016/17 (21 Tore) und 2019/20 (28) gelang, schafften es auch André Silva (2020/21; 28) und Christopher Nkunku (2021/22; 20).
- 92** In der Bundesliga erzielte Werner bisher 92 Tore. Trotz zweier Spielzeiten im Ausland könnte er mit acht Treffern in der Hinrunde immer noch der siebtjüngste Bundesliga-Spieler werden, der jemals die **100-TORE-MARKE** knackte – knapp vor Robert Lewandowski.



Zurück

OZAN KABAK (22) ist ein ruhiger Typ, doch seine Karriere verlief turbulent. Bei der TSG will er nun den nächsten Vorstoß vorbereiten.



Sein Wesen passt nicht zum bisherigen Werdegang. Der turbulente, kurzatmige und durchaus auch schlagzeilenträchtige Karriereweg steht im krassen Gegensatz zu dem ruhigen, zurückhaltenden, ja beinahe schüchtern wirkenden jungen Mann, der die auf Deutsch gestellten Fragen wirken lässt, ehe er sie wohlbedacht und mit leiser Stimme auf Englisch beantwortet. Ein ruhiger Typ.

Und schnell wird klar: Ruhe ist genau das, wonach sich Ozan Kabak sehnt nach den hektischen ersten Jahren seiner noch jungen Laufbahn. „Jetzt muss ich zur Ruhe kommen und in Hoffenheim für eine längere Phase Konstanz hineinbringen. Diese Chance will ich unbedingt nutzen, um dann irgendwann einmal viel-

„Den **besten Kabak** hat noch keiner gesehen“, sagt er selbst.

leicht den nächsten Schritt zu gehen in meiner Karriere.“ Schließlich ist er gerade mal 22 Jahre alt. Hat aber bereits sechs Profistationen und drei Abstiege hinter sich. Doch statt zu einem altersgerecht Geförderten wurde Kabak zu einem Getriebenen der Umstände. Noch als Teenager der erste Profivertrag bei Galatasaray, mit 18 Jahren das Pflichtspieldebüt für Istanbul, immer noch 18 beim Elf-Millionen-Euro-Wechsel ins Ausland nach Stuttgart. Nach dem Abstieg des VfB nur ein halbes Jahr später mit 19 und nun für 15 Millionen Euro zum FC Schalke 04. Der designierte Absteiger leiht – sportlich wie finanziell arg bedrängt – den immer noch 19 Jahre jungen, aber schnell zu einem der Topverdiener aufgestiegenen Hoffnungsträger im Januar 2020 zum FC Liverpool aus. Wieder ein halbes Jahr danach geht es bereits weiter nach Norwich und einen weiteren Abstieg später nun

im Basislager

nach Hoffenheim. „Ich denke, jetzt ist es an der Zeit, mich mal fest einzuleben und konstant bei einem Klub zu spielen. Deswegen ist Hoffenheim die perfekte Wahl für mich, weil es hier beste Voraussetzungen gibt, mich auf einem sehr guten Niveau in Ruhe noch weiterzuentwickeln“, erklärt Kabak und verrät: „Es hätte auch Alternativen in Italien, in Spanien und natürlich in der Türkei gegeben.“ Nun aber war statt des nächsten Abenteuers heimelige Berechenbarkeit angesagt. Der frühreife Gipfelstürmer hat seine rastlose Hatz unterbrochen, um etwas runterzukommen. Dazu wählte er den beschaulichen Kraichgau gewissermaßen als Basislager, von dem aus dereinst der nächste Angriff auf die höchsten Höhen des europäischen Fußballs unternommen werden soll, dann aber als akribisch und zielgerichtet vorbereitete Expedition.

„Ich konnte mich nirgends richtig eingewöhnen. Ich habe aber auch sehr früh angefangen und bei Galatasaray debütiert. Auch schnell in der Nationalelf. Da stiegen auch die Erwartungen und der Druck. Man muss erst lernen, damit umzugehen“, rekapituliert Kabak, „und danach kam eine sehr lange Reise mit vielen Stationen. Da bist du immer der neue, der fremde Spieler. Aber es ist wichtig gerade für junge Spieler, anzukommen und sich den Respekt und das Vertrauen der Kollegen zu erarbeiten.“ Bislang aber blieb alles eher flüchtig. Im doppelten Wortsinn.

„Ich hatte immer wieder Höhen und Tiefen. Ich habe in Deutschland und auch in England auf sehr hohem Niveau gespielt, sogar in der Champions League“, sagt der bullige Innenverteidiger stolz, erreichte seine Klubs allerdings auch zielsicher in je-

weils kritischen Momenten. „Überall waren die Mannschaften in Schwierigkeiten. In Stuttgart, auf Schalke, in Norwich, sogar in Liverpool, da waren wir Sechster oder Siebter“, erinnert sich Kabak. Nicht eben der Maßstab der Reds. Ein zu großer, weil zu früh vollzogener Schritt? „Es war nicht zu früh, aber zu kompliziert. Es waren Pandemiezeiten, die Unterstützung der Fans fehlte, es war einfach nicht die beste Zeit, um als junger Spieler reinzufinden“, erläutert Kabak.

Immerhin ist er dort seinem großen Vorbild Virgil van Dijk begegnet. „Ein absoluter Topspieler, von dem ich in Liverpool sehr viel lernen und profitieren konnte. Nicht nur seine Spielart, sondern auch seine Art, zu dirigieren, zu korrigieren und die Mannschaft zu lenken. Das habe ich so noch nie erlebt, da ist er einzigartig“, schwärmt der in Ankara geborene und in Istanbul ausgebildete Fußballer, „das will ich irgendwann auch erreichen. Aber er ist auch schon 31 und hat eine Menge Erfahrung.“ Die zu sammeln Kabak noch neun Jahre Zeit hat.

Nicht nur zu Jürgen Klopp unterhält der Weitgereiste weiter regelmäßigen Kontakt, ebenso zu anderen früheren oder aktuellen Trainern seines Vertrauens. Auch mit Fatih Terim oder dem aktuellen Nationaltrainer der Türkei, Stefan Kuntz, berät er sich, wenn wichtige Entscheidungen anstehen. „Sie haben auch gesagt, dass Hoffenheim eine gute Wahl für mich ist“, verrät Kabak, „und sie sagen auch, dass sie an mich glauben und dass sie wissen, wie gut ich sein werde in der Zukunft.“ Denn es gibt noch einiges zu verbessern, findet der 1,86-Meter-Hüne selbstkritisch. „Ich hatte schon gute Phasen in allen Klubs, aber den besten Kabak hat noch keiner gesehen. Hoffentlich kann ich das in Hoffenheim zeigen.“ Es sind keine gravierenden Mängel, die er ausgemacht hat. Eher „viele kleine Details, zum Beispiel muss ich mich in manchen Situationen noch mehr auf das Spiel konzentrieren. Auch in Ballbesitz fühle ich mich sehr wohl, muss aber aufpassen, nicht zu übertreiben oder zu überziehen“, erkennt Kabak, „es sind kleine Schritte, die ich gehen will, um mein Level wieder weiter nach oben zu schrauben. Das geht auch über

STATIONEN

Sechs Vereine, drei Abstiege

22 Jahre alt, sechs Vereine, drei Bundesligisten, drei Abstiege – Ozan Kabak. Oder etwas genauer: Der Türke ist an diesem Montag 22 Jahre und 143 Tage alt und hat bereits für sechs verschiedene Erstliga-Vereine gespielt: Galatasaray, Stuttgart, Schalke, Liverpool, Norwich und Hoffenheim. Die TSG ist sein dritter Klub in der Bundesliga – in seinem Alter wurde noch kein Spieler für mehr Teams in der höchsten deutschen Spielklasse eingesetzt. Bei drei der sechs Vereine – Stuttgart, Schalke und Norwich – kam Kabak in der jeweiligen Abstiegssaison zum Einsatz.



Spielpraxis und Rhythmus. Vielleicht kann man am Ende der Saison schon sehen, dass ich ein Spieler bin, der sich wieder auf dem Weg nach oben befindet. Das ist das Ziel.“

Um dann nach der entsprechenden Reife und Akklimatisierung im Basislager Hoffenheim den nächsten Anlauf zu nehmen, sich bei einem großen Verein auf höchstem europäischen Niveau nachhaltig zu etablieren. Gerne auch wieder in England. „Da gibt es jede Menge Topklubs gespickt mit Topspielern. Das macht schon

einen Unterschied.“ Auch in der Spielweise hat er dort höhere Ansprüche wahrgenommen, „in der Körperlichkeit, auch das Tempo ist noch einen Tick höher“.

Nun aber gilt seine volle Konzentration der Herausforderung mit Hoffenheim in der Bundesliga. „Unser Ziel ist es, unter die ersten sechs zu kommen und uns für einen europäischen Wettbewerb zu qualifizieren, das ist unser größtes Ziel“, erklärt Kabak unumwunden. Dann könnte er im zweiten Jahr bei der TSG seine internationalen Erfahrungen auffrischen. Das will der 17-malige Nationalspieler auch mit der Türkei – und bei der EM 2024 dabei sein. „Das

ist unser nächstes großes Ziel, ich wäre sehr froh, wenn wir vor dem deutschen Publikum eine gute EM spielen könnten.“

Auch die TSG hat diesen Transfer sorgfältig vorbereitet und wusste den Menschen hinter den Schlagzeilen aus erster Hand einzuschätzen. Dabei konnte sicher auch Torwarttrainer Michael Rechner einen wertvollen Beitrag leisten, der seit geraumer Zeit in dieser Funktion auch Kuntz in der Auswahl der Türkei assistiert und Kabak in diesem Umfeld erlebte. Und über das sportliche Potenzial dieses Abwehrspielers fanden sich ohnehin keine zwei Meinungen. „Er hat schon auf oberstem Niveau gespielt, der FC Liverpool verpflichtet ihn ja nicht aus Spaß, sondern das hat mit seiner Qualität zu tun. Er hat zuletzt vielleicht nicht immer die glücklichste Entscheidung für sich getroffen“, sagt TSG-Trainer André Breitenreiter, „mit ihm werden wir zusätzliche Torgefahr bei Standards haben, aber auch das kompromisslose, harte Verteidigen in der letzten Reihe. Wenn er diesen Weg konstant weitergeht, sich weiterentwickelt, dann wird sein Level noch in andere Regionen gehen können.“

Dann könnte die Rechnung für alle Beteiligten aufgehen. Und der bis 2026 gebundene Kabak mit seinem angestrebten Aufstieg der TSG dereinst deutlich mehr einbringen als die Investition von maximal sechs Millionen Euro.

MICHAEL PFEIFER

Auch Klopp, Terim und Kuntz zählen zu Kabaks Ratgebern.

50,9%

Ozan Kabak hat mehr als die Hälfte seiner Bundesligaspiele verloren: 29 Pleiten in 57 Partien, seine **Niederlagenquote** liegt also bei 50,9 Prozent. Unter allen aktuellen Bundesligaspielern mit mindestens 50 Einsätzen in der Liga ist der Wert nur bei 13 weiteren höher als 50 Prozent. Unrühmlicher Spitzenreiter ist Bochums Ersatzkeeper Michael Esser, der 43 seiner bisherigen 66 Spiele verlor, also 65,2 Prozent.



Zweites Tor im dritten Pflichtspiel für die TSG: Ozan Kabak ließ auch am Samstag beim 3:2 gegen Bochum aufhorchen.



Spät am Ziel

Endlich international:
ANTHONY MODESTE (34)
soll sein Können mit
Dortmund auf größter
Bühne beweisen.



Enge Siege, hart erkämpft, mit Leidenschaft errungen und etwas Glück erzwungen – das sind für Fußballer oft die schönsten Siege. Auch für Anthony Modeste. So jedenfalls scheint es, als er am Freitagabend abgekämpft, verschwitzt, aber strahlend vor die Kameras und Mikrofone tritt. Mit 3:1 hatte der 34-Jährige zuvor mit seinem neuen Klub Borussia Dortmund beim SC Freiburg gewonnen. Dank einer erfolgreichen Aufholjagd in der zweiten Hälfte – und trotz einer torlosen Premiere des früheren Kölners, der zuvor erst dreimal mit seinem neuen Team trainiert hatte und dennoch gleich über die volle Distanz auf dem Platz stand (Note: 4,0). „Manchmal ist das so als Stürmer: Da schießt du kein Tor, sondern musst für die Mannschaft arbeiten. Wir haben an uns geglaubt und uns den Sieg verdient“, bilanzierte Modeste, der in seinem ersten Spiel in Schwarz-Gelb insgesamt 9,71 Kilometer gelaufen war, 23 Ball-Aktionen hatte und zweimal – erfolglos – aufs Tor geschossen hatte.

Die vielleicht wichtigste Aktion des neuen Zielstürmers des BVB allerdings tauchte in den offiziellen Statistiken nicht auf. Dafür bewies sie, dass Modeste auch dann wichtig sein kann für sein Team, wenn er nicht selbst zum Abschluss kommt: Als die Borussia in der 84. Minute das 2:1 erzielen konnte, schien Modeste auf den ersten Blick nur in der Entstehung beteiligt, in der er den Ball auf Marco Reus zurückgelegt hatte. Doch bei genauerer Betrachtung fiel auf, wie er in der Folge des schnell vorgetragenen Angriffs Nicolas Höfler auf sich zog – und der eingewechselte Youssoufa Moukoko, der den Ball nach Jamie Bynoe-Gittens' Dribbling und Julians Brandts In-die-Mitte-Spitzeln schließlich ins Tor schoss, dadurch völlig allein im Zentrum stand. Modeste zählte zu den ersten Gratulanten seines gerade einmal halb so alten Mitspielers, dem er in den gemeinsamen Monaten laut eigener Aussage ein Mentor sein möchte und kein Konkurrent,

und richtete später den Blick auf das kommende Heimspiel gegen Bremen: „Vielleicht feiere ich ja meine Heimpremiere mit einem Tor.“

Dass er den Schwarz-Gelben bis zum Ende dieser Saison helfen kann, ist für den Borussen, der Modeste wohl am besten kennt, gar keine Frage. Wenn der Ex-Kölner Salih Özcan über seinen alten und neuen Mitspieler spricht, glänzen die Augen fast ein wenig vor Vorfremde auf das, was da in den nächsten Wochen und Monaten kommen könnte. „Tony hat im Strafraum extreme Qualität. Er ist brutal abschlussstark mit dem Kopf und mit dem Fuß. Er ist sehr robust, benötigt nur wenige Chancen, um Tore zu machen“, findet der Abwehrer, der noch eine weitere Qualität Modestes zur Sprache bringt: „Tony ackert viel.“

Denn das Klischee vom gegen den Ball abtauchenden Angreifer, der seine neun Mit-Feldspieler im Anlaufen und Gegenpressing einfach nur machen lässt, trifft auf den Franzosen eben nicht zu – sonst hätte er auf der Kandidatenliste des BVB wohl auch nicht so weit obgestanden. In Freiburg war das durchaus bereits zu ten. Etwa als er in der Arbeit gegen den Ball gleich in der ersten Spielminute einen langen Sprint quer vor dem Freiburger Strafraum anzog, an dessen Ende er den Ball per Grätsche ins Aus bugsierte.

Das Profil, das der BVB nach dem tragischen Ausfall des an Hodenkrebs erkrankten Neuzugangs Sebastian Haller erstellte, war anhand des angestrebten Spielstils klar definiert. „Ein Neuner, der das Zentrum hält, der nicht entgegenkommt, der nicht auf die Flügel ausweicht und der hungriger

auf ein Tor als auf einen Assist ist“, umreißt es Sportdirektor Sebastian Kehl: „Da wollten wir uns verbessern – und deshalb waren wir sehr interessiert an Tony, der genau das verkörpert hat in den vergangenen Jahren.“ Einer also, der auch mal Bälle halten kann, um die schnellen Außen ins Spiel zu bringen, der vor allem aber als zuverlässiger Abnehmer von Flanken in der Mitte dient. Die Hälfte seiner 20 Saisontore erzielte Modeste in der vergangenen Saison per Kopf. Dazu sollte der Neue möglichst wenig Anlaufzeit benötigen, also Liga und Land bereits kennen, und einen guten Fitnessstand vorweisen können.

All das traf auf Modeste zu. „Er ist voll im Saft“, urteilte Edin Terzic nach der ersten Einheit in der vergangenen Woche. „Er macht einen sehr gesunden, einen sehr fitten und sehr hungrigen Eindruck“, findet der 39-Jährige, „er ist vielleicht so fit wie noch nie.“ Und, auch das ein Vorteil für eine schnelle Integration: Eine große Umstellung soll das Spiel der neuen Mannschaft für den erfahrenen Angreifer ebenfalls nicht sein. „Tony ist 34, und wir haben ihn ehrlicherweise nicht dazugeholt, damit er sein Spiel komplett umstellt, sondern weil wir ein Potenzial erkennen, das er noch nicht so gezeigt hat“,

sagt der Trainer: „Wir erhoffen uns einfach, dass er die Dinge, die er in den letzten Bundesliga-Jahren sehr eindrucksvoll gezeigt hat, bei uns fortführt und eine ähnliche Rolle bekleidet, wie er es beim 1. FC Köln getan hat.“ Da sei Modeste „effektiv und erfolgreich gewesen“, findet er: „Daher glaube ich nicht, dass es für ihn kompliziert sein wird, sich in unsere Mannschaft einzufügen.“

Auch Modeste blickt dem Prozess entspannt entgegen. Am größten sei vielleicht noch die Umstellung der neuen Trikotfarben – „aber daran müssen sich die Leute jetzt für ein Jahr gewöhnen“, scherzt der Stürmer, der über seine ersten Tage in Dortmund sagt: „Ich bin in einer geilen Mannschaft, die mich sehr gut aufgenommen hat.“ Bis das Zusammenspiel perfekt funktioniert, benötige es noch Zeit, „auch wenn ich geile Mitspieler um mich herum habe“, aber, beruhigt er: „Das wird klappen.“

Vielleicht wird der Abnabelungsprozess in Köln ja sogar schwerer als der Integrationsprozess in Dortmund. Zwischen dem Stürmer und dem Verein hatte sich seit seinem ersten Wechsel aus Hoffenheim eine ebenso emotionale wie wechselvolle Beziehung entwickelt. Den 15 Treffern in der ersten Saison beim FC folgten 25 in ▶

15

Von allen Spielern der Top-5-Ligen Europas (England, Spanien, Italien, Deutschland, Frankreich) gibt es aktuell 15 Profis, die zuvor schon mal **IN DER CHINESISCHEN LIGA** aufliefen. In Deutschland ist es zurzeit einzig Anthony Modeste, in England nur Salomon Rondon (FC Everton). Sechs der 15 haben aktuell den Weg nach Spanien gefunden (u. a. Axel Witsel zu Atletico Madrid).

ANZEIGE

SKECHERS
ArchFit[®]
VON PODOLOGEN ZERTIFIZIERTE FUSSGEWÖLBEUNTERSTÜTZUNG

MERKMALE & VORTEILE

- VON PODOLOGEN ENTWICKELTE FORM
- KOMFORTABLE FUSSGEWÖLBEUNTERSTÜTZUNG
- ENTWICKLUNG DER INNENSOHLE MIT MEHR ALS 20 JAHREN ERFAHRUNG
- IN DER MASCHINE WASCHBAR

ULTIMATIVER KOMFORT DEN GANZEN TAG

ENTLASTUNG DURCH DRUCKVERTEILUNG

Michael Ballack

der zweiten, in der sich Köln auch wegen dieser Treffer für die Europa League qualifizierte. Und Modeste? Der folgte mit 29 dem vor allem finanziell lockenden Ruf aus China und schloss sich Tianjin Quanjian an. Das Engagement in Fernost endete vorzeitig, Modeste kehrte nach Köln zurück und war an der Bundesliga-Rückkehr des inzwischen abgestiegenen Vereins mit sechs Treffern in zehn Zweitliga-Spielen maßgeblich beteiligt. Eine Spielklasse weiter oben benötigte er aber wieder Anlaufzeit. Vier Tore in 35 Liga-Spielen standen 2019/20 und 2020/21 in seiner Abschluss-

bilanz, erst vergangene Spielzeit konnte er an seine besten Zeiten anschließen, schoss den FC erneut nach Europa – und ging erneut, ohne dort dann international zu spielen.

War es vor fünf Jahren vor allem die Aussicht auf überdurchschnittliche Löhne in Asien, wird nun trotz einer deutlichen Gehaltserhöhung auch ein anderer Aspekt eine Rolle gespielt haben. Denn Modestes internationale Erfahrung beschränkt sich bislang auf sieben Partien in der asiatischen Champions League mit Tianjin gegen Teams wie den Kitchee SC aus Hongkong und Kashiwa

Reysol aus Japan. Er erhalte in „fortgeschrittenem Fußballer-Alter“ von 34 Jahren die Möglichkeit, um Titel und in der Champions League zu spielen, nahm Terzic seinen Profi vor den wieder aufbrausenden Söldner-Vorwürfen in Schutz: „Das kommt nicht so häufig vor.“ Modeste selbst wählte nach seinem Wechsel blumige Worte, um den Kölner Fans seinen erneuten Abgang zu erklären: „Bestimmte Gegebenheiten des Fußballs bedeuten, dass man das Schicksal nicht kontrollieren kann“, schrieb er bei *Instagram*. Er habe „große Angebote aus den Golfländern“ abgelehnt, jetzt aber habe sich die Gelegenheit geboten, „die Champions League zu erleben“. Etwas, wovon er schon immer geträumt habe und von dem er glaube, „dass diese Chance nicht noch einmal kommen wird“.

In der Tat ist die Karriere des ehemaligen U-21-Nationalspielers international unvollendet. Kein Länderspiel für sein Heimatland Frankreich (siehe Infotafel unten), kein Auftritt in einem europäischen Vereinspokal – und das trotz der beein-

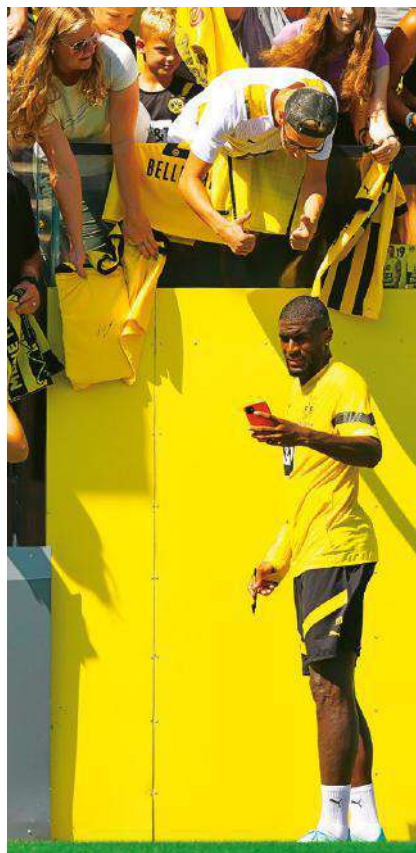
Die internationale Karriere des Franzosen ist in der Tat unvollendet.

druckenden Quote in der Bundesliga. In Dortmund wird Modeste nun die Gelegenheiten bekommen, sich auf der größten Bühne zu beweisen. Er muss aber auch den Anspruch erfüllen, möglichst bis weit ins kommende Jahr in drei Wettbewerben parallel seine Leistungen zu bringen. „Wir haben verschiedenste Qualitäten bei Tony ausgemacht“, sagt Sportdirektor Sebastian Kehl, „jetzt muss er es hier unter Beweis stellen. Das ist auch in seinem Alter eine Herausforderung. Aber wir haben festgestellt, dass er sich unbedingt noch einmal auf diesem Niveau beweisen will.“

Verantwortung und Erwartungen sind also hoch. Die Chancen allerdings ebenso – vor allem für Modeste selbst, der im Spätherbst seiner Karriere zeigen kann, dass er tatsächlich ein Angreifer von internationaler Klasse ist, der nicht nur gegen Kitchee und Reysol trifft, sondern auch gegen City und Real. **MATTHIAS DERSCH, PATRICK KLEINMANN**



Emotionale erste Tage: Im Training am Dienstag waren Fotos und Autogramme von Anthony Modeste heiß begehrt, am Freitag beim umjubelten 3:1-Auswärtssieg in Freiburg stand er gleich in der Startelf.



Stand: 12.8.22

Stand: 12.8.22

TORJÄGER MIT 0 LÄNDERSPIELEN

Viele Treffer, keine Berufung

Kein Spieler erzielte in den vorigen zehn Jahren so viele Tore in den europäischen Top-4-Ligen (England, Spanien, Italien, Deutschland), ohne jemals in einer A-Nationalmannschaft gespielt zu haben. Unter den aktuellen Bundesliga-Profis folgen ihm der Italiener Daniel Caligiuri (50 Tore in 360 BL-Spielen) und Florian Niederlechner (40/168).

Spieler (aktueller Verein)	Liga-Tore (Spiele)	Nationalität
Anthony Modeste	83 (191)	Frankreich
Joselu (Espanyol Barcelona)	73 (277)	Spanien
Willian José (Betis Sevilla)	70 (223)	Brasilien
Jorge Molina (FC Granada)	67 (263)	Spanien
Santi Mina (vereinslos)	63 (268)	Spanien
Morales (FC Villarreal)	62 (254)	Spanien
Ruben Castro (FC Malaga)	61 (142)	Spanien
Alex Meier (Karriere beendet)	61 (120)	Deutschland
Raffael (vereinslos)	59 (180)	Brasilien
Charles (CF Pontevedra)	58 (208)	Brasilien

TORQUOTE AKTUELLER BL-PROFIS

Keiner trifft besser als Modeste

Die Torquote des Neu-Dortmunders Anthony Modeste in der Bundesliga ist beachtlich. Von allen aktuellen Spielern mit mindestens 150 Partien weist der Franzose die beste Quote auf. In der Historie der Bundesliga liegt er damit auf Platz 13, knapp vor Uwe Seeler (155 Minuten pro Treffer). Auf Rang 1: Robert Lewandowski (100).

Spieler (aktueller Verein)	BL-Spiele (Tore)	Minuten pro Tor
Anthony Modeste	191 (83)	154
Serge Gnabry (FC Bayern)	172 (68)	166
Andrej Kramaric (TSG Hoffenheim)	193 (88)	167
Nils Petersen (SC Freiburg)	270 (88)	171
Marco Reus (Borussia Dortmund)	341 (145)	186
Thomas Müller (FC Bayern)	416 (137)	228
Yussuf Poulsen (RB Leipzig)	164 (40)	246
Florian Niederlechner (FC Augsburg)	168 (40)	248
Mark Uth (1. FC Köln)	171 (44)	254
Max Kruse (VfL Wolfsburg)	303 (97)	254

Fotos: DeFodi, Rudel, firo



Fernando Carro machte aus seinem Herzen keine Mördergrube.

Mächtig angegriffen suchte Bayers Vereinsboss auf dem Weg in die Kabine nach einer Erklärung für den verpatzten Einstieg in die Saison. „Was soll ich sagen?“, fragte der emotionale Spanier und fluchte: „So ein Scheiß-Start. Wir haben tausend Chancen und machen kein Tor!“

Solche Spiele wie die überflüssige 1:2-Niederlage gegen Augsburg nerven den ehrgeizigen Geschäftsführer schon grundsätzlich. Aber ganz besonders, weil Bayer in dieser Saison massiv angreifen wollte. Zumindest Vizemeister BVB sollte attackiert werden. Nicht zuletzt aufgrund Carros Denken ist der Klub mit hohen Zielen und leisen Titelhoffnungen in die Saison gestartet.

Doch die größte Chance auf eine Trophäe, nämlich im DFB-Pokal, hat Bayer bereits fahrlässig beim Drittliga-Aufsteiger Elversberg (3:4) weggeschmissen – und nun auch den Ligastart verpatzt. „Das ist nicht unser Anspruch“, stellte Abwehrchef Jonathan Tah nach der Pleite gegen Augsburg fest, die Bayer auf Platz 18 und somit ans falsche Ende der Tabelle schickte.

Dass der Werksklub drei ganz unterschiedliche Niederlagen einstecken musste und immer andere Wege findet, Spiele



Hoher Anspruch. Harte Wirklichkeit.

Den Start hat **BAYER** verpatzt. Trainer Seoane kämpft mit den Schwächen seiner Elf und diese mit der Erwartungshaltung.



Enttäuschung in Leverkusen: bei den Spielern und auch bei Trainer Gerardo Seoane

Fotos: Eibner, Getty Images

zu verlieren, sollte man beim Champions-League-Teilnehmer als potenziellen Vorboten einer Krise ansehen. Denn Schwachstellen gibt es akut einige:

Es beginnt mit der Torphobie. Patrik Schick erlag dieser in Dortmund, Sardar Azmoun gegen Augsburg, Bayers Knipser liefern nicht. „Wir erhoffen uns von Sardar schon einige Törchen“, hatte Seoane unter der Woche erklärt. Diesem Anspruch wurde der stark aufspielende Iraner genauso wenig gerecht wie Schick seinem in der vergangenen Spielzeit erarbeiteten Ruf des absoluten Topstürmers. Am Samstag blieb der Tscheche trotz Bayers drückender Überlegenheit blass und scheiterte kurz vor Schluss (wie schon zweimal in Dortmund) aus kurzer Distanz. Die Werksself, die in der Vorsaison mit 80 Treffern einen Klubrekord aufstellte, betreibt Chancen-

wucher. Da passt es ins Bild, dass Bayer inklusive der siebenminütigen Nachspielzeit über zehn Minuten die Brechstange ansetzte, nachdem Gerardo Seoane mit der Einwechslung des dritten Mittelstürmers Joel Pohjanpalo auch noch Tah ins Sturmzentrum beorderte. Der Schachzug misslang,

Leverkusen und die Torphobie: Die Knipser um Schick liefern nicht.

spielte Augsburg in die Karten, da Bayer nicht mehr wie zuvor erfolgreich versuchte, den angeknochten Gegner auszuspielen. Der Trainer agierte hier genauso unglücklich wie seine Stürmer.

Dass die Ladehemmung bei Bayers Torjägern anhält, ist unwahrscheinlich. Handlungsbedarf besteht dafür auf der

linken Seite, die sich zur Problemzone entwickelt: Dort wird Außenverteidiger Mitchel Bakker immer mehr zum Schwachpunkt, agierte gegen Augsburg defensiv fahrlässig und nach vorne gar nicht. Dass Seoane für den Offensivverteidiger in der Schlussphase trotz Rückstands den gelernten

Innenverteidiger Piero Hincapie links brachte, sagt alles. Zudem fehlt ein Linksaußen als Gegenstück zu 26-Scorerpunkte-Mann Moussa Diaby. Bayer muss links vorne nachlegen, erst recht nachdem Amine Adli, der bei seinem Comeback als Joker den linken Flügel belebte, erneut länger verletzt ausfällt.

Allein die Offensive zu kritisieren wäre aber zu einfach. Schließlich geriet Bayer in allen drei Partien früh in Rückstand und trug dazu entscheidend bei. Auch gegen Augsburg fehlten Leverkusen in der Startphase ▶

Schärfe und Konsequenz. „Wir kommen immer schwer ins Spiel. Wir müssen an der Fokussierung arbeiten, um ab der ersten Sekunde da zu sein“, moniert Geschäftsführer Simon Rolfes.

Bayer lädt den Gegner förmlich zum Toreschießen ein: mal durch viel zu große Abstände, mal durch Leichtfertigkeiten in Ballbesitz nahe dem eigenen Strafraum, mal durch Fehler im Aufbau. Wie Tah strahlt die Defensive als Ganzes noch nicht die Souveränität der Vorsaison aus.

Und so arbeitet es inzwischen in den Köpfen der Profis. Die ersten Misserfolgslebnisse kratzen am Selbstvertrauen der jungen Mannschaft. Während sich diese beim 0:1 in Dortmund vom frühen Gegentor noch wenig beeindruckt gezeigt hatte, erwies sich der schnelle Rückstand gegen Augsburg erst einmal als sichtbarer Wirkungstreffer. Augsburgs hohes Anlaufen führte nicht nur wie beim 0:1 zu frühzeitigem Leverkusener Ballverlusten, sondern danach auch zu hektischen und dadurch missglückten Befreiungsaktionen. Tah räumt ein: „Auch wenn es nicht so sein soll, beeinflussen dich die beiden Spiele zuvor, wenn du wieder in Rückstand gerätst.“

Zudem entwickelt die von Klubbseite her gesteigerte Erwartung



Foto: picture-alliance/Gambarini

Ladehemmung: Patrik Schick kann seine Torchancen bisher nicht nutzen. Und auch seine Kollegen in der Offensive treffen nicht.

nungshaltung nun eine ungewollte Wirkung. Seoane sieht dies explizit beim Thema Abschlusschwäche: „Du bist ambitioniert, du willst dich weiterentwickeln, aber gleichzeitig löst das auch einen gewissen Druck aus, dass man immer mehr erwartet. Und das spürt man im Moment, dass wir in der letzten Aktion nicht die notwendige Ruhe und Klarheit haben, um das Wichtigste in diesem Sport zu erledigen.“

Leichtfertige Ballverluste wie der von Bakker gegen Demirovic am eigenen Strafraum können ein Qualitätsproblem

zeigen, aber auch Beleg dafür sein, dass mancher mit dem Druck nicht gut umgehen kann.

Die Probleme (Seoane spricht auch Raumaufteilung und Timing der Laufwege an), die sich akut stellen, sind nicht unlösbar. Allerdings benötigt Bayer schnelle Antworten. Steht der Vorjahresdritte doch schon nach zwei Spieltagen unter Zugzwang, die derzeitige Lücke zwischen hohem Anspruch und harter Wirklichkeit nicht zu einer wirklich schwer zu überwindenden Kluft aufreißen zu lassen. **STEPHAN VON NOCKS**

Serien-Sieger

Der Rekord von Trainer **EDIN TERZIC** untermauert den starken Dortmunder Start in die Saison.



Die Handfläche zeigt Richtung Spielfeld, alle Finger ausgestreckt, alle verfügbaren Muskeln angespannt.

„Fünf Minuten noch, unbedingt so weitermachen“, vermittelte der BVB-Trainer auch denjenigen seiner Spieler, die ihn nicht hören konnten.

Gefühlt war der schwere Teil der freitäglichen Aufgabe in Freiburg da schon erledigt, der Rückstand nach einer schwächeren ersten Halbzeit bereits in eine 2:1-Führung gedreht, das vielbeschworene Momentum auf die eigene Seite gebracht, der zweite

BUNDESLIGA – DER KOMMENTAR



Matthias Dersch
Redakteur

Nachhaltigkeit als Chance – Liga sollte in Vorleistung gehen

GERADE ANGESICHTS der bevorstehenden Klimaanlagen-Weltmeisterschaft in Katar, die trotz solcher Alibi-Bauten wie des aus 974 Schiffscontainern errichteten und komplett demontierbaren Ras-Abu-Aboud-Stadions von Doha das absolute Gegenteil von nachhaltiger

Entwicklung ist, hat es daher eine große Bedeutung für die Zukunft der Liga, dass sie die Zeichen der Zeit erkennt – und noch wesentlich stärker in Vorleistung geht, als es die Nachhaltigkeitskriterien in der ab der Saison 2023/24 gültigen Lizenzierungsordnung derzeit vorsehen.

UND ES BEWEGT SICH ja durchaus auch etwas: Auf Freiburgs neuem Schmuckkästchen etwa ist seit Kurzem die weltweit zweitgrößte Solaranlage auf einem Stadionsdach in Betrieb, zudem ging der SCF in diesen Tagen eine Mobilitätspartnerschaft mit einem Fahrrad- und E-Bike-Verleiher ein. Beim Zweitliga-Spiel zwischen Karlsruhe und Sandhausen blieb in der ersten Hälfte das Flutlicht ausgeschaltet – als Test, ob man im TV dennoch alles erkennen kann. Es sind teils kleine, teils größere Schritte in die richtige Richtung – die allerdings längst noch nicht reichen.

BEGRÜSSENSWERTE SCHRITTE

wie die jüngsten in Freiburg und Karlsruhe werden daher vermutlich nicht verhindern können, dass im Winter in fußballkritischen Kreisen die Populismuskeule geschwungen wird, wenn es in den heruntergekühlten WM-Stadien Katars um den Titel geht, während in vielen deutschen Wohnzimmern aus Sorge vor der Heizkostenabrechnung das zweite Paar Socken angezogen wird. Aber sie können die Wucht der Schläge dämpfen. Jedoch auch nur dann, wenn sie nicht bloß als Feigenblatt benutzt werden. Denn besonders die jüngeren Generationen fordern Nachhaltigkeit ein und richten ihr Konsumverhalten mehr und mehr danach aus. Wer „Greenwashing“ betreibt, wird es daher künftig schwer haben. Wer jedoch glaubhaft nachhaltig wirtschaftet, dem eröffnen sich Chancen – und die sollte die Liga nicht nur der Umwelt, sondern auch sich selbst zuliebe nutzen.

Im deutschsprachigen Teil des Kurznachrichtendienstes Twitter ging es in den vergangenen Tagen mal wieder hoch her: Erst wurde Timo Werner im Privatjet von Red-Bull-Boss Dietrich Mateschitz nach Leipzig geflogen, dann ließ sich Herthas Neuer Jean-Paul Boetius mit einem privaten Flieger von Mainz nach Berlin chauffieren. Fast logisch, dass das nicht nur hämischen Spott, sondern auch heftige Kritik hervorrief. Wobei die Frage ja komplett berechtigt ist, ob solche Flüge in Zeiten, in denen die Politik angesichts des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und einer anhaltenden Hitzewelle zu einem bewussteren Einsatz von Ressourcen auffordert, wirklich sein müssen. Nein, natürlich nicht! Aber der laute Aufschrei und die dadurch losgetretene Empörungswelle in den sozialen Medien zeigte vor allem auch, wie schmal der Grat ist, auf dem der Fußball in Teilen der Öffentlichkeit wandelt.



Foto: DeFodi

Sieg im zweiten Ligaspiel zum Greifen nah. Doch der Coach, der schon in den 85 Minuten zuvor kaum zur Ruhe gekommen war, trieb sein Team weiter von außen an und verstärkte das, was er schon zuvor zufrieden zur Kenntnis genommen hatte: „Auch nach dem Ausgleich ist der Fuß auf dem Gaspedal geblieben.“

Terzic hätte auch beide Handflächen und neun Finger benutzen können, um seine Profis für die Schlussphase zu motivieren, die Zahl wird in diesem Moment aber eine sehr untergeordnete Rolle gespielt haben. Denn durch den Erfolg in

Freiburg gelang dem 39-Jährigen mit der Kombination aus dem des erfolgreichen Endspurt in der Saison 2020/21 als vermeintliche Interimslösung und dem gelungenen Einstand als dauerhaft Verantwortlicher in diesem Sommer etwas, was noch keinem Dortmunder Trainer zuvor gelungen war, nicht Jürgen Klopp, nicht Ottmar Hitzfeld, nicht Matthias Sammer: neun Siege am Stück. Auch wenn die eben nicht nur spielzeitübergreifend, sondern sogar aus zwei verschiedenen Engagements stammen, ist das eine bemerkenswerte Zahl und die statistische Unterfütterung des Gefühls, dass Terzic da weitermacht, wo er vor etwas mehr als einem Jahr aufhören musste.

Sieg Nummer neun war hart erkämpft, aber gerade das gab dem Trainer und seinen Spielern hinterher ein gutes Gefühl. Nach den

schwachen ersten 45 Minuten, ja noch bis weit in die zweite Hälfte sah es trotz einer Steigerung so aus, als ob sich der BVB erneut die obligatorische Euphoriebremse im ersten Auswärtsspiel der Saison abholen würde, wie es nicht nur in den vergangenen beiden Jahren in Augsburg und Freiburg der Fall war. Doch 2022 scheint das Team den Kampf gegen die Widrigkeiten entschlossener aufzunehmen, die Köpfe auch nach Rückschlägen weiter oben zu behalten. „In der Vergangenheit wurde uns immer mal wieder so eine Form von Mentalitätsdefizit attestiert“,

sagte Terzic nach dem Spiel und war sichtlich froh, dass es dafür keine neue Nahrung gab: „Wie wir gekämpft haben, nicht das zweite Gegentor zu kassieren, wie wir in unseren Mustern klar geblieben sind, hat uns gut gefallen.“

Dass zu Beginn einer langen Saison, nach einer kurzen Vorbereitung und mit dem Ballast bereits einiger namhafter Ausfälle wie Sebastien Haller und am Freitag auch Niklas Süle und Karim Adeyemi, noch nicht alles funktionieren kann, ist dem Trainer und seinem Team klar, beim Sport-Club war auch Spielglück ein wesentlicher Faktor, fußballerisch ist noch viel Luft nach oben – im Gesamtgefüge und individuell. Doch die Herangehensweise in den schweren ersten drei Pflichtspielen stimmte. Die Seriosität gegen den Pokal-Außenseiter 1860 München, die defensive Konsequenz gegen Bayer Lever-

kusen, die stabile Willenskraft beim SC Freiburg. „Es geht darum, wie man reagiert“, sagt Terzic: „Und wir haben in der zweiten Halbzeit eine gute Reaktion gezeigt.“ Zu diesen Reaktionen gehört auch mal ein körperliches Ausrufezeichen, zumindest nach Geschmack von Nico Schlöterbeck. Der Neuzugang sah sich berufen, mit seinem Foul an Ritsu Doan in der 67. Minute „ein Zeichen“ zu setzen: „Ich wollte, dass unsere Mannschaft aufwacht. Danach wurde es besser. Wir müssen Emotionen in unser Spiel bekommen.“

Diese in der jüngeren Vergangenheit manchmal fehlende Leidenschaft könnte der Schlüssel für eine erfolgreiche Saison werden. Spielerisch ist Dortmund ohnehin über jeden Zweifel erhaben, auch wenn das auf dem Platz noch konstanter nachgewiesen werden muss als bisher. Der Start in die Spielzeit lässt darauf hoffen, dass sich Herausforderer BVB und Titelverteidiger Bayern länger so auf Augenhöhe begegnen wie an den ersten beiden Spieltagen.

PATRICK KLEINMANN

FRAGE DER WOCHE



Wie hat sich Ihr Interesse an der Bundesliga nach den ersten zwei Spieltagen entwickelt?

Stimmen Sie auf [kicker.de](https://www.kicker.de) ab.

MEINUNG



Thimo Müller
Leiter Südwest-Redaktion

Freiburg hat den besten Investor der Bundesliga

Die anstehenden Wahlen bergen auf der DFL-Generalversammlung kaum Brisanz. Viel mehr Sprengkraft beinhaltet eine Frage, die Klubverantwortliche zusehends intensiver und weiter kontrovers diskutieren: Braucht die Liga einen Investor? Mancher Befürworter hält schon den Begriff für so belastet, dass er ihn gar nicht mehr in den Mund nehmen mag. Sondern von „Partner“ spricht, um Vorbehalte zu reduzieren.

ZUGZWANG abzuleiten aus den Milliarden-Deals der spanischen LaLiga und der französischen Ligue 1 mit der Investmentfirma CVC, liegt nahe. Die Skepsis bei einem Teil der 36 deutschen Profiklubs aber ebenfalls. Denn hitzige Verteilungskämpfe wären programmiert. Die Interessen aller auszubalancieren, bleibt eine Herkulesaufgabe, nicht zuletzt für DFL-Chefin Donata Hopfen. Zugleich zeigen prominente Beispieler wie Hertha, der HSV, der VfB Stuttgart oder Hannover 96 ganz generell: Mit Investorengeld lässt sich keine Erfolgsgarantie kaufen. Entscheidend für die viel zitierte „gesunde, nachhaltige Entwicklung“ bleibt die substantielle Arbeit von Managern und Trainern. Die Klubs sollten deshalb erst mal die richtigen Prioritäten setzen – und währenddessen einfach nicht mehr ausgeben, als sie einnehmen. Nicht von ungefähr hat Freiburg sogar während der Pandemie ein Plus erwirtschaftet, als einziger Bundesligist neben den Bayern. Verfügt doch der SC über den gewinnbringendsten Investor des deutschen Fußballs: Christian Streich. Der Fußballlehrer investiert seit Jahren extrem viel Zeit, Herzblut und Kompetenz. Und hat dadurch schon so manchen Durchschnittsspieler zum höchst lukrativen Top-Verkauf gemacht.



SPIELER DES TAGES



Rafal Gikiewicz

FC Augsburg

Die Reaktion auf die berechtigte Kritik an seinen jüngsten Leistungen fiel bei dem nie um ein Wort verlegenen Rafal Gikiewicz auf dem Rasen souveräner aus als außerhalb. Der überraschende 2:1-Sieg des FC Augsburg in Leverkusen trug die Handschrift des 34-Jährigen, der die gegnerischen Angreifer mit seinen Paraden reihenweise zur Verzweiflung brachte. Am eindrucksvollsten in der 60. Minute, als der Pole einen von Iago abgefälschten Diaby-Schuss im Rückwärtslaufen über die Latte lenkte. Zuvor hatte er bereits gegen den freien Frimpong pariert (53.). Später wehrte er Azmouns Kopfball (61.) und Schuss (69.) ab, auch Diaby scheiterte noch frei vor dem Tor (73.), als der Ball an Gikiewiczs Brust abperlte. Als Letzter vergab Schick frei vor dem stark reagierenden Augsburger Keeper (86.).

FRANK LINKESCH

Foto: Winter

Liegen lassen und leiden

Voller Einsatz an der Linie. Hertha-Coach Sandro Schwarz verzweifelt nach der verpassten Großchance zum Sieg von Suat Serdar, der gerade Mitspieler Jovetic angeschossen hat (83.).

ZUSCHAUER

	Zuschauerschnitt
1. Borussia Dortmund	81 365
2. Bayern München	75 000
3. FC Schalke 04	62 271
4. Eintracht Frankfurt	51 500
5. 1. FC Köln	50 000
6. Bor. Mönchengladbach	49 659
7. VfB Stuttgart	46 000
8. Hertha BSC	44 694
9. RB Leipzig	43 579
10. Werder Bremen	42 000
11. SC Freiburg	34 700
12. VfL Wolfsburg	28 015
13. FC Augsburg	26 310
14. 1. FSV Mainz 05	25 009
15. VfL Bochum	24 110
16. Bayer 04 Leverkusen	22 903
17. 1. FC Union Berlin	22 012
18. TSG Hoffenheim	17 005

CHANCEN

	Verwertung/Chancen
1. Bremen	50,0 % 8
2. Schalke	50,0 % 6
3. Augsburg	50,0 % 4
4. München	40,0 % 20
5. Freiburg	38,5 % 13
6. Bochum	37,5 % 8
7. Hoffenheim	36,4 % 11
8. Gladbach	33,3 % 15
9. Dortmund	33,3 % 12
10. Köln	31,3 % 16
11. Wolfsburg	28,6 % 7
12. Union Stuttgart	27,3 % 11
14. Leipzig	25,0 % 12
15. Hertha	22,2 % 9
16. Frankfurt	18,2 % 11
17. Mainz	18,2 % 11
18. Leverkusen	6,7 % 15

Die Zahl der erzielten Tore geteilt durch die Anzahl der Torchancen ergibt die Chancenverwertung.

TORSCHÜTZEN

Tore am 2. Spieltag 28 (Schnitt 3,11) Gesamt 2022/23: 61 (Schnitt 3,39)
Vergleich 2021/22: 954 (Schnitt 3,12)

Tore	Spieler	Verein	Rechts	Links	Kopf	davon Elfer
3 (1)	Musiala	Bayern München	2	1	-	-
2 (2)	Zoller	VfL Bochum	2	-	-	-
2 (1)	Füllkrug	Werder Bremen	1	-	1	-
2 (1)	Gregoritsch	SC Freiburg	-	-	2	-
2 (1)	Nkunku	RB Leipzig	-	2	-	-
2 (-)	Onisiwo	1. FSV Mainz 05	-	-	2	-
2 (1)	Thuram	Bor. Mönchengladbach	1	1	-	-
2 (1)	Bülter	FC Schalke 04	1	-	1	1

In Klammern Zahl der am letzten Spieltag erzielten Tore

TOP-TORHÜTER

	Notenschnitt
1. Kobel (Dortmund)	2,00
2. Müller (Stuttgart)	2,25
3. Baumann (Hoffenheim)	2,50
4. Gikiewicz (Augsburg)	3,00
Rönnow (Union)	3,00
Pavlenka (Bremen)	3,00
Gulacsi (Leipzig)	3,00
8. Riemann (Bochum)	3,25
Zentner (Mainz)	3,25
Casteels (Wolfsburg)	3,25
11. Hradecky (Leverkusen)	3,50
Lunev (Leverkusen)	3,50
Sommer (Gladbach)	3,50

Berücksichtigt sind nur Spieler, die in mindestens 50 % der Spiele benotet wurden. Bei außergewöhnlichen Leistungen werden auch Spieler benotet, die maximal 30 Minuten eingesetzt wurden.

TOP-FELDSPIELER

	Notenschnitt
1. Bynoe-Gittens (Dortmund)	1,50
Musiala (München)	1,50
3. Müller (München)	1,75
4. Wolf (Dortmund)	2,00
Gregoritsch (Freiburg)	2,00
Kainz (Köln)	2,00
Kimmich (München)	2,00
8. Stöger (Bochum)	2,25
Moukoko (Dortmund)	2,25
Kolo Muani (Frankfurt)	2,25
Ginter (Freiburg)	2,25
Skhiri (Köln)	2,25
Upamecano (München)	2,25
Bülter (Schalke)	2,25

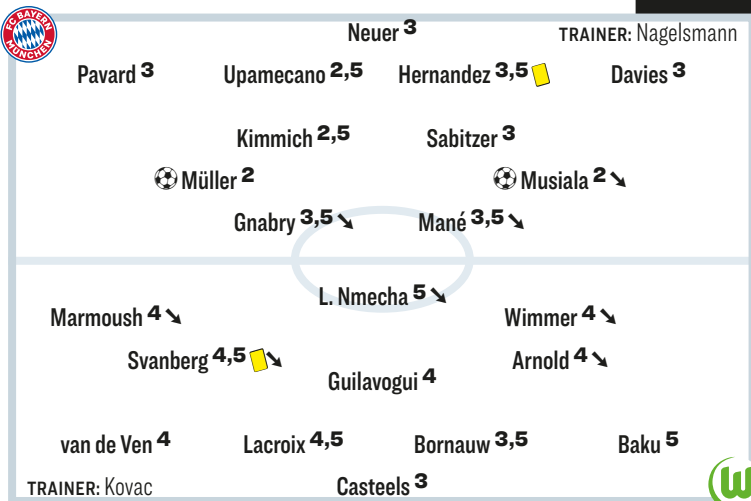
SCORER

Punkte	Tore + Vorarbeiten	Punkte	Tore + Vorarbeiten
4 Müller (München)	1+3	2 Onisiwo (Mainz)	2+0
3 Moukoko (Dortmund)	1+2	2 Plea (Gladbach)	0+2
3 Gregoritsch (Freiburg)	2+1	2 Gnabry (München)	1+1
3 Thuram (Gladbach)	2+1	2 Kimmich (München)	1+1
3 Musiala (München)	3+0	2 Bülter (Schalke)	2+0
3 Kalajdzic (Stuttgart)	0+3	2 L. Nmecha (Wolfsburg)	1+1
2 Becker (Union)	1+1		
2 Lukebakio (Hertha)	1+1		
2 Stöger (Bochum)	1+1		
2 Zoller (Bochum)	2+0		
2 Füllkrug (Bremen)	2+0		
2 Kolo Muani (Frankfurt)	1+1		
2 Ginter (Freiburg)	1+1		
2 Kramaric (Hoffenheim)	0+2		
2 Kainz (Köln)	1+1		
2 Dani Olmo (Leipzig)	0+2		
2 Nkunku (Leipzig)	2+0		

Jeder Torschütze erhält für einen Treffer einen Punkt. Dem Spieler, der die Vorarbeit geleistet hat, wird ebenfalls ein Punkt gutgeschrieben. Bei Foulelfmtern erhält der gefoulte Spieler einen Scorer-Punkt.

Bayern München – VfL Wolfsburg

2:0
2:0



FCB INGEWECHSELT: 46. Sané (3,5) für Gnabry, 80. Tel (-) für Mané, 83. Gravenberch (-) für Musiala – **RESERVEBANK:** Ulreich (Tor), de Ligt, Mazraoui, Nianzou, Sarr, Stanisic – **GELBE KARTEN:** Hernandez, Ulreich

WOB INGEWECHSELT: 46. Kruse (4) für Wimmer, 61. F. Nmecha (-) für Svanberg, 68. Waldschmidt (-) für Marmoush, 83. Vranckx (-) für Arnold, 84. Brekalo (-) für L. Nmecha – **RESERVEBANK:** Pervan (Tor), Paulo Otavio, Kaminski, Philipp – **GELBE KARTE:** Svanberg

TORE: 1:0 Musiala (33., Rechtsschuss, ohne Vorarbeit), 2:0 Müller (43., Rechtsschuss, Kimmich) – **CHANCEN:** 8:3 – **ECKEN:** 8:4

SR-TEAM: Osmers (Hannover – Assistenten: R. Kempter, Siewer – Vierter Offizieller: Gerach – Video-Assistent: Siebert), Note 3, ohne groben Fehler in einer leicht zu leitenden Partie, Gelb für Svanberg war zu hart, weil er Hernandez mit dem hohen Bein nicht traf. – **ZUSCHAUER:** 75 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3,5, streckenweise eine langatmige Partie, die früh vorentschieden war mit immerhin zwei sehenswerten Münchner Treffern.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Mario Krischel, Frank Linkesch, Michael Richter und Karlheinz Wild

Der Kniff mit Davies löst den Knoten

Wolfsburg startete mutig und griffig und brachte vor allem über die linke Seite mit schnellen Umschaltmomenten über den weiter außen postierten Marmoush die Bayern zweimal in Verlegenheit, beinahe wäre Davies gegen den zentraler agierenden Wimmer dabei ein Eigentor unterlaufen (4.). Erst als München Mitte der ersten Halbzeit auf einen Dreier-Aufbau umstellte und Davies noch höher zog, zeigten die konsequenten Versuche der Gastgeber über außen Wirkung. So entstand auch das vorentscheiden-

de 2:0, als Baku gegen Davies ins Leere rutschte (43.). Kruses Passqualität ermöglichte den Gästen kurz neue Impulse und eine Gelegenheit durch Nmecha (48.), doch damit war es vorbei mit der Courage der Gäste, die fortan nur noch reagierten und hinterherliefen. München spielte dominant und souverän zu Ende.

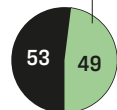
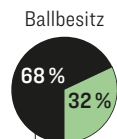
FAZIT: Ein verdienter Sieg für die nur kurzzeitig anfälligen Bayern, der VfL Wolfsburg verpasste es, aus seinen kurzen guten Phasen Kapital zu schlagen.



SPIELER DES SPIELS

Einmal mehr sorgte in der Partie Bayern Münchens **JAMAL MUSIALA** für die spielerischen Höhepunkte. Technisch eine Augenweide, erzielte sehenswert wie energisch den Führungstreffer.

	MÜNCHEN	WOLFSBURG
Ø-Note	2,92	4,13
Ø-Alter	26,05	25,01
Teamlaufleistung (km)	113,7	112,3
Laufstärkster Spieler (km)	Kimmich	Guilavogui
Meiste Ballkontakte	115 Pavard	55 van de Ven



Gewonnene Zweikämpfe

Neuer Rekord von Teenie Musiala

Mit dem zweiten Sieg sind die **BAYERN** wunschgemäß in die Saison gestartet. Die große Show boten sie dieses Mal aber nicht.



Es war keine Gala, sondern eher ein Sieg nach Vorschrift. Allerdings ein rauschendes Fest“, räumte auch Thomas Müller ein und sprach von „sehr viel Kontrolle“ nach der Pause.

Bisher waren die Münchner schon 23-mal mit zwei Siegen in eine Bundesliga-Saison gestartet, 1987/88 und 2012/13 mit dem Bestwert von 9:1 Toren. Dieses Mal sind es 8:1.

Julian Nagelsmann betont neuerdings vor allem die „Energie“ als die Bedingung allen Tuns auf dem Platz. Alphonso Davies zeigte sie individuell, als er vor dem 2:0 die linke Seite erbeben ließ. Der FCB-Coach bezieht diese dauernde Dynamik auf das gesamte Team. „Diese Energie ist nicht selbstverständlich“, sagt er, „sollte aber Normalität werden.“ Gegen Wolfsburg war sie nur in Ansätzen zu spüren, wie auch der großartige

Jamal Musiala zugab: „Unser Energielevel war nicht so hoch.“

Im neuen 4-2-2-System, in Leipzig beim Supercup-Finale (5:3) und zum Saisonauftakt in Frankfurt (6:1), hatten die Hochgeschwindigkeits-Kombinationen jeweils vor der Pause atemraubend funktioniert. Es lässt den beiden vorderen Mittelfeldspielern alle Freiheiten. Thomas Müller und Musiala können ihre Startpositionen auf dem Flügel oder im Halbbereich nach Lust und Bedarf verlassen und die beiden Spitzen Serge Gnabry plus Sadio Mané in ihren Rollentausch einbeziehen.

Vor dem 1:0-Flachschuss Musialas – es war dessen 14. Bundesligatreffer, der ihn zum besten Teenietorschützen des Vereins macht – wirkten Müller-Musiala zentral vor dem Strafraum zusammen. Musiala begeisterte darüber hinaus, mit klugen Läufen und feinen Zuspielen,

WOLFSBURG Offensiv zu dünn, hinten fehlerhaft

Kovacs Order wirkt



„Der Fußball“, wusste Niko Kovac (Foto) schon im Vorfeld der Rückkehr an seine alte Wirkungsstätte zu verkünden, „der Fußball hat sich in eine Richtung entwickelt: keine von Alphonso Davies nach dem Kopfball Patrick Wimmers (4.), und anfangs recht kompakt verteidigten. Erst als „Fehler in den Zweikämpfen zu zwei unglücklichen Toren“ führten, wie Sportdirektor Marcel Schäfer zur Pause in Richtung Maxence Lacroix und Wimmer vor dem 1:0 oder Ridle Baku vor dem 2:0 korrekt anmerkte, ging es dahin ...“



Die Befürchtung Kovacs, dass die Münchner auch dieses Spiel in den ersten 45 Minuten zu entscheiden versuchen würden, bewahrheitete sich so. „Wir wollen körperlich gut dagegenhalten, kompakt und robust verteidigen“, hatte der Trainer die Order für die Defensive ausge-

MÜNCHEN

Frisches Geld für den FC Bayern

Zwei Stunden vor Anpfiff des ersten Heimspiels der Saison verkündete der FC Bayern die vorzeitige Vertragsverlängerung mit Hauptsponsor Telekom bis 2027. „Ich spreche ungern von Sponsoring, ich spreche lieber über eine gewachsene Partnerschaft“, schwärmte Bayerns Vorstandsboss Oliver Kahn. Seit 2002 tragen die Münchner Profis das markante „T“ auf der Brust, das damals auf den Automobilhersteller Opel folgte. Am Ende des jetzigen Vertrages werden der deutsche Rekordmeister und das Telekommunikationsunternehmen 25 Jahre zusammengearbeitet haben. Kahn glaubt: „Ohne diese Power und Unterstützung wären wir heute nicht da, wo wir sind.“ Unter anderem gewannen die Münchner mit besagtem „T“ auf der Brust zweimal das Triple, 2013 und 2020.

Diese „Unterstützung“ ist weiterhin ein finanzieller Segen für den Rekordmeister. Der neue Vertrag soll den Bayern rund 50 Millionen Euro pro Jahr einbringen. Das ist mit großem Abstand der lukrativste Sponsoring-Vertrag im deutschen Fußball. Ob das frische Geld weitere Zugänge bringen wird? „Wir haben doch jetzt ein paar“, antwortete Kahn knapp. Fünf sind es in diesem Sommer bislang mit Mané, de Ligt, Gravenberch, Mazraoui und Tel.

Maßarbeit: Jamal Musiala zieht von der Strafraumkante ab und trifft zur 1:0-Führung für den FC Bayern.



wenn es sein musste sogar per Abzatskick (69.).

Der FCB-Spielstil habe sich nach Robert Lewandowskis Abschied „ein bisschen verändert“, sagt Trainer Nagelsmann. Auch ohne die typische 9 ist für ihn – Müller war aufmerksam und erzielte so das 2:0 – „die Boxbesetzung mit das Wichtigste“, außerdem die permanente Präsenz auf den Halbpositionen. Gegen dichte gegnerische Abwehrreihen dürfe der Ball „nicht zu früh ins Zen-

trum“ gelegt werden. Nagelsmann verordnete diese Formation bereits in Leipzig, letztmals beim 4:2-Sieg in Köln im Juni 2020. Unter Felix Magath und Ottmar Hitzfeld praktizierte der FCB Mitte der Nullerjahre diese Anordnung auch schon.

Derweil arbeiten die Münchner Macher weiter daran, ihren mit drei Torhütern, neun Abwehr-, sechs Mittelfeldspielern sowie neun Stürmern ausgestatteten Kader zu verkleinern. 27 Planstellen sind in dieser Beleg-

schaft aktuell besetzt, zu viele, wie die Entscheider meinen. Es waren zwar schon 30 wie 2017/18, aber 24 wie 2013/14 und 2016/17 sind praktikabler für die Trainingsarbeit sowie die innerbetriebliche Harmonie. Kandidaten für einen Wechsel sind Angreifer Joshua Zirkzee und – wenn es denn für ihn einen Interessenten gäbe – Rechtsverteidiger Bouna Sarr. Mittelfeldmann Gabriel Vidovic, ein Typ Zehner, soll zu einem Bundesligisten verliehen werden.

– 24. Niederlage beim 26. Besuch in München

eine halbe Stunde

geben. Sie wirkte nur eine halbe Stunde, bis es den Bayern immer häufiger gelang, den Wolfsburger Versuch eines Drucks auf den Ballführenden zu umgehen und eigene Angriffe abzuschließen. Für eine wirkungsvolle Offensive verlor der VfL nach und nach den Mut, den mächtigen Gegner in dessen hinterem Drittel zu „attackieren und zu bespielen“, wie Sportdirektor Schäfer forderte. Bis auf wenige Ausnahmen liefen die Kombinationen oft unpräzise und ermöglichten eher den Bayern jenes schnelle Umschaltspiel, das man sich eigentlich selbst zum Ziel gesetzt hatte.

„Wir werden nicht viele Chancen bekommen“, hatte Kovac ebenfalls bereits vor dem

Anpfiff gewünsht. Im zweiten Durchgang reagierte er etwa mit Routinier Max Kruse, um die in weite Ferne gerückte Wende doch noch möglich zu machen – vergebens. Kruses feiner Steckpass auf den startenden Baku, dessen scharfe Hereingabe für zumindest etwas Verwirrung vor dem Bayern-Tor führte, war fast schon alles. Insgesamt waren die Aktionen auch hier nach dem Seitenwechsel zu dünn.

So bleibt es dabei: Für den VfL gibt's in München nichts zu holen. Zum 26. Besuch setzte es die 24. Niederlage, bei zwei Unentschieden. Ein Sieg? Der sollte nun im nächsten Spiel tunlichst folgen. Dann daheim gegen Aufsteiger Schalke, mit anderen Vorzeichen als diesmal.

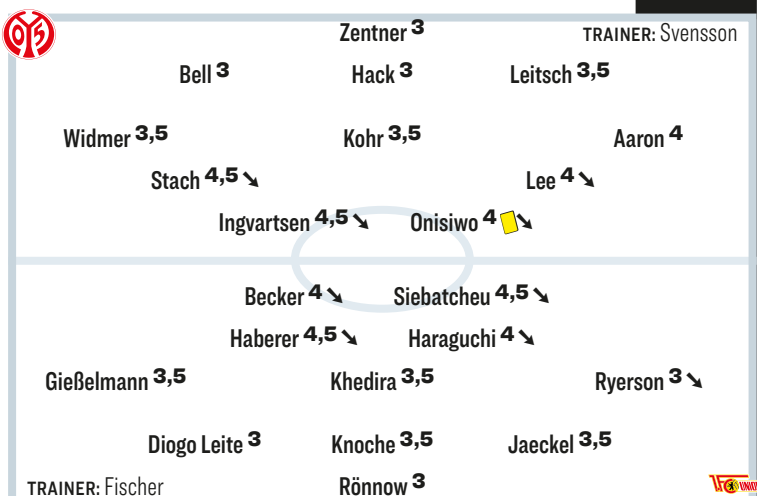


So sehen Sieger aus:

Fußballtraining der Extraklasse und atemberaubende Attraktionen erlebten Timotheus Eberhard, Simon Hummel und Loris Irsfeld. Die Sieger unseres Gewinnspiels waren fünf Tage zu Gast im FC Bayern Kids Club-Fußballcamp im Europa-Park in Rust.

I. FSV Mainz 05 – I. FC Union Berlin

0:0



M05 INGEWECHSELT: 65. Fulgini (-) für Lee und Barreiro (-) für Stach, 75. Mustapha (-) für Ingvarstsen, 85. Burgzorg (-) für Onisiwo – **RESERVEBANK:** Dahmen (Tor), Caci, Tauer, Barkok, Fernandes – **GELBE KARTE:** Onisiwo

FCU INGEWECHSELT: 62. Schäfer (-) für Haberer, 70. Thorsby (-) für Haraguchi und Behrens (-) für Siebatcheu, 82. Michel (-) für Becker und Trimmel (-) für Ryerson – **RESERVEBANK:** Grill (Tor), Doekhi, Skarke, Leweling – **GELBE KARTEN:** keine

CHANCEN: 5:3 – **ECKEN:** 4:4

SR-TEAM: Schlager (Hügelsheim – Assistenten: Waschitzki, Bloss – Vierter Offizieller: Dietz – Video-Assistent: Winkmann), Note 2, souveräne Spielleitung in einer Partie ohne besondere Herausforderungen. Zog seine relativ großzügige Linie konsequent durch. – **ZUSCHAUER:** 25 009 – **SPIELNOTE:** 4,5, die Partie bewegte sich spielerisch und vom Unterhaltungswert auf schwachem Niveau, lebte allein von Intensität und Disziplin.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Michael Ebert, Jannis Klimburg und Thiemo Müller

Beidseitiger Respekt bremst Spielfluss aus

Von Beginn an entwickelte sich ein zähes, zerfahrenes Abnutzungsduell, geprägt von zahlreichen Zweikämpfen und häufig wechselndem Ballbesitz. Beide Seiten agierten kompakt und taktisch diszipliniert, mit Ball aber wenig konstruktiv. Die Angriffsversuche gerieten häufig zu ungenau, zudem operierten die Teams vorzugsweise mit unproduktiven langen Bällen. Der jeweilige Respekt vorm gegnerischen Pressing verhinderte so nahezu jeglichen Spielfluss.

Vor der Pause verbuchte Union dabei zumindest in physischer Hinsicht leichte Vorteile und unterm

Strich ein kleines Chancenplus. Wirklich zwingend herausgespielt waren aber auch die Köpenicker Gelegenheiten nicht. Nach dem Seitenwechsel gingen beide etwas mehr ins Risiko, was den Schlagabtausch phasenweise offener machte. Zudem brachten die Mainzer Joker Mustapha, Fulgini und Burgzorg erkennbaren Schwung. Die Angriffe wurden aber hüben wie drüben letztlich nicht zielstrebig und konsequent genug zu Ende gebracht.

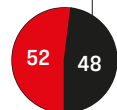
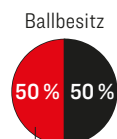
FAZIT: Ein folgerichtig torloses und in jeder Beziehung leistungsgerechtes Unentschieden.

SPIELER DES SPIELS



Unions **JULIAN RYERSON** machte nicht nur seine rechte Seite gegen Aaron dicht, sondern gefiel auch immer mal mit hoffnungsvollen Vorstößen. Das reichte, um positiv herauszustechen.

	MAINZ	UNION
Ø-Note	3,64	3,64
Ø-Alter	26,64	28,38
Teamlaufleistung (km)	108,5	113,9
Laufstärkster Spieler	Widmer	Gießelmann
(km)	10,75	11,50
Meiste Ballkontakte	73 Hack	71 Knoche



Gewonnene Zweikämpfe

Schwerstarbeit



Die Hitze und ein tiefstehender Gegner zermürbten Kapitän Silvan Widmer und Co. und frustrierten die Mainzer Fans auf den Rängen. „Es war ein richtiges Kack-Spiel für die Zuschauer“, nahm Innenverteidiger Maxim Leitsch kein Blatt vor den Mund. Bo Svensson, der mit dem 0:0 zufrieden war, sagte: „Beide Mannschaften haben wenig Räume weggegeben. Für alle auf dem Rasen war es unter diesen Bedingungen extrem schwer.“

Der 05-Trainer hatte diesmal Marcus Ingvarstsen eine Chance von Anfang an gegeben. „Wir haben ein bisschen anders mit zwei klaren Stürmern gespielt. Marcus hat gut trainiert, und es war hart für ihn, nicht eingewechselt zu werden“, erklärte Svensson im Hinblick auf das 2:1 beim VfL Bochum. Wie die anderen Offensivspieler auch musste Ingvarstsen gegen Union Schwerstarbeit verrichten, hatte wenige Szenen, auch weil die Abstände zwischen Mittelfeld und Sturm zu groß waren. Nach der Pause wurde es besser. Noch mehr Fahrt nahmen die Mainzer Angriffsbemühungen auf, als Angelo Fulgini, Leandro Barreiro und Marlon Mustapha aufs Feld kamen. Der junge Mustapha (21) kam in der letzten Viertelstunde zu zwei Torchancen, die dazu beitrugen, dass er im Fünfer-Ranking der 05-Angrifer Boden gutmacht. Eine Ausleihe ist laut Sportdirektor Martin Schmidt in

dieser Transferperiode „kein Thema“. Svensson äußerte sich ähnlich.

Sosehr sich die Offensive gegen Union abmühte, aber nur wenige Nadelstiche setzte, so sicher stand die Defensive um die mit Leitsch neu formierte Dreierkette. „Wir können um die Defensive ein Kränzchen binden“, sagte der Schweizer Schmidt. „Bei Leitsch sieht man, dass er eine



Foto: imago images

UNION Trainer Fischer sieht Steigerungsbedarf bei Offensiv ein Rückschritt,



Der 1. FC Union Berlin musste in der laufenden Spielzeit wettbewerbsübergreifend nach drei Spielen noch keine Niederlage einstecken, und mit Fug und Recht als sehr ordentlich beschrieben werden. Doch der Auftritt beim 1. FSV Mainz 05 stellte im Vergleich zum Auftakterfolg gegen Hertha BSC einen Rückschritt dar. Zumindest was die Offensive und Lösungen im letzten Drittel angeht.

Im Stadtderby präsentierte sich die Mannschaft von Trainer Urs Fischer noch spielfreudig, versuchte mit wenigen Kontakten zügig nach vorne zu kommen. Davon war gegen eine clever und resolut verteidigende

Mainzer Mannschaft aber nur wenig zu sehen. Die Abwehrreihe operierte zunehmend mit langen Bällen auf den groß gewachsenen Jordan Siebatcheu, der diesmal kaum erfolgreich in das Offensivspiel integriert war. Der US-Nationalspieler konnte sich in den Luftduellen gegen Alexander Hack und Maxim Leitsch selten bis nie behaupten.

Auch die enorme Geschwindigkeit Sheraldo Beckers kam nicht zum Tragen, weil Union die freien Räume nicht fand. Das Zentrum war total dicht, sodass sich die Partie hauptsächlich auf den Flügeln abspielte. Die beiden Schienenspieler Niko Gießelmann und Julian Ryerson verzeichneten mit ihren Distanz-

Daten: opta

Der Vier-Punkte-Start von MAINZ 05 kann sich sehen lassen, auch wenn es mit dem ersehnten Heimsieg nicht klappte.

Verstärkung wird“, so der Sportdirektor. In den ersten drei Pflichtspielen der Saison kassierte Mainz lediglich „ein Zufallsgegenter“, wie es Stefan Bell formulierte. Auch gegen Union hat die Defensive kaum etwas zugelassen. „Offensiv müssen wir durchschlagskräftiger werden“, fordert Schmidt. „Die Aufgabe für die nächsten Wochen wird sein, nach

vorne noch sauberer zu spielen“, findet Bell. Durch die Personalveränderungen kann Svensson flexibler auf die Gegner reagieren. Auch im Sturm kann sich die Besetzung von Spiel zu Spiel verändern. Bei der anstehenden Auswärtspartie in Augsburg erst recht, weil Jonathan Burkardt nach seiner Oberschenkelzerrung wohl zur Verfügung stehen wird.



Bis zur 75. Minute durfte er mitwirken, dann wechselte Trainer Bo Svensson ihn aus: Der Mainzer Stürmer Marcus Ingvartsen hatte einen schweren Stand, auch gegen Union-Verteidiger Robin Knoche (Nr. 31).

eigenem Ballbesitz – Thorsby gibt sein Debüt

defensiv weiter stabil

schüssen noch die gefährlichsten Aktionen. „Wir werden uns in der Analyse vor allem das Spiel mit dem Ball anschauen. Ich glaube, dass wir da noch zulegen müssen. Da waren wir nicht präzise und nicht mutig genug“, analysierte Fischer.

In der Offensive blieb vieles Stückwerk, defensiv wirkte Union aber einmal mehr sehr stabil. Die Dreierkette leistete sich in den griffig geführten Zweikämpfen nur wenige Schnitzer. In der ersten Hälfte verbuchte Mainz keine einzige nennenswerte Gelegenheit. Am Ende stand die Null. „Das ist für einen Abwehrspieler immer gut. Trotzdem hätte ich die Partie lieber gewonnen“, betonte Robin Knoche. Das Fazit des Abwehrchefs fiel positiv aus: „In Mainz ist es

schwierig zu gewinnen, von daher sind wir zufrieden mit dem Punkt.“

Der Saisonstart ist punkteteknisch geglückt, zum gleichen Zeitpunkt der Vorsaison hatten die Köpenicker lediglich zwei Zähler auf dem Konto. In den beiden Spielzeiten davor war es im deutschen Oberhaus sogar jeweils nur ein Punkt. Neben der Ausbeute nach zwei Spieltagen ist für Union auch die Tatsache erfreulich, dass Morten Thorsby (Foto), der von Sampdoria Genua nach Berlin wechselte, sein Pflichtspieldebüt feierte. Und das kann laut Fischer als gelungen eingestuft werden: „Er war engagiert, viel unterwegs, ging in die Duelle und hat nach hinten geholfen. Für die 30 Minuten sehe ich es als gut.“

DFL Ehrung für Ex-Boss Seifert und Co.

Carro tendiert zum Kandidatur-Verzicht

 An einigen Stellen lassen die Wahlvorschläge für die DFL-Generalversammlung an diesem Mittwoch in Dortmund Brisanz vermuten. Wie in den vergangenen Jahren wird sich die Zahl der möglichen Kampfabstimmungen kurzfristig noch reduzieren.

So kandidiert Leverkusens Geschäftsführer Fernando Carro (Foto oben) bisher noch gegen seinen Gladbacher Kollegen Stephan Schippers um den Aufsichtsratsposten zur Benennung durch die Bundesliga-Teilversammlung. Nach kicker-Informationen tendiert Carro allerdings zum Verzicht. Die Posten im Aufsichtsrat sind umkämpft. Im Lager der Zweitligisten zeichnet sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen ab zwischen Paderborns Ralf Huschen und Sandhausens Jürgen Machmeier. Auf der Kandidatenliste der Erstligavereine stehen Herthas Fredi Bobic und Kölns Christian Keller. Eine breite Zustimmung sollte Rüdiger Fritsch (Darmstadt, Foto unten) finden, der sich aus dem Präsidium zurückzieht, in den Aufsichtsrat wechseln möchte.

Für Fritsch zieht wohl Holger Schwiewagner (Fürth) ins Präsidium des DFL e.V. ein. Außerdem will Frankfurts Axel Hellmann Alexander Wehrle ersetzen, der im April zum Aufsichtsratsvorsitzenden der DFB GmbH & Co. KG berufen wurde. Unverändert bleiben für die nächsten drei Jahre die Posten der stellvertretenden Sprecher: Hans-Joachim Watzke (Dortmund) kandidiert als Einziger als 1. Stellvertretender Sprecher, Oliver Leki (Freiburg) als 2. Stellvertreter und Steffen Schneekloth (Kiel) als 3. Stellvertreter der Sprecherin des Präsidiums, Donata Hopfen. Für die zwei Personen, die von der Bundesliga-Teilversammlung gewählt werden, stellt

sich neben Hellmann Bayerns Jan-Christian Dreesen zur Wahl. Das zweite Präsidiumsmitglied, gewählt von der Zweitliga-Teilversammlung, ist neben Schwiewagner Oke Göttlich (St. Pauli).

Nur kleine Veränderungen sind bei der Neubesetzung des Lizenzierungsausschusses zu erwarten. Dreesen soll erneut als Vorsitzender gewählt werden, Oliver Frankenbach (Frankfurt) und Thomas Treß (Dortmund) kandidieren als Stellvertretender Vorsitzender beziehungsweise einfaches Mitglied. Letzteres gilt auch für Christina Rühl-Hamers (Schalke), Gerrit Floruß (Heidenheim) und Dirk Weißert (Fürth).

Neben den Wahlen gilt es bei der Generalversammlung für ein Update zu den Plänen für Wachstum bei der Vermarktung zu sorgen, wobei noch keine Entscheidungen anstehen. Dabei prüft die DFL-Arbeitsgruppe „Zukunftsszenarien“ auch den Einstieg von strategischen Partnern. Bis zum Jahresende soll eine Empfehlung vorliegen. „Klar ist, dass wir unseren eigenen Weg gehen, mit 50+1 und gemeinsam mit allen Mitgliedern“, sagte Hopfen kürzlich im Interview mit der *Süddeutschen Zeitung*.

Am Rande der Neuwahlen von Präsidium, Aufsichtsrat und Lizenzierungsausschuss dient die Generalversammlung auch zur Ehrung verdienter Funktionsträger: Am Mittwoch sollen Karl-Heinz Rummenigge (Bayern), Peter Peters (Ex-Schalke) und der ehemalige DFL-Geschäftsführer Christian Seifert zu DFL-Ehrenangehörigen ernannt werden. Bisher tragen diese Auszeichnung Franz Beckenbauer, Dr. Franz Böhmer, Helmut Hack, Wolfgang Holzhäuser, Gerhard Mayer-Vorfelder, Wilfried Straub und Harald Strutz. **MICHAEL EBERT**

SC Freiburg – Borussia Dortmund

1:3
1:0

	Flecken 5		TRAINER: Streich
Sildillia 4,5	Ginter 2,5	Lienhart 4	Günter 3
	Eggstein 4	Höfler 3,5	
Doan 3,5 ↘		Sallai 3	Grifo 3 ↘
	Gregoritsch 2,5 ↘		
Malen 4 ↘	Modeste 4	Hazard 5 ↘	
	Reus 3,5		
	Dahoud 3 ↘	Bellingham 3,5	
Guerreiro 4	Schlotterbeck 3	Hummels 3,5	Meunier 5 ↘
TRAINER: Terzic	Kobel 2,5		

SCF EINGEWECHELT: 74. Petersen (-) für Gregoritsch, 85. Weißhaupt (-) für Grifo und Kyereh (-) für Doan – **RESERVEBANK:** Uphoff (Tor), Gulde, Schlotterbeck, Siquet, Jeong, Keitel – **GELBE KARTE:** Kyereh

BVB EINGEWECHELT: 46. Wolf (2) für Meunier, 64. Bynoe-Gittens (1,5) für Hazard, 70. Moukoko (1,5) für Malen, 76. Brandt (-) für Dahoud – **RESERVEBANK:** Meyer (Tor), Coulibaly, Passlack, Can, Özcan – **GELBE KARTEN:** Meunier, Bellingham, Schlotterbeck

TORE: 1:0 Gregoritsch (35., Kopfball, Vorarbeit Ginter), 1:1 Bynoe-Gittens (77., Linksschuss, Moukoko), 1:2 Moukoko (84., Linksschuss, Brandt), 1:3 Wolf (88., Linksschuss, Moukoko) – **CHANCEN:** 5:7 – **ECKEN:** 9:2

SR-TEAM: Welz (Wiesbaden – Assistenten: Weickenmeier, Neitzel-Petersen – Vierter Offizieller: Bacher – Video-Assistent: Perl), Note 4, eine gute Spielleitung wurde durch einen fehlenden VAR-Eingriff getrübt: Dortmunds drittes Tor hätte nicht zählen dürfen, da bei Wolfs Schuss Moukoko im Abseits stand und Flekken bei einer möglichen Torwartaktion behinderte. – **ZUSCHAUER:** 34 700 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 2, ein intensiver, phasenweise auch fußballerisch hochwertiger Schlagabtausch, der durch Flekkens Patzer eine Wende mit starker BVB-Schlussoffensive erfuhr.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Matthias Dersch, Patrick Kleinmann und Carsten Schröter-Lorenz

Flekkens Patzer lässt das Spiel kippen

Der BVB versuchte auch über aufgerückte Außenverteidiger Bälle in die offensiven Halbräume zu spielen, um dann mit Steil-Klatsch-Kombinationen zum Abschluss zu kommen. Richtig gefährlich wurde es so bis zur Pause aber nur bei zwei Modeste-Chancen (22. und 38.). Freiburg lief im 4-4-2 an, stand hinten meist sicher und knackte den BVB immer wieder vor allem über links (Grifo, Günter). Nach der Führung stieg die Sicherheit im SC-Kombinations- und Passspiel, die zusam-

men mit Verlagerungen Dortmund ins Schwimmen brachte. Nach der Pause verteidigte Freiburg oft tiefer, verpasste erneut das 2:0 (Sallai, 65.), ehe Flekkens Patzer beim 1:1 das Spiel kippen ließ. Die Hausherren verloren ihre Linie, kamen nicht mehr gefährlich nach vorne, während die BVB-Joker, angeordnet in einem Rauten-4-4-2, aufdrehten.

FAZIT: Dortmund verdiente sich den Sieg mit seiner Schlussoffensive gegen nachlassende Freiburger.

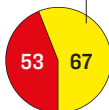
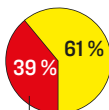


SPIELER DES SPIELS

Doppelpass vor dem Ausgleich, Treffer zum 1:2 und Balleroberung vor dem 1:3: **YOUSOUFA MOKOKO** war mit drei Scorerpunkten maßgeblich an der Wende zugunsten des BVB beteiligt.

	FREIBURG	DORTMUND
Ø-Note	3,50	3,29
Ø-Alter	27,12	26,40
Teamlaufleistung (km)	117,8	116,6
Laufstärkster Spieler (km)	Höfler	Reus
Meiste Ballkontakte	53 Grifo	91 Schlotterbeck

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe



Jung, emotional, erfolgreich: Jamie Bynoe-Gittens (18) und Youssoufa Moukoko (17, re.) verhalfen dem BVB zum Auswärtssieg.

Bank-Lehre

Die **DORTMUNDER JOKER** drehen das Spiel. Vor allem die zwei Youngster machen dabei auf sich aufmerksam.



Lange benötigte Jamie Bynoe-Gittens nicht, um die Empfehlung seines Trainers umzusetzen. „Ich habe ihn an ein paar Dinge erinnert“, verriet Edin Terzic nach dem Spiel, was er dem Youngster zu seiner Einwechslung in der 64. Minute mitgegeben hatte: „Wichtig war, dass er nicht einfach mitspielt, sondern versucht, den Unterschied auszumachen.“ Der Brite nahm sich das offenbar zu Herzen, zog rund 13 Minuten

später aus eigentlich wenig vielversprechender Position einfach mal ab und sorgte mit dem durch Freiburgs Keeper Mark Flekken deutlich begünstigten Ausgleichstreffer für die Wende – und die Initialzündung der Joker-Festspiele.

Denn mit Bynoe-Gittens, Youssoufa Moukoko und Marius Wolf trafen gleich drei Einwechselspieler zum Dortmunder Sieg, das gab es in der Bundesliga erst viermal zuvor. Zudem zeichneten die frischen Kräfte

auch für alle Vorlagen verantwortlich, zweimal Moukoko und einmal Julian Brandt. Und: Sogar die beiden erfassten vorletzten Pässe kamen vom eingewechselten Bynoe-Gittens.

„Die Stärke einer Mannschaft zeigt sich nicht durch die elf Spieler, die starten, sondern durch die ganze Mannschaft“, konnte Terzic den Satz wiederholen, den er in dieser noch jungen Spielzeit bereits einmal verwandt hatte. „Wir haben ein glückliches Händchen gehabt.“ Dies ist fast Understatement angesichts des Spielverlaufs, an dem die vier Joker entscheidenden Anteil hatten – allen voran Bynoe-Gittens und Moukoko, der seit Erfassung der Assists 1988/89 der 38. Spieler war, der als Einwechselspieler mindestens drei Scorerpunkte sammelte – nur drei wurden noch später als Moukoko (70.) eingewechselt, keiner von ihnen war jünger.

Neu sind die Impulse von der Bank aber nicht, bereits vergangene Saison war der BVB mit 14 Joker-Toren die Nummer eins der Liga – rund jeder zehnte Eingewechselte traf also.

Die hohe Qualität in der Breite wird wieder zur Waffe.

Das soll auch diese Saison wieder eine Waffe werden, zumal gerade Moukoko und Bynoe-Gittens überhaupt keine Anlaufzeit benötigen. „Jamie hat unglaubliche Fähigkeiten, das Spiel zu beschleunigen und enge Situationen aufzulösen“, lobt Terzic den Briten. „Das war diesmal nötig, um das Spiel zu drehen. Er hat das sehr gut gemacht.“ Und auch die Reaktion von Moukoko auf seine Herausnahme aus der Startelf beim Debüt von Anthony Modeste registrierte der Coach aufmerksam: „Dass Youssoufa an den Toren beteiligt war, freut uns sehr. Letzte Woche hat er sehr viel gearbeitet, konnte sich nicht mit einem Tor belohnen, war aber beim Siegtreffer am Assist beteiligt.“

Die vorhandene Qualität in der Breite trotz der Ausfälle von Sebastien Haller, Niklas Süle und Karim Adeyemi ist eine Erkenntnis der ersten Pflichtspiele, quasi die Bank-Lehre. „Wir sind sehr glücklich mit der Qualität des Kaders“, sagt Terzic: „Wir haben ein paar Jungs nicht einwechseln können, die wir letzte Woche gebraucht haben, um das Spiel über die Linie zu bekommen.“ Nach der Defensivstärkung gegen Leverkusen kamen nun die erwünschten offensiven Impulse: „Alle Jungs, die reingekommen sind, haben sich ähnlich wie letzte Woche eingeworfen, und das stimmt mich sehr zuversichtlich für die Zukunft.“

FREIBURG Dortmunder Lob bringt Streich „nichts“ – Mängel am Ende

Diese Schlüsse sollte Freiburg ziehen



Die Worte kamen von exponierter Stelle: „Dann kam die Qualität von Freiburg. Wir mussten kämpfen, um nicht das zweite Gegentor zu bekommen. Es gibt Phasen, in denen man gegen den SC leiden muss“, sagte Edin Terzic, Trainer des Champions-League-Abonnenten Borussia Dortmund. Man habe sich auf die Abläufe und Angriffsmuster des SC vorbereitet, sie teilweise aber trotzdem nicht verhindern können, gab Terzic zu. „Sie waren teilweise feldüberlegen und haben uns da sehr gut bespielt“, erklärte Nico Schlotterbeck nach seiner Rückkehr in den Breisgau.

Komplimente gehen aus einer Position der Stärke bekanntlich leichter über die Lippen. Am Ende hatte eben Dortmund 3:1 gewonnen. Christian Streich wird wissen, dass der Inhalt ernst gemeint war, wollte ihn aber nach der Niederlage nicht so gerne hören, respektive direkt verhindern, dass sich seine Spieler davon einlullen lassen. „Das Lob, das du kriegst, ist sehr freundlich von überall, aber es bringt dir nichts“, sagte der Freiburger Coach. Seine Mannschaft dürfe nun nicht denken: „Och, wir waren doch so toll und haben so unglücklich verloren.“ Es gelte die richtigen Schlüsse zu ziehen: „Du musst in die nächsten Spiele wieder so reingehen, dann kannst du auch



Foto: Rudel

Fehler beim 1:1: Der Ball flutschte Mark Flekken durch die Hände.

Bundesligaspiele gewinnen“, forderte Streich. Fußball sei brutal, damit müsse man umgehen.

Tatsächlich muss es sich für die SC-Profis brutal angefühlt haben, als sie nach einer über weite Strecken starken Leistung und 1:0-Führung gegen ein Top-Team einen unerwarteten Hieb kassierten, von dem sie sich nicht mehr erholten. Mark Flekken ließ einen Distanzschuss von Jamie Bynoe-Gittens durch seine Hände ins Netz flutschen. Erwartungsgemäß machte dem Torwart kein SC-Akteur einen Vorwurf, der niederländische Nationalspieler wurde von Mitspielern, Trainer und Fans getröstet. Trotzdem blieb sein Fehler nicht der einzige. Nach dem 1:1 verlor das Streich-

Team seine Linie, kam nicht mehr gefährlich vors Tor und verteidigte bei den Gegentoren plötzlich schwach. Vor dem 1:2 ließ sich Kiliann Sildillia zu leicht von Bynoe-Gittens ausspielen und trabte dann in den Strafraum, statt mit aller Macht zu versuchen, noch helfend einzugreifen. Beim 1:3 verlor der zuvor lange aufmerksam verteidigende und mutig aufbauende Philipp Lienhart den Ball so leichtfertig wie sich kurz darauf der sonst gute Kapitän Christian Günter vom Torschützen Marius Wolf umkurven ließ.

Die Mängel am Ende müssen ein wesentlicher Teil der Aufarbeitung sein. Ansonsten gilt, was Nicolas Höfler sagte: „Wir müssen mitnehmen, dass wir vieles richtig gemacht haben und darauf aufbauen.“ Gerade in puncto Positions- und Kombinationsspiel und Disziplin in taktischen Belangen sowie im kollektiven Defensivverhalten – Balleroberungen und Grätschen von Offensivkräften wie Vincenzo Grifo, Roland Sallai oder Ritsu Doan sind hervorzuheben – haben sich die SC-Profis die Messlatte selbst hochgelegt.

Erreichen sie dieses Level erneut, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, schon im Prestigeduell in Stuttgart am Samstag den zweiten Saisonsieg einzufahren. Gelingt das, werden mögliche Komplimente deutlich besser schmecken.

TRAINER DES JAHRES

Streich scherzt bei Pokal-Übergabe

Christian Streich war zu Scherzen aufgelegt, als er am Donnerstag die goldene Trophäe für die Wahl zum Trainer des Jahres 2022 von kicker-Chefredakteur Rainer Franzke (rechts) und kicker-Reporter Carsten Schröter-Lorenz überreicht bekam. „Ich habe schon ein Podest gebaut mit einem Bild von mir oben drüber“, sagte Streich, brach in lautes Lachen aus und legte noch nach: „Hinterm Fernseher. Wenn mir ein Spiel nicht gefällt, dann schaue ich hoch und denke: Ah ja, da steht er ja.“

In Wirklichkeit werde er den Pokal für Besucher unaufdringlich in seinen Wohnräumen unterbringen, meinte der 57-Jährige. Bei allem Spaß sei es ihm wichtig zu betonen: „Ich weiß es total zu schätzen und ich freue mich über die Wahl sehr. Nicht dass jemand denkt, ich ziehe das ins Lächerliche.“ Er nehme die Auszeichnung stellvertretend für alle Mitarbeitenden beim SC Freiburg entgegen und dankte Hansi Flick, Joachim Löw und

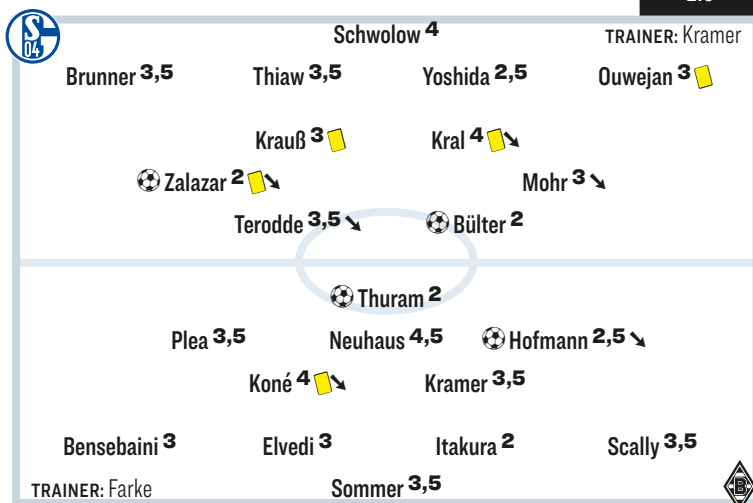


Foto: A. Keller

Jürgen Klopp, die ihm via kicker gratuliert hatten. Streich hatte die vom kicker und dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) durchgeführte Wahl mit 276 Stimmen deutlich vor Frankfurts Oliver Glasner (133) gewonnen.

FC Schalke 04 – Mönchengladbach

2:2
1:0



S04 INGEWECHSELT: 60. Larsson (4) für Mohr, 66. Mollet (-) für Zalazar und Polter (-) für Terodde, 85. Latza (-) für Kral - **RESERVEBANK:** Fährmann (Tor), Kaminski, Matriciani, Calhanoglu, Flick - **GELBE KARTEN:** Krauß, Ouwejan, Zalazar, Kral

BMG INGEWECHSELT: 88. Herrmann (-) für Hofmann und Friedrich (-) für Koné - **RESERVEBANK:** Sippel (Tor), Jantschke, Lainer, Netz, Reitz, Wolf, Borges Sanches - **GELBE KARTEN:** Koné, Herrmann

TORE: 1:0 Zalazar (29., Rechtsschuss, Vorarbeit Mohr), 1:1 Hofmann (72., Rechtsschuss, Thuram), 1:2 Thuram (78., Rechtsschuss, -), 2:2 Bülter (90./+3, Rechtsschuss, Handelfmeter, Herrmann) - **CHANCEN:** 4:6 - **ECKEN:** 2:7

SR-TEAM: Jablonski (Bremen - Assistenten: Koslowski, Rohde - Vierter Offizieller: Dr. Braun - Video-Assistent: S. Stegemann), Note 2, die Handelfmeter-Entscheidung war absolut richtig, die Gelbe Karte für Ouwejan nach Foul an Hofmann (40.) angemessen, da der Ball zu weit abdriftete, um Rot für eine Notbremse zu zücken, zu hart war die Gelbe Karte für Zalazar (44.). - **ZUSCHAUER:** 62 271 (ausverkauft) - **SPIELNOTE:** 2,5, beide Teams hatten ihre Schwächephasen, boten insgesamt aber ein rassiges und unterhaltsames Spiel mit wenigen packenden Torraumszenen, dafür mit Spannung bis zur Schlusssekunde.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Toni Lieto und Jan Lustig

Die Borussia nutzt ihren Ballbesitz zu wenig

Kramer entschied sich in der Innenverteidigung statt für Kaminski lieber für Thiaw (Yoshida rückte auf die linke Innenverteidigerposition). Thiaw fand nach Startschwierigkeiten gut rein - seinem Gegenspieler Thuram gelang später trotzdem die zwischenzeitliche Führung. Im Sturm setzte Schalkes Trainer auf das Zweitliga-Erfolgsduo Terodde/Bülter, wichtige Akzente setzte zunächst aber Zalazar, der in einer Phase das 1:0 schoss, in der Gladbach immer mehr Auftrieb bekam. Die Borussia verstand es zu wenig,

Kapital aus ihrem Ballbesitz zu schlagen. Als den Schalkern mehr und mehr die Kräfte schwanden (der auch defensiv mitarbeitende Zalazar wurde ausgewechselt), schien das Spiel zu kippen. Gladbach war heiß auf das 3:1, eiskalt vor dem Tor war aber nur noch Bülter beim Handelfmeter.

FAZIT: Gladbach hatte zwar mehr Ballbesitz sowie mehr Chancen, und die Schalker wurden immer müder, mit der Kraft des Publikums erkämpften sie sich aber das 2:2.

SPIELER DES SPIELS



Er war das ganze Spiel über ein Aktivposten in der Offensive. Mit seiner Courage beim Elfmeter in der Nachspielzeit hat **MARIUS BÜLTER** seinen Wert für das Team untermauert.



	SCHALKE	GLADBACH
Ø-Note	3,17	3,18
Ø-Alter	27,91	27,14
Teamlaufleistung (km)	115,5	107,0
Laufstärkster Spieler (km)	Brunner	Kramer
Meiste Ballkontakte	61 Ouwejan	126 Itakura

Ein Haufen Glück

Zwei Spiele, ein Punkt dank eines späten Elfmeters: Klingt zwar bescheiden, doch **SCHALKE** ist mit dem Saisonstart zufrieden.



Wie sehr sich Haltung, Anspruch und Selbstverständnis auf Schalke in den vier Jahren seit der Vizemeisterschaft gewandelt haben, macht dieser Saisonstart auf eindrucksvolle Weise deutlich. Ein Punkt nach zwei Spieltagen, und das auch noch dank eines späten Strafstoßes, ist mittlerweile beim ehemaligen Europapokal-Dauergast eine Bilanz, die keine Krise mehr auslöst. Ganz im Gegenteil. Wer am Samstag nach dem gefühlten 2:2-Sieg gegen Borussia Mönchengladbach

in die Gesichter der Protagonisten aus dem Pott blickte, erkannte ein hohes Maß an Zufriedenheit. Natürlich war die Stimmung auch geprägt von der Tatsache, dass die Niederlage letztlich dank eines berechtigten Handelfmeters in der Nachspielzeit abgewendet wurde, was per se besondere Emotionen hervorruft. Gleichwohl standen die Glückseligen aus Gelsenkirchen bei der Spielanalyse unter dem Eindruck ihres kompletten Auftritts gegen die Elf vom Niederrhein, gegen die sie,

wie schon eine Woche zuvor in Köln, von Anfang an mutig und engagiert auftraten - mit dem Unterschied, dass sie diese Gangart diesmal (ohne Unterzahl) deutlich länger durchhalten konnten. Auch, weil das Publikum sie antrieb.

Fitness und Struktur: Den Schalkern sind ihre Probleme bewusst.

Schalke kann gut leben mit dem einen Punkt aus den Spielen gegen Köln und Gladbach, weil zu erkennen war, dass diese Mannschaft zwar vermutlich bis zum Ende um den Klassenerhalt wird zittern müssen, aber Merkmale aufweist, die Mut machen. Die neue

Demut der Gelsenkirchener schärft die Sinne, sportlich ist festzuhalten, dass der Aufsteiger seinen Gegnern Probleme bereiten kann, wenn sich die Spieler an den von Frank Kramer vorgegebenen Plan halten. Dieser wird in dieser Saison recht häufig vorsehen, wie Schalke aus wenig Ballbesitz möglichst viel machen kann. Hier werden dann neben mannschaftlicher Geschlossenheit immer wieder auch Einzelleistungen gefragt sein - wie die von Rodrigo Zalazar beim Distanzschuss zum 1:0



Hat momentan einen Lauf: Marcus Thuram schaltete gegen Schalke schnell und traf zur zwischenzeitlichen 2:1-Führung der Gladbacher.

Daten: opta



Ein verwandelter Elfmeter, der für Euphorie sorgt: Marius Bülter (l.) trifft vom Punkt zum späten 2:2, Schalke jubelt.

oder bei Marius Bülters bemerkenswert abgeklärtem Auftreten beim Handelfmeter gegen einen Torwart, der in der Liga gefürchtet ist für seine Fähigkeiten bei Strafstoßen.

Die Darbietung gegen Gladbach war in weiten Teilen beachtlich, allerdings sind den Schalkern ihre Probleme durchaus bewusst. Dieser Elf fehlt grundsätzlich das Tempo. Sommer-

zugang Jordan Larsson deutete bei seinem Debüt an, dass er Geschwindigkeit auf den Platz bringt, Torabschlüsse muss er aber noch üben. Deutlich wurde zudem, dass rasch die Struktur flöten gehen kann, wenn frische Kräfte kommen. Nach den Einwechslungen von Larsson und Florent Mollet fehlte es plötzlich an Automatismen. Auffällig ist darüber

hinaus, dass man sich mehr Fitness erarbeiten muss, um auch in der Endphase noch spritzig zu agieren. Ansonsten wird ein Haufen Glück notwendig sein, wenn es darum geht, einen Vorsprung über die Zeit zu retten oder – wie gegen Gladbach – spät noch etwas Zählbares zu erzwingen.

Gar nicht gebrauchen können die Königsblauen eine erneute Tor-

wartdiskussion, allerdings steuern sie genau darauf schon wieder zu. Alexander Schwolow sah bereits bei einem Gegentor in Köln nicht gut aus, in ähnlicher Art griff er nun auch vor Thurams 1:2 daneben. Zugutehalten muss man Schwolow, dass er sein Einschreiten lautstark ankündigte, der eigene Mann, Alex Kral, aber einfach im Weg stehen blieb.

GLADBACH Fixpunkt Thuram – Variabel einsetzbare Offensivverstärkung gesucht – Eher Honorat als Beljo?

Die neue Comeback-Qualität unter Farke



Es fehlten nur wenige Augenblicke. Für das perfekte Comeback und einen perfekten Start. So stehen nach dem 2:2 zwar „nur“ vier Punkte auf der Habenseite, dafür aber nehmen die Borussen auch eine wichtige Erkenntnis mit aus den ersten zwei Spieltagen: Gladbach kommt nach einem Rückstand wieder zurück.

Für ihre Comeback-Fähigkeiten war die Mannschaft in der vergangenen Saison wirklich nicht gefürchtet. Nach Rückstand fuhr man lediglich noch zehn Punkte ein (zwei Siege, vier Unentschieden) und machte stattdessen in der zweiten Hälfte regelmäßig schlapp. Die Statistik aus der vergangenen Saison zeigt: In der Tabelle der 1. Halbzeit war Gladbach Dritter, im Ranking der 2. Halbzeit dagegen rangierte man nur auf Platz 15. Jetzt stellen die Borussen schon zweimal ihre Nehmerqualitäten unter Beweis. Gegen Hoffenheim wurde ein 0:1-Rückstand in ein 3:1

gedreht. Auch auf Schalke hätte man das Spiel um ein Haar umgebogen.

Zwei wichtige Gründe für die neue Comeback-Stärke unter Trainer Daniel Farke lauten Geduld und Fitness. Das ausgeprägte Ballbesitzspiel zeigt beim Gegner Wirkung. Wie die Hoffenheimer mussten auch die Schalker ihrer hohen Laufbereitschaft irgendwann Tribut zollen und konnten nicht mehr alle Räume schließen. Aus der Dominanz entwickeln sich dann zunehmend Torchancen. „Meine Mannschaft ist cool und ruhig geblieben, hat von Minute zu Minute mehr Druck aufgebaut und das Spiel so gedreht“, lobte Farke.

Und als entscheidender Faktor entpuppt sich schon jetzt der deutlich verbesserte Fitnesszustand des Teams. Die harte Arbeit im physischen Bereich zahlt sich aus, die Mannschaft kann zulegen nach der Pause. Ein eklatantes Defizit der vergangenen Saison wurde unter Farke behoben. „Die Jungs



haben sich ein herausragendes Fitness-Level erarbeitet, auch unsere kreativen Spieler, was wichtig ist für unser Ballbesitzspiel“, erklärt der Coach.

Stellvertretend dafür steht Marcus Thuram, der seinen Torlauf auch auf Schalke fortsetzte. Der Franzose ist mit seiner Qualität so wichtig, dass die Borussen ihn trotz Vertrags bis 2023 wohl nur noch bei einem echten Top-Angebot abgeben würden. Lieber wollen die Fohlen sowieso verlängern und ihre Offensive um Thuram herum aufrüsten. „Wir brauchen einen Spieler, der variabel einsetzbar ist“, sagte Sportdirektor Roland Virkus.

Variabel einsetzbar – das spricht dann eher für den Kandidaten Franck Honorat (26) von Stade Brest als für Dion Drena Beljo (20, NK Osijek), der den Typ Mittelstürmer verkörpert. Der flexible Honorat kann in einer Offensivreihe nicht nur auf seiner Stammposition auf dem rechten Flügel, sondern zum Beispiel auch links eingesetzt werden.

RB Leipzig – I. FC Köln

2:2
1:1

 Trainer: Tedesco Gulacsi 3 Simakan 4 Orban 3,5 Halstenberg 4,5 ↘			
Nova 5 ↘ Dani Olmo 3 ↘ Werner 3 ↘	Henrichs 3 Szoboszlai 5,5 Nkunku 2,5 Dietz 3 ↘	Raum 4 Thielmann 4,5 ↘ Martel 4 ↘	 Trainer: Baumgart Schwäbe 4,5 Kilian 4 Ehizibue 4 ↘
Kainz 2 Hector 3,5 Hübers 3	Ljubicic 4 ↘ Skhiri 3	Thielmann 4,5 ↘ Martel 4 ↘	Ehizibue 4 ↘

RBL EINGEWECHELT: 46. Gvardiol (4) für Halstenberg und Kampl (3,5) für Nova, 67. Silva (-) für Werner, 87. Haidara (-) für Dani Olmo – **RESERVEBANK:** Blaswich (Tor), Ba, Forsberg, Schlager, Sörloth – **GELBE KARTE:** Henrichs – **ROTE KARTE:** Szoboszlai (45./+1, Tätlichkeit an Kainz)

KOE EINGEWECHELT: 62. Duda (-) für Martel, Schmitz (-) für Ehizibue und Maina (-) für Thielmann, 73. Lempere (-) für Ljubicic und Adamyan (-) für Dietz – **RESERVEBANK:** Horn (Tor), Chabot, Pedersen, Olesen – **GELBE KARTEN:** Thielmann, Hübers, Adamyan, Kainz

TORE: 1:0 Werner (36., Rechtsschuss, Vorarbeit Henrichs), 1:1 Dietz (40., Linksschuss, Kainz), 2:1 Nkunku (56., Linksschuss, Dani Olmo), 2:2 Gvardiol (72., Eigentor, -) – **CHANCEN:** 5:5 – **ECKEN:** 2:7

SR-TEAM: Brand (Unterspiesheim – Assistenten: Stein, Unger – Vierter Offizieller: Burda – Video-Assistent: Zwayner), Note 4,5, ohne Linie, aber mit vielen Fehlern bei Zweikampf-Beurteilungen, Seitenaus-Entscheidungen und der Vorteilsauslegung. Der Platzverweis war eine sehr harte, wenngleich klar innerhalb des Ermessungsspielraumes liegende Entscheidung. – **ZUSCHAUER:** 43 579 – **SPIELNOTE:** 3,5, trotz der vier Tore und der Spannung bis zum Schluss eine fußballerisch über weite Strecken eher dürftige Vorstellung mit mehr Unzulänglichkeiten als Highlights.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Oliver Hartmann und Frank Lußem

Köln tut sich in Überzahl schwer und punktet

Nach starkem Leipziger Beginn und zwei richtigerweise aberkannten Treffern von Olmo (9., Handspiel Raum) und Nkunku (15., Abseits) verflachte die Partie früh. RB hatte zwar viel Ballbesitz, doch Köln kam mehrmals zu gelungenen Umschaltmomenten. Dietz (17.) und Ljubicic (23.) schnupperten an der Führung, die auf der Gegenseite Werner mit einem haltbaren Distanzschuss besorgte. Mit einer Glanzparade verhinderte Schwäbe gegen Nkunku die Vorentscheidung (40.), im Ge-

genzug konterte Köln zum 1:1. Durch Szoboszlais Platzverweis veränderten sich fortan die Kräfteverhältnisse. Leipzig, mit Kampl auf der Sechs und Henrichs auf dem Flügel, stand nun tiefer, erst recht nach Nkunks 2:1. Köln tat sich schwer, war nur noch bei Standards gefährlich – und kam so auch zum Ausgleich.

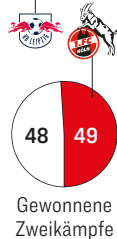
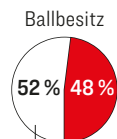
FAZIT: Ein leistungsgerechtes Remis. Köln war in der ersten Halbzeit gefährlicher als nach Szoboszlais Platzverweis in Überzahl.



SPIELER DES SPIELS

Wenn Köln vorne gefährlich wurde, dann meist über **FLORIAN KAINZ**. Der Österreicher bereitete das 1:1 vor und schlug auch den Eckball, den Gvardiol nur ins eigene Tor lenken konnte.

	LEIPZIG	KÖLN
Ø-Note	3,73	3,59
Ø-Alter	25,70	25,65
Teamlaufleistung (km)	105,5	115,9
Laufstärkster Spieler (km)	Raum	Skhiri
	11,16	11,90
Meiste Ballkontakte	79 Simakan	77 Hector



Warnstufe Gelb

Die offensiven Ansätze sind vielversprechend, aber **LEIPZIG** fehlen Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit. Boss Mintzloff findet deutliche Worte, Trainer Tedesco sucht nach Lösungen.



Sechs Punkte aus den ersten beiden Spielen hatten sich die Bosse von RB Leipzig nicht nur erhofft, sie waren fest eingeplant. Umso säuerlicher schaute Oliver Mintzloff nach dem zweiten Unentschieden drein. „Ich hatte erwartet, dass wir die beiden Spiele gewinnen, das muss mit dem Kader auch unser Anspruch sein. Daher ist es ein beschissener Start“, lautete die Zwischenbilanz des Geschäftsführers, der zudem mit einem Quervergleich die eigenen Defizite hervorhob: „Bei allem Respekt vor Stuttgart und Köln: Dortmund hatte ein schwereres Programm mit Leverkusen und in Freiburg.“

Mit spektakulären Coups wie den Verpflichtungen der Nationalspieler David Raum und Timo Werner sowie der Vertragsverlängerung von Topscorer Christopher Nkunku glaubte Mintzloff die Grundlage geschaffen zu haben, dass der Pokalsieger vom Saisonauftakt an richtig durchstartet. Doch bislang bringt der hochdotierte Kader seine Qualitäten nur in vielversprechenden Offensiv-Ansätzen auf den Platz. Es mangelte wie schon in Stuttgart an elementaren Voraussetzungen wie Entschlossenheit, Ernsthaftigkeit und dem unbedingten Willen, die Partie für sich entscheiden zu wollen. Auch Mintzloff sprach offen von mangelhafter Mentalität. Die Ab-

KÖLN Nach Florian Dietz soll nun bald Steffen Tigges den

Noch ein Neuer? Wohl



Jonas Hector ist nicht bekannt dafür, Sätze einfach so daherzusagen. Seine Antworten sind nicht immer vergnügungssteuerepflichtig, lassen allerdings nur selten Fragen offen. Und deshalb könnte eine seiner Aussagen vom Samstag durchaus tiefere Bedeutung besitzen: „Man sieht“, sagte der Kapitän des 1. FC Köln, „dass wir immer wieder von der Bank etwas nachwerfen können. Das ist unser Vorteil letztes Jahr gewesen, und das wird dieses Jahr nicht unbedingt schlechter.“

auslaufen. „Es ist unsere feste Überzeugung, dass wir mit diesem Kader unsere Ziele erreichen können“, sagt Lizenzspieler-Chef Thomas Kessler. Und die Spieler untermauern diese These. In Leipzig beispielsweise traf Florian Dietz aus dem Regionalliga-Team mit seinem ersten Bundesligator zum 1:1. Der robuste 24-Jährige (1,90 Meter, 83 Kilo) hält sich gerne im Strafraum auf, das ist sein Arbeitsbereich, wobei er die Wege nach hinten nicht scheut und insgesamt Respekt verdient.

Es präsentiert sich eine seltsame Situation. Die Kölner sind mit vier Punkten in die Saison gestartet, das ist mehr als solide, zumal der Fußball, der gespielt wird, gut aussieht – auch ohne Anthony Modeste. Dennoch sucht gefühlt jeder in Köln einen Nachfolger für den Franzosen als Torschütze vom Dienst; als wüchsen solche Typen auf den Bäumen.

Die Kölner kommen also aktuell im Angriff mit dem aus, was da ist, und dies bisher durchaus mit Erfolg. Zumal im Hintergrund mit Steffen Tigges (24) einer lauert, der mittelfristig ohnehin als Alternative zum alternen Modeste aufgebaut werden sollte. „Steffen ist ab jetzt jederzeit eine Option“, sagte Trainer Steffen Baumgart vergangene Woche, ließ den Ex-Dortmunder am Freitag noch einmal Spielpraxis im Regionalliga-Team sammeln und wird ihn sehr wahrscheinlich am Mittwoch für den Kader nominieren, der am Donnerstag gegen Fehervar das erste Play-

Dass der FC tatsächlich gar keinen Sinn darin sehen könnte, einen teuren Angreifer zu holen, spielt in der Diskussion nur eine Nebenrolle. Aber exakt darauf wird es wohl hin-

Daten: opta



Das Tor zum 2:2-Endstand: Mit dem Bauch befördert Leipzigs Josko Gvardiol (Nr. 32) den Ball nach einer Kölner Ecke ins eigene Netz.

wehreleistung sei in der ersten Hälfte „nicht bundesligatauglich“ gewesen, Dominik Szoboszlais Platzverweis ein Ausdruck „von Überheblichkeit“, so sein Urteil: „Ich persönlich fand nicht, dass wir in der ersten Halbzeit die 100 Prozent gebracht haben. Und 95 Prozent reichen nicht.“

Warnstufe Gelb also in Leipzig vor dem schweren Auswärtsspiel bei

Union Berlin. Trainer Domenico Tedesco ist gefordert, die Mannschaft so zu stabilisieren, dass die Gegner nicht so leicht zu Großchancen kommen wie zuletzt. Der durchaus fantasievolle Versuch mit Szoboszlai auf der Doppelsechs ist fürs Erste gescheitert, weil der Ungar nach seinem Blackout zumindest für zwei Spiele gesperrt wird. Umso sehnlicher wird Konrad Laimer, der wegen Sprunggelenkproblemen erneut ausfiel, zurück erwartet – auch damit Benjamin Henrichs wieder den überforderten Hugo Novoa auf dem rechten Flügel ablösen kann. Abwehr-Allrounder Lukas Klostermann, der erfolgreich am Syndesmoseband operiert wurde, fällt noch etwa zwei Monate aus, was Tedescos Spielräume erheblich einschränkt. Josko Gvardiol ist noch längst nicht wieder auf dem Stand, auf dem er vor seiner Oberschenkel-OP und der achtwöchigen Verletzungspause war. Bei Neuzugang Xaver Schlager sind die körperlichen Defizite offensichtlich gravierend, weshalb ihm Tedesco noch keine



Das Tor zur 1:0-Führung: Mit rechts zieht Timo Werner (Nr. 11) bei seinem Comeback für Leipzig aus der Distanz ab und trifft.

einzigste Einsatzminute gab. Nicht viel größer ist bislang das Vertrauen des Trainers in Amadou Haidara, der in den drei bisherigen Pflichtspielen gerade einmal für vier Minuten aufs Feld durfte.

In der Offensive hingegen hat Tedesco nach dem gelungenen

Comeback von Werner die Qual der Wahl. André Silva ist der erste Verlierer der Rückholaktion, der portugiesische Mittelstürmer büßte seinen Platz ein. Noch schwieriger ist die Situation für Alexander Sörloth, der ebenso wie Ilaix Moriba noch abgegeben werden soll.

FC-Sturm beleben

nicht!

off-Spiel in der Europa Conference League bestreitet. Außerdem warten die Stürmer Sargis Adamyan (29) und Tim Lemperle (20) auf Einsätze, Jan Thielmann (20) kann auch zweite Spitze spielen. Warum also unbedingt einen teuren Neuen kaufen?

Selbst wenn es noch zur Trennung von Sebastian Andersson (31) käme, bestünde kein Kaufzwang. Denn der Schwede ist aktuell lediglich Stürmer Nummer sechs. Wird er keinen neuen Verein finden – es soll erneut Gespräche mit Brøndby IF geben –, kann er die klubinterne Aufholjagd starten.

WIR WOLLEN'S WISSEN



Europa Conference League: Wird sich der 1. FC Köln in den Play-offs gegen Fehervar durchsetzen?

Stimmen Sie auf [kicker.de](https://www.kicker.de) ab.

FUSSBALLER DES JAHRES

Applaus und kicker-Trophäe für Nkunku

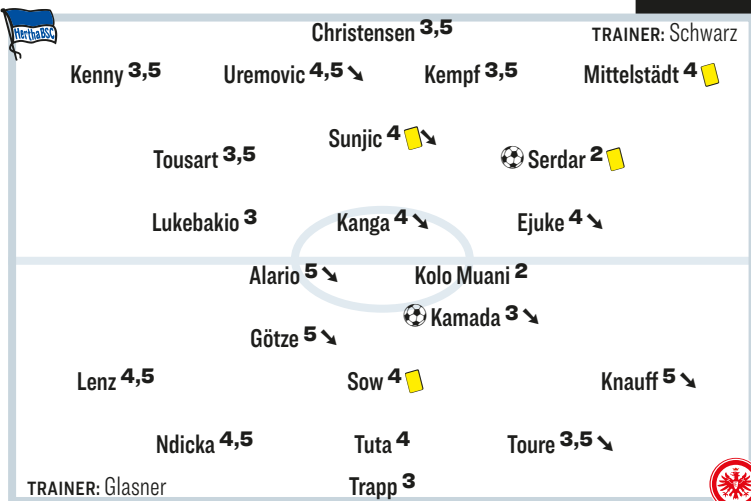
Würdiger Rahmen für eine große Auszeichnung: Vor der Partie gegen den 1. FC Köln wurde Leipzigs Torjäger Christopher Nkunku (24) in der Red-Bull-Arena als Fußballer des Jahres ausgezeichnet. kicker-Chefredakteur Rainer Franzke (links) und Chefreporter Oliver Hartmann überreichten dem gerührten Franzosen unter dem Applaus der Fans die Trophäe. Nkunku hatte die 63. vom kicker organisierte und durchgeführte Wahl unter den Mitgliedern des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) knapp gewonnen – mit 134 Stimmen hatte er sechs mehr als Bundesliga-Torschützenkönig Robert Lewandowski.



Foto: Picture Point/Petzschke

Hertha BSC – Eintracht Frankfurt

1:1
1:0



BSC EINGEWECHELT: 57. Boetius (3,5) für Sunjic, 58. Scherhant (4) für Ejuke, 70. Jovetic (-) für Kanga, 83. M. Dardai (-) für Uremovic – **RESERVEBANK:** Ernst (Tor), Pekarik, Boateng, Darida, Selke – **GELB:** Mittelstädt, Sunjic, Serdar

SGE EINGEWECHELT: 46. Alidou (2,5) für Knauff, 66. Borré (-) für Alario und Lindström (-) für Götze, 73. Hasebe (-) für Toure, 86. Jakic (-) für Kamada – **RESERVEBANK:** Ramaj (Tor), Chandler, Smolcic, Rode – **GELBE KARTE:** Sow

TORE: 1:0 Serdar (3., Kopfball, Vorarbeit Lukebakio), 1:1 Kamada (48., Rechtsschuss, Kolo Muani) – **CHANCEN:** 6:6 – **ECKEN:** 4:5

SR-TEAM: Willenborg (Osnabrück – Assistenten: Kleve, Dr. Aarnink – Vierter Offizieller: Lupp – Video-Assistent: Schmidt), Note 4,5, mehrere kleinere Fehler, beim Elfmeterpfiff hätte der VAR nicht eingreifen dürfen, da es sich um keine klare Fehlentscheidung handelte (89.). Besser wäre es gewesen, Willenborg hätte im Spiel nicht auf Strafstoß entschieden, da Christensen Borré eher leicht am Fuß traf. – **ZUSCHAUER:** 44 694 – **SPIELNOTE:** 3,5, eine intensive und unterhaltsame Partie, in der es allerdings gerade in der zweiten Halbzeit viele Fehler gab.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Julian Franzke, Andreas Hunzinger und Jannis Klimburg

Giftige Hertha überrascht träge Frankfurter

Hertha stellte ihre Grundformation ein wenig tiefer auf als zuletzt, um den Frankfurtern mehr den Ball zu überlassen und das Spiel der Gäste durch die Halbräume im Zentrum unterbinden zu können. Dieser Plan ging anfangs gut auf, weil die Berliner – beflügelt durch das frühe 1:0 – aggressiv in die Zweikämpfe gingen, so Balleroberungen hatten und schnell und geradlinig umschalteten. Frankfurt wirkte in den direkten Duellen nicht entschlossen genug, teilweise gar träge. Gegen Ende der ersten Halbzeit sowie zu

Beginn der zweiten Hälfte standen die Gastgeber bisweilen jedoch zu tief und waren zu passiv. Die Eintracht, die dieses Mal im 3-3-2-2 agierte, nutzte das, begünstigt auch durch einen groben Schnitzer von Uremovic, zum Ausgleich und brach einige Male durch. Hertha bekam die Reihen jedoch wieder geschlossen, hatte aber im Umschaltspiel wie die Gäste zu viele Fehler. Dennoch gab es Chancen auf beiden Seiten.

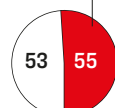
FAZIT: Ein gerechtes Unentschieden zweier Teams auf Augenhöhe.

SPIELER DES SPIELS



Traf per Kopf zum 1:0, hatte wichtige Balleroberungen und hätte fast zum Sieg getroffen (83.): **SUAT SERDAR** gelang nicht alles, aber er war die Triebfeder im Spiel der Gastgeber.

	HERTHA	FRANKFURT
Ø-Note	3,62	3,83
Ø-Alter	25,27	26,40
Teamlaufleistung (km)	112,2	111,0
Laufstärkster Spieler (km)	Tousart	Sow
	11,67	11,32
Meiste Ballkontakte	77 Mittelstädt	82 Ndicka, Tuta



Gewonnene Zweikämpfe

Große Defizite, kleine Lichtblicke

Eine Woche nach dem Debakel gegen die Bayern offenbart die **EINTRACHT** auch in Berlin noch viel zu viele Schwächen.



So verständlich der Ärger über den nicht vorschriftsmäßigen VAR-Einsatz und den in der Folge zurückgenommenen Strafstoß auch ist, an der schwachen Gesamtleistung der Mannschaft hätte ein später Siegtreffer nichts geändert. Nach dem Sieg im DFB-Pokal bei Zweitligist Magdeburg (4:0) und den Niederlagen gegen die Übermannschaften Bayern München (1:6) und Real Madrid (0:2) war die Partie in Berlin die erste echte Standortbestimmung. Das Fazit: Vor Trainer Oliver Glasner liegt mehr Arbeit, als noch nach dem Pokalsieg gedacht.



Mit seinen schnellen Dribblings ist **Kolo Muani** eine neue Waffe.

Wunde. Die Entstehung des 0:1 ist exemplarisch: Nach einem einfachen Ballverlust von Daichi Kamada „joggte“ Evan Ndicka „ganz gemütlich“, so Glasner süffisant, in Richtung Eckfahne, wo Dodi Lukebakio in Ruhe flanken konnte. Ansgar Knauff lief im Duell mit dem Torschützen Suat Serdar schließlich jegliche Körperlichkeit vermissen. „Wir haben den Start verschlafen“, moniert Djibril Sow. Dabei hätten nach dem Tiefschlaf gegen die Bayern eine Woche

zuvor die Sinne eigentlich geschärft sein müssen. Sportvorstand Markus Krösche sagte am Sonntag im Gespräch mit dem kicker: „Im Spielaufbau waren wir zu langsam, es gab in der Offensive zu wenig Bewegung. Gleichzeitig müssen als Mannschaft besser verteidigen. Wir müssen uns steigern und in vielen Bereichen verbessern.“

Zum Lichtblick avancierte immerhin Randal Kolo Muani, der

HERTHA Der Trainer ist mit der Reaktion auf die

Schwarz lobt Energie und



Vor der Partie gegen Eintracht Frankfurt war bei Hertha BSC viel von Intensität und Energie die Rede. Tugenden, die die Mannschaft von Trainer Sandro Schwarz zum Ligaauftritt beim 1.FC Union (1:3) hatte vermissen lassen. Nach dem 1:1 am Samstag herrschte im Lager der Berliner kein Überschwang, aber Schwarz war einverstanden mit der Darbietung seines Teams. „Meine Mannschaft hat eine sehr gute Reaktion gezeigt auf letzte Woche“, sagte der Coach. „Ich finde, dass wir über weite Strecken des Spiels eine gute Energie und Ausstrahlung hatten.“

Zudem erzielte Hertha mit dem 1:0 das früheste Bundesliga-Tor seit 2017. Am 11. Spieltag der Saison 2017/18 traf Vedad Ibisevic in Wolfsburg bereits in der 1. Minute.

Dass das Spiel seiner Mannschaft trotz der Verbesserung gegenüber dem Derby weiteres Steigerungspotenzial hat, ist dem Coach indes bewusst. „Wir hatten auch Situationen, in denen wir zu passiv waren und den Gegner zu sehr haben spielen lassen“, resümierte Schwarz, dem dann aber „die Reaktion nach dem 1:1“ gefallen hatte. Die Energie lobte der Coach auch beim Spiel-Ersatz-Training der Reservisten



Noch nicht richtig auf dem Platz: In der 3. Minute können die Frankfurter nur zuschauen, wie Suat Serdar per Kopf das 1:0 erzielt.

erstmal von Beginn an spielte und mit vielen Läufen in die Tiefe und Dribblings für reichlich Unruhe sorgte. Zudem bereitete er das 1:1 nach einem von ihm selbst provozierten Berliner Ballverlust vor. „Wenn er so weiterspielt, wird er noch viele Partien machen, das war eine tolle Leistung“, lobt Glasner. Auch Faride Alidou sorgte als Joker für jede Menge Tempo und Spielwitz.

Für Luca Pellegrini kam die Partie noch zu früh. Den Linksverteidiger lieh die Eintracht am Freitag für ein Jahr von Juventus aus – eine Reaktion auf Filip Kostics Wechsel nach Turin. Für den Serben fließen zwölf Millionen Euro Ablöse, weitere drei Millionen Euro können als Bonuszahlungen dazukommen. Teil des Deals ist auch, dass Frankfurt keine Leihgebühr für Pellegrini zahlt und

Juventus einen Großteil des Gehalts des 23-Jährigen übernimmt.

Krösche rechnet damit, dass der Italiener keine lange Anlaufzeit benötigt. Es ist durchaus möglich, dass er schon gegen Köln in der Startelf steht. „Luca hat eine extrem hohe Geschwindigkeit, ist technisch gut und kann sowohl die defensive als auch die offensive Rolle spielen. Er interpretiert die Rolle anders als Filip,

weil er spielerisch andere Fähigkeiten hat“, sagt Krösche und erläutert: „Filip war geradlinig, ging bis zur Grundlinie durch und flankte. Luca kombiniert mehr, zieht auch mal nach innen oder spielt einen tiefen Ball ins Zentrum. Außerdem schießt er super Standards, das ist nach Filip's Abgang wichtig.“ Offen ist, ob Glasner nun auf Viererkette umstellt oder an der Dreier-/Fünferkette festhält.

Derbyniederlage zufrieden

Ausstrahlung

am Sonntag. „Das ist gut zu sehen“, sagte Schwarz, der bei seiner Heimpremiere Derry Scherhant (19) zum Bundesligadebüt verhalf. „Ich habe Derry in den ersten Wochen sehr fleißig und sehr wissbegierig erlebt in den Inhalten, die wir brauchen“, lobte Schwarz den jungen Stürmer, „er hat Geschwindigkeit, gute tiefe Laufwege und eine gute Bereitschaft in der Arbeit gegen den Ball.“

Ob Linksverteidiger Marvin Plattenhardt am Freitag in Gladbach bei der Arbeit gegen den Ball wieder helfen kann, ist noch offen. Gegen Frankfurt fehlte der Kapitän wegen Adduktorenproblemen.

HERTHA Die ehemalige Nummer 1 ist vorerst suspendiert

Jarsteins Zukunft ist sehr fraglich

Am Samstag fehlte Rune Jarstein (Foto) im Kader und auch am Sonntag beim Training war der Keeper nicht zu sehen. Hertha hat ihn „erst mal freigestellt“, wie Fredi Bobic sagte. Laut dem Geschäftsführer Sport „ist etwas vorgefallen, das sicherlich nicht der Tagesordnung entspricht. Das war schon ein bisschen heftiger“.

Konkret wollte Bobic auf Jarsteins Vergehen nicht eingehen. Der Norweger soll sich im Abschlussstraining über Torwarttrainer Andreas Menger beschwert und Trainingsinhalte



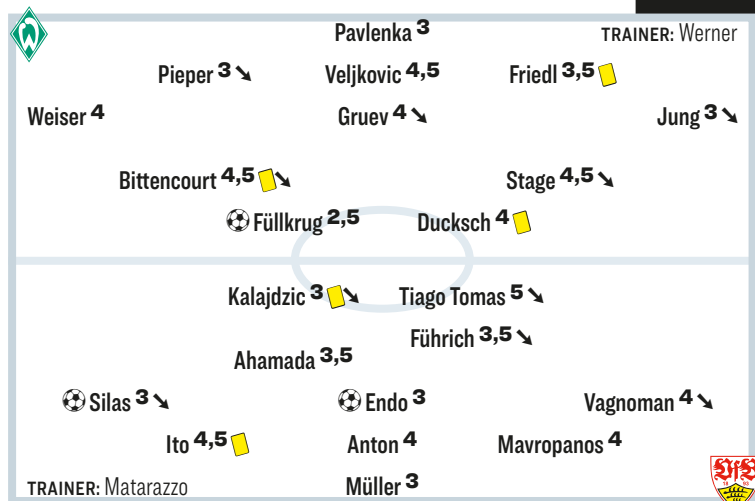
sowie Kommunikationsscharfkritisiert haben. Nach einem Gespräch mit Jarstein und dessen Berater wurde der Routinier suspendiert. „Es ist sehr schade, weil es eine Person trifft, die schon sehr lange hier ist“, sagte Bobic mit Blick auf die achteinhalb Jahre, die der jetzt 37-Jährige im Verein ist.

Wie Jarsteins Zukunft aussieht, dazu wollte sich Bobic am Sonntag nicht äußern. Erst will er erneut mit Jarstein und dessen Agenten sprechen. Auch, weil der

Torwart als einstige Nummer 1 seine Verdienste hat. „Aber eigentlich wird es ein schweres Thema werden“, sagt Bobic mit Blick auf eine Rückkehr in den Kader. Jarstein hatte am 21. März 2021 gegen Leverkusen (3:0) seine letzte Partie für Hertha absolviert. Wegen einer Corona-Infektion, einer Herzmuskelentzündung und einer Knie-OP musste er dann ein Jahr pausieren. Zuletzt im Pokal in Braunschweig sowie zum Ligastart bei Union saß er auf der Bank. Ob Jarstein (Vertrag bis 2023) bei Hertha eine Zukunft hat, erscheint sehr fraglich.

Werder Bremen – VfB Stuttgart

2:2
1:1



SVW EINGEWECHELT: 46. Stark (3) für Pieper, 78. Schmid (-) für Stage, 84. Rapp (-) für Gruiev, Burke (-) für Bittencourt und Buchanan (-) für Jung – **RESERVEBANK:** Zetterer (Tor), Agu, Goller, Schmidt – **GELBE KARTEN:** Friedl, Bittencourt, Stark, DUCKSCH

VFB EINGEWECHELT: 59. Sosa (2,5) für Tiago Tomas, 70. Egloff (-) für Führich und Stenzel (-) für Vagnoman, 82. Pfeiffer (-) für Kalajdzic und Karazor (-) für Silas – **RESERVEBANK:** Bredlow (Tor), Mola, Millot, Perea – **GELBE KARTEN:** Kalajdzic, Ito

TORE: 1:0 Füllkrug (4., Kopfball, Vorarbeit Jung), 1:1 Endo (38., Rechtsschuss, Kalajdzic), 1:2 Silas (77., Rechtsschuss, Kalajdzic), 2:2 Burke (90./+5, Rechtsschuss, Weiser) – **CHANCEN:** 5:6 – **ECKEN:** 2:5

SR-TEAM: Hartmann (Wangen – Assistenten: Leicher, Schüller – Vierter Offizieller: Dankert – Video-Assistent: Storks), Note 3, kleinere Fehler wie falsche Eckballentscheidungen, aber in den spielentscheidenden Szenen richtig. – **ZUSCHAUER:** 42 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3,5, spannend bis zum Schluss, aber viele Längen und streckenweise wenig Tempo bei enormer Hitze.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
George Moissidis und Sebastian Wolff

Der VfB gerät nach dem 2:1 kaum in Gefahr ...

Die Bremer, mit Gruiev für den erkrankten Groß vor der Abwehr, begannen schwungvoll und mit frühen Ballgewinnen. Exemplarisch das erste Tor, als Bittencourt gegen Endo erfolgreich in der Eroberung war, Jung punktgenau flankte und Füllkrug mustergültig einlief. DUCKSCHs Lattenknaller (9.) war ein weiterer Höhepunkt dieses Traumstarts – und zugleich der Schlusspunkt für lange Zeit. Der VfB gestaltete die Partie nach 20 Minuten offener, drängte Werder weiter zurück. Schon der Ausgleich fiel nicht

aus heiterem Himmel, spätestens nach Sosas Hereinnahme waren die Schwaben dann dominant: Der Linksfuß nahm auf der Außenbahn auf Anhieb viel Einfluss, Silas kam durch den Wechsel in die Spitze noch deutlich besser zur Geltung. Werder entwickelte gerade von den Achterpositionen aus kaum Druck, hatte keine Drangphase mehr.

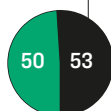
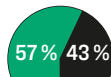
FAZIT: Ein glücklicher Punkt für Werder, weil der VfB nach der Führung dem dritten Treffer nahe war und kaum in Gefahr geriet.

SPIELER DES SPIELS



Den Bremer Führungstreffer erzielte **NICLAS FÜLLKRUG** mit einem Kopfball aus dem Lehrbuch, danach stand er noch mal perfekt in der Luft, ebnete Weiser die Vorlage zum 2:2.

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe

	BREMEN	STUTTART
Ø-Note	3,63	3,58
Ø-Alter	26,39	24,17
Teamlaufleistung (km)	115,4	113,7
Laufstärkster Spieler	Weiser	Ahamada
(km)	10,93	11,10
Meiste Ballkontakte	100 Veljkovic	96 Anton

Der VfB STUTTART zwischen Frust und Freude, wichtigen Rückkehrern und weiterhin offenen Zukunftsfragen.



Wenn Stuttgart auf Bremen trifft, wird es gerne mal turbulent. Ob mit rekordverdächtigen Ergebnissen, zum Beispiel dem 6:3 des VfB am 8. März 2008 zu Hause oder dem 2:6 am 2. Mai 2016 an der Weser. Ob wilde Wendungen in der Nachspielzeit, wie beim 2:2 dieses Wochenendes oder dem 2:1 beim letzten Aufeinandertreffen der beiden Traditionsklubs vor Werders Abstieg 2021. Erhöhter Puls und aufgewühlte Emotionen – und mittendrin Silas.

Zwei Treffer hatte der Kongolese an besagtem 6. Dezember 2020 erzielt. Das 2:0 in der Nachspielzeit (90./+1), was ihm böse Re-

aktionen einbrachte, nachdem der Offensivmann den Ball aufreizend langsam und lässig ins Tor bugsiiert hatte. Zeitspiel, das sich die Schwaben an diesem Samstag nun erspart und dafür teuer bezahlt haben. Das enttäuschende Remis müsse man jetzt „schnell abhaken und sehen, wie wir eine Führung noch besser über die Bühne bringen, wie wir ein paar Sekunden mehr von der Uhr bekommen können“, meint Pellegrino Matarazzo. „Wir müssen cleverer agieren.“ Womit etwas länger liegen bleiben nach Fouls oder das Verzögern von gegnerischen Freistößen gemeint ist, um sich defensiv neu sortieren

zu können. Punkte, die man nicht in Betracht gezogen und deswegen mit zwei Zählern bezahlt hat.

Die Miene des 44-Jährigen dürfte sich allerdings relativ bald wieder aufgehellt haben. Silas kommt nach seinen langen Verletzungspausen (Knie- und Schulter-OP) immer besser in Form, erzielte sein erstes Tor seit dem 29. Januar 2021 beim 2:0 über Mainz. Dazu meldet sich mit Borna Sosa Stuttgarts bester Flankengeber zurück. „Als Borna reingekommen ist, hatten wir eine

Silas kommt immer besser in Form, Sosa meldet sich zurück.

andere Spielkontrolle, eine andere Stabilität, ein besseres Passspiel in die Spitze“, sagt Matarazzo, der dadurch auch die Offensivqualitäten

von Silas von der Leine ließ. „Man hat gemerkt, dass Silas eine andere Energie hatte“, meint der VfB-Trainer, der bisher den Kongolesen als Sosa-Vertreter auf dem linken Flügel eingespannt hat. Als Nebenmann von Torjäger Sasa Kalajdzic und Torschütze habe sich der 23-Jährige in Bremen „für den Sturm empfohlen, weil er dort torgefährlicher ist“.

Wie lange diese Wunschformation mit Sosa links sowie Kalajdzic und Silas ganz vorne zusammenspielen wird, ist allerdings so offen wie die Zukunft des Kroaten und des Österreichers beim VfB. Weiterhin gibt es keinerlei konkreten Angebote

BREMEN Werner reichen „gute Leistungen“ nicht –

Augenhöhe, aber nicht



Realismus ist eine Grundtugend von Ole Werner (Foto). Eine, die Werder in der Vorsaison guttat. Und eine, auf die es auch in dieser Spielzeit wieder ganz entscheidend ankommen könnte. Wenn seine Trainerkollegen die Bremer im Vorfeld der Duelle gemeinhin als „keinen gewöhnlichen Aufsteiger“ titulieren, dann weiß der 34-Jährige das „als clever“ einzuschätzen. „Ich würde umgekehrt auch nichts anderes erzählen, und trotzdem weiß ich um unsere Möglichkeiten.“ Dass diese nicht unbegrenzt sind, wurde bei der Heimpremiere nach dem Wiederaufstieg deutlich sichtbar.

Das Ergebnis war dasselbe wie zuvor in Wolfsburg, das 2:2 gegen

Stuttgart aber fühlte sich anders an. Es wurde zunächst freudiger aufgenommen als eine Woche vorher, vor allem, weil es glücklicher war. Und auch, weil die Grenzen aufgezeigt wurden. „Es ist jetzt halt Bundesliga“, sagt Niclas Füllkrug. Mit je einem Treffer an den ersten beiden Spieltagen gehört der Angreifer zu jenen, denen die Adaption auf die höhere Spielklasse auf Anhieb gelungen ist. „In der Offensive“, findet

er, „funktioniert es schon wieder gut, wir haben vier Tore erzielt. Aber wir müssen es auch hinkriegen, zu null zu spielen, müssen uns in dieser Hinsicht entwickeln.“ Das formuliert der 29-Jährige keineswegs als Anklage an den Defensivverbund, er fordert vielmehr: „Wir müssen

Nachspielzeit und Nervenspiel



Und wieder drin: Wie schon im Dezember 2020 trifft Silas für den VfB in Bremen.

Fotos: Gettyimages, Pressefoto Baumann

für die beiden abwanderungswilligen Freunde. Den Angreifer nervt und belastet die Situation sichtlich. „Je länger es dauert, desto unangenehmer wird's“, sagt Kalajdzic, dessen Situation Matarazzo versteht. „Bremen war nicht sein bestes Spiel. Aber er hat gearbeitet und die Tore

vorbereitet“, so der Coach. „Manchmal ist es besser, den Kopf runterzunehmen und durchzumarschieren. Es ist aber wichtig, dass er demnächst Klarheit bekommt.“

Die gibt es bis spätestens Mitte der Woche bei Darko Churlinov. Um seinen Transfer zum FC Burnley

abzuwickeln, wurde der 22-Jährige für die Partie in Bremen freigestellt. Der Offensivmann wird am heutigen Montag in England erwartet, wo er den obligatorischen Medizincheck

absolvieren und anschließend beim Zweitligisten unterschreiben wird. Die Ablöse liegt bei rund 3,5 Millionen Euro und dürfte mit Boni rund fünf Millionen erreichen.

Füllkrug fordert von allen bessere Defensivarbeit

genug Aufmerksamkeit

uns alle als Mannschaft in dieser Hinsicht entwickeln.“ Weil Werder eine Etage höher eben nicht mehr den überwiegend kontrollierenden Part innehat. Und in Phasen, die der Gegner diktiert, dennoch eine gewisse Kontrolle behalten muss.

Der Trainer sieht genau in diesem Aspekt den zentralen Ansatzpunkt für die kommenden Wochen, die mit Dortmund und Frankfurt zwei Champions-League-Starter bereithalten. „Wir hatten jetzt zwei Spiele, in denen wir auf Augenhöhe waren, aber wir müssen uns dahingehend entwickeln, dass wir in jeder Situation noch mehr Aufmerksamkeit haben, damit wir zu mehr Punkten kommen.“ Zwei Zähler bedeuten für einen Aufsteiger keinen Fehlstart, sie sind aber auch nicht ausreichend, um

ans Ziel zu kommen. „Wir wissen, dass gute Leistungen allein nicht reichen“, sagt Werner, „wir brauchen hundertprozentige Leistungen.“

Von den 100 Prozent waren gegen Stuttgart in jedem Mannschaftsteil zu viele entfernt, auf die es ankommen wird in dieser Spielzeit: Milos Veljkovic gewann das Gros seiner Duelle, sah aber beim zweiten Gegentor nicht gut aus; Leo Bittencourt gelang die Balleroberung vor dem Führungstor, war aber insgesamt kein Impulsgeber; Marvin Ducksch fing spektakulär und spielfreudig an, tauchte dann zu lange ab. „Wir wissen unsere Situation gut einzuschätzen“, sagt Werner realistisch. Dazu gehört auch: Werder wird wie im Aufstiegsjahr Eckpfeiler am Limit benötigten für eine sorgenfreie Saison.



Kommunikativer Schiri:
Deniz Aytekin

PODCAST Bundesligatalk am Montag

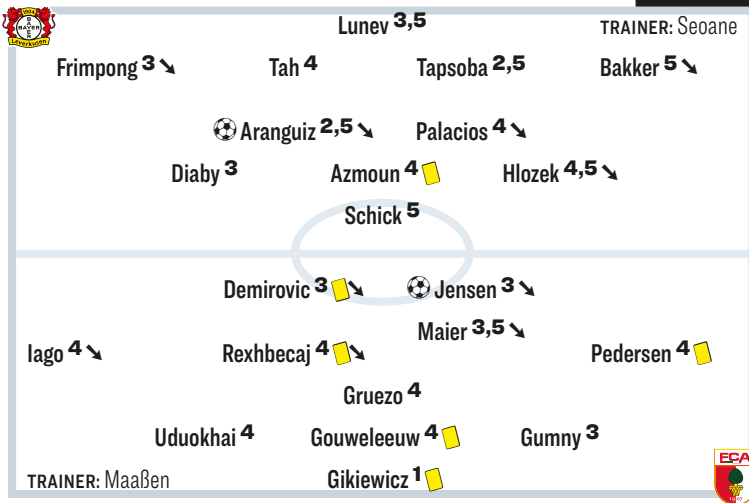
Aytekin ohne Pfeife

Ende Juli verkündete Deniz Aytekin (44) überraschend das Ende seiner internationalen Laufbahn. In der neuen Folge „kicker meets DAZN“ erläutert der Referee seine Entscheidung ausführlich und spricht auch über die restlichen Schlagzeilen seine Person betreffend: Beim 6:1 des FC Bayern in Frankfurt

kam Aytekin nicht nur erstmals in einem Bundesliga-Eröffnungsspiel zum Einsatz, es war auch sein insgesamt 200. Spiel im Oberhaus – und vom DFB wurde er zum „Schiedsrichter des Jahres“ gewählt. Die Folge ist auf kicker.de, der kicker-App, und auf allen gängigen Podcast-Plattformen abrufbar.

Bayer 04 Leverkusen – FC Augsburg

1:2
1:1



B04 EINGEWECHELT: 63. Demirbay (-) für Palacios, Hincapie (-) für Bakker und Adli (-) für Hlozek, 88. Kossounou (-) für Frimpong und Pohjanpalo (-) für Aranguiz - **RESERVEBANK:** Lomb (Tor), Fosu-Mensah, Sinkgraven, Amiri - **GELBE KARTE:** Azmoun

FCA EINGEWECHELT: 65. Caligiuri (-) für Iago, 66. Hahn (-) für Demirovic und Niederlechner (-) für Jensen, 87. Bauer (-) für Maier, 90./+3 Pepi (-) für Rexhbecaj - **RESERVEBANK:** Klein (Tor), Zehnter, Götze, Malone - **GELBE KARTEN:** Pedersen, Demirovic, Gouweleew, Rexhbecaj, Gikiewicz, Bauer

TOR: 0:1 Jensen (15., Rechtsschuss, Vorarbeit Demirovic), 1:1 Aranguiz (43., Rechtsschuss, Hlozek), 1:2 Hahn (82., Linksschuss, -) - **CHANCEN:** 11:3 - **ECKEN:** 7:3

SR-TEAM: Cortus (Röthenbach a. d. Pegnitz - Assistenten: Achmüller, Kempkes - Vierter Offizieller: Schröder - Video-Assistent: Perl), Note 4, den Treffer von Aranguiz (69.) abzapfen, weil dieser Gruezo mit beiden Händen an dessen Körper, aber ohne Druck „weschob“, war zu hart. Die Abseitsstellung bei Hahns Treffer korrigierte der VAR hingegen zu Recht auf passiv. - **ZUSCHAUER:** 22 903 - **SPIELNOTE:** 3, mit vielen Chancen und drei Treffern bis zum Schluss spannend, aber trotzdem keine fußballerische Feinkost.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Frank Linkesch, Frank Lußem und Stephan von Nocks

Bayer scheitert an Gikiewicz und sich selbst

Augsburg lief Bayer anfangs hoch an, provozierte Ballverluste und nutzte einen früh zum 1:0. Die Gastgeber, die mit Hektik im Aufbau reagierten, brauchten gut 30 Minuten, um ins Spiel zu finden. Mit dem hinter die nun formierte Doppelspitze Azmoun/Schick eingerückten Hlozek drängte Bayer mit schnellerem Passspiel Augsburg zurück, doch während die Werkself über die rechte Seite, über die Frimpong das 1:1 einleitete, Gefahr entwickelte, wusste Bakker den freigeräumten linken Flügel nicht zu nutzen. So

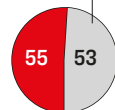
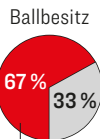
entwickelte sich ein in doppelter Hinsicht einseitiges Spiel, in dem Bayer besonders durch den auffälligen Azmoun am Abschluss und an Gikiewicz scheiterte. Der FCA aber nutzte seinen einzigen guten Angriff nach der Pause zum 2:1. Bayers wildes Anrennen im Finale - mit Tah als viertem (!) Mittelstürmer, mit der Brechstange und nach Adlis Aus in Unterzahl - blieb erfolglos.

FAZIT: Bayer hätte aufgrund vieler Großchancen die Gäste trotz deren Effizienz klar schlagen müssen.



SPIELER DES SPIELS

Egal, aus welcher Position und welcher noch so kurzen Distanz es Bayer mit dem Torabschluss auch versuchte, **RAFAL GIKIEWICZ** erwies sich als Meister im Eins-gegen-eins.



Gewonnene Zweikämpfe

	LEVERKUSEN	AUGSBURG
Ø-Note	3,73	3,41
Ø-Alter	25,03	26,99
Teamlaufleistung (km)	111,2	118,1
Laufstärkster Spieler	Tah	Pedersen
(km)	10,56	11,64
Meiste Ballkontakte	89 Tapsoba	56 Gikiewicz

Daten: opta

Drei Gründe führen zum ersten Saisonsieg des FC AUGSBURG: Trainer Maaßens Umstellungen, der Auftritt des Teams und der Torhüter.



Vorschnelle Urteile kassiert die Realität oft ein, der FC Augsburg dient nach der 0:4-Auftaktpleite gegen den SC Freiburg als neuestes Beispiel. „Die wenigsten hätten damit gerechnet, dass wir hier etwas holen“, sagte Trainer Enrico Maaßen nach seinem ersten Bundesligasieg. Eine Sensation als Reaktion auf frühe Abgesänge. Und bei allem Spielglück ein erster Hinweis, dass diese Mannschaft sehr

dass wir gewonnen haben“, hob der Trainer ihn hervor. Kapitän Jeff Gouweleew ergriff deutlich Partei für seinen Schlussmann: „Ich finde es überhaupt nicht nachvollziehbar, dass jetzt noch diese Gerüchte da sind“, sagte er in Anspielung auf das vom Kicker exklusiv vermeldete Interesse am Mainzer Finn Dahmen. „Vor der Vorbereitung war genug Zeit, so etwas vorzubereiten. Jetzt sind wir schon beim zweiten Spiel. Ich finde das nicht gut, vor allem auf so einer wichtigen Position.“ Dabei verwechseln jedoch sowohl er als auch der wenig kritikfähige Gikiewicz Ursache



„Ein herausragendes Spiel von Gikiewicz“

Enrico Maaßen, Trainer FC Augsburg

wohl konkurrenzfähig in der Bundesliga sein kann.

Drei Gründe stechen hervor, die Augsburgs Premieren-Dreier 2022/23 ermöglichen. Zunächst Maaßen, der die richtigen Schlüsse aus dem 0:4 gezogen hatte. In der Dreierkette ersetzte er Robert Bauer durch den schnelleren Robert Gumny als Antwort auf Bayers Tempo. Rechts erhielt der defensive Mats Pedersen den Vorzug vor Daniel Caligiuri, vorne Torhüter Fredrik Jensen den vor André Hahn, der später an seinem 32. Geburtstag als Joker die Partie entschied. „Freddie hat eine tolle Vorbereitung gezeigt, er war einfach mal dran und hat es gerechtfertigt“, lobte Maaßen den Finnen nach dessen zweitem Bundesligator.

Der zweite Grund findet sich im Auftritt der Mannschaft, die sich wesentlich griffiger und konsequenter präsentierte als in den zweiten 45 Minuten des Freiburg-Spiels, als alle vier Gegentreffer fielen. „Diese Woche war viel mehr Leidenschaft, Kampf und Herz drin“, fand Arne Maier. Maaßen analysierte: „Wir waren leidenschaftlich, haben uns gewehrt und alles daran gesetzt, etwas mitzunehmen.“

Ohne Rafal Gikiewicz, Grund Nummer drei, hätte es dennoch nicht geklappt. Nach einer durchwachsenen Vorbereitung und fehlerhaftem Spiel gegen Freiburg überragte der Torhüter. „Rafa hat ein herausragendes Spiel gezeigt und hatte entscheidenden Anteil daran,

und Wirkung. Würde der Torwart immer so halten wie am Samstag, wäre keine Diskussion entstanden. Zu den Gedankenspielen der FCA-Verantwortlichen hat ausschließlich er mit seinen Leistungen beigetragen.

In Leverkusen agierte Gikiewicz zweifelsfrei im Stile einer erstklassigen Nummer 1 und half, den Sieg zu sichern, der den FCA zunächst in Ruhe arbeiten lässt. „Wir können es einordnen, es war ein Quäntchen Glück dabei“, gab Maaßen zu und setzt gleichzeitig auf Psychologie: „Das ist ein Moment, der dich durch die Saison tragen kann.“ Realistisch blieb auch Hahn: „Auch nach dem Sieg ist nicht alles top. Wir haben eine Menge Arbeit, sind aber auf einem guten Weg.“ Der Routinier betonte den Glauben an den Weg unter Maaßen, bat um etwas Geduld und nahm die guten ersten 25 Minuten als Maßstab für künftige Leistungen.

Hält die Mannschaft diesen häufiger ein, wird sie nicht immer auf einen Sahnetag ihres Torwarts angewiesen sein. Unabhängig von dieser heiklen Position sollten die Verantwortlichen nicht den Fehler begehen und etwaige Verstärkungen ad acta legen. Auch aufgrund der Ausfälle von Niklas Dorsch, Ruben Vargas und Reece Oxford benötigt dieser Kader trotz des Sieges Optimierungen. Interesse besteht nach kicker-Informationen am vereinslosen Mittelfeldspieler Julian Baumgartlinger (34, zuletzt Leverkusen).

Sensation als Reaktion



Die nächste Parade: Augsburgs Keeper Rafal Gikiewicz pariert wieder eine Bayer-Chance und legt so den Grundstein für den Sieg seines FCA.

LEVERKUSEN Franzose fehlt erneut lange – Brasilianer locken Paulinho

Adlis Aus verschärft Flügelproblem



Keine Punkte, aber zwei neue Verletzte. Dies ist die bittere Bilanz von Bayer nach dem Spiel gegen Augsburg. Während Torhüter Andrey Lunev, der am Samstag die für ein Spiel gesperrte Nummer 1 Lukas Hradecky vertrat, mit einer Sehnenverletzung im Oberschenkel sechs Woche ausfällt, dürfte Amine Adli (Foto) mit einem Schlüsselbeinbruch auch bis Anfang Oktober fehlen.

Ein harter Rückschlag für Adli, der nach über viermonatiger Pause gegen den FCA als Joker sein Comeback gegeben hatte. Aber auch ein Schlag ins Kontor für den Klub, der jetzt auf jeden Fall unter Zugzwang steht, für die linke Offensivposition personell nachzulegen.

Gegen Augsburg stand Gerardo Seoane nach Adlis Aus kurz vor Schluss nämlich nicht nur keine Wechselmöglichkeit,

sondern auch kein Außenstürmer mehr zur Verfügung: Auf Paulinho, der Gespräche über einen Vereinswechsel führt, hatte der Trainer („Wir wollten keinen Spieler dabei haben, der nicht zu 100 Prozent fokussiert ist“) verzichtet. Der ohnehin verletzungsanfällige Karim Bellarabi fehlte wegen Rückenproblemen. Und Zugang Adam Hlozek (20) ist kein typischer Linksaußen, setzt als solcher noch keine Akzente. Außer Moussa Diaby ist kein verlässlicher Top-Akteur für die Flügel verfügbar.

War eine Verstärkung schon vor Adlis Aus notwendig, so ist sie nun zwingend. Doch Wunschkandidat Mykhaylo Mudryk von Schachtar Donezk, der sich bereits öffentlich zu Bayer bekannt hatte, hat nun nach dubioser Verhandlungsstrategie seines Klubs einen Wechsel öffentlich ad acta gelegt. Wie Bayers Lösung aussieht, ist offen.

Dies gilt auch für die Zukunft Paulinhos (22, Vertrag bis 2023). Palmeiras, dessen mit Leverkusen in Verbindung gebrachtes Flügel-Talent Giovanni (18) in Bayers Planungen keine Rolle spielen soll, und Atletico Mineiro buhlen um den Brasilianer. Doch die Ablösefrage steht einem Deal bislang im Wege.

Diese ist im Fall Iker Bravo (17) hingegen grundsätzlich gelöst. Der spanische U-17-Nationalspieler, der privat Integrationsprobleme hat und zurück in die Heimat möchte, wird für eine Jahr an Real Madrid ausgeliehen werden. Real sichert sich eine Kaufoption im zweistelligen (!) Millionenbereich, sodass ein fixer Wechsel inklusive Bonigar die 20-Millionen-Grenze erreichen können soll. Eine so attraktive Lösung, dass Bayer auf eine ursprünglich geplante Rückkaufoption für das 2021 ablösefrei von Barca gekommene Toptalent verzichten wird.



U-19-BUNDESLIGA

NORD / NORDOST

1. SPIELTAG

Hertha BSC	4:0	1:0	Leipzig
Wolfsburg	1:1	1:0	Hannover
St. Pauli	3:1	2:1	Rostock
SV Meppen	3:1	0:1	Berliner AK
Kiel	0:3	0:0	Zehlendorf
Hamburger SV	0:3	0:1	Dresden
Bremen	2:1	1:1	Magdeburg
Vikt. Berlin	0:4	0:1	Cottbus

spielfrei: 1. FC Union Berlin

WEST

1. SPIELTAG

Viktoria Köln	0:2	0:1	Bochum
Essen	1:1	0:1	M'gladbach
Münster	0:2	0:0	Düsseldorf
Dortmund	3:1	3:0	Schalke
Leverkusen	3:2	1:0	Hilden
1. FC Köln	5:0	1:0	Verl
Bonner SC	2:1	1:0	Oberhausen
Duisburg	1:1	1:0	Paderborn

SÜD / SÜDWEST

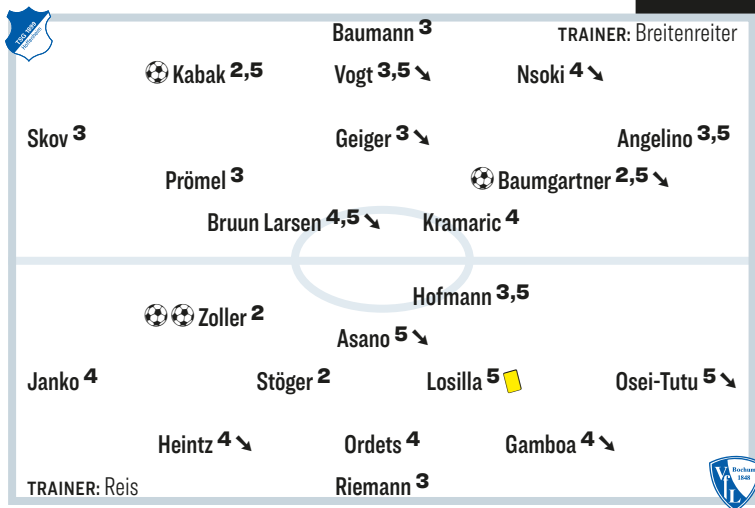
1. SPIELTAG

Freiburg	1:1	1:0	Unterhaching
Ingolstadt	0:2	0:2	Stuttgart
FC Bayern	4:1	3:1	TSV 1860
Mainz	4:0	1:0	Hoffenheim
Heidenheim	1:1	0:1	Waldorf
Augsburg	2:0	1:0	Karlsruhe
Darmstadt	3:0	2:0	Eintracht Trier
Reutlingen	1:3	1:1	Nürnberg

spielfrei: Eintracht Frankfurt

TSG Hoffenheim – VfL Bochum

3:2
2:2



TSG EINGEWECHELT: 46. Akpoguma (2,5) für Nsoki, 51. Kaderabek (3,5) für Vogt, 62. Rutter (-) für Bruun Larsen und Rudy (-) für Geiger, 75. Dabbur (-) für Baumgartner – **RESERVEBANK:** Philipp (Tor), Bischof, Damar, Samassekou – **GELBE KARTE:** Akpoguma

BOC EINGEWECHELT: 72. Lampropoulos (-) für Heintz, 76. Förster (-) für Asano und Masovic (-) für Osei-Tutu, 89. Ganvoula (-) für Gamboa – **RESERVEBANK:** Esser (Tor), Oermann, Tolba – **GELBE KARTE:** Losilla

TOR: 0:1 Zoller (10., Rechtsschuss, Vorarbeit Hofmann), 0:2 Zoller (13., Rechtsschuss, Stöger), 1:2 Baumgartner (15., Rechtsschuss, Kramaric), 2:2 Kabak (23., Kopfball, Geiger), 3:2 Dabbur (88., Kopfball, Rudy) – **CHANCEN:** 10:4 – **ECKEN:** 8:2

SR-TEAM: Ittrich (Hamburg – Assistenten: Thielert, Gorniak – Vierter Offizieller: Sather – Video-Assistent: P. Müller), Note 2, souveräne Leitung mit wohlthuender Ausstrahlung, gute Zweikampfbewertung, erkannte bei Losillas Foul an Baumgartner korrekt und unmittelbar auf Elfmeter (58.). – **ZUSCHAUER:** 17 005 – **BESONDERES VORKOMMIS:** Riemann hält Foulelfmeter von Kramaric (59., Losilla an Baumgartner) – **SPIELNOTE:** 2,5, sehr kurzweilige und spannende Partie, allerdings auch fehlerbehaftet und nur phasenweise hochklassig.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Oliver Bitter und Michael Pfeifer

TSG lässt Bochum nur anfangs gewähren

Vom Hoffenheimer Angriffsspieler und Vorwärtsverteidigen war gegen die überraschend auch mit Dreierkette spielenden Bochumer zunächst nichts zu sehen. Die TSG ließ die Gäste im bekannten Muster gewähren, Hofmann verteilte nach Belieben die präzisen Flugbälle Riemanns, der VfL kam so ohne größere Gegenwehr in torgefährliche Räume und nutzte die Abstimmungsprobleme in der neu formierten Abwehr der Gastgeber gnadenlos. Sobald die TSG vor allem nach der Pau-

se Hofmann zustellte und Bochum früher konsequenter attackierte, war die VfL-Offensive nahezu lahmgelegt und die Defensive zusehends überfordert. Riemann wahrte mit dem parierten Strafstoß (59.) die Hoffnung auf einen Punkt, doch das zweite Gegentor nach einer Ecke zog dem VfL spät den Stecker.

FAZIT: Verdienter Sieg für zunächst zu passive, dann aber dominante Hoffenheimer gegen nur anfangs mutige und effiziente Gäste.

SPIELER DES SPIELS



Bochums **KEVIN STÖGER** war der am konstantesten gute Spieler auf dem Feld. Der spielstarke Sechser fand stets Lösungen und oft Zoller; er fädelt das 1:0 ein und legte das 2:0 auf.

	HOFFENHEIM	BOCHUM
Ø-Note	3,27	3,77
Ø-Alter	26,95	29,32
Teamlaufleistung (km)	115,7	110,3
Laufstärkster Spieler (km)	Prömel	Losilla
Meiste Ballkontakte	67 Skov	74 Stöger



Sehr lange hatten sie Oliver Baumann auf die Folter gespannt. Fünf Monate und zehn Spieltage musste sich Hoffenheims Torhüter gedulden, ehe er als erster Hoffenheimer Profi überhaupt seinen 100. Sieg im TSG-Trikot (bei 76 Remis und 88 Niederlagen) feiern durfte. Auch am Samstag sah es danach erst mal nicht aus. „Wir sind überhaupt nicht gut ins Spiel gekommen, haben zu wenige Zweikämpfe angenommen, waren zu passiv und haben den Gegner nur begleitet. Das war viel zu wenig“, monierte der Kapitän, der bei den beiden Gegentreffern machtlos war. „Nach 20 Minuten habe ich nicht daran geglaubt, dass das etwas mit einem Sieg wird“, gestand auch Trainer André Breitenreiter und erkannte seine Mannschaft nicht wieder. „Das war alles andere als das, was wir trainiert haben, deshalb war ich schon sehr verwundert.“

Hoffenheimer Apathie in der Startphase ist freilich kein neues Phänomen, damit hatte sich die Mannschaft auch schon unter Vorgänger Sebastian Hoeneß das Leben schwer gemacht. Diese unerwünschte Nachlässigkeit fand allerdings ebenso ihre Fortsetzung wie der Widerstand dagegen. Schon in der Vorsaison hatte die TSG 22 ihrer 46 Punkte erst nach Rückständen eingefahren. Topwert in der Liga, aber eben ein zweifelhafter. Auch diesmal hatten die Kraichgauer zunächst mächtig gewankt, ehe sie sich spürbar gegen den Gegner und die drohende Niederlage wehrten und sogar einen 0:2-Rückstand noch drehten. „Wir haben zudem einen Elfmeter verschossen und trotzdem weitergemacht, das spricht für eine absolut intakte Mannschaft und für die Überzeugung, das Spiel noch ge-

Gewankt! Gewehrt! Gewonnen!

Wie so oft im Vorjahr dreht **HOFFENHEIM** auch gegen Bochum die Partie und macht aus einem frühen 0:2-Rückstand den lange ersehnten Sieg.

winnen zu können“, so Breitenreiter, der dennoch rätselt, „woran das liegt, wenn sich die Jungs in Training und Testspielen extrem ehrgeizig, bissig und zweikampfstark präsentieren, das aber in den ersten 20 Minuten alles komplett fehlt“. Immerhin bekamen seine Schützlinge auch aufgrund frischer Impulse von der

BOCHUM Riemanns starke Elfmeter-Bilanz

Frust für Reis: Wieder



Der Blick geht ins Lee-ri, etwas verloren kauft Manuel Riemann auf dem Rasen. Frustriert, leer und enttäuscht, nach einem Spiel, in dem seine Mannschaft zunächst mächtig aufdrehte, dann in Bedrängnis geriet und sich am Ende wie schon gegen Mainz (1:2) selbst ein Bein stellte mit auffälligen Schwächen bei hohen Bällen.

Auch für Bochums Torhüter brachte der Nachmittag in Sinsheim eine rasante Achterbahnfahrt mit sich. Erst ein Patzer, als er einen Schuss von

Andrej Kramaric abprallen ließ und Christoph Baumgartner zum 1:2 traf, später hielt der Keeper sein Team mit seiner tollen Parade beim Elfmeter



von Kramaric im Rennen. Am Ende musste er sich erneut allein lassen fühlen, als Munas Dabbur ungehindert ein-köpfen konnte. Frustr für Riemann also – trotz starker Elfer-Bilanz: Von sieben Strafstoßen in der Bundesliga musste er nur drei passieren lassen.

Erneut also unterm Strich kein Ertrag. Zum sechsten Mal in seiner Vereinsgeschichte



Blau Wundertüte: Nach schwachem Beginn feiert die TSG Hoffenheim den ersten Sieg in der Bundesliga unter dem neuen Cheftrainer André Breitenreiter.

Bank den Schalter noch umgelegt. „Ich glaube, dass uns dieser Sieg als Dosenöffner sehr guttun wird. Die Überzeugung und der Glaube daran reift, dass wir Großes erreichen können, aber nur, wenn wir so auftreten wie ab der 25. Minute“, so Breitenreiter. „Wenn wir so spielen wie bis dahin, steigen wir ab. Das habe ich auch in der Halbzeit gesagt.“

In der Phase der Konzentration und Konsequenz „haben wir gesehen, dass wir Qualität haben, wir hätten deutlich mehr Tore erzielen können“, so der Trainer. „Wir sind dafür da, diese Überzeugung in die Köpfe reinzupflanzen. Das Spiel noch gedreht zu haben, war extrem wichtig, eines der wichtigsten überhaupt.“ Jetzt muss Breitenreiter nur noch die Blockade bei Torjäger Andrej Kramaric lösen. Der Kroatier, der in den Vor-

bereitungsspielen wieder regelmäßig getroffen hatte, konnte selbst einen Strafstoß nicht zu seinem ersten Saisontreffer nutzen. Dennoch war es erst Kramarics dritter Fehlversuch vom Punkt im 23. Versuch. „Andrej hat die letzten Elfmeter sicher verwandelt, er ist ein sicherer Schütze, wir wissen auch, dass Manuel Riemann ein absoluter Elfmeterkiller ist“, so Breitenreiter. „Ich habe Andrej auch während des Spiels total den Rücken gestärkt. Er ist ein Topspieler und wird sich auch mit Toren belohnen.“ Immerhin bekam die TSG erstmals nach 18 Monaten mal wieder einen Strafstoß zugesprochen, weil Christoph Baumgartner die Situation fast erzwang. „Das haben wir besprochen und trainiert“, verriet Breitenreiter, „jetzt müssen wir die Elfmeter nur noch reinschießen.“

– Stürmer Mousset aus Sheffield im Anflug

„billige“ Gegentore

startet der VfL Bochum mit zwei Niederlagen in eine Bundesliga-Saison, und die beiden nächsten Aufgaben gegen den FC Bayern und in Freiburg haben es in sich. Vor allem dann, wenn Bochum so naiv verteidigt wie in den ersten beiden Spielen, als sich das Team von Trainer Thomas Reis (Foto) sehr leicht im Luftkampf abkochen ließ, ziemlich ungeordnet spielte und sich mit individuellen Fehlern selbst aus dem Spiel nahm.

„Zu billig“ seien einmal mehr die Gegentore gefallen, kritisierte Reis, der diesmal – was selten vorkommt – angesichts

personeller Not auf eine Dreierabwehrkette inklusive Dominique Heintz gesetzt hatte, der auf Leihbasis von Union Berlin gekommen war und am Donnerstag erstmals an der Castrop StraÙe mittrainiert hatte.

Der nächste Transfer ist zwar noch nicht offiziell verkündet, aber offenbar auf der Zielgeraden: Zeitnah soll die Verpflichtung von Stürmer Lys Mousset (26) eingetütet werden, einem robusten, auch technisch beschlagenen Angreifer, zuletzt von Sheffield United an Serie-A-Klub US Salernitana ausgeliehen – und ablösefrei.

kurz & bündig

Voglsammer nach Millwall

Nach einer Saison und 32 Bundesligaeinsätzen verlässt Andreas Voglsammer (30) den 1. FC Union Berlin, stürmt künftig für den englischen Zweitligisten FC Millwall.

Hauge auf dem Sprung

Frankfurts Offensivspieler Jens Petter Hauge (22) absolviert an diesem Montag bei KAA Gent den Medizincheck, soll bis 2023 an den belgischen Erstligisten verliehen werden.

ARD-Sportschau im Minus

Die Bundesliga stößt im Fernsehen weiterhin auf geringes Interesse. Die ARD-Sportschau sahen am Samstag im Durchschnitt lediglich 2,85 Millionen Menschen, Marktanteil 20,0 %. Zuletzt lag der Saison-Durchschnitt bei knapp 3,91 Millionen.

Hegering und die Spätfolgen

Neuzugang Marina Hegering (32) kann im Trainingslager des

VfL Wolfsburg in Harsewinkel (seit Samstag) lediglich Reha-Einheiten absolvieren. Die 26-malige Nationalspielerin laboriert weiter an einer im mit 1:2 n.V. verlorenen EM-Finale gegen England erlittenen Verletzung am linken Fuß. Die vormalige Münchnerin fällt auf unbestimmte Zeit aus.

U-20-WM: Klarer Sieg

Nach dem 0:1 gegen Kolumbien zum WM-Auftakt in Costa Rica gewannen die deutschen U-20-Juniorinnen gegen Neuseeland mit 3:0 (Tore: Clara Fröhlich/58., Sophie Weidauer/64., Gia Corley/90./+4), haben nun im letzten Gruppenspiel gegen Mexiko (Mittwoch, 1.00 Uhr MESZ) noch die Chance auf das Viertelfinale.

Hertha plant Frauen-Team

Hertha BSC könnte als letzter der 18 Bundesligisten ab 2023/24 ein Frauen-Team stellen. Voraussetzung: Zustimmung auf der Mitgliederversammlung im November.

Fußball LIVE



MONTAG

18.30 Uhr DAZN: Hellas Verona – SSC Neapel (Serie A)

19.00 Uhr MagentaSport: MSV Duisburg – SC Freiburg II (3. Liga)

19.30 Uhr DAZN: FC Getafe – Atletico Madrid (La Liga)

20.45 Uhr DAZN: Juventus Turin – Sassuolo Calcio (Serie A)

21.00 Uhr Sky: FC Liverpool – Crystal Palace (Premier League)

DIENSTAG

21.00 Uhr DAZN: Zwei Spiele, u. a. Kopenhagen – Trabzonspor (CL, Play-offs)

MITTWOCH

21.00 Uhr DAZN: Zwei Spiele, u. a. Dynamo Kiew – Benfica Lissabon (CL, Play-offs)

KICKER-KULISSE



Notiert von Sebastian Wolff

EINEN TITEL hat der FC St. Pauli in seiner Historie noch nicht gewonnen, dementsprechend hat der Hamburger Zweitligist auch keinen Stern auf seinem Trikot – gegen Magdeburg aber liefen sie mit einem Sternchen über dem Vereinsembem auf. Dem Gender-Stern. Oder auch dem „Sternchen des Nordens“, wie ihn Präsident **Oke Göttlich** nennt. Diese Sonderanfertigung des Trikots ist Teil einer Kampagne des Klubs, der das Gendersternchen auch auf den Dauerkarten ausgewiesen hat. „Für uns“, erklärt Göttlich, „ist das mittlerweile Alltag. Man erkennt aber an einigen Meinungsäußerungen in der Gender-Diskussion deutlich, wie nötig das Ganze nach wie vor ist.“



JUBELN DURFTE St. Pauli am Sonntag ebenfalls. **Marcel Hartel** (Foto) schnappte sich nach seinem Treffer zum 3:0-Endstand den Ball, steckte ihn unters Trikot, simulierte den Baby-Jubel und verriet hinterher, dass er auf diese Weise öffentlich machen wollte, dass er und seine Frau Nachwuchs erwarten. Für Trainer **Timo Schultz** schon Routine – und Anlass, die eigene Arbeit zu hinterfragen. In der vergangenen Saison sind **Maximilian Dittgen**, **Leart Paqarada**, **Adam Dzwigala**,



Rico Benatelli, **Philipp Ziereis** und **Afeez Aremu** Vater geworden, der Coach unkt: „Schön, dass meine Jungs alle intakte Familienverhältnisse haben und sich in

Hamburg offenbar wohlfühlen. Aber scheinbar trainieren wir zu wenig ...“

VOR DEM SPIEL Hoffenheim gegen Bochum (3:2) verbreitete Schiedsrichter **Patrick Ittrich** über *Twitter* das fast schon obligatorische Selfie mit seinem Gespann, danach ging er in den Austausch mit einem Fan, der ihn beim Gang in die Kabine von der Tribüne aus lautstark bepöbelte hatte. Der Hamburger gilt als der Öffentlichkeitsarbeiter unter den Referees, hat nicht nur einen eigenen *Twitter*-Account, sondern zudem einen Podcast. Und wählt auch den direkten Weg zu den Zuschauern.



Legende oder Legionär: Was Uns Uwe oder Streich über Modeste, Kostic oder auch Lewandowski stellt

Es waren berührende Reden, die am vergangenen Mittwoch im Volksparkstadion zu Ehren Uwe Seelers gehalten wurden. Auf die fußballspezifische Extraklasse des Stürmers wies Peter Tschentscher, der Erste Bürgermeister der Hansestadt, hin, insbesondere aber auf dessen Fairness und Teamgeist sowie die Bedeutung für seine Heimatstadt: „Hamburg verliert mit Uwe Seeler ein Stück von sich selbst.“ DFB-Präsident

Mannschaft. Dabei ging es um einen Titel. Und Fußballer betonen doch ständig, dass sie um Titel spielten. Damit begründen sie ihre Wanderungen von einem Verein zum vermeintlich nächsthöheren.

ABER ADELT ES Timo Werner tatsächlich, dass er 2021 mit Chelsea die Champions League gewann? Der deutsche Stürmer wird in die Historie dieses englischen Klubs als einer von vielen eingehen. Und was wird von Robert Lewandowski und seiner großen Zeit beim FC Bayern bleiben? Seine vielen Tore gewiss. Auch der Rekord von 41 Bundesliga-Treffern in einer Saison. Aber wird er mehr als Legende geachtet werden? Oder als Legionär verachtet? Wird er in die Reihe der Vorzeige-Bayern aufgenommen werden, wie Franz Beckenbauer, Gerd Müller, Sepp Maier; wie Klaus Augenthaler oder in der Neuzeit Philipp Lahm, Bastian Schweinsteiger, auch Thomas Müller und Manuel Neuer? Oliver Kahn, ebenso dazugehörig, sagt, er definiere sich längst nicht mehr über seine Titel als Torwart. Und das Lebenswerk Christian Streichs, vorige Woche vom Kicker als Trainer des Jahres 2022 geehrt, trübt ein verlorenes Pokalfinale nicht, sondern macht ihn nur noch menschlicher, noch

sympathischer. Sein Name steht auf ewig als Synonym für den SC Freiburg.

UWE SEELER BRAUCHTE ebenso wenig irgendwelchen statistischen Ruhm für seine Beliebtheit, seine Unsterblichkeit. Ihn machten andere Ideale zu einem der größten Fußballspieler in diesem Land: seine Natürlichkeit, seine Herzlichkeit. Seine Treue zu seinem HSV. Diese bedingungslose Bindung an einen Verein und eine Stadt muss nicht sein, aber sie fällt eben auf, wenn sich Lewandowski aus München wegnörgelt oder Anthony Modeste Stunden vor dem Saisonstart Köln verlässt. Die Namen sind austauschbar. Auf Dauer verehrte Identifikationsfiguren werden solche Profis nicht, immerhin macht sie ihr Verhalten um ein paar Millionen reicher. Aber wie sagt es Jupp Heynckes, als Spieler und Trainer mit zahlreichen Trophäen dekoriert: Am Ende seien nicht die Titel entscheidend, sondern wie die Menschen den Charakter eines Sportlers beurteilen. Wie sie über Uns Uwe denken und fühlen, wissen alle, nicht allein die Fußballfreunde. In diesen Tagen der abrupten Klubwechsel imponiert seine besondere Haltung umso mehr.



Karlheinz Wild

Bernd Neuendorf hob hervor: „Seine Treue zu Hamburg und zum HSV war beispiellos; sie wirkt heute noch stärker aus der Zeit gefallen als damals.“

DIE GEGENWART des Fußballs präsentierte am selben Mittwoch 2022 das europäische Supercup-Finale. Dort durfte Eintracht Frankfurt den magischen Klub Real Madrid herausfordern. Filip Kostic wirkte bei dieser besonderen Begegnung nicht mehr mit, sein Transfer zu Juventus war für ihn wichtiger – Egoismus statt Endspiel mit seiner bisherigen

TOP-FAKTEN DER LIGA

2.

SPIELTAG

Ganz spätes Glück und ein Debütant

Erstmals seit dem 17. Spieltag 2017/18 (2:2 in Frankfurt) holte Schalke dank eines Tores in der Nachspielzeit einen Punkt. Damals traf Naldo in der 90./+5 Minute, beim 2:2 gegen Gladbach war es nun der umjubelte Marius Bülter (90./+3). Das 1:0 war derweil eine Premiere: **RODRIGO ZALAZAR** erzielte sein erstes Tor für Schalke in der Beletage, damit gibt es jetzt 270 BL-Torschützen der Knappen. Mehr hat keiner – hier die Top 8 ...



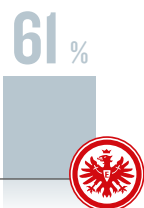
BL-Torschützen	Verein
270	Schalke
270	Frankfurt
269	Stuttgart
257	HSV
250	BVB
244	Köln
238	Bremen
224	Hertha



Das 1:3 gegen den BVB war Freiburgs 750. Spiel **IN DER BUNDESLIGA**. Die Bilanz lautet nun 237 Siege, 195 Remis, 318 Niederlagen. Der SC verlor also 42% seiner BL-Spiele. Von allen aktuellen Bundesligisten haben nur Augsburg (44%) und Bochum (43%) höhere Niederlagen-Quoten.

BALLBESITZ STATT SIEGE

Frankfurt hatte beim 1:1 bei Hertha insgesamt 61% Ballbesitz. Von den letzten acht Bundesliga-Partien mit mehr als 60% Ballbesitz (darunter sechs unter Coach Oliver Glasner) gewann die Eintracht keines: Es gab fünf Remis und drei Niederlagen.



Der VfL Bochum ist der einzige aktuelle Bundesligist, gegen den **ANDREJ KRAMARIC** (abgesehen vom eigenen Verein Hoffenheim) noch torlos ist. Dreimal traf er auf den VfL, ohne einen Treffer zu erzielen, dieses Mal vergab der Kroatier beim 3:2-Heimsieg sogar einen Elfmeter (59. Minute, beim Stand von 2:2).



Im 23. Bundesliga-Duell mit der Werkself ging der FC Augsburg beim 2:1 erstmals als Sieger vom Platz (zuvor 7 Remis, 15 Niederlagen). In der Historie der Bundesliga wartete noch kein Klub **SO LANGE AUF DEN ERSTEN SIEG** gegen einen Verein wie der FCA nun gegen Leverkusen: Den vorherigen Negativrekord hielt Hoffenheim gegen Bayern – erst im 18. Duell gewann die TSG 1:0 gegen die Münchner.

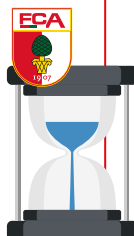


Foto: iamgo images

KOLUMNISTEN-KREIS



Eduard Geyer
Letzter DDR-Auswahlcoach

Werner muss sich auf Leipzig einstellen

Was die Rückkehr von Timo Werner zu RB Leipzig angeht, kann man geteilter Meinung sein. Ich finde, wenn man eine Sache angeht wie er seinen Wechsel zu Chelsea, muss man auch mal versuchen, sich wirklich durchzusetzen. Man darf meines Erachtens nicht zu schnell aufgeben – und das hat Timo getan. Auf der anderen Seite kann ich seinen jetzigen Schritt verstehen. Er hatte zuletzt bei Chelsea wenig Spielpraxis, und da bald die WM losgeht, braucht er regelmäßige Einsatzzeiten.

OB ER LEIPZIG WEITERHILFT, muss er erst noch beweisen. In der Vergangenheit hat er das getan und für RB einen Haufen Tore geschossen. Aber die Spielweise von Leipzig hat sich unter Domenico Tedesco doch verändert. Werner wiederum hat sich in seiner Spielanlage nicht verändert. Er ist nach wie vor ein typischer Konterstürmer und kein Kombinationsspieler. Möglicherweise sollte man ihn ein wenig umschulen. Ich denke, dass er sich auf Leipzig einstellen muss und nicht die Mannschaft auf ihn. Der ganze Verein wird sich nicht zu 100 Prozent nach Timo Werner richten. Grundsätzlich bin ich der Ansicht, dass er kein Weltklasse-Angreifer mehr werden wird. Aber in Leipzig war er ein Erfolgsgarant und sehr effizient. Und deswegen ist der RB-Kader mit ihm stärker als ohne ihn.

WAS MIR BEI RB INSGESAMT FEHLT, ist ein bisschen Leidenschaft. Leipzig hat sehr viele gute Fußballer im Kader, aber mir mangelt es an Biss, das ist mir manchmal ein bisschen zu viel Wiener Walzer. RB fehlt es somit, ebenso wie Leverkusen, an Konstanz. Und dennoch sind sie ein Verfolger der Bayern. Dortmund wird dagegen wieder der erste Verfolger der Bayern werden. Sie ringen zwar noch ein wenig um Stabilität und haben trotz der zwei Siege nicht durchgängig überzeugt. Aber die Ergebnisse werden ihnen Sicherheit geben, und vom Potenzial her kommen sie nach den Bayern an zweiter Stelle.

Der kicker-Kolumnisten-Kreis:

Gerald Asamoah, Sergej Barbarez, Giuseppe Bergomi, Fredi Bobic, Marco Bode, Helen Breit, Didier Deschamps, Eduard Geyer, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Annike Krahn, Erik Meijer, Uli Stein, Olaf Thon, Rudi Völler

Kurskorrektur dringend nötig

Nach dem historisch schwachen Start läuft in **BIELFELD** die Suche nach Lösungen. Eine davon könnte in einem frühen Trainerwechsel liegen.



Wieder, wie schon zuvor in Rostock, führte ein individueller Aussetzer das Team auf die Verliererstraße. Mitte beim 1:2 gegen Hansa noch Frederik Jäkel den Fehlerteufel im Bielefelder Trikot, so war es diesmal Nebenmann Oliver Hüsing, der beim 0:1 mit katastrophalem Querpass vor dem eigenen Tor den Anfang vom Ende für Arminia gegen den HSV einleitete. Danach die aus vorherigen Partien bekannten Abläufe. Eine verunsicherte Mannschaft findet nach der Pause etwas besser in die Spur, kommt zu ermutigenden Szenen, scheitert am Ende aber an eigenen Fehlern und Unzulänglichkeiten und legt mit vier Pleiten aus vier Spielen unter dem erst im Sommer verpflichteten Coach Uli Forte einen historisch schlechten Start hin.

„Es sind immer wiederkehrende Muster“, klagte am Tag danach Samir Arabi und zeigte sich ziemlich frustriert: „Wir haben versucht, Sachen zu verändern. In einer Analyse geht es darum, zu einer Überzeugung zu gelangen, was die Ansätze beim nächsten Anlauf sind, dass wir nicht wieder den gleichen Spielfilm erleben.“ In der nun laufenden Aufarbeitung, die der Sportchef mit den weiteren Verantwortlichen in der Arminia-Führung vornimmt, geht es um eine Lösung, die für die meisten Betrachter nur in einem frühen Wechsel auf der Trainerposition liegen kann.

Arabi versäumte allerdings nicht, den Blick auch auf die Gesamtlage, und damit den Zustand des qualitativ hochwertigen Kaders zu lenken. „In der jetzigen Situation geht es nicht mehr um Einzelpersonen, deshalb erwähne ich auch bewusst die Spieler.“ Dem 43-Jährigen ist nicht verborgen geblieben, dass vermeintliche Säulen wie Hüsing weit unter ihren Möglichkeiten bleiben. Bei anderen vermutet Arabi, dass vor dem Transferschluss der Gedanke zu anderen Vereinen abschweift und den Blick auf die Aufgabe bei Arminia trübt. Namen fielen keine. Aber mit Sebastian Vasiliadis, Masaya Okugawa, Florian Krüger, George Bello, Andres Andrade und Janni Serra etwa gäbe es eine Reihe Akteure, die sich in ihrer Karriere sicher anderes ausgemalt haben als einen Zweitliga-Abstiegskampf in Bielefeld.

Formschwachen oder wechselwilligen Spielern gebührt Kritik, aber auch dem Auftreten insgesamt, ohne erkennbare Strategie, Matchplan und Automatismen. Die Systemfrage stellte Uli Forte selbst. Das zuletzt praktizierte 4-4-2 ist, erst recht in dieser Besetzung, nicht tauglich. Der Trai-

Formschwach, wechselwillig: auch Spieler in der Kritik



„Ich dachte, dass wir die Spirale schneller stoppen können“: Nach vier Niederlagen in vier Ligaspielen steht in Bielefeld nicht nur Trainer Uli Forte auf dem Prüfstand.

ner spannte den Bogen zudem auf seine eigene Person, nannte die in Bielefeld jetzt schon seit Mitte Februar anhaltende, sechsmonatige Sieglosigkeit in Punktspielen und verriet entwaffnend ehrlich Züge von Ratlosigkeit. „Ich muss zugeben, ich dachte, dass wir die Spirale schneller stoppen können.“ Definitiv müsse man überlegen, wie und mit wem nun das nächste Spiel in Heidenheim taktisch und personell angegangen wird. Ein eigenes Aus umschiffte der 48-Jährige nicht. „Wenn die Resultate ausbleiben, ist es die logische Konsequenz. Auch wenn ich mir meinen ersten Job in Deutschland anders vorgestellt hätte.“

Der Klub vermied am Sonntag einen Schnellschuss, der wie eine Kurzschlussreaktion hätte wirken können. Doch schon zu Wochenbeginn wird der Absteiger womöglich die Frage nach einer dringend nötigen Kurskorrektur mit einem Trainerwechsel beantworten. „Wir brauchen jetzt eine Überzeugung, dass wir es in dieser Konstellation gedreht bekommen“, kündigte Samir Arabi nur an. Erste Nachfolgekandidaten, wenn der Schweizer Forte gehen muss, kommen dem Vernehmen nach wieder aus der näheren Region: Guerino Capretti (zuletzt Dynamo Dresden, davor SC Verl), Jan Zimmermann (zuletzt Hannover 96) oder Ex-Co-Trainer Carsten Rump (aktuell bei West-Regionalligist SV Rodinghausen). **MICHAEL RICHTER**

HSV Wieder dominant und erneut ohne Gegentor – „Wir kommen mehr und mehr in unsere Abläufe“

Schonlau und Co. trotzen dem Chaos

Den Zusammenhalt beschwört Tim Walter grundsätzlich. Hamburgs Trainer hat darin den Schlüssel für die Aufholjagd in der Vorsaison gesehen, hat ihn während der Turbulenzen auf der Vorstandsebene seit Vorbereitungsbeginn immer wieder eingefordert – und er kann, nachdem er und der HSV ganz allmählich die Kurve bekommen, konstatieren: Je lauter es im Klub rumpelt, desto verlässlicher liefert seine Mannschaft als Einheit.

Das 2:0 in Bielefeld war keine Demonstration, aber ein Nachweis für den nächsten Fortschritt, weil die Phase der Kontrolle noch deutlich länger anhielt als die eine Halbzeit zuvor gegen Heidenheim (1:0); weil jetzt nicht mehr nur Robert Glatzel getroffen hat; weil die Abwehr Bollwerk-Format hat und zum dritten Mal ohne Gegentreffer blieb; weil die Sorgenkinder Sonny Kittel und Laszlo Benes langsam in der Saison ankommen. Kittel hatte als Vorlagengeber zum ersten Treffer seine erste Torbeteiligung in dieser Spielzeit, Benes belebte erneut als Joker und erzielte sein Premierentor für den HSV.

Die spürbare Entwicklung verleiht den Spielern Vertrauen. „Wir hatten von den Leistungen her einen holprigen Saisonstart“, räumt Kapitän Sebastian Schonlau ein, „aber wenn man sieht, wie wir jetzt auftreten und mehr und mehr in unsere Abläufe kommen, dann sind wir auf einem guten Weg.“ Die eigenen und sichtbar werdenden Abläufe umreißt Schlussmann Daniel Heuer Fernandes klar: „Wir haben wieder eine gute Kontrolle und Positionierung auf dem ganzen Platz, dazu

viel Energie und Intensität.“ Walter-Fußball eben, der, wenn er mit der nötigen Schärfe und entsprechendem Tempo vorgetragen wird, das Gros der anderen Zweitligisten vor Probleme stellt.

Nach den Anlaufschwierigkeiten stimmen Tempo und Schärfe – und künftig stimmt auch das Personaltableau. Bakery Jatta ist seit der Wochenmitte wieder im Mannschaftstraining und zwar noch im Schongang, aber nach Muskelbündelriss dennoch seiner Zeit voraus. Auch Xavier Amaechi absolviert nach Bänderriss schon wieder ein etwas intensiver-

es Programm. Zwei Flügelspieler, die Walter so dringend benötigt, sind damit zumindest wieder auf dem Weg zur Alternative. Zudem soll in dieser Woche für die Außenbahn nachgerüstet werden. Am Wochenende gab der Aufsichtsrat grünes Licht für die Verpflichtung von Jean-Luc Dompé (27, Zulte Waregem).

Der Franzose könnte am Freitagabend im ersten Topspiel dieser noch jungen Saison gegen den SV Darmstadt 98 eine Option sein – rechtzeitig dazu scheint auch der HSV langsam angekommen. Den Unruhen hinter den Kulissen zum Trotz. **SEBASTIAN WOLFF**



Verdienter Lohn: Sebastian Schonlau (li.) und Co. feiern den Sieg in Bielefeld.

Foto: Witters

2. LIGA – DER KOMMENTAR



Sebastian Wolff
Reporter

Kühne ist keine Lösung, er ist Teil des Problems

Auf den ersten Blick scheint alles klar und einfach: Der Hamburger SV ist wirtschaftlich nahe am Abgrund, auf Vorstandsebene zerstritten und im Aufsichtsrat nicht willens zu handeln. Kann der Klub die 120-Millionen-Offerte von Klaus-Michael Kühne überhaupt ausschlagen? Und: Warum sollte er? Weil sich in der Verbindung mit dem Milliardär ein genaues Hinschauen lohnt.

KONTROLLE darüber haben zu wollen, was mit dem eigenen Geld passiert, ist fraglos nachvollziehbar. Doch wo hört Kontrolle auf und fängt Einflussnahme an? Und ist es einfach Schicksal, dass der Niedergang des einst stolzen HSV ausgerechnet 2010 begann, als Kühne einstieg, und

dramatisch an Fahrt aufnahm, als er 2016 sein Engagement ausweitete? Kühne ist beileibe nicht der Totengräber, mit seinen bisher rund 100 investierten Mil-

lionen hätte sich Erfolg einstellen können. Wenn mit dem Geld vernünftig umgegangen worden wäre. Doch erst haben seine Finanzspritzen unvernünftig gemacht, später hat er mit eigenen Beratern Kaderplanungen ohne den damaligen Trainer vorgenommen. Wenn Kühne also nun die Struktur dahingehend verändern will, dass er künftig 39,9 Prozent der Anteile halten kann und zwei Aufsichtsräte seines Vertrauens haben will, dann ließe sich mit Blick auf das aktuell peinliche Erscheinungsbild beider Gremien zwar sagen: Schlimmer kann es nicht mehr kommen! Es lässt sich aber auch die Frage aufwerfen: Was kommt als Nächstes?

KÜHNES Pläne und Überlegungen dahinter erscheinen

Außenstehenden nachvollziehbar und wie ein letzter Rettungsanker für diesen Verein, der von Selbstzerstörungskräften dominiert und von Suchenden geführt wird. Der Zeitpunkt und die Art und Weise seines Angebots aber wirft Fragen nach der guten Absicht auf: Er hat die Pressemitteilung ohne jede Rücksprache mit den Gremien veröffentlicht, und dies zudem einen Tag vor einer Aufsichtsratssitzung, in der es um wegweisende finanzielle Entscheidungen ging. Dass jede Kritik an den handelnden Personen in Hamburg in diesen Tagen und Wochen angebracht ist, steht völlig außer Frage. Dass es Kühne darum ging, diese mit seinem Vorstoß zu brüskieren, ebenfalls. Das ist kein guter Nährboden für eine fruchtbare Zusammenarbeit.

4 SPIELTAG

12. - 14. 8. 2022

Nürnberg	0:3	0:1	Heidenheim
Kaiserslautern	0:1	0:0	Paderborn
Bielefeld	0:2	0:1	HSV
Kiel	3:0	1:0	Braunschweig
Karlsruhe	3:2	1:1	Sandhausen
Darmstadt	4:0	2:0	Rostock
St. Pauli	3:0	2:0	Magdeburg
Düsseldorf	2:2	0:1	Fürth
Hannover	1:0	0:0	Regensburg

5. SPIELTAG

Freitag, 19. August 18.30 Uhr

HSV (2:2, 5:0) Darmstadt
Magdeburg (-, -) Hannover

Samstag, 20. August 13.00 Uhr

Paderborn (1:2, 4:3) Kiel
Sandhausen (1:2, 4:2) Nürnberg
Regensburg (2:2, 1:1) Karlsruhe

Samstag, 20. August 20.30 Uhr

Braunschweig (-, -) Düsseldorf

Sonntag, 21. August 13.30 Uhr

Fürth (-, -) Kaiserslautern
Heidenheim (-, -) Bielefeld
Rostock (1:0, 0:4) St. Pauli

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
4 (1)	Platte (SC Paderborn 07)
3 (-)	Glatzel (Hamburger SV)
3 (1)	D. Kinsombi (SV Sandhausen)
3 (2)	Eggestein (FC St. Pauli)
2 (1)	Mehlem (SV Darmstadt 98)
2 (2)	Tietz (SV Darmstadt 98)
2 (-)	Hennings (Fortuna Düsseldorf)
2 (1)	Kownacki (Fortuna Düsseldorf)
2 (2)	Hrgota (SpVgg Greuther Fürth)
2 (-)	Nielsen (Hannover 96)
2 (-)	Boyd (1. FC Kaiserslautern)
2 (-)	Wanitzek (Karlsruher SC)
2 (1)	Pichler (Holstein Kiel)
2 (-)	Reese (Holstein Kiel)
2 (2)	Skrzybski (Holstein Kiel)
2 (-)	Irvine (FC St. Pauli)

In Klammern Zahl der am letzten Spieltag erzielten Tore

ROTE KARTEN

Zuck (Kaiserslautern)	
Gesamtzahl 2022/23	1
Vergleich 4. Spieltag 2021/22	1
Gesamt Saison 2021/22	26
Weiterhin gesperrt:	
niemand	

GELB-ROTE KARTEN

niemand	
Gesamtzahl 2022/23	3
Vergleich 4. Spieltag 2021/22	2
Gesamt Saison 2021/22	15

ANZEIGE

KICKER MUST-HAVES

Jetzt shoppen unter: www.kicker.de/kicker-artikel



2. BUNDESLIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P	zu Hause							auswärts						
								SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P
1. SC Paderborn 07	4	3	0	1	11:4	+7	9	2	2	0	0	9:2	+7	6	2	1	0	1	2:2	0	3
2. FC Heidenheim	4	3	0	1	7:1	+6	9	1	1	0	0	3:0	+3	3	3	2	0	1	4:1	+3	6
3. SV Darmstadt 98	4	3	0	1	7:3	+4	9	2	2	0	0	6:1	+5	6	2	1	0	1	1:2	-1	3
4. Hamburger SV	4	3	0	1	5:1	+4	9	2	1	0	1	1:1	0	3	2	2	0	0	4:0	+4	6
5. Holstein Kiel	4	2	2	0	9:5	+4	8	2	1	1	0	5:2	+3	4	2	1	1	0	4:3	+1	4
6. Jahn Regensburg	4	2	1	1	5:1	+4	7	2	1	1	0	2:0	+2	4	2	1	0	1	3:1	+2	3
7. FC St. Pauli	4	2	1	1	9:6	+3	7	2	2	0	0	6:2	+4	6	2	0	1	1	3:4	-1	1
8. Fortuna Düsseldorf	4	2	1	1	6:5	+1	7	2	1	1	0	4:3	+1	4	2	1	0	1	2:2	0	3
2. FC Kaiserslautern (N)	4	2	1	1	6:5	+1	7	3	2	0	1	4:3	+1	6	1	0	1	0	2:2	0	1
10. SV Sandhausen	4	2	0	2	6:6	0	6	2	2	0	0	3:1	+2	6	2	0	0	2	3:5	-2	0
11. Hansa Rostock	4	2	0	2	3:6	-3	6	2	1	0	1	2:2	0	3	2	1	0	1	1:4	-3	3
12. Hannover 96	4	1	1	2	6:8	-2	4	2	1	1	0	3:2	+1	4	2	0	0	2	3:6	-3	0
13. FC Nürnberg	4	1	1	2	4:6	-2	4	2	1	0	1	2:3	-1	3	2	0	1	1	2:3	-1	1
14. Karlsruher SC	4	1	1	2	6:11	-5	4	2	1	0	1	5:5	0	3	2	0	1	1	1:6	-5	1
15. SpVgg Greuther Fürth (A)	4	0	3	1	5:7	-2	3	2	0	2	0	3:3	0	2	2	0	1	1	2:4	-2	1
16. FC Magdeburg (N)	4	1	0	3	5:9	-4	3	2	0	0	2	2:4	-2	0	2	1	0	1	3:5	-2	3
17. Arminia Bielefeld (A)	4	0	0	4	2:9	-7	0	2	0	0	2	0:5	-5	0	2	0	0	2	2:4	-2	0
18. Eintr. Braunschweig (N)	4	0	0	4	0:9	-9	0	2	0	0	2	0:3	-3	0	2	0	0	2	0:6	-6	0

SPIELER DES TAGES

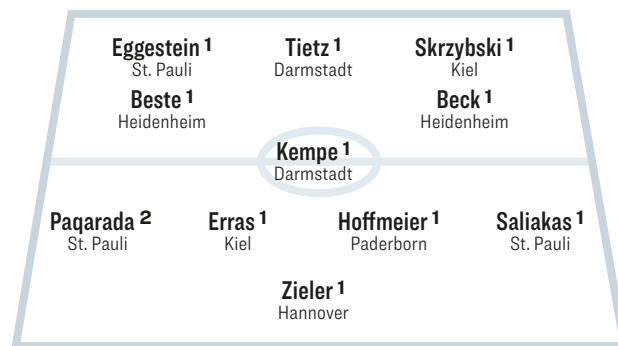


Phillip Tietz

SV Darmstadt 98

Von seinem kuriosen ersten Tor war Phillip Tietz selbst überrascht. „Den Braten habe ich eigentlich nicht gerochen“, sagte der 25-Jährige über die Szene, als er Hansa-Keeper Markus Kolke den Ball abgeluchst und eingeschoben hatte. „Als Stürmer musst du immer wieder die Innenverteidigung oder den Torhüter anlaufen. Ich habe durchgezogen und war der Glücklichere.“ Eher konventionell war sein zweites Tor: Mit einem Kopfball nach einer Ecke krönte er seine Leistung. **STEPHAN KÖHNLEIN**

kicker ELF DES TAGES



Hochgestellt: Anzahl der Berufungen in die Elf des Tages

ZUSCHAUER

	Zuschauerschnitt
1. Hamburger SV	48 797
2. FC Kaiserslautern	37 752
3. FC Nürnberg	34 180
4. FC St. Pauli	28 873
5. Hannover 96	27 150
6. Hansa Rostock	24 150
7. Fortuna Düsseldorf	23 248
8. Arminia Bielefeld	22 510
9. FC Magdeburg	20 900
10. Eintracht Braunschweig	19 316
11. Karlsruher SC	15 729
12. SV Darmstadt 98	13 870
13. Holstein Kiel	12 344
14. Jahn Regensburg	11 860
15. SC Paderborn 07	10 464
16. SpVgg Greuther Fürth	9 217
17. FC Heidenheim	7 088
18. SV Sandhausen	4 690

TOP-TORHÜTER

	Notenschnitt
1. Heuer Fernandes (HSV)	2,00
2. Drewes (Sandhausen)	2,63
3. Schuhen (Darmstadt)	2,75
Dähne (Kiel)	2,75
5. Müller (Heidenheim)	2,88
Luthe (K'lautern)	2,88
Stojanovic (Regensburg)	2,88
8. Zieler (Hannover)	3,00
9. Huth (Paderborn)	3,13
10. Hoffmann (Braunschweig)	3,25
Gersbeck (Karlsruhe)	3,25

TOP-FELDSPIELER

	Notenschnitt
1. Manu (Darmstadt)	2,17
2. Platte (Paderborn)	2,33
3. Mehlem (Darmstadt)	2,50
Sessa (Heidenheim)	2,50
Gimber (Regensburg)	2,50
D. Kinsombi (Sandhausen)	2,50
7. Tanaka (Düsseldorf)	2,63
Beste (Heidenheim)	2,63
9. Kleindienst (Heidenheim)	2,67

SCORER

	Punkte	Tore + Vorarbeiten
5. Platte (Paderborn)		4+1
4. Hrgota (Fürth)		2+2
4. Boyd (K'lautern)		2+2
4. Pichler (Kiel)		2+2
4. Reese (Kiel)		2+2
4. Justvan (Paderborn)		1+3

CHANCEN

	Verwertung/Chancen
1. Holstein Kiel	40,9 % 22
2. SV Sandhausen	40,0 % 15
3. FC Kaiserslautern	37,5 % 16
4. SC Paderborn 07	36,7 % 30
5. FC St. Pauli	33,3 % 27
6. Fortuna Düsseldorf	30,0 % 20
7. Jahn Regensburg	29,4 % 17
8. FC Heidenheim	29,2 % 24
9. Hannover 96	28,6 % 21
10. FC Magdeburg	27,8 % 18
11. Karlsruher SC	27,3 % 22
12. SV Darmstadt 98	26,9 % 26
13. Hamburger SV	22,7 % 22
14. SpVgg Greuther Fürth	19,2 % 26

„Wir wollen den Ball mehr haben“

Wie in der zweiten Hälfte beim HSV brilliert Heidenheim auch beim FCN spielerisch – **ADRIAN BECK** (25) hat seinen Anteil daran.

Gestern viertklassige Regionalliga, heute mittendrin in Liga 2: Dass Heidenheim ein gutes Pflaster fürs Überspringen von Spielklassen ist, untermauert aktuell Adrian Beck. Dem vom SSV Ulm gekommenen offensiven Mittelfeldspieler gelang in Nürnberg beim 3:0-Erfolg in seinem zweiten Startelfeinsatz sein erster Zweitligatreffer.

Herr Beck, was bleibt Ihnen vom Freitagabend in Nürnberg in Erinnerung?

Dass wir von der ersten bis zur letzten Minute eine Top-Leistung gezeigt haben und sehr dominant aufgetreten sind. Und als das i-Tüpfelchen natürlich auch mein Tor. Unterm Strich war es ein Abend, an dem es nichts zu mäkeln gab.

Wäre es Haarspalterei, mit der Effektivität doch das berühmte Haar in der

Suppe zu finden? Ihre Mannschaft hätte früher in Führung gehen können als eine Minute vor der Pause.

Ein Stück weit hat es zunächst an das vorangegangene Spiel beim HSV erinnert, als wir uns für unsere starke zweite Hälfte mit 15 herausgespielten Eckbällen nicht belohnen konnten.

Das war nun zum Glück anders – das Tor von Denis (Thomalla, Anm. d. Red.) kurz vor der Pause war der Dosenöffner. Und auch mein Tor fiel zum richtigen Zeitpunkt.

Sie trafen vier Minuten nach der Pause, hätten bereits zwei Minuten früher auf 2:0 erhöhen können. Müssen – Diego (Kevin Sessa, Anm. d. Red.) hat mir den Ball perfekt im Strafraum quergelegt, den nicht gemacht zu haben, hat mich sehr aufgeregt. Nur gut, dass ich es kurz darauf besser gemacht habe.

SAGEN SIE MAL ...



Apropos besser: Ihr Team ist zuletzt bei zwei Aufstiegsaspiranten auch spielerisch sehr überzeugend aufgetreten. Sind Sie von der Dominanz in Nürnberg überrascht gewesen?

Wir wollten an die zweite Hälfte beim HSV anknüpfen. Dass uns dies von der ersten Minute an gelungen ist, lag auch daran, dass wir perfekt eingestellt wurden. Wir wussten, dass sich uns beim Nürnberger 4-4-2 Räume über außen ergeben würden – das haben wir konsequent genutzt. Und

generell ist es schon so, dass wir mehr den Ball haben wollen, als ihm hinterherzulaufen. So gesehen geht die Entwicklung in die richtige Richtung, auch wenn wir unser Spiel wohl nicht immer so durchziehen können.

Zum Schluss noch ein Wort zu Ihrer Entwicklung?

Dass ich so schnell Fuß fassen würde, damit habe ich nicht gerechnet. Jetzt heißt es dranzubleiben und mich in jedem Training weiter anzubieten.

AUFGEZEICHNET: CHRISTIAN BIECHELE

FAKTEN DER 2. LIGA

4.

SPIELTAG

Beim 4:0 gegen Rostock wurde Darmstadts **TOBIAS KEMPE** zum 100. Mal in der 2. Liga ausgewechselt. Er ist der erste Spieler, der auf eine solche Anzahl kommt. Den Rekord hält Fabrizio Hayer mit 139 Auswechslungen vor Sascha Rösler mit 125.



Durch sein Tor zum 1:0 in Kaiserslautern traf Paderborns **FELIX PLATTE** nun an jedem der ersten vier Spieltage. Letztmals schafften das Bochums Simon Terodde und Darmstadts Dominik Stroh-Engel 2014/15. Den Rekord hält Dieter Schatzschneider, der 1978/79 für Hannover 96 an jedem der ersten acht Spieltage traf.



Durch das 0:2 gegen den Hamburger SV startete **BIELEFELD** mit vier Niederlagen in die neue Saison. Nur drei Bundesliga-Absteiger erlebten so einen Start zuvor: Hansa Rostock in der Spielzeit 2005/06, Borussia Mönchengladbach 1999/00 und der MSV Duisburg 1982/83.



Nach dem 0:3 in Kiel hat **BRAUNSCHWEIG** weiter null Tore und null Punkte. Nach vier Spieltagen „schafften“ das zuvor nur vier andere Teams. Der MSV Duisburg (2018/19) und der 1. FC Saarbrücken (2005/06) stiegen ab, Mainz 05 (1995/96) und der SC Freiburg (1978/79) hielten dennoch die Klasse.

I. FC Nürnberg – I. FC Heidenheim

0:3
0:1

NÜRNBERG				MATHENIA 4,5				TRAINER: Klauf			
Gyamerah 4,5 ↘		Hübner 5		Lawrence 4,5		Wekesser 4,5					
Tempelmann 4,5		Geis 5 ↘		Nürnberg 5 ↘		Möller Daehli 4,5 ↘					
Duah 4 ↘		Schimmer 3 ↘		Thomalla 2,5 ↘		Beck 1,5 ↘					
Beste 2 ↘		Schöppler 3		Sessa 2 ↘		Föhrenbach 3					
Maloney 3		Mainka 2,5		Busch 3		Müller 2,5					
HEIDENHEIM				TRAINER: Schmidt							

FCN EINGEWECHELT: 46. Wintzheimer (5) für Geis, 64. Valentini (-) für Gyamerah und Shuranov (-) für Duah, 85. Fofana (-) für Nürnberg und Castrop (-) für Möller Daehli – **RESERVEBANK:** Klaus (Tor), Brown, Duman, Lohkemper – **GELBE KARTEN:** keine

FCH EINGEWECHELT: 78. Geipl (-) für Thomalla, 83. Qenaj (-) für Schimmer und Theuerkauf (-) für Beck, 88. Rittmüller (-) für Sessa und Pick (-) für Beste – **RESERVEBANK:** Eicher (Tor), Keller, Burnic, Kühlwetter – **GELBE KARTEN:** Schimmer

TORE: 0:1 Thomalla (44., Rechtsschuss, Vorarbeit Föhrenbach), 0:2 Beck (49., Rechtsschuss, Schimmer), 0:3 Beste (80., Linksschuss, Beck) – **CHANCEN:** 3:9 – **ECKEN:** 2:6

SR-TEAM: Lechner (Hornstorf – Assistenten: Greif, Martenstein – Vierter Offizieller: Endriß – Video-Assistent: Pfeifer), Note 2,5, souveräne Vorstellung in einem Spiel ohne nennenswerte knifflige Situationen; in der Entstehung des ersten Heidenheimer Tors nicht auf Foul an Möller Daehli zu entscheiden, war richtig. – **ZUSCHAUER:** 27 155 – **SPIELNOTE:** 3, Heidenheim gestaltete die Partie sehr einseitig, dies zudem auch fußballerisch ansehnlich; der Club war bis auf eine kurze Phase nach dem 0:2 klar unterlegen. Der FCH-Erfolg geht auch in dieser Höhe absolut in Ordnung. – **SPIELER DES SPIELS:** Adrian Beck, nutzte den Platz, den ihm der FCN gewährte, konsequent wie sehenswert, verlor die Heidenheimer Dominanz mit einem Tor und einer Vorlage die verdiente Effizienz.

I. FC Kaiserslautern – SC Paderborn 07

0:1
0:0

KAISERSLAUTERN				LUTHE 3,5				TRAINER: Schuster			
Durm 4		Kraus 2,5		Tomiak 3 ↘		Zuck 5 ↘					
Zimmer 4 ↘		Niehues 3 ↘		Ritter 3,5 ↘		Wunderlich 4,5 ↘					
Boyd 4 ↘		Muslija 3 ↘		Platte 2,5 ↘		Pieringer 3,5 ↘					
Obermair 3,5		Schallenberg 2,5 ↘		Justvan 3		Conteh 3,5 ↘					
van der Werff 5 ↘		Heuer 3		Hoffmeier 2		Huth 3 ↘					
PADERBORN				TRAINER: Kwasniok							

FCK EINGEWECHELT: 46. Redondo (4) für Hanslik, 53. Schad (5) für Wunderlich, 77. Lobinger (-) für Boyd und Ciftci (-) für Niehues, 87. Hercher (-) für Zimmer – **RESERVEBANK:** Spahic (Tor), Bünning, Basenach, Klingenburg – **GELBE KARTEN:** Ritter, Tomiak, Lobinger – **ROTE KARTE:** Zuck (50., Notbremse an Conteh)

SCP EINGEWECHELT: 46. Hünemeier (3) für van der Werff, 68. Leipertz (-) für Pieringer, 77. Tachie (-) für Conteh und Srbeny (-) für Muslija, 88. Schuster (-) für Platte – **RESERVEBANK:** Zingerle (Tor), Bormuth, Carls, Mehlem – **GELBE KARTEN:** Pieringer, Schallenberg, Huth

TOR: 0:1 Platte (82., Rechtsschuss, Vorarbeit Justvan) – **CHANCEN:** 2:4 – **ECKEN:** 3:3

SR-TEAM: Dr. Jöllenbeck (Freiburg – Assistenten: Assmuth, Dr. Zorn – Vierter Offizieller: Speckner – Video-Assistent: P. Müller), Note 5, nach der Pause entglitt ihm eine zunächst faire und problemlos zu leitende Partie zunehmend. Mit ausschlaggebend war die Szene in der 47. Minute. Erst mithilfe des VAR konnte er den Ort des Fouls von Zuck an Conteh korrekt bestimmen und den Elfmeter zurücknehmen, Rot war folgerichtig. Fehlende Souveränität in der Kommunikation und Schwächen in der Zweikampfbewertung ergänzten das Bild. – **ZUSCHAUER:** 33 098 – **SPIELNOTE:** 3,5, fußballerisch kein Hochgenuss. Zwei konzentriert agierende Abwehrreihen hielten das Spiel bis zum Schluss offen. – **SPIELER DES SPIELS:** Marcel Hoffmeier, machte der FCK-Offensive das Leben schwer. Mit langen Bällen in die Spitze (z. B. auf Schallenberg, 34.) auch immer wieder Initiator im Spiel nach vorne.

Karlsruher SC – SV Sandhausen

3:2
1:1

KARLSRUHE				GERSBECK 3,5				TRAINER: Eichner			
Thiede 3,5 ↘		Gordon 3		Franke 3		Heise 3					
Gondorf 2,5		Breithaupt 3 ↘		Wanitzek 3		Nebel 4 ↘					
Schleusener 3 ↘		Batmaz 3 ↘		Pulkrab 5 ↘		D. Kinsombi 3 ↘					
C. Kinsombi 5 ↘		Bachmann 4,5		Trybull 5 ↘		Zenga 4,5 ↘					
Okoroji 4,5		Dumic 4,5		Zhirov 4 ↘		Diekmeier 4,5 ↘					
SANDHAUSEN				TRAINER: Schwartz							

KSC EINGEWECHELT: 64. Rapp (-) für Batmaz, 71. Cueto (-) für Nebel und Jung (-) für Thiede, 80. Arase (-) für Breithaupt – **RESERVEBANK:** Eisele (Tor), Bolay, Jakob, Jensen, Rossmann – **GELBE KARTEN:** Schleusener, Cueto

SVS EINGEWECHELT: 46. Kutucu (3) für Pulkrab und Ochs (4,5) für C. Kinsombi, 85. Ritzmaier (-) für D. Kinsombi, 90. Esswein (-) für Diekmeier und Soukou (-) für Trybull – **RESERVEBANK:** Rehnen (Tor), Ajdini, Höhn, Ganda – **GELBE KARTEN:** Zenga, Zhirov, Trybull

TORE: 0:1 D. Kinsombi (10., Rechtsschuss, Vorarbeit C. Kinsombi), 1:1 Batmaz (32., Rechtsschuss, Heise), 1:2 Kutucu (61., Rechtsschuss, Dumic), 2:2 Rapp (84., Kopfball, Jung), 3:2 Cueto (87., Rechtsschuss, Schleusener) – **CHANCEN:** 11:2 – **ECKEN:** 10:2

SR-TEAM: Alt (Illingen – Assistenten: Lossius, Rafalski – Vierter Offizieller: Jürgensen – Video-Assistent: Pfeifer), Note 2, lag bei allen wichtigen Entscheidungen richtig und gab der Partie durch den richtigen Einsatz der Vorteilsregel Spielfluss. – **ZUSCHAUER:** 14 778 – **SPIELNOTE:** 3, ein spannendes, aber nicht immer ansehnliches Spiel, in dem der überlegene KSC lange Chancenwucher betrieb, ehe die Treffsicherheit der Einwechselspieler den verdienten Sieg brachte. – **SPIELER DES SPIELS:** Jerome Gondorf, ging als Antreiber immer voran, gewann alle wichtigen Zweikämpfe und spielte zudem einige gute Pässe.

SV Darmstadt 98 – Hansa Rostock

4:0
2:0

DARMSTADT				SCHUHEN 3				TRAINER: Lieberknecht					
Zimmermann 2,5		Gjasula 3 ↘		Müller 3		Bader 2,5		Schnellhardt 3		Kempke 2,5 ↘		Holland 3 ↘	
Manu 2 ↘		Mehlem 2,5 ↘		Tietz 1,5		Verhoek 5 ↘		Ingelsson 5 ↘		Rhein 4		Thill 4,5 ↘	
Dressel 4,5		Roßbach 5 ↘		Fröde 5,5		Malone 5 ↘		Neidhart 4		Kolke 5			
ROSTOCK				TRAINER: Härtel									

D98 EINGEWECHELT: 66. Vilhelmsson (-) für Manu, 67. Warming (-) für Mehlem, 79. Ronstadt (-) für Kempke und Karic (-) für Holland, 84. Pfeiffer (-) für Gjasula – **RESERVEBANK:** Brunst (Tor), Ben Balla, Leopold, Seydel – **GELBE KARTEN:** Holland, Mehlem, Warming

HRO EINGEWECHELT: 46. Schumacher (3,5) für Ingelsson, 63. Hinterseer (-) für Verhoek, 64. Breier (-) für Pröger und Duljevic (-) für Thill, 71. Scherff (-) für Roßbach – **RESERVEBANK:** Körber (Tor), Dietze, Meißner, Fröling – **GELBE KARTEN:** Ingelsson, Roßbach, Malone

TORE: 1:0 Tietz (3., Rechtsschuss, ohne Vorarbeit), 2:0 Mehlem (18., Rechtsschuss, Bader), 3:0 Tietz (54., Kopfball, Kempke), 4:0 Kempke (74., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Malone an Vilhelmsson) – **CHANCEN:** 9:2 – **ECKEN:** 3:2

SR-TEAM: Heft (Neuenkirchen – Assistenten: Benen, Kohn – Vierter Offizieller: Hempel – Video-Assistent: Siebert), Note 3, generell ordentliche Spielleitung. Traf beim Elfmeter letztlich mithilfe des VAR die richtige Entscheidung, nachdem er sich zuvor irritieren ließ, weil Malone beim Foul an Vilhelmsson auch den Ball getroffen hatte. – **ZUSCHAUER:** 14 120 – **SPIELNOTE:** 3, sehr einseitige Partie, die ihren Unterhaltungswert allein aus Darmstadts Schwung und Torgefährlichkeit bezog. – **SPIELER DES SPIELS:** Phillip Tietz, bewies mit zwei Treffern Torinstinkt und Abschlussqualitäten, war auch spielerisch in nahezu sämtliche Angriffe gut eingebunden.

Die Tore, die Spiele, die Fakten

Arminia Bielefeld – Hamburger SV

0:2
0:1

BIELEFELD				TRAINER: Forte			
Sidler 4 ↘	Kapino 3,5	Jäkel 3,5	Hüsing 5,5	Oczipka 4 ↘			
Okugawa 5 ↘	Rzatkowski 4,5 ↘	Vasiliadis 5 ↘	Hack 3,5				
Kittel 3,5 ↘	Klos 4,5	Serra 5	Königsdörffer 2,5 ↘				
Rohr 4,5 ↘	Meffert 3,5	Reis 3					
Muheim 3,5	Schonlau 3	Vuskovic 3	Heyer 4				
HAMBURGER SV				TRAINER: Walter			
				Heuer Fernandes 2,5			

DSC INGEWECHSELT: 61. Bello (-) für Sidler und Kanuric (-) für Vasiliadis, 67. Lasme (-) für Okugawa, 78. Krüger (-) für Rzatkowski und Ramos (-) für Oczipka – **RESERVEBANK:** Schulz (Tor), Andrade, Klünter, Consbruch – **GELBE KARTEN:** Vasiliadis, Hack, Bello, Hüsing

HSV INGEWECHSELT: 62. Benes (-) für Rohr, 77. Opoku (-) für Kittel, 89. David (-) für Königsdörffer und Megeed (-) für Glatzel – **RESERVEBANK:** Raab (Tor), Andresen, Leibold, Bilbija, Heil – **GELBE KARTE:** Heyer

TORE: 0:1 Königsdörffer (28., Rechtsschuss, Vorarbeit Kittel), 0:2 Benes (74., Linksschuss, Reis) – **CHANCEN:** 5:8 – **ECKEN:** 6:4

SR-TEAM: Fritz (Korb – Assistenten: Pelgrim, Eckermann – Vierter Offizieller: Jolk – Video-Assistent: Gerach), Note 3,5, korrekt, bei Okugawas bestenfalls leichtem Kontakt gegen Königsdörffer nicht auf Elfmeter für Hamburg zu entscheiden (19.); Reis, der dem Referee zur schnellen Ausführung eines vermeintlichen Freistoßes den Ball aus der Hand schlug (richtige Spielfortsetzung war Schiedsrichterball), hätte Gelb sehen müssen (44.). – **ZUSCHAUER:** 26 875 – **SPIELNOTE:** 3,5, solider Arbeitssieg des HSV, der mit guter Grundordnung und Ballkontrolle auf Arminias Fehler wartete und diese zweimal nutzte. – **SPIELER DES SPIELS:** Ransford-Yeboah Königsdörffer, auffälligster Hamburger Angreifer, eiskalt beim 1:0 und mit weiteren torgefährlichen Aktionen.

Holstein Kiel – Eintracht Braunschweig

3:0
1:0

KIEL				TRAINER: Rapp			
Becker 3,5 ↘	Dähne 2	Erras 2,5	Komenda 3 ↘				
Korb 2,5	Sander 3,5	Schulz 3 ↘	Porath 3 ↘	Arp 3 ↘			
	Skrzybski 1,5	Pichler 2,5					
Ihorst 4,5 ↘	Lauberbach 4	Pherai 5	Kaufmann 4,5 ↘				
	Nikolaou 4,5 ↘	Henning 4					
Kijewski 5 ↘	Schultz 5	Behrendt 4	Marx 3,5				
BRAUNSCHWEIG				TRAINER: Schiele			
				Fejzic 4			

KIE INGEWECHSELT: 59. Mühling (2,5) für Porath, Wahl (3) für Becker und Reese (3) für Arp, 65. Ignjovski (-) für Komenda, 84. van den Bergh (-) für Schulz – **RESERVEBANK:** Schreiber (Tor), Bartels, Obuz, Wriedt – **GELB:** Becker, Arp

BRA INGEWECHSELT: 46. Donkor (4) für Kijewski, 59. Endo (5) für Ihorst, 66. Multhaupt (-) für Kaufmann, 75. Ujah (-) für Nikolaou – **RESERVEBANK:** Hoffmann (Tor), Stropf, Wiebe, Pena Zauner, Otto – **GELBE KARTEN:** Nikolaou, Kijewski

TORE: 1:0 Skrzybski (12., Rechtsschuss, Vorarbeit Korb), 2:0 Skrzybski (73., Rechtsschuss, Mühling), 3:0 Pichler (82., Rechtsschuss, Reese) – **CHANCEN:** 8:4 – **ECKEN:** 4:4

SR-TEAM: Haslberger (St. Wolfgang – Assistenten: Erbst, Gasteier – Vierter Offizieller: E. Müller – Video-Assistent: Dr. Jöllenbeck), Note 3,5, durchwachsenes Zweitliga-Debüt ohne groben Patzer. Korrigierte zwar nach VAR-Überprüfung seinen Abseitspfeif vor dem 3:0 (82.) durch Pichler, ließ aber in den Zweikampfbewertungen mitunter das Feingefühl vermissen. – **ZUSCHAUER:** 11 575 – **SPIELNOTE:** 2,5, Kiel war in der intensiven und unterhaltsamen Hitzeschlacht über weite Strecken das dominante Team und vor allem konsequenter als die mutigen, in den entscheidenden Momenten jedoch vorne und hinten (noch) nicht zweitligareifen Niedersachsen. – **SPIELER DES SPIELS:** Steven Skrzybski, schnürte nicht nur seinen ersten Doppelpack für die Störche, sondern bewegte sich als zweite Spitze immer wieder geschickt in den Räumen und half vor allem im ersten Durchgang auch erfolgreich in den hinteren Regionen aus.

Fortuna Düsseldorf – SpVgg Greuther Fürth

2:2
0:1

DÜSSELDORF				TRAINER: Thioune			
Oberdorf 2,5 ↘	Kastenmeier 4	Hoffmann 3	de Wijs 4,5	Gavory 4			
Tanaka 3	Sobottka 3 ↘	Kownacki 2,5	Appelkamp 3 ↘				
Hennings 3,5 ↘	Ginczek 4 ↘						
	Hrgota 1,5	Ache 3,5 ↘					
Green 4 ↘	Tillman 4 ↘	Raschl 3,5					
Itter 3	Christiansen 3,5	Fobassam 3,5	Asta 3,5				
FÜRTH				TRAINER: Schneider			
				Linde 2,5 ↘			

F95 INGEWECHSELT: 65. Klaus (-) für Hennings, Hendrix (-) für Sobottka und Peterson (-) für Appelkamp, 90. Karbownik (-) für Oberdorf und Baah (-) für Ginczek – **RESERVEBANK:** Wolf (Tor), Böckle, Klarer, Iyoha – **GELBE KARTEN:** Gavory, Hennings, de Wijs, de Wijs

SGF INGEWECHSELT: 46. Schaffran (3) für Linde, 58. Abiama (3,5) für Ache, 65. Mhamdi (-) für Green, 86. Sieb (-) für Tillman – **RESERVEBANK:** Schlicke, Willems, Angleberger, Raebiger, Seufert – **GELBE KARTEN:** Ache, Itter, Abiama

TORE: 0:1 Hrgota (43., Linksschuss, Vorarbeit Green), 1:1 Hoffmann (63., Kopfball, Appelkamp), 2:1 Kownacki (72., Kopfball, Peterson), 2:2 Hrgota (78., Linksschuss, Foulelfmeter, de Wijs an Abiama) – **CHANCEN:** 7:3 – **ECKEN:** 5:2

SR-TEAM: Reichel (Stuttgart – Assistenten: Bandurski, Zielsdorf – Vierter Offizieller: Bauer – Video-Assistent: Zwayer), Note 3,5, lag bei allen wichtigen Entscheidungen richtig, vor allem auch dank des Zusammenspiels mit dem VAR; ließ dafür bei der Zweikampfbewertung ein einheitliches Maß vermissen. – **ZUSCHAUER:** 23 861 – **BESONDERES VORKOMMNI:** Linde hält Foulelfmeter von Hennings (35., Fobassam an Hennings) – **SPIELNOTE:** 3, eine Partie, für deren Unterhaltungswert nur selten die spielerische Klasse beider Teams sorgte, dafür umso mehr die Fülle an Aufregerszenen. – **SPIELER DES SPIELS:** Branimir Hrgota, veredelte Greens Zuspiel gekonnt zum 1:0 und verwandelte den Elfmeter eiskalt zum 2:2; wurde Fürth nach vorne gefährlich, lief vieles über ihn.

Hannover 96 – Jahn Regensburg

1:0
0:0

HANNOVER				TRAINER: Leitl			
Muroya 3	Zieler 1,5	Krajnc 3,5 ↘	Börner 3	Köhn 3			
Besuschkow 4 ↘	Kunze 3	Teuchert 4,5 ↘	Schaub 4 ↘				
	Nielsen 3	Beier 4 ↘					
Shipnoski 3 ↘	Owusu 4,5 ↘	Albers 3,5	Makridis 4,5 ↘				
	Thalhammer 3	Gimber 3					
Guwara 3,5	Elvedi 2,5	Breitkreuz 4	Saller 4 ↘				
REGENSBURG				TRAINER: Selimbegovic			
				Stojanovic 3			

H96 INGEWECHSELT: 46. Kerk (3) für Schaub, 67. Tresoldi (-) für Teuchert und Foti (-) für Besuschkow, 77. Neumann (-) für Krajnc und Stolze (-) für Beier – **RESERVEBANK:** Weinkauff (Tor), Dehm, Leopold, Ondoua – **GELBE KARTEN:** Muroya, Nielsen, Kunze

REG INGEWECHSELT: 46. Faber (3,5) für Saller, 70. Yildirim (-) für Owusu, 82. Gouras (-) für Makridis und Caliskaner (-) für Shipnoski – **RESERVEBANK:** Kirschbaum, Weidinger (beide Tor), Kennedy, Nachreiner, Viet – **GELBE KARTEN:** Saller, Breitkreuz

TOR: 1:0 Breitkreuz (83., Eigentor, Vorarbeit Foti) – **CHANCEN:** 4:3 – **ECKEN:** 5:3

SR-TEAM: Petersen (Stuttgart – Assistenten: Wessel, Ballweg – Vierter Offizieller: Riehl – Video-Assistent: Schmidt), Note 4, schwer nachvollziehbare Kartenvergabe. Hatte bei seinen Entscheidungen kaum eine erkennbare Linie. – **ZUSCHAUER:** 20 700 – **SPIELNOTE:** 4, kaum Torchancen auf beiden Seiten aufgrund wenig durchschlagkräftiger Offensivreihen. Dank eines gut aufgelegten Ron-Robert Zieler konnte Hannover die drei Punkte einfahren. – **SPIELER DES SPIELS:** Ron-Robert Zieler, rettete den ersten Saisonserfolg mit drei Glanzparaden.

DÜSSELDORF Weiter zu Hause unbesiegt

Thiounes Ansprache

F Ausgerechnet ein ihr zugesprochener Elfmeter hatte die Fortuna nach 32 Minuten gegen die SpVgg Greuther Fürth aus dem Rhythmus gebracht. Die Hektik vor und nach der Ausführung von Rouwen Hennings, der an Gäste-Keeper Andreas Linde gescheitert war und ihn anschließend beim Nachsetzen auch noch verletzt hatte, sorgte für Unruhe und Unkonzentriertheiten beim Gastgeber. Ein erfahrener Spieler wie Branimir Hrgota (29) versteht es, aus solchen Situationen Kapital zu schlagen, wie er es auch später mit dem 2:2-Ausgleich bewies.

Es bedurfte der Halbzeitansprache des Trainers, um in einem noch sehr hektischen Spiel wieder in die Spur zu kommen. Fortuna konnte das Spiel sogar drehen und zwischenzeitlich zeigen, dass die Mannschaft reifer geworden und gewillt ist, den Nimbus der ungeschlagenen Heimspiele unter Daniel Thioune (Foto) zu erhalten. Obwohl dies auch gegen das Kleeblatt gelang, war Düsseldorf's Coach mit dem Remis nicht zufrieden. „Zwei unruhige Momente haben mir überhaupt nicht gefallen“, so Thioune. Das sei das besagte Gegentor zum 0:1 gewesen und dann die Elfmetersituation vor dem 2:2. „Da hatten wir wohl nicht genügend Zeit und Ruhe, um uns auf die zwischenzeitliche Führung einzustellen.“

Immerhin hatte seine Elf das Spiel gedreht und dabei auch gezeigt, dass sie nicht bereit war, dem Gegner das Feld zu überlassen. Mehr Balltempo sowie genauere Pässe habe er sich genauso gewünscht wie mehr Torabschlüsse und herausgespielte Chancen, erklärte der Fortuna-Trainer. Bestätigt gefühlt habe er sich aber, dass wieder einmal eine Standardsituation geholfen hat, da er diese konsequent trainieren lasse.

NORBERT KRINGS

TRAINER: Titz



FÜRTH Kapitän kontert Kritik eindrucksvoll

Hrgotas Statement

F Mit dem erlösenden ersten Pflichtspielsieg seit dem 12. Februar dieses Jahres (2:1 gegen Hertha BSC) wurde es auch in Düsseldorf nichts. Doch anders als zuletzt das 1:1 gegen den KSC darf Fürth das 2:2-Remis bei der Fortuna als Punktgewinn werten.

Zu verdanken hatte die SpVgg diesen vor allem Torwart Andreas Linde und Kapitän Branimir Hrgota (Foto). Linde hatte beim Stand von 0:0 den Strafstoß von Rouwen Hennings gehalten, verletzte sich bei dessen Nachsetzen aber im Gesicht, sodass Leon Schaffran nach der Pause zu seinem Zweitligadebüt kam. Verursacht hatte den Elfmeter Youngster Oliver Fobassam (19), der bei seiner Startelfpremiere im Profibereich den verletzten Innenverteidiger Sebastian Griesbeck (Wade) sonst solide vertrat.

Weil das Kleeblatt sich aber zwei Gegentore nach Eckbällen einfiel, bedurfte es der

Treffsicherheit Hrgotas, um Zählbares mitzunehmen. Bemüht war der Offensivmann zwar bereits in den bisherigen vier Pflichtspielen gewesen, hatte aber zumeist glücklos agiert. Manch kritische Stimme aus dem Umfeld warf dem 29-Jährigen gar vor, mit dem Kopf woanders zu sein. Dass er gerne höherklassig als in der 2. Liga spielen möchte, ist bekannt.

Diesen Eindruck widerlegte der schwedische Nationalspieler mit seinen ersten beiden Saisontoren und einer darüber hinaus überzeugenden Leistung eindrucksvoll. Seinem Statement auf dem Platz ließ Hrgota nach dem Spiel eines bei Sky folgen: „Jeder hat Ziele im Leben. Aber es ist wichtig, da, wo man gerade ist, alles zu tun und sich nicht zu viel auf die Zukunft zu konzentrieren. Ich bin hier, ich muss hier abliefern. Dann werden Vereine vielleicht auch Lust haben, mich zu holen.“ Ausgang offen. **FABIAN ISTELE**



FC St. Pauli – I. FC Magdeburg

3:0
2:0

ST. PAULI		Smarsch 3		TRAINER: Schultz	
Saliakas 2,5 ↘	Nemeth 3 ↘	Medic 3	Paqarada 2 ↘		
Daschner 3	Irvine 2,5 ↘	Smith 3 ↘			Hartel 3
	Matanovic 4 ↘	⚽ Eggestein 1,5 ↘			
	Scienza 4,5 ↘	Brünker 4,5 ↘	Ceka 3,5		
	Condé 3,5	Krempicki 3,5			
		Müller 4			
Bell Bell 4	Bittroff 4 ↘	Cacutalua 5 ↘	El Hankouri 4 ↘		
MAGDEBURG		Reimann 4		TRAINER: Titz	

STP EINGEWECHELT: 55. Otto (3) für Matanovic, 70. Fazlijic (-) für Nemeth, 81. Zander (-) für Smith, Metcalfe (-) für Eggestein und Aremu (-) für Saliakas - **RESERVEBANK:** Burchert (Tor), Ritzka, Boukhalfa - **GELBE KARTEN:** Paqarada, Irvine, Matanovic

FCM EINGEWECHELT: 46. Gnaka (3) für Cacutalua, Kwarteng (3) für Scienza und Ito (3,5) für Brünker, 64. Beyaz (-) für El Hankouri, 79. Sechelmann (-) für Bittroff - **RESERVEBANK:** Boss (Tor), Halbouni, Elfadli, Rieckmann - **GELBE KARTEN:** keine

TOR: 1:0 Eggestein (3., Linksschuss, Vorarbeit Paqarada), 2:0 Eggestein (14., Kopfball, Saliakas), 3:0 Hartel (77., Rechtsschuss, Daschner) - **CHANCEN:** 9:3 - **ECKEN:** 7:3

SR-TEAM: Badstübner (Nürnberg - Assistenten: Hüwe, Kimmeyer - Vierter Offizieller: Fuchs - Video-Assistent: Storks), Note 3, kleinere Fehler, zum Beispiel sehr einseitig bei der Vergabe von Gelben Karten, aber insgesamt ohne spielentscheidende Fehler. - **ZUSCHAUER:** 29 164 (ausverkauft) - **SPIELNOTE:** 2,5, eine Hälfte lang ein einziges St. Pauli-Spektakel, danach gestaltete Magdeburg die Partie offener. - **SPIELER DES SPIELS:** Johannes Eggestein, nicht nur wegen seines Doppelpacks überragend, er erarbeitete sich sogar weitere Chancen.

ST. PAULI Flexibler und gefährlicher

Schultz' Schachzug

F.C. PAULI 1910 Mitunter sind es kleine Dinge, die Großes bewirken. Rund eineinhalb Jahre war die Mittelfeldraute St. Paulis Erfolgsmodell gewesen, gegen Magdeburg (3:0) hat „eine Anpassung“ stattgefunden, wie Timo Schultz (Foto) es formuliert: Mit Doppelsechs und zwei Außen, die immer wieder in die



System gute Räume gefunden, haben die Situationen dieses Mal auch konsequent zu Ende gebracht“, analysiert Daschner, „und wir haben zu null gespielt.“ Zum ersten Mal. Erfolgsfaktor Nummer zwei neben mehr Stabilität und Variabilität war Johannes Eggestein mit seinem frühen Doppelpack. „Für Jojo“, sagt Schultz, „freut es mich sehr, weil er schon in den zurückliegenden Spielen viel Aufwand betrieben hatte.“ Und mit nun drei Saisontoren einen passablen Neustart auf St. Pauli hingelegt hat. Nach zwei zuletzt ernüchternden Auftritten im Pokal in Straelen (4:3) und Kaiserslautern (1:2) stuft der Ex-Bremer den im ersten Durchgang glanzvoll herausgespielten Sieg „als sehr, sehr wichtig ein“. Schultz' Schachzug war wegweisend. **SEBASTIAN WOLFF**

Und war damit erfolgreich. Sein Schachzug ging auf, weil der zentraler postierte Jackson Irvine extrem stabilisierend war, und weil Lukas Daschner und Marcel Hartel in ihren etwas modifizierten Rollen nichts von ihrer Spielfreude einbüßten - kein Zufall, dass der entscheidende dritte Treffer einer Co-Produktion der beiden entsprang. „Wir haben durch das veränderte

Ein Sieg mit selbstkritischen Tönen

96 Kaum war der erste Liga-Sieg dieser Saison unter Dach und Fach, da dachten die Fans in der Nordkurve der Heinz-von-Heiden-Arena schon ein paar Wochen weiter. „Wir wollen den Derbysieg“, skandierten die Anhänger von Hannover 96 mit Blick auf das Duell mit dem ungeliebten Nachbarn Eintracht Braunschweig am 10. September.

Vorerst blieb die Freude über den „dreckigen Sieg“, wie es Julian Börner formulierte. Der Abwehrchef feierte nach seiner Oberschenkelverletzung sein Comeback. „Es ist das Spiel eingetreten, das wir erwartet haben“, bilanzierte 96-Trainer Stefan Leitl. Heißt: Abnutzungskampf von Minute 1 bis 95. Es entwickelte sich eine Partie, die wenig Glanz versprühte. „Wir hatten heute das Quäntchen Glück“, sagte Leitl. Glück, das 96 in den ersten drei Liga-Spielen nicht immer zur Seite gestanden hat. Zweimal fielen Gegentore in der Nachspielzeit. Diesmal blieb 96 nach dem späten Führungstreffer stabil.

Trotzdem fand der Trainer auch Ansätze zur Kritik. „Wir mussten ans Limit gehen, das haben wir nicht geschafft. Wir hatten wenig Zugriff, haben falsche Entscheidungen beim Verteidigen getroffen“, monierte der 44-Jährige. Die Offensive blieb zu-

Der erste Dreier in der Liga ist geschafft. Restlos überzeugen kann **HANNOVER** trotz des Zu-nulls gegen Regensburg aber nicht.

mindest öffentlich von der Kritik verschont. Aber weder Maximilian Beier noch der zweite Stürmer, Cedric Teuchert, waren gut im Spiel. Beier legte zumindest mehr Kilometer zurück als sein Nebenmann.

In der Halbzeitpause wurde der Chefcoach in der Kabine lauter. „Gefruchtet hat das aber nicht. Das war ein Arbeitssieg, den wir nicht zu feiern brauchen“, befand Leitl. „Der erste Saisonsieg fühlt sich zumindest

erst mal gut an“, freute sich Keeper Ron-Robert Zieler, der gleich dreimal eine Regensburger Führung verhindern konnte. „Es war allerdings nicht unsere beste Saisonleistung. In den vergangenen Wochen haben wir teilweise besser gespielt, aber die Punkte nicht geholt. Jetzt können wir mal durchschnaufen.“

Und nach dem anstrengenden Kampf bei 31 Grad neue Kräfte für das Auswärtsspiel am Freitag bei Aufsteiger Magdeburg tanken. „Ich muss jetzt erst mal in die Eistonne“ scherzte Börner. „Es war klar, dass es hart wird. Wichtig ist aber auch, dass wir endlich mal zu null gespielt haben.“

Zufriedenheit darf nun nicht einkehren in Hannover. Das machte der Trainer nach Abpfiff schnell deutlich: „Wir dürfen uns nicht zurücklehnen, nur weil wir ein Spiel gewonnen haben.“ Die Fans sehen das genauso. Mindestens das Derby muss gewonnen werden. Und bis dahin wartet noch viel Arbeit auf Hannover 96. **GUNNAR MEGGERS**



Erst am Ball, dann ab in die „Eistonne“ – so 96-Abwehrchef Julian Börner nach dem hart erkämpften 1:0 über den Jahn

MAGDEBURG Bittroff verletzt sich bei der Rückkehr

Ein ernüchternder Auftritt

T.F.C. MAGDEBURG Geht es nach FCM-Sportchef Otmar Schork, soll es für den Aufsteiger eine „sorgenfreie Saison“ geben. Doch mit nur drei Punkten aus den ersten vier Spielen stehen die Magdeburger nach der völlig verdienten 0:3-Niederlage beim FC St. Pauli erst einmal auf dem Relegationsplatz.

Bereits nach einer guten Viertelstunde sah Trainer Christian Titz bei seiner Millerntor-Premiere seine in der Anfangsphase komplett überforderte Elf mit 0:2 im Rückstand. In der im Vergleich zum 1:2 gegen Kiel auf gleich fünf Positionen umformierten Mannschaft passte vor allem in der Defensive nicht viel zusammen. Rückkehrer Mo El Hankouri ließ beim 0:1 Johannes Eggstein aus dem Blick, beim 0:2 durch den Doppelpacker sah Startelfdebütant Malcolm Cacutalua im Kopfballduell mit dem Ex-Bremer nicht gut aus.

Zu allem Überfluss verletzte sich der gerade wiedergenesene Alexander Bittroff beim misslungenen Abwehrversuch vor dem 0:3 von Marcel Hartel erneut.

Auch im Angriff ging der Versuch nicht auf, es mal wieder von Beginn an mit Kai Brünker als Mittelstürmer zu probieren. Der 28-Jährige stand letztmals im November 2021 gegen Verl in der Startelf und fiel danach lange verletzt aus. Große Teile der Vorbereitung verpasste der 28-Jährige wegen den Nachwehen einer Syndesmose-OP. Bei seinem Startelf-Comeback blieb er ohne Wirkung, was allerdings nicht nur an ihm lag. Zur Pause blieb er draußen. Über den insgesamt desolaten Auftritt konnte auch das kurze Aufbegehren zu Beginn der zweiten Hälfte mit den Aluminiumtreffern von Amara Condé und Moritz Kwarteng nicht hinwegtäuschen. **HANS-JOACHIM MALLI**

REGENSBURG Der neue Vereinsrekord bleibt aus

Owusus Chancenwucher

R Wer dem SSV Jahn Regensburg nach vier Spielen eine Ausbeute von sieben Punkten prophezeit hätte, der hätte in der Oberpfalz womöglich vor Saisonstart viel Zustimmung erfahren. Dass man beim Jahn damit nun aber nicht ganz zufrieden ist, ist dem Umstand geschuldet, dass nach dem starken Start mit zwei Siegen in den vergangenen beiden Partien mehr drin gewesen wäre.

Mit dem Punkt gegen den Club (0:0) konnten die Regensburger noch ganz gut leben, das 0:1 in Hannover war dagegen völlig unnötig, denn sie hatten die klar besseren Chancen. Prince Osei Owusu hätte einen, wenn nicht gar zwei Tore erzielen müssen, als er zweimal frei vor Ron-Robert Zieler auftauchte. Kaliber, die einem den Beinamen Chancetod einbringen, wenn man sie nicht nutzt. Somit haben es die Oberpfälzer verpasst,

mit dem vierten gegentorlosen Spiel einen Vereinsrekord aufzustellen. Andreas Albers, der Marco Grüttnert gerne als vereinsinternen Rekordtorschützen einholen möchte, muss sich noch gedulden. Seinen Treffer Nummer 32 für den Jahn bejubelte er zu früh, der zählte wegen einer Abseitsposition nicht (39.). „Das ist 2. Liga. Du kannst dir nie sicher sein, auch wenn du eine gute Leistung ablieferst, dass du einen Punkt mitnimmst“, bilanzierte Jahn-Coach Mersad Selimbegovic.

Was zuversichtlich stimmt: Auch in Hannover war die Leistung über weite Strecken ansehnlich. Der Verlust der Tabellenführung schmerzt nicht. Denn beim Jahn wissen sie, dass auch diese Spielzeit nur der Klassenerhalt zählen kann – trotz des guten Starts. Die Vorsaison mit dem Einbruch dient als warnendes Beispiel. **FELIX KRONAWITTER**

DARMSTADT Lieberknecht moniert Passspiel – Ausschau nach einem weiteren Stürmer

Tietz betreibt Wiedergutmachung



So richtig zufrieden war beim SV Darmstadt 98 trotz des eindeutigen 4:0-Heimsieges über den FC Hansa Rostock nicht einmal Doppeltorschütze Phillip Tietz. „Es war ein Abend, der sehr zufriedenstellend war“, sagte der Angreifer. „Aber es gibt noch ein paar Stellschrauben, an denen wir drehen können.“ Vor allem vor dem Seitenwechsel hatten die Lilien sich mit schlampigem Passspiel um mehr gebracht, wie auch Trainer Torsten Lieberknecht monierte. Diese Unzufriedenheit brach sich sichtbar Bahn: Einen ins Aus gegangenen Ball feuerte der Coach deswegen wutentbrannt mit beiden Händen auf den Boden.

Für Tietz war der Abend auch eine Wiedergutmachung nach dem enttäuschenden Auftritt vor einer Woche bei Aufsteiger Eintracht Braunschweig, wo er einen Elfmeter verschossen,

Darmstadt aber dennoch mit 1:0 gewonnen hatte. Gegen seinen Ex-Klub habe er sich als gebürtiger Braunschweiger selbst zu viel Druck gemacht und sei nervös ge-

wesen. Doch er lerne aus solchen Situationen, habe versucht, die Partie schnell abzuhaken. „Das hat funktioniert, sag' ich mal ...“, erklärte er grinsend.



Eiskalt bestraft: Darmstadts Phillip Tietz nutzt den Blackout von Hansas Keeper Markus Kolke aus und erzielt das 1:0 für die Lilien.

Foto: picture-alliance/Bratic

Zusammen mit seinem Sturmpartner Braydon Manu hatte Tietz die Hansa-Abwehr immer wieder vor große Probleme gestellt. Joker Oscar Vilhelmsson holte später den Elfmeter zum 4:0 heraus, auch Magnus Warming sorgte nach seiner Einwechslung wieder einmal für frischen Wind. Gar nicht zum Zuge kamen gegen Rostock dagegen die Angreifer Aaron Seydel und André Leipold. Trotz der aktuell großen Auswahl hält man bei den Lilien noch Ausschau nach einem weiteren Angreifer. Der Ex-Gladbacher Keanan Bennetts, der zuletzt rund zwei Wochen als Gastspieler dabei war, kommt jedoch nicht. Zwar habe sich der vereinslose Flügelspieler gut präsentiert, passe aber nicht ganz ins Anforderungsprofil, hieß es.

Mit neun Punkten aus vier Spielen tritt Darmstadt am Freitag beim punktgleichen HSV nun zum Topspiel an. **STEPHAN KÖHNLEIN**

ROSTOCK

Kolke und der Galgenhumor



Nicht nur für Markus Kolke war es ein rabenschwarzer Abend am Böhlenfalltor. Mit dem FC Hansa Rostock enttäuschte der Keeper beim 0:4 auswärts gegen den SV Darmstadt. Die Ostseestädter wurden von der Offensive der Hessen teilweise schwindelig gespielt. Bis auf einen Pfosten-Kopfball von Kevin Schumacher gelang den Rostockern nicht viel.

Ihnen war anzumerken, dass der Slapstick-Auftakt seine Spuren hinterlassen hatte. Der sonst so zuverlässige Kolke hatte in der 3. Minute den Ball sicher in den Händen. Danach warf der Kapitän das Spielgerät vor seine Füße, um das Spiel aufzubauen. Während er Innenverteidiger Damian Roßbach noch eine taktische Anweisung geben wollte und dabei nach links schaute, schnappte sich Darmstadts lauernder Phillip Tietz die Kugel. Der Angreifer schob sie an Kolke vorbei in den Kasten. „Ich habe ihn (Tietz, d. Red.) einfach nicht gesehen, wollte den Ball lang schlagen“, erklärte Hansas Schlussmann direkt nach dem Abpfiff. Sein Patzer war mitentscheidend für den weiteren Spielverlauf. „Ein schönes Kacktor“, fügte Kolke mit etwas Galgenhumor hinzu.

Nach dem Motto „Fehler analysieren und abhaken“ richtete Hansa schon den Blick auf Sonntag. Da wird Erzrivale St. Pauli im Ostseestadion gastieren. **JOHANNES WEBER**

KARLSRUHE

Eichner und das goldene Händchen



Hochverdient verbuchte der KSC mit dem 3:2 gegen Sandhausen den ersten Saisonsieg. Christian Eichner hat mit der Mannschaft die Kurve gekriegt – angesichts der Verletztenmisere auf beeindruckende Weise. Der Trainer bewies ein goldenes Händchen, als er mit Lucas Cueto, Simone Rapp und Sebastian Jung drei Spieler einwechselte, die die Partie drehten. Alle Joker stachen: Rapp und Cueto trafen, Jung bereitete ein Tor vor. „Die Bank hat das Spiel auf den Kopf gestellt und gewonnen“, strahlte Eichner, als er erklärte: „Die bessere Mannschaft hat das Spiel gewonnen.“ Mit statistischen Werten, die er eigentlich gar nicht so mag, belegte er seine Aussage: „27 zu acht Torschüsse, 70 Prozent Ballbesitz, fünf Kilometer mehr als der Gegner gelaufen, doppelt so viele Pässe.“

Dabei war die Begegnung lange eine Blaupause des 2:3 gegen Magdeburg. Auch da hatte der KSC viele Chancen gehabt und war in Rückstand geraten, weil er phasenweise offensiv und defensiv bisweilen fahrlässig agiert hatte. Doch trotz zweimaligen Rückstands: Aufgeben ist für dieses Team nie eine Option. Tim Breithaupt, der im Mittelfeld ein enormes Laufpensum abspulte, stellte stolz fest: „In dieser Liga ist es ganz wichtig, dass man mit Rückschlägen umgehen kann, das zeichnet uns aus.“ **PETER PUTZING**

SANDHAUSEN

Schwartz und der „Begleitschutz“



Auswärts und daheim – das sind beim SVS in dieser Saison zwei Paar Stiefel. Am Hardtwald feierte die Mannschaft begeisternde Siege gegen Bielefeld (2:1) und Düsseldorf (1:0), in Darmstadt (1:2) und Karlsruhe (2:3) standen die Spieler neben ihren Schuhen. Dabei hatte Sandhausen alle Vorteile, das Derby zu gewinnen: ein angeschlagener und von Ausfällen geplagter Gegner, die Aussicht, mal ganz weit oben mitzuspielen, ein starker Torwart Patrick Drewes hinten und vorne eine Effektivität, wie sie nur Spitzenteams vorweisen können. Zweimal nur tauchte Sandhausen vor dem KSC-Tor auf, zweimal landete der Ball im Netz.

Dass es trotzdem nicht zum Sieg reichte, lag nicht nur am wie entfesselt aufspielenden KSC, sondern auch am eigenen tragen und wenig zupackenden Auftreten. „Wir haben fast nur Begleitschutz gegeben“, ärgerte sich Trainer Alois Schwartz. Was die Frage aufwirft, ob sich die Kurpfälzer nach ihrem guten Saisonstart zu schnell zufriedengeben.

Statt den 2:1-Vorsprung clever über die Zeit zu bringen, ließ man sich zweimal den Ball in der Vorwärtsbewegung klauen und auskontern. „Wenn man zweimal auswärts führt und dann noch das Spiel hergibt, ist das schade und sehr ärgerlich“, seufzte Schwartz, „aber da sind wir selbst schuld.“ **CLAUS WEBER**

Die nächste Stufe im Reifeprozess

Mit drei Siegen in Folge hat **PADERBORN** den eigenen Startrekord eingestellt. Auch, weil die Defensive stabil steht.



Neun Punkte aus den ersten vier Saisonspielen: Die Paderborner haben mit dem 1:0-Erfolg in Kaiserslautern ihren eigenen Startrekord aus der Serie 2005/06 eingestellt. Unter Trainer Jos Luhukay hatte der damalige Aufsteiger nach dem 0:3 zum Auftakt in Unterhaching drei Siege in Folge eingefahren und war nach dem 4. Spieltag auf Rang 4 notiert. Am Ende wurde der SCP Neunter.

In der aktuellen Spielzeit bedeuten die neun Zähler sogar die Tabellenführung. Was am Ende für das Team von Lukas Kwasniok herauspringen kann, ist längst nicht absehbar. Wie nicht anders zu erwarten, drücken die Akteure auf die Euphoriebremse. „Darauf kann man sich nichts einbilden. Nach weiteren zehn oder 15 Spieltagen können wir noch mal über das Thema sprechen“, sagt Felix Platte. Der Stürmer hat ganz erheblich zum guten Start beigetragen, erzielte mit dem Siegtreffer im Fritz-Walter-Stadion bereits sein viertes Saisontor. „Ich bin gut in die Spielzeit gekommen“, freut sich der 1,92-Meter-Mann, der in der Vorserie immer wieder durch Verletzungen zurückgeworfen worden war und sich nun in bester Verfassung präsentiert. „Viel wichtiger als meine Tore ist das, was wir aktuell als Mannschaft abliefern“, lenkt der 26-Jährige, der bisher in jedem Ligaspiel getroffen hat, das Augenmerk auf das große Ganze.

Der Joker ist nicht zu stoppen: Richmond Tachie bereitet das Siegtor des SCP gegen den FCK mustergültig vor.



An dem ist bei den Paderbornern aktuell nicht viel auszusetzen. Die Defensive steht insgesamt stabil. Auf dem Betzenberg spielte der SCP um den aufmerksamen Torhüter Jannik Huth bereits zum zweiten Mal in dieser Saison zu null. Das Aufgebot ist tief besetzt. So ersetzte Routinier Uwe Hünemeier zur Pause den in der ersten Hälfte ungewohnt fahrig agierenden Jasper van der Werf und lieferte in der Dreierkette eine tadellose Leistung ab. Der eingewechselte Richmond Tachie leitete mit einem feinen Dribbling und einer guten

Flanke das Siegtor ein. Auch Robert Leipertz und Dennis Srbeny waren nach ihren Einwechslungen sofort präsent.

„Wir sind gut, und das wissen wir. Wir haben die neun Punkte ja auch nicht in einer Lotterie gewonnen“, sagte Kwasniok nach dem Abpfiff bei Sky nicht ganz zu Unrecht und freute sich über den „Reifeprozess“ seiner vergleichsweise jungen Mannschaft. Diese sei in Überzahl geduldig geblieben und habe auf die entscheidende Szene gewartet. **JOCHEM SCHULZE**

HEIDENHEIM Bemerkenswerte spielerische Leistung

Am oberen Limit bewegt



Nürnberg ist bislang für Heidenheim unter dem Aspekt Auswärtssieg eher selten eine Reise wert gewesen: Vor dem Freitag feierte der FCH dort einen einzigen Sieg – und der gelang ihm 2015 in seinem ersten Jahr in Liga 2, ein 1:0 schlug damals zu Buche. Trainer Frank Schmidt, der von 1991 bis 1994 erst bei den Junioren, dann bei der U23 das FCN-Dress getragen hatte, indes ging viel weiter zurück: Er erinnerte nach dem zweiten Erfolg beim Club in der FCH-Historie an ein 1:6 zu Regionalliga-Zeiten bei der Zweiten des FCN vor 14 Jahren. „Damals hätte mich unser Vorstand beinahe rausgeschmissen“, sagte der 48-Jährige verschmitzt grinsend, während Holger Sanwald praktisch neben ihm stand.

Nun ja, aus dem „beinahe“ sind mittlerweile bemerkenswerte 15 Jahre Amtszeit auf der Heidenheimer Trainerbank geworden – mit einer

noch bemerkenswerteren Entwicklung. Etablierte sich der Klub an der Brenz als ein unbequem zu bespielender, weil kampf- und defensivstarker Gegner in der Zweitklassigkeit, so hat er nach und nach auch an spielerischem Format zugelegt. Siehe die jüngsten zwei Auswärtsspiele bei den Aufstiegsanwärtern HSV und FCN: In Hamburg war die Schmidt-Elf trotz eines 0:1 nach der Pause das auch fußballerisch klar dominante Team gewesen, nun in Nürnberg spielte sie im Wortsinn nicht nur wegen des 3:0 die Franken an die Wand.

So groß die Freude über die spielerisch starke Mannschaftsleistung auch war, so schnell erfolgte beim FCH auch das nüchtern-realistische Einordnen. „Das ist schon eine Vorstellung von uns am oberen Limit gewesen“, relativierte Schmidt, um mit Blick auf die enge Liga ein „Keiner wird jetzt bei uns durchdrehen“ nachzuschieben. **CHRIS BIECHELE**

KAISERSLAUTERN Entwarnung bei Abwehrchef Kraus

Schmerzhafter Geburtstag



Betrachtet man es positiv, dann hat der 1. FC Kaiserslautern nach zuletzt fünf Gegentoren nach Standardsituation gegen Paderborn zumindest die ruhenden Bälle wieder gut verteidigt. Doch ähnlich wie zuletzt leistete sich die Defensive einen Moment der Unaufmerksamkeit – den der SC Paderborn gnadenlos bestrafte und dem FCK mit dem 0:1 die erste Niederlage der Saison zufügte. Erik Durm und Boris Tomiak konnten die Hereingabe nicht verhindern, im Zentrum passte dann die Zuordnung nicht, nach dem Abpraller vor die Füße von Felix Platte war die Situation nicht mehr zu verteidigen.

Auch Kevin Kraus war an seinem 30. Geburtstag in dieser Situation machtlos. „Einmal mehr hat man gesehen, dass wir konkurrenzfähig sind, wenn einer für den anderen einsteht. Das Gegentor ist sehr unglücklich, auf solche Abpraller war-

ten Stürmer. Für Defensivspieler ist das immer sehr unangenehm, weil du nur reagieren kannst“, resümierte Lauterns Abwehrchef.

Unabhängig vom Gegentor und den verlorenen Punkten hätte sich Kraus den Freitagabend auf dem Betzenberg anders vorgestellt. Gleich zweimal wurde es für ihn schmerzhaft. Kurz vor der Halbzeitpause prallte er im Strafraum mit Teamkollege Durm zusammen und verletzte sich am Kiefer. Kurz nach der Pause bekam er obendrein auch noch den Ball nach einem Freistoß aus kurzer Entfernung mit hoher Geschwindigkeit ins Gesicht. Aber alles halb so wild. Am Samstag gab Kraus Entwarnung: „Es war recht schmerzhaft, der Kiefer tat ganz schön weh. Aber es ist alles in Ordnung, es ist nichts gebrochen.“ **MORITZ KREILINGER**

Eine Story über Terrence Boyd lesen Sie auf den Seiten 82 und 83.

Aus dem Nichts? Nicht ganz!

Beim 0:3 gegen den FCH erschrickt der FCN über sich selbst – auch wenn er zuvor nicht überzeugen konnte.



Der Kontrast hätte nicht krasser ausfallen können: Dort, wo nach dem 2:0 über den Nachbarn Fürth bis weit nach Spielschluss vor vollen Rängen eine emotionale Jubelsause stattfand, herrschte wenige Minuten nach dem zweiten Heimspiel eine gähnende, eisige Leere – nachdem zuvor beim 0:3 gegen Heidenheim bereits in der ersten Hälfte durch das Oval des Max-Morlock-Stadion Pfiffe gehallt waren. Die große Unterlegenheit des Club hat die Stimmung ruckzuck umgekehrt – auch vor dem Hintergrund der gestiegenen Ambitionen. Die Darbietung am Freitag aber lässt das Aufstiegsziel utopisch erscheinen, selbst mit einem Vorne-Mitspielen wird es so garantiert nichts werden.

Dementsprechend bedient war auch die Mannschaft selbst, Torhüter Christian Mathenia sprach von einem „Nackenschlag“, Mittelfeldakteur Lino Tempelmann zu Recht davon, „dass wir weder offensiv noch defensiv einen Fuß auf die Erde bekamen.“ Dabei wusste die Mannschaft laut Linksverteidiger Erik Wekesser ganz genau, dass sie es mit einem Gegner zu tun bekommen würde, der über die Außen sein Spiel aufziehen wird. Dass sie den FCH nicht auf den Flügeln in den Griff bekam, war das eine, dass sie ihn aber auch im Zentrum gewähren ließ, das andere – da



Foto: Zink

Das Ende eines aus FCN-Sicht bitteren Abends: Jan-Niklas Beste trifft zum 3:0 für Heidenheim.

nutzte auch die Umstellung von einem Sechser auf eine Doppelsechs nach der Pause nichts. Trainer Robert Klauß, der nichts beschönigte, stieß bei der Ursachenforschung auf die „extrem hohe Erwartungshaltung“, die vor der Partie nach einer starken Trainingswoche innerhalb der Mannschaft geherrscht hätte. „Vielleicht hat uns dies ja gelähmt, am Wollen lag es jedenfalls nicht“, so Klauß.

Hinter die „extrem hohe Erwartungshaltung“ indes gilt es, ein Fragezeichen zu setzen, beziehungsweise die Frage, woher diese rühren soll? Dass der Club im Derby über weite Strecken kämpferisch wie auch spielerisch seinen Ansprüchen zu

genügen wusste, steht außer Frage. In den anderen vier Pflichtspielen hingegen konnten die Franken nicht so recht überzeugen, vor allem spielerisch ließen die Darbietungen nach dem Derby auch schon vorm Freitag viel zu wünschen übrig. Dass es gegen an jenem Tag starken Gegner den Tiefpunkt setzte, kam somit rein von der Entwicklung her doch nicht ganz so überraschend. Aber: Die Saison ist jung, bei einer entsprechenden Antwort wird sich die Stimmung entsprechend schnell wieder drehen – allzu lange darf die Mannschaft damit aber nicht warten, sie sollte sie bereits am Samstag in Sandhausen geben. **CHRISTIAN BIECHELE**

KIEL Dähne und Skrzybski stehen im Rampenlicht

Breiter Kader als Trumpf



Erster Heimsieg, zweiter Dreier in Folge, erstmals ohne Gegentor, auch im vierten Ligaspiel ungeschlagen: Der strahlende Sonnenschein am Samstag nach dem verdienten 3:0 gegen Braunschweig passte zur Grundstimmung der Störche. Der Knackpunkt lag in der 48. Minute, als Keeper Thomas Dähne beim Stand von 1:0 zunächst bravourös gegen Luc Ihorst rettete und Immanuel Pherai Sekunden später den Ball aus Nahdistanz versiebt. „Das war wie ein Hallo-wach-Effekt“, sagte Dähne, der erstmals die Kapitänsbinde trug.

Ebenfalls im Rampenlicht stand Doppelpacker Steven Skrzybski. Bei seinem Treffer zum 1:0 prallte der Ball vom Pfosten an den Rücken des Eintracht-Kepers Jasmin Fejzic und von dort hinter die Linie. Das 2:0 entsprang einer technisch perfekten Ballannahme und -mitnahme mit

einem präzisen 16-Meter-Schuss zum Abschluss. „Im Training hat sich schon angedeutet, wie gefährlich wir offensiv sein können. Wer die Tore letztlich macht, ist ein Stück weit egal“, sagte der 29-Jährige bescheiden und ergänzte: „Mit zwei Siegen im Rücken lebt es sich nächste Woche etwas leichter. Das ist aber nichts, auf dem wir uns ausruhen könnten.“

Die Hoffnung auf weitere Erfolgserlebnisse ist dennoch groß. Auch deshalb, weil die eingewechselten Alexander Mühlhling, Fabian Reese und Hauke Wahl „mit ihrer großen Qualität das Spiel auf unsere Seite gezogen haben“, wie Trainer Marcel Rapp mit Blick auf den breit aufgestellten Kader lobte. Wohl dem, der den Ausfall eines Lewis Holtby (Kniebeschwerden) kompensieren kann und Akteure wie Fin Bartels und Kwasi Okyere Wriedt noch in der Hinterhand weiß. **ANDREAS GEIDEL**

BRAUNSCHWEIG Ujah hat noch Nachholbedarf

Vollmanns Rolle rückwärts



Vier Spiele, null Tore, null Punkte – der Saisonstart ist dem Aufsteiger gründlich misslungen. Die Gründe dafür sind offensichtlich: Die Defensive der Eintracht lässt viel zu viele Chancen und Tore zu, und die Offensive zeigt keinerlei Kaltschnäuzigkeit, obgleich die Eintracht mit Ausnahme des 0:1 gegen Darmstadt in allen Begegnungen einige Möglichkeiten auf Tore hatte. Auch beim 0:3 in Kiel.

Da standen mit Immanuel Pherai und Fabio Kaufmann nur zwei der acht Sommerzugänge in der Startelf, in die qua Erfahrung und Qualität auch Anthony Ujah (Union Berlin) gehört, der aber noch Nachholbedarf in Sachen Fitness hat, allerdings kurz vor seinem Startelfdebüt steht.

Pherais Klasse indes ist unbestritten, der 21 Jahre alte Niederländer gehört zu den spannendsten Spielern der Liga. Zuletzt beobachte-

ten ihn Scouts von Bayer Leverkusen und Borussia Mönchengladbach. Die anderen Neuen hingegen sind noch keine echten Soforthilfen. Daher fahndet Peter Vollmann noch nach zwei Neuen.

Der Sport-Geschäftsführer vollzieht dabei eine Rolle rückwärts, denn kürzlich war aus dem Klub zu vernehmen, dass die Suche nach einem neuen Innenverteidiger, bevorzugt ein Linksfuß, eingestellt sei, um möglichst großen finanziellen Spielraum für die Verpflichtung eines neuen Stürmers zu haben. Nun aber offenbarte der Saisonstart die Qualitätslücken in der Abwehr, die Vollmann zurückführen auf die Spur einer defensiven Verstärkung. Doch auch auf dem offensiven Flügel soll noch etwas passieren. Kaufmann, der vom KSC kam, erweist sich trotz 105 Zweitliga-Einsätzen bisher nicht als Verstärkung. **LEONARD HARTMANN**



Geduldsspiel

Remis gegen Rayo: Der **FC BARCELONA** und Robert Lewandowski tun sich schwer. Die Probleme gehen über das 0:0 hinaus.



Das hatte man doch genau so schon gehört: Der FC Barcelona will, kann aber nicht. Flanken segeln in den Strafraum, sind aber selbst für einen Weltstar wie Robert Lewandowski zu hoch oder zu ungenau getimt. Neuzugang Raphinha und der Ex-Dortmunder Ousmane Dembelé dribbeln sich außen durch, finden aber weder An-, noch Abschluss. Fazit: Rund 70 Prozent Ballbesitz, null Tore. „Wir sind sehr enttäuscht, vielleicht waren die Erwartungen zu hoch, wir bitten um Geduld“, gestand denn auch Trainer Xavi.

Der vermeintliche Punkte-lieferant Rayo Vallecano sträubte sich also einmal mehr, ein solcher zu sein. Barca hätte es wissen können, in der vergangenen Saison wurde Trainer Ronald Koeman nach dem 0:1 im Oktober bei Rayo entlassen, in der Rückrunde verlor man dann auch unter Xavi gegen den Außenseiter. Diesmal erklärte der Trainer: „Das Problem lag in der Mitte.“ Keine Ideen, auch nicht von den Talenten Pedri und Gavi, kein Druck von hintenheraus, wo

Ronald Araujo als Rechtsverteidiger Probleme hatte. Xavi: „Auf dieser Position müssen wir uns verstärken.“ Auch das: nichts Neues. Der US-Amerikaner Sergino Dest, mit dem der Coach nicht plant, soll ja noch abgegeben werden.

Als wäre die Saisonpremiere nicht ohnehin verunglückt, sah in der Nachspielzeit auch noch Kapitän Sergio Busquets berechtigt

Gelb-Rot, es war der erst dritte Platzverweis in der 775 Pflichtspiele umfassenden Karriere des Mittelfeldspie-

Zum Auftakt nur Keeper ter Stegen in Bestform

lers. Nur Keeper Marc-André ter Stegen agierte in Bestform und zeigte im Stile eines Handballtorwarts in der Nachspielzeit beider Halbzeiten Glanzparaden. Xavi, mit Blick auf die Kritik am Deutschen in der vergangenen Saison: „Er wusste, dass wir mehr von ihm erwarten, heute hat er den Punkt gerettet, ich freue mich für ihn, er ist extrem wichtig für uns.“

Dem für 45 Millionen Euro von Bayern München gekommenen Lewandowski bläst dagegen erster Wind ins Gesicht. Zwar lobte Xavi dessen Mannschaftsdienlichkeit, sagte aber auch: „Natürlich



Torlose Premiere: Auch Neuzugang Robert Lewandowski haderte. Für den FC Bayern hatte er seit 2015 stets zum Ligastart getroffen.

brauchen wir mehr Effektivität, aber das ist eine Frage der Zeit.“ Viel davon haben der Klub und der Weltfußballer nicht, Barca will laut Xavi „Titel gewinnen“, aber Druck ist ja auch Lewandowski gewohnt, er setzte ihn bei seiner Präsentation dieser Tage sogar selbst: „Ich will der Beste in Barcelona sein und möchte das schon in den ersten Spielen zeigen.“ Neben seinen anerkannten Torjägerqualitäten könne er die Kollegen „pushen, um bessere Leistungen

zu zeigen“. Gegen Rayo war davon noch nicht so viel zu sehen, seine beste Chance vergab der fast 34-Jährige in der 82. Minute per Linksschuss, kurz darauf bediente er den Ex-Dortmunder Pierre-Emerick Aubameyang. Es gelte „positiv zu denken“, schließlich sei die Mannschaft ein Mix aus „riesigem Talent und Erfahrung“.

Erst am Freitag waren Lewandowski, Raphinha, Franck Kessié und der Ex-Gladbacher Andreas Christensen sowie die mit

KOMMENTAR



Jörg Wolfrum
Redakteur

Schon jetzt: Die Krise von morgen zeichnet sich ab

Nun spielen sie also. All die Millioneneinkäufe des milliardenschwer verschuldeten FC Barcelona. Auf den letzten Drücker wurden sie eingeschrieben, am Tag, als die Liga in die neue Saison startete, 24 Stunden vor dem eigenen Auftritt. Schon das allein ist so peinlich wie entlarvend. Wobei: Für einen Neuen bzw. dessen Gehalt reichte Barcas klamme Kasse noch nicht. Der Verein muss erst andere Spieler abgeben oder zumindest deren Gehälter kürzen, dann darf er auch den für 50 Millionen Euro

vom FC Sevilla gekauften Jules Koundé bei der Liga einschreiben. Der Klub leidet unter wahnhaftem Kaufrausch und krankt an Großmannssucht. Es gab ja keine Verpflichtung, den bald 34-jährigen Weltfußballer Robert Lewandowski anzustellen. Barca wollte ihn einfach – trotz der seit Jahren eigenen desaströsen Geschäftsbilanz, und Barca wollte, statt Konsolidierung, auch Profi X, Profi Y und Profi Z. Dafür wurden in den vergangenen Wochen TV- und Merchandisingrechte teils regelrecht verschleudert.

KAUFZWANG ist in der Medizin ein Krankheitsbild, immerhin therapierbar. Mit Blick auf Barca darf man seine Zweifel haben, der Klub dreht sich im Kreis und lebt von der Hand in den Mund: ein paar Rechte weniger, dafür einen Star mehr. Die finanziellen Auswirkungen werden erst in Zukunft durchschlagen. Und müssen, im Extremfall, durch weitere Verkäufe von Lizenzen bereinigt werden. Ein Teufelskreis. Auch ein Börsengang ist nicht mehr ausgeschlossen. Die Krise von morgen zeichnet sich bereits jetzt ab.

neuen Verträgen gebundenen Dembelé und Sergi Roberto eingeschrieben worden. Zuvor hatte das Geld gefehlt, um die Regeln des Financial Fair Play zu erfüllen. Neuzugang Jules Koundé braucht indes noch Geduld, bis Barca nach den Verkäufen von 25 Prozent seiner TV-Rechte sowie 49 Prozent von *Barca Studios*, der Tochtergesellschaft für audiovisuelle Medien, mehr als bis dato 738 Millionen Euro einnimmt. Ansonsten müssten Gehälter gekürzt oder Spieler verkauft werden: Im Gespräch sind weiter Frenkie de Jong, Martin Braithwaite, Memphis Depay und sogar Aubameyang. Coach Xavi: „Ich zähle auf ihn. Aber wer weiß schon, was passieren wird.“ Zumal bei Barca.

**PETER SCHWARZ-MANTEY,
JÖRG WOLFRUM**

FC Barcelona – Rayo Vallecano — 0:0

Barcelona: ter Stegen – Araujo, Christensen (60. Sergi Roberto), Garcia, Jordi Alba (82. Aubameyang) – Gavi (60. de Jong), Busquets, Pedri (72. Kessié) – Raphinha (60. Ansu Fati), Lewandowski, Dembelé – Trainer: Xavi

Rayo: Dimitrievski – Balliu, Lejeune, Catena, Fran Garcia – Unai Lopez (62. Oscar), Ciss – Isi (79. Salvi Sanchez), Trejo (84. Pozo), Alvaro – Camello (62. Falcao) – Trainer: Iraola

SR: Hernandez Hernandez – **Zuschauer:** 81 104 – **Gelb-Rot:** Busquets (90./+3)

SZENE SPANIEN



Sevilla patzt zum Auftakt

Noch ohne Isco, der ablösefrei von Real Madrid gekommen war, hat der FC Sevilla den Saisonstart bei Osasuna mit 1:2 verpatzt. Isco fehle die nötige Fitness, hieß es.

Joselu rettet Espanyol

Mit einem spät in der Nachspielzeit verwandelten Elfmeter rettete der Ex-Bundesligaprofi Joselu seinem neuen Klub Espanyol ein 2:2 in Vigo. Verschuldet hatte den Strafstoß der erst kurz zuvor eingewechselte, vom FC Barcelona geholte Verteidiger Oscar Mingueza.

Ronaldo wird bestätigt

Dank eines Doppelpacks von Alex Baena gewann Champions-League-Halbfinalist FC Villarreal 3:0 in Valladolid. Im Tor des Aufsteigers, der vom ehemaligen Weltfußballer Ronaldo geleitet wird, stand Sergio Asenjo, der nach neun Jahren ablösefrei aus Villarreal gekommen war. Ronaldo hatte vorab gesagt: „Ich bin kein Scheich.“ Man müsse mit geringeren Mitteln auskommen.

SCHWEIZ Der FC Zürich bleibt mit Trainer Foda in der Negativspirale

Trotz Premierentor weiterhin Letzter



Die Talfahrt des FC Zürich unter dem neuen Trainer Franco Foda geht weiter.

Schon vor einer Woche hatte das 0:3 zu Hause gegen Sion einen historisch schlechten Saisonstart für einen Schweizer Meister bedeutet. Trotz des späten 1:1 am Sonntag bei Aufsteiger Winterthur, das Fabian Rohner erst in der 85. Minute sicherte, ist man weiterhin Tabellenletzter. Immerhin: Nach 444 torlosen Minuten gelang dem Titelverteidiger der erste Treffer.

Doch wie steht es angesichts von zwei Zählern und 1:10 Toren nach fünf Spielen um den Job des Trainers? Der Deutsche ist längst in die Kritik geraten, immerhin hatte er das Personal vor allem zu Saisonbeginn sehr großzügig rotiert. Das war nun auch in Winterthur der Fall. Die regelmäßigen System- und Spielerwechsel (auch während der Partie) dürften die Akteure zusätzlich verunsichert haben. Nach der Niederlage gegen Sion hatte Foda jedoch erklärt, dass es nicht am System liege, dass man noch nicht in Fahrt gekommen sei. „Die Spieler müssen bessere Leistungen zeigen“, hatte der Coach gesagt und damit ein unerwartet hartes Urteil gefällt. Doch auch in Winterthur hinterließ sein Team einen lethargischen Eindruck. Nach dem 1:1 erklärte der 56-Jährige: „So wie vor der Pause dürfen wir nicht auftreten. Ich bin zur Halbzeit lauter geworden. Wir gehen gerade einen Weg der kleinen Schritte. Immerhin haben wir auf den Rückstand reagieren können.“

Während der Nachfolger von André Breitenreiter in der Liga immer tiefer in die Krise rutscht, läuft es zumindest international passabel. Nach dem Aus in der Qualifikation der Champions League erreichte man zuletzt gegen Linfield aus Nordirland immerhin ein Saisonziel: eine europäische Gruppenphase. Am Donnerstag geht es in den Europa-League-Playoffs gegen

die Hearts aus Schottland. Sollte der FCZ ausscheiden, darf er zumindest in der Europa Conference League ran. Allerdings muss man sich gehörig steigern. Das gilt auch für Neuzugang Donis Avdijaj. Der Ex-Schalke wurde vom TSV Hartberg aus Österreich verpflichtet, traf gegen Linfield zweimal, blieb aber in Winterthur blass. Offen ist zudem die Zukunft der talentiertesten Spieler. Die Verträge von Verteidiger Becir Omeragic (20) und Stürmer Wilfried Gnonto (18) laufen aus, ein Verkauf noch im August käme nicht überraschend. Die unsichere Zukunft erleichtert dem FCZ die Planung keineswegs.

FABIAN RUCH



Nach 444 torlosen Minuten ein Treffer für den Meister: Zürichs Fabian Rohner (re.)

WM 2022 Gastgeber Katar erhält ein richtiges Eröffnungsspiel

Turnier beginnt einen Tag früher



Die WM in Katar startet bereits am 20. November und damit einen Tag früher als geplant. Das Auftaktspiel des Gastgebers Katar gegen Ecuador wird um 24 Stunden vorgezogen und um 17 Uhr angepfiffen. Zudem findet nun die große Eröffnungsfeier vor der Partie ebenfalls an diesem Tag statt. Verlegt wird auch die Begegnung zwischen den Niederlanden und dem Senegal am 21. November: von 11 Uhr auf 17 Uhr.

100 Tage vor dem Start des Turniers fiel den Katarern plötzlich auf, dass sie doch lieber, wie bislang mit Gastgebern oder Titelverteidigern üblich, ein richtiges Eröffnungsspiel haben wollen und beantragten dies bei der FIFA. Deren Konstrukt, Spiel Nummer drei mit Katar als eigentlichen WM-Start darzustellen, war schon bei der Auslosung auf Unverständnis gestoßen.

Ein erneuter Organisationspatzer des Weltverbandes, der wie schon bei der Verlegung

des Turniers vom Sommer in den Winter auf Kosten der Beteiligten nun mal eben korrigiert werden muss. Doch da dies wohl vor allem „nur“ die Reisepläne einiger Gästefans, insbesondere natürlich aus Ecuador, betrifft, dürften sich Schäden und Proteste in Grenzen halten. Sich daraus ergebende Probleme will die FIFA „versuchen, von Fall zu Fall zu lösen“. Aber auch dieses Detail passt ins Bild einer WM, die mehr für Ärger als für Freude sorgt.

MANFRED MÜNCHRATH

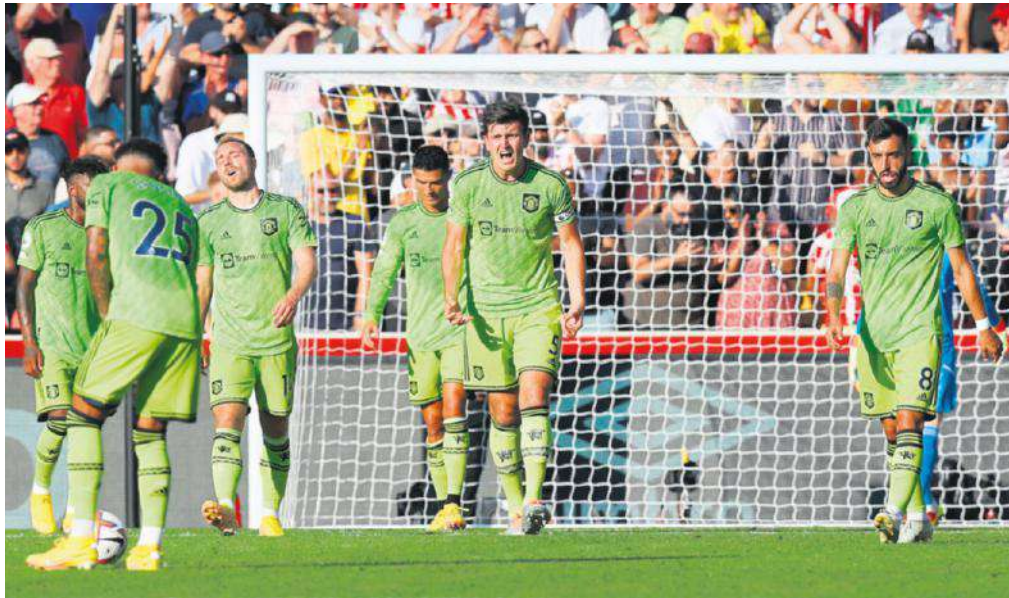


Foto: Getty Images

Nicht zu fassen: Die Stars von Manchester United kassieren in den ersten 35 Minuten vier Gegentore.

85

Seit 1937, also satte **85 Jahre** lang, musste der FC Brentford warten, bis ihm wieder ein Ligasieg über Manchester United gelang. Damals hieß es 3:1 für die Bees in Old Trafford.

Historisch schlecht

Mit 0:4 geht **MANCHESTER UNITED** in Brentford unter. Team und Trainer harmonieren nicht und machen Fehler.



Man muss schon sehr weit in der englischen Ligageschichte zurückgehen, um einen vergleichbar schlechten Saisonsart eines neuen Trainers von Manchester United zu finden. John Chapman verlor ebenfalls seine beiden ersten Spiele – 1921. Immerhin blieb er danach noch fünf Jahre im Amt. Dies könnte ebenso ein Trost für Erik ten Hag sein, wie die Tatsache, dass auch Sir Alex Ferguson schon mal mit zwei Niederlagen in eine Saison startete – 1992. Damals war United letztmals Tabellenschlusslicht und holte in jener ersten Premier-League-Saison

dennoch die erste Meisterschaft der „Fergie-Ära.“ Historisch schlecht ist auch diese Serie: Sieben Auswärtsspiele hintereinander, wie jetzt saisonübergreifend, verloren die Red Devils zuletzt 1936.

Aus England berichtet
Keir Radnedge

In der Gegenwart präsentiert sich das Team des Rekordmeisters außer Form und ohne Selbstvertrauen. Ausdruck dessen sind schwere individuelle Fehler, die bei der desaströsen 0:4-Niederlage

in Brentford entscheidend waren. Die Gegentore eins und zwei gingen auf die Kappe von David de Gea, der erst einen haltbaren Ball unter sich durchgleiten ließ und dann das Spiel über den bedrängten Christian Eriksen eröffnete, anstatt einen freien Mann anzuspülen. Das dritte Gegentor fiel nach einer Ecke, bei der sich der rund 58 Millionen Euro teure Neuzugang Lisandro Martinez amateurhaft verhielt. Bei Gegentor Nummer vier ließ sich der englische Nationalspieler Luke Shaw vernaschen.

Und das alles in 35 Minuten – ein Offenbarungseid. Denn auch danach fanden weder die Mannschaft noch der Trainer ein Rezept gegen das aggressive Pressing der Gastgeber, obwohl die sogar einen Gang zurückschalteten. Zwingende Chancen hatte die mit Cristiano Ronaldo, Jadon Sancho, Marcus Rashford und Bruno Fernandes erstklassig besetzte Offensive so gut wie keine.

Ten Hag, dessen Besetzung des zentralen defensiven Mittelfelds mit Eriksen – der Däne wurde von Brentford-Fans wegen seines Wechsels zu United ausgepöfeln – eine Fehlentscheidung war, sah die Schuld an der Niederlage in erster Linie bei den Spielern und deren Fehlern bei der Umsetzung seiner Vorgaben: „Ein Spiel so zu beginnen, ist unmöglich. Das Team muss dafür die Verantwortung übernehmen. Man kann nicht einen taktischen Plan haben und ihn dann einfach in die Mülltonne werfen.“ Zumindest Keeper de Gea gab zu: „Ich habe meinem Team drei Punkte gekostet. Es war eine schwache Vorstellung von mir.“

Und nicht nur von ihm. Um aus der Ansammlung von Individualisten eine Gemeinschaft zu machen, wird noch viel gearbeitet werden müssen. Am Sonntag ging's schon los, ten Hag strich den freien Tag, setzte ein Extratraining an. Die gute Nachricht ist: Man hat bis zum nächsten Spiel mehr als eine Woche Zeit. Die schlechte Nachricht ist: Der Gegner heißt dann FC Liverpool.

CHELSEA – TOTTENHAM Die Trainer Tuchel und Conte sehen nach dem Schlusspfeiff Rote Karten

Kane rettet den Spurs im hitzigen Derby ein Remis



Am Ende eines hitzigen Londoner Derbys, das 2:2 ausging, sahen beide Trainer im wahrsten Sinne des Wortes Rot. Antonio Conte und Thomas Tuchel hatten sich schon während des Spiel gegenseitig provoziert. Nach dem Abpfiff gerieten sie nochmals aneinander. „Das war eben emotional. Sicher unnötig, aber da war heute vieles unnötig. Wir hatten einen schwachen Schiedsrichter“, sagte Tuchel nach dem Spiel. Er war stink-sauer und das nicht zu Unrecht. Beiden Spurs-Toren waren Re-

gelwidrigkeiten vorangegangen. Dem 1:1 von Pierre-Emile Höjbjerg ein Foul an Kai Havertz. Zudem hatte Richarlison beim Schuss des Dänen im Abseits und im Sichtfeld von Torwart Edouard Mendy gestanden. Vor der Ecke zum 2:2 durch Harry Kane (Foto) hätte Cristian Romero bei der unmittelbaren vorherigen Ecke wegen einer Tötlichkeit an Marc Cucurella die Rot sehen müssen.

Das Resultat schmeichelt Tottenham, das für eine enttäuschende Leistung eine zu große Belohnung erhielt. Andererseits muss sich Chelsea, vor allem die Angreifer, vorwerfen lassen, die

Chancen nicht genutzt zu haben. Ansonsten war Tuchel zufrieden: „Wir haben brilliant gespielt.“

Nach den Abgängen der beiden unzufriedenen Topstürmer Romelu Lukaku (zu Inter Mailand) und Timo Werner (Leipzig) hatte man als einzigen hochkarätigen Ersatz Raheem Sterling von Manchester City geholt. Der bildete mit Kai Havertz und Mason Mount nun auch im zweiten Ligaspiel die Dreier-Offensive in der Startformation. Das Zusammenspiel klappte schon besser als eine Woche zuvor in Everton. Ein Treffer gelang ihnen jedoch wieder nicht, denn Havertz und Sterling ließen beste Chancen aus.

Für Chelseas Tore sorgten stattdessen zwei Abwehrspieler. Zum 1:0 traf Neuzugang Kalidou Koulibaly (aus Neapel) bei einer Ecke vom ebenfalls neu gekommenen Cucurella (Brighton), der erstmals in der Startelf stand, per Volleyschuss. Und zum 2:1 traf Reece James. Die Defensive will Trainer Thomas Tuchel dennoch weiter personell verstärken, weil die Abgänge von Antonio Rüdiger (Real Madrid) und Andreas Christensen (FC Barcelona) noch nicht ausreichend kompensiert sind. Gehandelt wird nach wie vor Leicesters Innenverteidiger Wesley Fofana, aber auch Barcas Frenkie de Jong.



Rebics Werk und Ibras Beitrag

Plötzlich wichtig ist der Doppelpacker des **AC MAILAND**, der vor Kurzem noch gehen sollte. Geholfen hat ihm sein Konkurrent.



Eingenetzt: Milans Stürmer Ante Rebić trifft gegen Udine gleich zweimal – und ist somit wieder ein relevanter Faktor bei Italiens Meister. Auf den Ex-Frankfurter wartet jedoch weiterhin harte Konkurrenz im großen Kader.



Es hätte der Nachmittag von Charles de Ketelaere werden sollen. Da der Top-Neuzugang des AC Mailand von Club Brügge aber erst in der 90. Minute in die Partie kam, wurde es eben der Frühabend von Brahim Diaz und Ante Rebić. Im Januar 2020 hatte der Ex-Frankfurter seine ersten beiden Milan-Treffer daheim gegen Udine erzielt. Die Saison 2022 eröffnete der

Aus Italien berichtet

Oliver Birkner

28-Jährige nun mit einem Doppelpack beim 4:2 just gegen die Friauler – es waren die ersten Tore des Kroaten im San Siro seit April 2021. Dabei war Rebić gar nicht unbedingt ein Kandidat für die Startelf, ebenso wenig wie Diaz. Letzterer rechtfertigte sein Startelf-Mandat aber mit zwei Assists.

In dieser Form ist Milan ein interessantes Mysterium, immerhin wird in der Offensive mit Olivier Giroud, Divock Origi, Diaz, de Ketelaere und Rebić fleißig rotiert – so, wie es Stefano Pioli beliebt. Trotzdem räumt der Trainer ein, dass ihm nicht alles gefallen habe: „Hinten müssen wir aufmerksamer sein“, sagte der 56-Jährige, der von den Tifosi mit

INTER Der Stürmer erzielt früh sein erstes Tor nach der Rückkehr – Gosens braucht noch Zeit

Bestwert für Schnellstarter Lukaku



Die fanatische Nordkurve war nicht dabei. „Unsere Busse hatten einen Defekt, und wir schaffen es nicht nach Lecce. Schreit lauter für uns“, gab das Herzstück der Inter-Fans auf seinem etwa 1000 Kilometer langen Weg zwischen Mailand und Apulien bekannt. Und der Wunsch der Fans von Inter Mailand ging in formidabler Art und Weise in Erfüllung.

Die anwesenden Interisti sahen nämlich die Führung durch Neuzugang Romelu Lukaku bereits nach 82 Sekunden – das schnellste Tor der Mailänder zum Saisonstart seit 60 Jahren. Schon bei seinem Debüt 2019 in Italien hatte der Belgier gegen Lecce getroffen, damals allerdings „erst“ nach einer Stunde. So hatte der Stürmer mitgeholfen, das 4:0 zu sichern.

Am Samstag schaffte Inter letztlich „nur“ ein 2:1, das Denzel Dumfries in der 5. Minute der Nachspielzeit besorgte. Die Art und Weise des Erfolgs war zwar nicht schön, aber das zeichnet Inter eben aus: eine eiserne Truppe,



Wieder Lecce: Inters Romelu Lukaku trifft wie beim Debüt.

die keinen Champagner-Fußball liefert, an der sich aber Titelverteidiger AC Mailand und die anderen Scudetto-Konkurrenten die Zähne ausbeißen könnten.

Am Ende entschied Trainer Simone Inzaghi die Partie mit seinen Einwechslungen von Edin Dzeko und Dumfries 20 Minuten vor dem Ende. Die Interisti halten allerdings den Atem an, denn Dumfries könnte ebenso noch verkauft werden wie der slowakische Verteidiger Milan Skriniar, der weiterhin von Paris St. Germain umworben wird.

Im Halbfeld hatte Robin Gosens derweil sein Benzin verbraucht. „Robin benötigt noch einige Wochen, er war ausgepowert“, sagte Inzaghi und wünscht sich insgeheim womöglich den nach Tottenham gewechselten Ivan Perisic auf links zurück.

Inter bleibt durch den Sieg in Lecce wie in der vereinseigenen Hymne beschrieben „pazza“ – verrückt. Immerhin benötigt die Nordkurve zum nächstem Spiel keine Busse – das findet nämlich in Mailand statt. Dann trifft Inter auf La Spezia. Wahrscheinlich mit der kompletten Fan-Power.

US Lecce – Inter Mailand 1:2 (0:1)

Lecce: Falcone – Gendrey, Cetin (21. Blin), Baschirotto, Gallo – Bistrovic (74. Listkowski), Hjulmand, Gonzalez (74. Helgason) – Strefezza, Ceesay (63. Colombo), di Francesco (74. Banda) – Trainer: Baroni

Inter: Handanovic – Skriniar (87. Correa), de Vrij, Dimarco – Darmian (67. Dumfries), Barella, Brozovic (57. Mkhitarjan), Calhanoglu (67. Dzeko), Gosens (57. Bastoni) – Lukaku, Martinez – Trainer: Inzaghi

Tore: 0:1 Lukaku (2.), 1:1 Ceesay (48.), 1:2 Dumfries (90./+5) – **SR:** Prontera – **Zuschauer:** 25 353

dem mittlerweile traditionellen Kurven-Song „Pioli is on Fire“ gefeiert wurde. Dem Coach ist also bewusst: Die Offensive funktioniert – und in der Defensive hapert es noch. Die beiden Kopfball-Gegentore in der ersten Hälfte resultierten nämlich aus einem Kollektivschlaf der Abwehr, der Elfmeter zum 1:1 durch Theo war, nun ja, vertretbar. Die VAR-Entscheidung hinterließ in Udine einen bitteren Geschmack.

Einen solchen hatte offenbar auch Rebic im Mund, als er nach seinem zweiten Treffer per Daumen und Zeigefinger Geldscheine formte. Der Hintergrund: In den vergangenen Wochen stand der Ex-Frankfurter noch auf der Transferliste, nun behält ihn Pioli lieber im Kader. Denn mit Rebics Flexibilität plant der Coach, ob er seinen Profi nun als Linksaußen, falsche Neun oder Sturmspitze anbietet. Der Kroatie ist der Grund dafür, dass die Mailänder neben dem Ex-Wolfsburger Origi nicht noch eine zentrale Sturmspitze suchte.

Rebic ist der Grund, warum kein weiterer Stürmer kam.

Denn eine hat der AC ja noch. Und die heißt Zlatan Ibrahimovic, der nach seiner Kreuzband-OP mindestens bis Januar ausfällt. Bis dahin fungiert der Schwede als eine Art Co-Trainer. Er animierte die Truppe in der Kabine und von der Bank aus, das machte Rebic offenbar zielsichere Beine. Frei nach John Irving trug Ibra also einiges zu Rebics Werk bei. Damit gewann Milan nun dreimal in Folge den Saisonauftakt – das war den Rot-Schwarzen zuletzt Mitte der 1990er gelungen. Das feierten knapp über 70 000 Fans, der höchste Besucherzahl zum Saisonauftakt des AC Mailand seit 2009. De Ketelaere stellte sich eine Viertelstunde vor Spielschluss auch vor, Origi sechs Minuten vor dem Ende. Pioli besitzt eine Menge Trümpfe in der Hinterhand. Die Serie A und die Champions League sollten aufhorchen.

AC Mailand – Udinese Calcio — 4:2 (2:2)

Milan: Maignan – Calabria, Kalulu, Tomori, Theo – Bennacer, Krunić (84. Pobega) – Junior Messias (71. Saelemaekers), Brahim Diaz (71. de Ketelaere), Rafael Leao (84. Origi) – Rebic (72. Giroud) – Trainer: Pioli

Udinese: Silvestri – Rodrigo Becao, Nuytinck, Perez (67. Ebosse) – Soppa, Pereyra, Wallace (76. Lovric), Makengo (76. Samardžić), Masina (83. Ebosele) – Success (67. Beto), Deulofeu – Trainer: Sottill

Tore: 0:1 Rodrigo Becao (2.), 1:1 Theo (11., FE), 2:1 Rebic (15.), 2:2 Masina (45./+4), 3:2 Brahim Diaz (46.), 4:2 Rebic (68.) – **SR:** Marinelli – **Zuschauer:** 70 197

SZENE ITALIEN



Bonucci kritisiert de Ligt

Echte Freunde werden Leonardo Bonucci und Matthijs de Ligt wohl nicht mehr: „Einige Kommentare hätte er sich sparen können, er hat hier eine Menge gelernt“, giftete Juventus Turins Kapitän gegen den Neu-Münchner, der zuvor davon gesprochen hatte, dass „zwei Jahre in Folge Platz 4“ nicht gut genug seien. An diesem Montag sollte Juve die Aufgabe Sassuolo auch ohne de Ligt bewerkstelligen. Der Ersatz heißt Bremer – sein Vater taufte ihn so, weil er ein glühender Fan von Andreas Brehme war.

Neapel: Drei Neue im Visier

Tabula rasa in Neapel. Neben Kapitän Lorenzo Insigne verlor Napoli, das an diesem Montag in Verona gegen Hellas antritt, die Hälfte seiner Stammelf und will seinen Kader nun verjüngen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll unter anderem ausgerechnet Giovanni Simeone (27), Sohn des Atletico-Trainers kommen. Der könnte den Südtalienten nämlich in diesem Auftaktspiel noch auf Seiten der Gastgeber gegenüberstehen.

Berlusconi Hoffung

Sein allererstes Serie-A-Spiel in der Klubgeschichte verlor Aufsteiger Monza daheim mit 1:2 gegen Torino. Klubchef Silvio Berlusconi kommentierte: „Hoffen wir mal, dass wir die Serie A nicht total vergeigen. Ich habe 13 neue Spieler gekauft, mehr geht nicht. Einen weiteren Coup gab es fast noch, doch der sagte ab.“ Sammeln und Kopf hoch heißt nun die Devise keine 20 Kilometer entfernt von Berlusconi Heimat Mailand, denn ohne die erhofften Transfers geht es kommende Woche ausgerechnet nach Neapel.



„Mehr geht nicht“: Monzas Silvio Berlusconi ist genervt.



Foto: Getty Images

Trifft in den Play-offs der Europa Conference League auf Köln: Fehervars deutscher Trainer Michael Boris setzt auch auf einen der Söhne Pal Dardais.

KÖLNS EUROPACUP-GEGNER FEHEVAR

Aufwärtstrend mit Boris



Dass Fußball und Politik eben doch miteinander verwoben sind, zeigt sich insbesondere in Ungarn. Dort steht der Vorjahresdritte Puskas Akademia in enger Beziehung zu Viktor Orban. Doch auch zum Vierten der vergangenen Saison, Fehervar, hat der Ministerpräsident einen besonderen Bezug – und das nicht nur, weil er in dessen Heimat Szekesfehervar keine 70 Kilometer südwestlich von Budapest geboren ist. Denn seit 2007 ist der Verein im Besitz von Istvan Garancsi, einem Geschäftsmann, der mit Orban in Verbindung steht und seinen Verein gerne wieder auf demselben Niveau wie Ferencvaros (*das Spiel beim Serienmeister war nach Redaktionsschluss noch nicht beendet*) sehen würde. Das klappt zwar nicht ganz, in den Play-offs der Europa Conference League steht Fehervar aber doch – und trifft dort am Donnerstag auf den 1. FC Köln.

Besonders erfolgreich war Fehervar in den Achtzigern und den 2010er Jahren. 1985 – damals nannte er sich nach dem ortsansässigen und weltweit operierenden Elektrohersteller noch Videoton – schaffte der Klub den Einzug ins UEFA-Cup-Finale gegen Real Madrid. Während Fehervar das Hinspiel mit 0:3 verlor, gelang den Ungarn 16 Tage später ein denkwürdiges 1:0 im Bernabeu. 26 Jahre später gewann Fehervar den ersten von insgesamt drei Meistertiteln in den 2010er Jahren und erreichte zweimal die Gruppenphase der Europa League, unter anderem mit dem Ex-Dortmunder Paulo Sousa auf der Trainerbank.

Derzeit ist ein Deutscher der Cheftrainer. Michael Boris (früher Schalke II und Uerdingen) löste im Februar den Ex-Bundesligaprofi Imre Szabics ab. Er führte den Klub auf Platz 4 und damit in die Europa Conference League. Hier tat sich bislang vor allem Budu Zivzivadze mit fünf Toren in den vier Qualifikationsspielen hervor. Ebenfalls im Kader stehen der deutsche Profi Marcel Heister (früher Hoffenheim II) und der bei Hertha BSC ausgebildete Palcko Dardai (ein Tor und fünf Assists im Europacup). Im von Boris favorisierten 3-4-3- oder 3-4-2-1-System fühlt sich der offensive Mittelfeldspieler wohl.

ATTILA MONCZ

kurz & bündig

Marokko sucht neuen Trainer

WM-Teilnehmer Marokko hat sich wegen „Meinungsverschiedenheiten“ von Trainer Vahid Halilhodzic (69) getrennt. Hintergrund dürfte die Nichtberücksichtigung von Hakim Ziyech (29, Chelsea) und Noussair Mazraoui (24, Bayern) sein. Der Verband möchte die beiden Stars im WM-Kader sehen.

Prozess gegen Giggs beginnt

Ryan Giggs (48) steht ab diesem Montag vor Gericht. Der ehemaligen walisischen Spielerlegende wird häusliche Gewalt vorgeworfen. Die Anklage hatte dazu geführt, dass er in diesem Juni als Nationaltrainer von Wales zurücktrat, nachdem er das Amt bereits seit November 2020 hatte ruhen lassen.

Premiere für den Sieger

Der Franzose Benzema oder die Belgier De Bruyne und Courtois – einer von ihnen wird zum **BESTEN SPIELER** Europas gekürt werden.

Eines steht jetzt bereits fest. Wer auch immer in diesem Jahr zu Europas Fußballer des Jahres gewählt wird: Es ist eine Premiere für den Gewinner. Keiner der drei Profis, die die meisten Punkte bei der Abstimmung erhalten haben, hat diese Auszeichnung zuvor bereits erhalten. Am dichtesten dran war bislang Kevin De Bruyne, der in den vergangenen beiden Jahren jeweils Platz 2 belegte, zunächst hinter dem Polen Robert Lewandowski (FC Bayern) und zuletzt hinter dem italienischen Überraschungssieger Jorginho (Chelsea). Sind für den 31-jährigen Belgier diesmal aller guten Dinge drei?



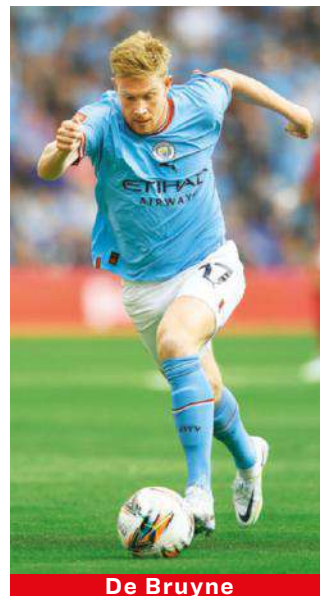
Der Mittelfeldstar von Manchester City war der herausragende Akteur nicht nur beim englischen Meister, sondern in der mit Top-Profis gespickten hochklassigen Premier League. Im Halbfinal-Rückspiel der Champions League gegen Real Madrid erwischte De Bruyne ausnahmsweise einen schwächeren Tag und City schied aus. Das zeigt die ganz besondere Bedeutung dieses Spielers für seine Mannschaft.

Von überragender Bedeutung für Real Madrid war auch Karim Benzema (34) – insbesondere seine Treffsicherheit. Der französische Nationalstürmer wurde mit 27 Treffern Torschützenkönig der spanischen Liga und holte sich diesen individuellen Titel mit 15 Toren auch in der Champions League, in der er die Königlichen mehrmals vor dem vorzeitigen Aus bewahrte. Gleiches gilt sicher genauso für Thibaut Courtois, ohne dessen großartige Leistungen im Tor Real Madrid seinen 14. Triumph in der Königsklasse wohl nicht gefeiert hätte. Torhüter haben es bei dieser Wahl traditionell schwer. Der 30-jährige Belgier wäre der erste Keeper seit Lev

EUROPAS FUSSBALLER DES JAHRES



Benzema



De Bruyne

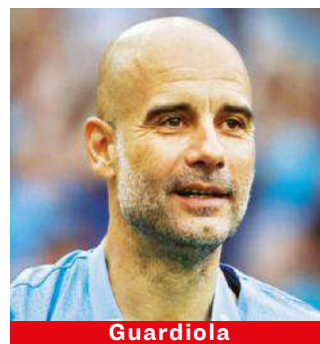


Courtois

EUROPAS TRAINER DES JAHRES



Ancelotti



Guardiola



Klopp

Yashin (1968), der Europas Fußballer des Jahres würde. Beinahe geschafft hätte es Bayerns Manuel Neuer, der 2014 Zweiter wurde.

Folgt man den Statistiken, haben Spieler des Champions-League-Siegers die besten Chancen auf den Titel. Das trifft ebenso auf die Wahl zu Europas Trainer des Jahres zu, wobei diese Auszeichnung erst zum dritten Mal vergeben wird. Bislang gewannen nur Deutsche: 2020 Hansi Flick (FC Bayern) und 2021 Thomas Tuchel (Chelsea). Folgt ihnen nun Jürgen Klopp? Der Liverpool-Trainer steht mit dem Italiener Carlo Ancelotti von Champions-League-Sieger Real Madrid und dem Spanier Pep Guardiola von Englands Meister Manchester City auf den ersten drei Plätzen der Wahl, bei der übrigens Eintracht Frankfurt's Trainer Oliver Glasner Rang 4 belegt.

Die Auszeichnung für Europas Fußballer des Jahres steht in der Tradition der bis 2009 von der französischen Zeitschrift *France Football* organisierten Wahl, die Matthias Sammer 1996 als bisher letzter deutscher Spieler gewann. Seit 2011 vergibt die UEFA in Zusammenarbeit mit ESM (European Sports Media), unter Federführung des kicker, diesen Preis. Gewählt haben 54 Journalisten aus allen (Fußball-)Ländern Europas mit Ausnahme Russlands, darunter für Deutschland ein kicker-Redakteur, sowie die Trainer der Klubs, die in der Gruppenphase der Champions League, der Europa League und der Europa Conference League 2021/22 spielten.

Es gab einen einzigen Wahlgang, in dem die Jury-Mitglieder ihre Stimmen mittels Punkten (5, 3 und 1) für drei Spieler einer von der Technical Study Group der UEFA zusammengestellten Liste von 15 Kandidaten abgeben konnten. Das gleiche Prozedere gab es auch bei der Wahl zu Europas Trainer des Jahres. Hier umfasste die Kandidatenliste jedoch nur sechs Namen. Die Sieger der beiden Wahlen werden am 25. August im Rahmen der Gruppenauslosung der Champions League bekannt gegeben.

MANFRED MÜNCHRATH

DAS VORLÄUFIGE ERGEBNIS DER SPIELER

Lewandowski erreicht den 4. Platz

Platz	Name	Land	Verein 2021/22	Punkte
1.	???			
2.	???			
3.	???			
4.	Robert Lewandowski	Polen	Bayern München	54
5.	Luka Modric	Kroatien	Real Madrid	52
6.	Sadio Mané	Senegal	FC Liverpool	51
7.	Mohamed Salah	Ägypten	FC Liverpool	46
8.	Kylian Mbappé	Frankreich	FC Paris St. Germain	25
9.	Vinicius Junior	Brasilien	Real Madrid	21
10.	Virgil van Dijk	Niederlande	FC Liverpool	19



Skenderovics Torpremiere



Martin Kobylanski hielt mitten im Interview inne – der Bildschirm mit der Tabelle in seinem Blickfeld hatte es ihm angetan. 1860 grüßt weiterhin vom Spitzenplatz der 3. Liga und hat mit dem vierten Sieg im vierten Spiel einen 51 Jahre alten Vereinsrekord egalisiert. Als die Löwen letztmals so gut in eine Saison starteten, hieß der Trainer Hans Tilkowski (Ex-Nationaltorhüter, 2020 verstorben) – und der heutige Trainer war eineinhalb Jahre alt. „Ich bin immer noch geflasht“, sagte Michael Köllner, 52, als er sich nach dem Last-Minute-Tor von Joker Meris Skenderovic (90.+1) aufs Pressepodium setzte.

Mit drei Zu-null-Siegen in Folge legen die Rekordjäger aus München eine Stabilität an den Tag, die kaum jemand dem runderneuerten Team des Vorjahresvierten zugetraut hätte. Sicher: Spielerisch war an einem heißen Samstag in Ostwestfalen viel Sand im Getriebe, vor allem in der ersten Hälfte. Ab der Pause zeigten alle Löwen, dass sie (noch) nicht gewillt sind, sich mit einem Unentschieden zufriedenzugeben. Der Trainer stellte zweimal die Taktik um und wechselte alles ein, was seine trotz dreier Langzeitverletzter (Bär, Belkahia, Steinhart) exquisit besetzte Bank hergab.

„Spitzenmannschaften gewinnen auch solche Spiele“, sagte Joseph Boyamba, einer der fünf

Dank eines Treffers in der Nachspielzeit egalisiert **1860 MÜNCHEN** einen 51 Jahre alten Vereinsrekord. Der vierte Sieg in Folge begeistert Trainer Köllner.



Knoten geplatzt: 1860-Angreifer Meris Skenderovic (li.) bejubelt sein spätes Siegtor in Verl.

Joker. Kobylanski, der nach einer Stunde vom Feld musste, sagte: „Wir können auch in der 90. Minute das 1:0 schießen. Da siehst du, dass wir eine Bank haben, die immer was machen kann.“

In der zweiten Minute der Nachspielzeit hielt der eingewechselte Skenderovic den Kopf nach

einer Flanke des Ex-Verlers Christopher Lannert hin – fertig war der Startrekord, was der Schütze als Erlösung empfand. „Eine kleine Last“ sei von ihm abgefallen, bekannte der aus der Regionalliga gekommene Ex-Schweinfurter: „Ich hatte in den letzten Spielen schon ein paar Chancen – und

jetzt so ein besonderes Tor in der 90. Minute! Das wird mir Kraft geben für die nächsten Spiele.“

Nach einem Spiel im Landespokal (bei der TuS Feuchtwanzen) geht es für 1860 am Freitag mit dem Heimspiel gegen Halle weiter. Fortsetzung des Höhenflugs erwünscht. **ULI KELLNER**

VERL Grodowski: „Für mich war es ein Elfer“

Kniats Überzeugung



Nach nur einem Punkt aus den ersten vier Spielen steht der SC Verl sofort wieder unter Zugzwang. „Wir können mit Druck gut umgehen“, verwies Trainer Michel Kniat nach der unglücklichen 0:1-Niederlage gegen 1860 München auf das Happy End mit dem Klassenerhalt am letzten Spieltag der vergangenen Saison.

Allerdings waren die Probleme der Verler gegen Sechzig erneut offensichtlich: Fehlende Durchschlagskraft im Angriff gepaart mit einem Aussetzer in einer Schlüsselszene in der Defensive kosteten dem über 75 Minuten

ebenbürtigen SCV in der Nachspielzeit einen verdienten Punkt.

In der Schlussviertelstunde fehlten die ausgewechselten angeschlagenen Achsenspieler Daniel Mikic und Tom Baack enorm. Hinzu kam das fehlende Quäntchen Glück in der 50:50-Situation beim Zweikampf zwischen SCV-Angreifer Joel Grodowski und seinem Ex-Teamkollegen Christopher Lannert im Löwen-Strafraum. „Er trifft mich unten am Bein, sodass es für mich ein Elfmeter war“, so Grodowski. Der Pfiff des Schiedsrichters blieb aus und im Gegenzug fiel das 0:1 nach Vorlage von Lannert. **BJÖRN RICHTER**

ELVERSBERG Mit „breiter Brust“ nach Dresden

Rochelts Vorfreude



Im DFB-Pokal beim 4:3 gegen Bundesligist Bayer Leverkusen hatte er schon für die SV Elversberg getroffen – nun folgte die Torpremiere in der 3. Liga: Jannik Rochelt erzielte beim 5:0-Erfolg des Aufstiegers am Samstag gegen den FSV Zwickau den Führungstreffer (7.) für die Gastgeber.

Und der war wirklich sehenswert: Rochelt kam 40 Meter vor dem Tor in Ballbesitz und lief Richtung Strafraum. Danach zog der 23-Jährige aus 22 Metern ab – und die Kugel schlug zum 1:0 genau im rechten Winkel ein. „Ich habe gesehen, dass ich Platz habe,

um auf die Kette zuzugehen. Dann habe ich das Ding mit links ganz gut getroffen“, erklärte der von Regionalligist SSV Ulm verpflichtete Neuzugang grinsend. „Wir sind 90 Minuten lang drangeblieben und hätten sogar noch ein, zwei Tore mehr machen können“, analysierte der Mittelfeldspieler weiter.

Elversberg ist nun am Samstag bei Zweitliga-Absteiger Dynamo Dresden zu Gast. „Geiler Verein, geiles Stadion – auf so ein Spiel freut man sich“, erklärte Rochelt und ergänzt: „Mit einem 5:0 im Rücken können wir dort nun mit noch breiterer Brust auftreten.“ **PHILIPP SEMMLER**

DRESDEN Anfang findet klare Worte: „So wird es gegen jede Mannschaft schwer“

Viel Lethargie und kaum Fortschritte



Die 2:1-Niederlage bei Viktoria Köln zum Abschluss der englischen Woche ist ein heftiger Stimmungskiller.

Obwohl die Partie mit dem frühen Führungstreffer durch den von Holstein Kiel geliehenen Mittelfeldspieler Ahmet Arslan in der 14. Minute kaum besser hätte beginnen können, „ist uns dann der Faden gerissen“, versuchte Trainer Markus Anfang (48) zu erklären.

Statt direkt auf den guten Start aufzubauen, verfiel Dynamo in Lethargie. Oft wirkten die Angriffsaktionen zu behäbig, defensiv kamen die Dresdner kaum in die Zweikämpfe. „Die Spieler haben nur reagiert, wenn der Ball in der Nähe war. So wird es gegen jede Mannschaft schwer“, meinte Anfang. Der zwischenzeitliche Ausgleich für die Gastgeber war mehr als verdient, die Führung kurz vor der Pause folgerichtig. Gerade hier zeigte die SGD eklatante Mängel im Abwehrverhalten. „Dass Köln fünf- bis sechsmal vor dem Sechzehner querspielen kann, darf eigentlich nicht passieren“, sagte Torschütze Arslan. „Ich weiß, wie es ist als Offensivspieler. Da hast du eigentlich immer sofort Druck. Das haben wir beim Gegner nicht geschafft und deswegen haben sie die Tore gemacht.“

Auch nach dem Seitenwechsel und einer Systemumstellung von 4-1-4-1 auf 3-5-2 dauerte es eine gewisse Zeit, bis die Sachsen wieder torgefährlich wurden. Trotz einiger guter Torchancen wäre ein weiterer Treffer und somit eine Punkteteilung an diesem Tag aber nicht wirklich

verdient gewesen. „Wir haben gegen eine sehr gute und sehr reife Mannschaft verloren“, analysierte Anfang das Spielgeschehen.

Zwischen den Zeilen, so kann man es zumindest deuten, gab der Fußballlehrer mit dieser Aussage zu, dass er mit seiner Mannschaft noch nicht zufrieden ist. In eine ähnliche Kerbe hatte Stürmer Stefan Kutschke bereits nach dem 2:0-Erfolg über Verl

am vergangenen Mittwoch geschlagen. Das Ergebnis sprach zwar für Dynamo, auf dem Platz war es jedoch deutlich knapper zugegangen. „Wir haben uns nicht an das gehalten, was uns das Trainerteam vorgegeben hat“, sagte Kutschke nach der Partie selbstkritisch. Es scheint, als stünde Dynamo nach dem großen Umbruch immer noch am Anfang seiner Entwicklung.

LUCAS BÖHME



Rückschlag am Ende der englischen Woche: Dresdens Trainer Markus Anfang ärgert die 1:2-Niederlage bei Viktoria Köln.

Foto: Picture Pointw

KÖLN

Das typische Nordlicht Meißner



Der ganze Rummel um seine Person war Robin Meißner schon beinahe unangenehm. Dabei hatte der Leihspieler des Hamburger SV mit seiner vorzüglichen Leistung tatsächlich alles überstrahlt an diesem fürchterlich heißen Samstagmittag im Kölner Osten.

Gleich zwei Treffer waren dem 22-Jährigen im Heimspiel gegen Zweitliga-Absteiger Dynamo Dresden gelungen. Viktorias Stürmer hatte einen frühen Rückstand noch vor der Pause gedreht und bescherte seinem Verein obendrein den besten Saisonstart seit dem Drittliga-Aufstieg im Jahre 2019. Trotz seiner technisch formidablen Tore gab sich der gebürtige Hamburger nach dem dritten Sieg binnen acht Tagen höchst bescheiden, typisch norddeutsch eben: „Wenn ich die letzten Wochen Revue passieren lasse, bin ich absolut zufrieden mit meiner Entscheidung, zur Viktoria zu gehen“, bemerkte der Stürmer sachlich. „Ich bin von der Mannschaft super aufgenommen worden und der Trainer gibt mir Vertrauen.“

Überhaupt funktioniert das Team nach dem Stotter-Auftakt in Mannheim (1:3) aktuell wie ein Uhrwerk: Gegen Dresden bestach Köln mit gutem Positionsspiel, enormer Passsicherheit und vielen tiefen Bällen. Auch Olaf Janßen war schlicht begeistert vom überzeugenden Auftritt seiner Jungs: „Die erste Halbzeit war die beste, seitdem ich hier Trainer bin.“

OLIVER LÖER

INGOLSTADT Schanzer bleiben weiter ohne Gegentor

Brackelmanns Sprung



Das Ergebnis im Duell der „Doppelnullen“ FC Ingolstadt – 1. FC Saarbrücken (0:0) überraschte niemanden.

Im Lager der Schanzer ist man nach vier Spielen ohne Gegentor und der Ausbeute von 10 Punkten darüber auch nicht unglücklich. Vor allem da Rüdiger Rehm von den Schanzern mehr defensive Stabilität gefordert hatte, nach 65 Gegentoren in der abgelaufenen Zweitligasaison.

„Klar hätten wir lieber gewonnen und ein Tor gemacht. Aber wir können zufrieden sein und nehmen den Punkt mit“, konstatiert Innenverteidiger Calvin Brackelmann. Nach einer zähen ersten Hälfte hatten die

Hausherren im zweiten Durchgang die besseren Torchancen. Die Angst davor, die eine Null zu verspielen, schwebte wie ein Schatten über dem FCI und lähmte das Bestreben, die andere mit mehr Risiko zu beseitigen.

Defensiv ließ sich das Risiko nicht ganz vermeiden. Wie Brackelmanns Einsatzbewies, als er per Monstergrätsche den FCS-Angreifer Marvin Cuni abblockte (48.). Während ihn seine starke Leistung kaltließ, ist dem 1,96-Meter-Hünen der Stolz über den erkämpften Stammplatz anzumerken: „Es freut mich, dass ich den Sprung aus der Regionalliga geschafft habe und auch spielen darf.“

BERND KÖNIG

SAARBRÜCKEN Weiße Weste bleibt bestehen

Zeit' Rekordmarke



Weiterhin ungeschlagen, auch nach vier Spielen ohne Gegentor und mit 10 Punkten in der Spitzengruppe dabei. Gründe für miese Stimmung lieferte in Saarbrücken der spielerisch eher maue Auftritt im Topspiel (0:0) in Ingolstadt nicht wirklich.

Erneut war die Defensive über weite Strecken sattelfest. „Beide Mannschaften verteidigen verdammt gut und sind auch deshalb noch ohne Gegentor in dieser Saison. Beide haben sehr viel Wert auf die Defensive gelegt“, analysierte Manuel Zeitz, der nach überstandem Magen-Darm-Infekt in die Startelf zurückkehrte, die Partie. Für

ihn selbst bedeutete der Einsatz am Samstag den Titel als Rekordspieler des FCS in der 3. Liga. „Ehrlich gesagt wusste ich das bis jetzt nicht“, zeigte sich Zeitz nach dem Spiel überrascht. „Ich will aber noch ein paar Jahre hier spielen, deswegen kommt es auf ein einzelnes Spiel nicht an.“

Die Diskussionen um einen möglichen Elfmeter für den FCI, als Tobias Schwede an der Strafraumkante zwar zurückzieht, den abhebenden Marcel Costly aber trifft (81.), bewertet Zeitz diplomatisch: „Wir können uns nicht beschweren, wenn er ihn pfeift. Ingolstadt kann sich aber auch nicht beschweren, wenn er ihn nicht pfeift.“

AARON WOLLSCHIED

4. SPIELTAG

12. - 15. 8. 2022

Halle	2:0	0:0	Oldenburg
Ingolstadt	0:0		Saarbrücken
Elversberg	5:0	2:0	Zwickau
Dortmund II	1:0	1:0	Essen
Vikt. Köln	2:1	2:1	Dresden
Verl	0:1	0:0	TSV 1860
Bayreuth	1:0	0:0	Osnabrück
Meppen	6:2	3:1	Mannheim
Aue	1:5	0:2	Wiesbaden

MONTAG, 15. AUGUST 19.00 UHR

Duisburg	(1:0, 0:1)	Freiburg II
----------	------------	-------------

5. SPIELTAG

FREITAG, 19. AUGUST 19.00 UHR

TSV 1860	(0:2, 1:1)	Halle
----------	------------	-------

SAMSTAG, 20. AUGUST 14.00 UHR

Wiesbaden	(0:0, 1:0)	Osnabrück
Mannheim	(1:3, 1:1)	Dortmund II
Essen	(- , -)	Ingolstadt
Dresden	(- , -)	Elversberg
Saarbrücken	(- , -)	Aue
Freiburg II	(1:1, 1:3)	Vikt. Köln

SONNTAG, 21. AUGUST 13.00 UHR

Oldenburg	(- , -)	Verl
-----------	---------	------

SONNTAG, 21. AUGUST 14.00 UHR

Meppen	(1:2, 1:0)	Duisburg
--------	------------	----------

MONTAG, 22. AUGUST 19.00 UHR

Zwickau	(- , -)	Bayreuth
---------	---------	----------

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
4 (2)	Schnellbacher (SV Elversberg)
3 (2)	Meißner (FC Viktoria Köln)
3 (3)	Abifade (SV Meppen)
3 (-)	Pourié (SV Meppen)
3 (2)	Hollerbach (Wehen Wiesbaden)

In Klammern Zahl der am Spieltag erzielten Tore

ROTE KARTE

Heußner (Wiesbaden)

GELB-ROTE KARTE

niemand

SPIELER DES TAGES

Samuel Abifade

SV Meppen



Er ist ein sympathischer Typ: Samuel Abifade strahlte nach seinen drei Toren gegen Mannheim, freute sich über seine ersten

Treffer im Profifußball. Einen Dreierpack, erinnert er sich, hat er zuletzt im Jugendbereich geschossen. Aber wichtig ist dem 22-Jährigen der Erfolg der Mannschaft. Der gebürtige Braunschweiger ist vom Regionalligisten VfB Lübeck ins Emsland gekommen, hat sich schnell an die 3. Liga gewöhnt. Auch hier, so sagt er, sucht er so oft wie möglich den Abschluss. **ULI MENTRUP**

Hallescher FC – Oldenburg 2:0 (0:0)

Halle: Gebhardt (3) – Fünfer (3), Vollert (3), Reddemann (3), Hug (3,5) – Damer (2,5), Herzog (4; 66. Deniz/-), Landgraf (3,5), Zimmerschied (2,5; 82. Löder/-) – Gayret (3), Müller (4,5; 62. Bolyki/-) – Trainer: A. Meyer

Oldenburg: Boevink (3,5) – Ndure (4,5), Appiah (5), Steuerer (4), Plautz (3,5; 84. Knystock/-) – Zietarski (4) – Krasniqi (4; 74. Ifeaidigo/-), Starke (4,5; 74. Schmidt/-) – Brand (3,5; 84. Schäfer/-), Badjie (5; 69. Bookjans/-) – Wegner (4,5) – Trainer: Fossi

Tore: 1:0 Fünfer (68.), 2:0 Zimmerschied (71.) – **SR:** Kessel (Norheim), Note 4 – **Zuschauer:** 5721 – **Gelbe Karten:** Landgraf, Bolyki, Vollert – Steuerer, Brand, Plautz – **Spieler des Spiels:** Leon Damer

Ingolstadt 04 – 1. FC Saarbrücken 0:0

Ingolstadt: Funk (2,5) – Costly (2,5), Musliu (3,5), Brackelmann (2), Franke (4) – Schröck (3) – Sarpei (3,5), Röhl (2,5; 67. Hawkins/-) – Bech (3,5; 82. Butler/-), Testroet (4), Schmidt (3,5; 67. Doumbouya/-) – Trainer: Rehm

Saarbrücken: Batz (2,5) – Thaelke (2,5), Uaferro (2,5), Krätschmer (3,5) – Frantz (3,5; 70. Becker/-), Zeitz (2,5; 82. Gnaase/-), Schwede (4) – Kerber (3,5), Jänicke (3,5; 60. Günther-Schmidt/3) – Jacob (4; 60. Grimaldi/3), Cuni (3,5) – Trainer: Koschinat

SR: Winter (Hagenbach), Note 4 – **Zuschauer:** 4366 – **Gelbe Karten:** Trainer Rehm, Schröck, Röhl, Franke, Musliu, Hawkins – Grimaldi, Trainer Koschinat, Cuni – **Spieler des Spiels:** Calvin Brackelmann

SV Elversberg – FSV Zwickau 5:0 (2:0)

Elversberg: Kristof (3) – Fellhauer (2), von Piechowski (2,5; 70. Menke/-), Conrad (2,5), Neubauer (2) – Jacobsen (2,5; 74. Dacaj/-), Sahin (3) – Feil (3; 59. Koffi/3), Rochelt (2; 74. Suero Fernandez/-) – Mustafa (3), Schnellbacher (2; 59. Tekerci/3,5) – Trainer: Steffen

3. LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 1. TSV München 1860	4	4	0	0	10:3	+7	12
2. 2. FC Ingolstadt 04 (A)	4	3	1	0	6:0	+6	10
3. 3. 1. FC Saarbrücken	4	3	1	0	4:0	+4	10
4. 6. SV Elversberg (N)	4	3	0	1	13:5	+8	9
5. 8. FC Viktoria Köln	4	3	0	1	8:5	+3	9
6. 9. SV Wehen Wiesbaden	4	2	1	1	10:4	+6	7
7. 12. SV Meppen	4	2	1	1	10:7	+3	7
8. 5. SC Freiburg II	3	2	1	0	4:1	+3	7
9. 4. SV Waldhof Mannheim	4	2	1	1	8:9	-1	7
10. 7. Dynamo Dresden (A)	4	2	0	2	8:6	+2	6
11. 10. MSV Duisburg	3	1	1	1	3:3	0	4
12. 11. VfL Osnabrück	4	1	1	2	2:3	-1	4
13. 17. Bor. Dortmund II	4	1	1	2	2:6	-4	4
14. 19. Hallescher FC	4	1	0	3	4:7	-3	3
15. 20. SpVgg Bayreuth (N)	4	1	0	3	2:6	-4	3
16. 13. FSV Zwickau	4	1	0	3	3:11	-8	3
17. 14. Erzgebirge Aue (A)	4	0	2	2	3:8	-5	2
18. 15. VfB Oldenburg (N)	4	0	1	3	3:7	-4	1
19. 16. SC Verl	4	0	1	3	2:6	-4	1
20. 18. Rot-Weiss Essen (N)	4	0	1	3	4:12	-8	1

Zwickau: Brinkies (3,5) – Butzen (4,5), Ziegele (5; 46. Susac/5), Frick (4,5), Coskun (5; 46. von Schroetter/5) – Göbel (3,5; 69. Agbaje/-), Könnecke (4,5), Löhmansröben (5; 27. Eichinger/4), Herrmann (4,5) – Möker (4), Gomez (4,5; 65. Voigt/-) – Trainer: Enochs

Tore: 1:0 Rochelt (8.), 2:0 Feil (31.), 3:0 Schnellbacher (53.), 4:0 Schnellbacher (56.), 5:0 Mustafa (85.) – **SR:** Hildenbrand (Wertheim), Note 2,5 – **Zuschauer:** 2532 – **Gelbe Karten:** Löhmansröben, Frick – **Bes. Vorwissen:** Brinkies hält HE von Mustafa (23.) – **Spieler des Spiels:** Luca Schnellbacher

Dortmund II – Rot-Weiss Essen 1:0 (1:0)

Dortmund II: Lotka (2,5) – Morey (3,5; 46. Semic/4), Papadopoulos (2), Dams (3), Finnsson (3) – Pfanne (4,5; 46. Özkan/4), Kamara (3; 58. Michel/4) – Pohlmann (3,5; 77. Pasalic/-), Eberwein (4), Njinmah (4,5; 66. Broschinski/-) – Fink (3,5) – Trainer: Preußner

Essen: Golz (5) – Sponsel (2,5; 73. Plechaty/-), Heber (2,5), Bastians (3,5), Herzenbruch (3), Römling (3,5; 58. Kefkir/3) – Rother (4; 52. Eisfeld/4,5), Tarnat (3,5) – Young (4; 74. Loubongo/-), Ennali (2,5) – Engelmann (4; 73. Berlinski/-) – Trainer: Dabrowski

Tore: 1:0 Fink (22.) – **SR:** Hanslbauer (Zirndorf), Note 4 – **Zuschauer:** 11 079 – **Gelbe Karten:** Pfanne, Papadopoulos – Römling, Ennali – **Spieler des Spiels:** Antonios Papadopoulos

Vikt. Köln – Dynamo Dresden 2:1 (2:1)

Vikt. Köln: Voll (3) – Koronkiewicz (3), Dietz (3; 69. Siebert/-), Greger (3), May (2,5) – Fritz (3), Sontheimer (2,5) – Risse (2,5; 85. Saghiri/-), Lankford (3; 46. Philipp/-/69. Stehle/-), Handle (2,5) – Meißner (1,5; 89. Hong/-) – Trainer: Janßen

Dresden: Drljaca (3,5) – Melichenko (4,5), Kammerknecht (4), Knipping (3,5), Park (4; 78. Meier/-) – Will (3,5; 71. Weihrach/-), Kade (4,5; 71. Stark/-) – Shcherbakovski (5;

46. Ehlers/3,5), Arslan (3), Borkowski (3; 78. Kutschke/-) – Schäffler (3,5) – Tr.: Anfang

Tore: 0:1 Arslan (14.), 1:1 Meißner (22.), 2:1 Meißner (43.) – **SR:** Exner (Münster), Note 3 – **Zuschauer:** 3412 – **Gelbe Karten:** Dietz, Fritz, Greger, Siebert – Kammerknecht, Park, Arslan – **Spieler des Spiels:** Robin Meißner

SC Verl – TSV München 1860 0:1 (0:0)

Verl: Thiede (2,5) – Ochojski (4,5), Mikic (2,5; 78. Biondic/-), Stöcker (2,5), Stellwagen (2,5) – Sessa (-; 3. Bürger/2,5) – Baack (2,5; 78. Berzel/-), Corboz (3) – Probst (4; 62. Akono/-), Wolfram (4,5; 62. Pululu/-), Grodowski (3,5) – Trainer: Kniat

TSV 1860: Hiller (2) – Lannert (2), Morgalla (1,5), Verlaat (2), Tallig (3; 68. Boyamba/-) – Rieder (3) – Lex (4,5; 58. Moll/2,5), Kobylanski (4,5; 58. Greilinger/3,5), Deichmann (2,5), Vrenezi (4; 68. Skenderovic/-) – Lakenmacher (4; 87. Willsch/-) – Trainer: Köllner

Tore: 0:1 Skenderovic (90./+1) – **SR:** Bickel (Wolfsburg), Note 3 – **Zuschauer:** 1537 – **Gelbe Karten:** Lannert, Deichmann, Boyamba – **Spieler des Spiels:** Leandro Morgalla

SpVgg Bayreuth – Osnabrück 1:0 (0:0)

Bayreuth: Kolbe (1,5) – T. Weber (2,5), F. Weber (2,5), Schwarz (3,5), Lippert (3,5; 70. Hemmerich/-) – Kirsch (3) – Nollenberger (2; 83. Heinrich/-), Latteier (3), Andermatt (4; 46. Zejnnullahu/2), Stockinger (3,5; 63. Steinger/4; 87. Willsch/-) – Maderer (3,5; 70. Fenninger/-) – Trainer: Kleine

Osnabrück: Kühn (3,5) – Traoré (3; 77. Rorig/-), Gyamfi (3,5), Chato (3,5), Haas (3; 54. Kleinhan/4) – Köhler (5; 63. Oduah/-), Tesche (2,5) – Simakala (4,5), Putaro (3,5) – Engelhardt (3,5; 54. Higl/4), Heider (4; 63. Kunze/-) – Trainer: Scherning

Tore: 1:0 Nollenberger (82.) – **SR:** Schultes (Betzigau), Note 4,5 – **Zuschauer:** 2712 – **Gelbe Karten:** Andermatt, T. Weber, F. Weber – Gyamfi, Putaro, Kunze – **Spieler des Spiels:** Sebastian Kolbe



HAUPTPARTNER
3. LIGA

ELF DES TAGES

Schnellbacher Elversberg	Meißner Vikt. Köln
Abifade Meppen	Rochelt Elversberg
Hollerbach Wiesbaden	
Pepic Meppen	
Neubauer Elversberg	Papadopoulos Dortmund II
Morgalla 1860	Goppel Wiesbaden
Kolbe Bayreuth	

Die endgültige Elf des Tages lesen Sie
in der Donnerstagsausgabe.

Meppen – Waldhof Mannheim 6:2 (3:1)

Meppen: Kersken (2,5) – Ballmert (3), Puttkammer (3), Fedl (3), Dombrowka (3) – Blacha (3; 45./+2 Käuper/2,5), Pepic (2; 79. Ekincier/4) – Faßbender (3; 79. Kleinsorge/-), Piossek (2,5; 59. Risch/3), Abifade (1; 79. Mazagg/-) – Pourié (3) – Trainer: Krämer

Mannheim: Behrens (3,5) – Riedel (5), Seeger (4), Karbstein (3,5), Malachowski (5; 59. Ekincier/4) – Höger (-; 24. Russo/4), Wagner (5; 46. Sohm/4,5) – Lebeau (5; 46. Kother/4), Bahn (5), Winkler (5; 46. Taz/4) – Martinovic (4) – Trainer: Neidhart

Tore: 0:1 Martinovic (1.), 1:1 Abifade (23.), 2:1 Abifade (38.), 3:1 Käuper (45./+3), 4:1 Abifade (61.), 4:2 Ekincier (84.), 5:2 Risch (90./+2), 6:2 Kleinsorge (90./+3) – **SR:** Weisbach (Halle), Note 3 – **Zuschauer:** 6533 – **Gelbe Karten:** Käuper, Co-Trainer Duray, Mazagg – Wagner, Winkler, Russo, Karbstein, Seeger – **Spieler des Spiels:** Samuel Abifade

Erzgebirge Aue – Wiesbaden 1:5 (0:2)

Aue: Klewin (5) – Schikora (4,5; 46. Barylla/5), Majetschak (5), Nkansah (5,5), Rosenlöcher (5) – Taffertshofer (4,5; 63. Burger/-), Schreck (4,5; 63. Gorzel/-) – Knezevic (5; 46. Thiel/4), Nazarov (5,5), Stefaniak (4) – Huth (4,5; 46. Tashchy/5) – Trainer: Rost

Wiesbaden: Stritzel (3) – Reinthaler (3), Carstens (2,5; 46. Mrowca/3), Gürleyen (2,5) – Goppel (2), Jacobsen (4; 81. Fechner/-), Taffertshofer (3), Ezech (3,5) – Wurtz (4; 71. Heußer/-), Hollerbach (1,5; 61. Brumme/-) – Iredale (4,5; 46. Froese/2,5) – Trainer: Kauczinski

Tore: 0:1 Goppel (6.), 0:2 Taffertshofer (37.), 0:3 Hollerbach (48.), 0:4 Nkansah (56., ET), 0:5 Hollerbach (61.), 1:5 Thiel (76.) – **SR:** Dr. Kampka (Mainz), Note 3 – **Zuschauer:** 6304 – **Gelbe Karten:** Schreck, Nkansah, Nazarov – Reinthaler, Carstens, Jacobsen – **Rote Karte:** Heußer (72., grobes Foulspiel) – **Spieler des Spiels:** Benedict Hollerbach

Schwarzer Sonntag



Fotos: Eibner, osnapix

Niedergeschlagen:
Aues Coach Timo Rost
(links) und Christian
Neidhart, der Trainer
des SV Waldhof

AUE 1:5 gegen Wiesbaden – Trainer Rost nimmt die Schuld auf sich

„Den Schuh muss ich mir anziehen“



Er ist in Sachsen ein großer Verein. Derzeit ist der FC Erzgebirge Aue aber nur eine Hülle, ein Schatten seiner selbst. Ein Punkt aus der englischen Woche ist unterirdisch. Wenn Aue jetzt nach dem 1:5 gegen Wiesbaden nicht aufwacht und seine Lehren daraus zieht, dann wird das selbst in der 3. Liga eng.

Im Juni war immer von einer Aufbruchstimmung zu hören, sie war auch zu spüren. Doch wenn diese nach dem Abstieg im Mai tatsächlich leicht aufblühte, ist sie nun vorbei. Die Zuschauer piffen die Auer nach dem erlösenden Abpfiff in

Grund und Boden. Und das zu Recht. Der FCE spielte schlecht, verteidigte schlecht und stürmte noch schlechter. „Wir müssen uns bei jedem einzelnen Fan entschuldigen“, sagte ein frustrierter Kapitän Dimitrij Nazarov. „Was wir gezeigt haben, geht einfach nicht. Wir werden ein Stück brauchen, um die Zuschauer wieder für uns zu gewinnen.“

Aues Timo Rost muss man bei all dem Desaster auf dem Rasen ein Kompliment machen. Er zerlegte seine Mannschaft nicht, pickte sich keinen Einzelnen heraus. Er nahm sie in Schutz und schob sich selbst den Schwarzen Peter zu. „Es ist

meine Aufgabe als Trainer, eine Mannschaft aufs Feld zu schicken, die solche Spiele gewinnen oder zumindest bestehen kann. Den Schuh muss ich mir anziehen. Ich habe es nicht geschafft, Jungs auf den Platz zu schicken, die nach einem Nackenschlag zurückkommen können.“

Heißt: Er hat sich für die falsche Startelf entschieden. Die Spieler waren dem Druck nicht gewachsen. „Noch nicht. Es ist meine Aufgabe, das Team zu formen“, erklärte Rost. Er muss es schnell machen. Am Samstag geht es nach Saarbrücken. Da droht wieder Ungemach. THOMAS NAHRENDORF

WALDHOF 2:6 in Meppen – Der Doppelschlag vor der Pause sitzt tief

Als Höger geht, geht nichts mehr



„Wir haben defensiv Probleme“, hatte Mannheims Trainer Christian Neidhart schon vor der Partie in Meppen eingeräumt. Dass sie bei seinem Ex-Verein jedoch so deutlich zutage treten würden, hätte wohl auch er nicht vermutet. Entsprechend bedient war er nach der 2:6-Niederlage, die sich im ersten Viertel der Partie so überhaupt nicht abgezeichnet hatte. Im Gegenteil.

Nach Dominik Martinovics Führungstreffer nach 47 Sekunden hatten die Gäste zunächst alles unter Kontrolle, Marco Höger zog im defensiven

Mittelfeld die Fäden. Mehr als Spielkontrolle war es aber nicht, und auch die ging spätestens mit dem 1:1 durch Abifade (23.) und Högers Auswechslung (24.) verloren. Vom Doppelschlag vor der Pause erholten sich die Waldhöfer dann nicht mehr.

Ärgerlich waren für Neidhart dabei nicht allein die Gegentreffer, sondern vor allem deren Zustandekommen. Die Waldhöfer Not-Defensive ließ die schlimmsten Befürchtungen ihres Trainers wahr werden. „Was wir jetzt brauchen, sind vor allem wieder Spieler im Kader“, so der Coach.

Der SVW hatte die Auswärtsfahrt ohne sechs Spieler angetreten, neben Marc Schnatterer und Ersatztorwart Jan-Christoph Bartels fehlten die Defensivkräfte Gerrit Gohlke, Alexander Rossipal, Niklas Sommer und Johannes Dörfler. Und nun droht auch noch Höger eine Pause. „Personell reicht es aktuell nicht“, erklärt Neidhart, „aber eine Verpflichtung muss auch Sinn machen.“ Zumindest in dieser Hinsicht bleibt der Trainer entspannt: „Es sind noch gute Spieler auf dem Markt, und wir sind mit in der Verlosung.“ VOLKER ENDRESS

BAYREUTH

Kolbe pariert und Nollenberger trifft



Die Historie des früheren Zweitligisten SpVgg Bayreuth (letztmals 1989/90) ist um eine Marke reicher: Der 1:0-Sieg über den VfL Osnabrück war der erste der Vereinsgeschichte in der 2008 gegründeten 3. Liga – somit der erste nach 32 Jahren Abstinenz im Profibereich. Dabei ragte Sebastian Kolbe heraus, der Keeper parierte mehrmals spektakulär.

„Einfach der Hammer“, freute sich Siegtorschütze Alexander Nollenberger. Für den 25-jährigen Mittelfeldspieler – bereits mit der U23 des FC Bayern in der 3. Liga am Ball (neun Einsätze in der Meister-Saison 2019/20) – war es der erste Treffer in dieser Liga. Nollenberger belohnte sich für einen starken Auftritt, als er in der 82. Minute einen präzisen Pass des eingewechselten Eroll Zejnnullahu aufnahm und vollendete.

Mit dem Torschützen, Tim Latteier, Tobias Stockinger, Tobias Weber und Stefan Maderer hatte Thomas Kleine seine Startelf nach dem desolaten Auftritt am Mittwoch in Wiesbaden (1:4) auf fünf Positionen verändert, „der Belastungssteuerung wegen“, so der Trainer. **ANDREAS BÄR**

WIESBADEN

Kauczinski kann es nicht erklären



Nach einem Jubel war ihm trotz seines Treffers zum zwischenzeitlichen 2:0 des SVWW in Aue zunächst nicht, da einer der Gegenspieler von Emanuel Taffertshofer sein Bruder Ulrich war. „Dass es so deutlich werden würde, hatte ich nicht gedacht, zumal wir eine harte englische Woche hinter uns hatten“, fasste Taffertshofer nach dem 5:1-Auswärtserfolg zusammen.

Zwei Siege hintereinander mit 9:2-Toren – „man kann manche Dinge nicht erklären“, hatte Trainer Markus Kauczinski noch die 0:1-Niederlage in Köln acht Tage zuvor im Hinterkopf. Angesichts der jüngsten Siege lastet kein großer Druck auf Neuzugang Ivan Prtajin: Der 26-jährige Stürmer vom slowenischen Erstligisten Olimpija Ljubljana unterschrieb bis 2024 und wird am Montag ins Mannschaftstraining des SVWW einsteigen, sodass sein Debüt am Samstag gegen den VfL Osnabrück absehbar ist. **MATTHIAS SCHLENGER**

OSNABRÜCK Spätestens im letzten Angriffsdrittel scheitert der VfL

Guter Start – schlechter Start



Wie immer feldüberlegen, wie so oft ein klares Plus an Ballbesitz – am Ende aber erneut verloren: Nach dem schwachen Auftritt beim 0:1 bei Aufsteiger Bayreuth ist Osnabrück früh in der Saison ins Niemandsland der Tabelle abgerutscht. „Jeder hat

gesehen, dass im Kader noch was fehlt“, sagte der Trainer Daniel Scherning, „dass wir aktuell nicht die allergrößte Torgefahr über das Zentrum haben.“ In der Tat sind nur zwei Tore aus vier Partien der Minuswert der Liga, und nach den Partien gegen Duisburg (1:0) und Aue (1:1) ist mit der Bay-

reuth-Pleite – drei Tage nach dem 0:1 zu Hause gegen Ingolstadt – aus einem guten Start ein schlechter geworden.

Wie schon ab und an in der vergangenen Saison liefert die große Investition in einen attraktiven Spielstil zu wenig Ertrag. Zumal die Gegner inzwischen gelernt haben, dass man den VfL fernab der gefährlichen Zone spielen lassen kann, weil er spätestens im letzten Drittel bei verdichteten Räumen scheitert. Sturmrountinier Marc Heider (36) ist außer Form, Neuzugang Erik Engelhardt reibt sich auf, hat aber noch nicht getroffen. Felix Higl – bis dato einziger Stürmer mit einem Treffer – agierte in Bayreuth nach seiner Einwechslung glück- und kraftlos und Ba-Muaka Simakala zu wenig zielstrebig. Dazu vergab Youngster Emeka Oduah nach seiner Einwechslung bei einer Großchance allein vor Bayreuths Torwart Sebastian Kolbe die Chance auf den Sieg. „Wir müssen vorn einfach gieriger werden“, sagte Scherning. **BENJAMIN KRAUS**



Nicht zu fassen: Robert Tesche (rechts) und Paterson Chato nach der 0:1-Niederlage des VfL Osnabrück beim Neuling SpVgg Bayreuth.

Foto: osnapix/Tigemeyer

MEPPEN

Wie 2019 gegen den FCK



Fünf Tage nach dem herben 0:4 bei 1860 München hat sich Meppen ausgerechnet gegen den von Trainer Stefan Krämer als Mitfavoriten um den Aufstieg hoch gehandelten SV Waldhof eindrucksvoll zurückgemeldet – 6:2. Sechs Tore in 90 Drittliga-Minuten waren den Emsländern zuletzt am 14. September 2019 gelungen, beim 6:1 gegen Kaiserslautern.

Dabei sah es nach nur 47 Sekunden nach einer Fortsetzung von München aus, als Dominik Martinovic das 0:1 schoss. Es schien wie ein Geschenk für Ex-Trainer Christian Neidhart. Aber es blieb das einzige. „Wir fressen uns zurück ins Spiel“, analysiert Krämer, „nicht nur kämpferisch, sondern auch spielerisch.“ Dass sein Team die Chancen so konsequent genutzt habe, nannte der 55-Jährige „Qualität und ein Quäntchen Glück“. Und nach zwei Heimsiegen mit 9:2-Toren findet der Coach: „Wir sind auf dem Weg, eine stabile Mannschaft zu werden.“ **ULI MENTRUP**

DORTMUND II

Morey feiert sein Comeback



Im Profi-Testspiel gegen Antalyaspor mischte er bereits eine Halbzeit mit, jetzt war es Zeit fürs erste Pflichtspiel: Mateu Morey feierte im Drittligaspiel des BVB II gegen Essen (1:0) sein Comeback. Am 1. Mai 2021 im Pokal-Halbfinale gegen Kiel (5:0) hatte sich der Spanier im rechten Knie nahezu alles gerissen, was reißen kann. Rund 15 Monate und zwei Operationen später spielte der 22-jährige Rechtsverteidiger nun 45 Minuten.

Eine positive Nachricht für den BVB, ebenso wie der erste Sieg in dieser Drittliga-Saison, den Angreifer Bradley Fink durch seinen Treffer sicherstellte. Für den 19-Jährigen war es das dritte Drittliga-Tor im 14. Spiel – und womöglich sein vorerst letztes. Der FC Basel und der FC Zürich haben Interesse am Schweizer. Gespräche laufen, mit einer Entscheidung ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Das Toptalent steht einem Wechsel offen gegenüber. **LEON ELSPAB**

ESSEN

Golz patzt, Dabrowski lobt



Christoph Dabrowski (44) gab sich kämpferisch. „Auch wenn es einige vielleicht nicht hören wollen: Für mich war diese Leistung ein Schritt nach vorne“, sagte Essens Trainer nach dem 0:1 in Dortmund, der dritten Niederlage im vierten Spiel. „Wenn wir so weitermachen, bin ich überzeugt, dass schon bald der Knoten platzt.“

Tatsächlich zeigte RWE gute Ansätze. Die neu formierte Fünfer-Abwehr stand stabil, ließ kaum Dortmunder Chancen zu. In den letzten 30 Minuten spielten die Essener fast auf ein Tor, ließen jedoch Möglichkeiten durch Simon Engelmänn, Lawrence Ennali und Sandro Plechaty ungenutzt. So kostete ein kapitaler Schnitzer von Schlussmann Jakob Golz (23), der am eigenen Fünfmeter den Ball an Bradley Fink verlor, einen greifbar nahen Punktgewinn. „Jakob ist noch jung. Er wird daraus lernen“, nahm Sportdirektor Jörn Nowak Golz in Schutz. **RALF DEBAT**

HALLE Der 20-Jährige zahlt das Vertrauen seines Trainers Mayer zurück

Fünger: Alles nur Kopfsache



Die Fehler weggelassen, unbedingten Willen gezeigt und sich so das Quäntchen Glück erarbeitet: So lautet für Halles Trainer André Meyer die Geschichte vom Freitagabend, als der HFC im Heimspiel gegen Aufsteiger VfB Oldenburg (2:0) nach drei Niederlagen zum Auftakt den ersten Saisonsieg in der 3. Liga feierte. „Wir haben sicher nicht alles richtig gemacht“, lautete Meyers Resümee, „aber so gespielt, wie es sein muss in einer solchen Phase. Das war ein Tag, an dem wir uns das Glück erarbeitet haben.“ Eine Beschreibung, die nicht nur aufs Kollektiv zutrifft, sondern auch auf einen der Hauptprotagonisten des Abends: Verteidiger Seymour Fünger. Er verkörperte all das, was das HFC-Spiel ausmachte – im Guten wie im Schlechten.

Dass der 20-jährige Zugang – bei Bayer Leverkusen ausgebildet und im Sommer vom Regionalligisten Fortuna Köln an die Saale gekommen – überhaupt spielen und sich somit erstmals von Anfang an in der 3. Liga beweisen durfte, war dem Umstand geschuldet, dass die beiden Kapitäne Jonas Nietfeld und Niklas Kreuzer rotgesperrt fehlten. Fünger verteidigte rechts in der auf Viererkette umgestellten Abwehr, eine neue Rolle für ihn, in der er sich dann auch prompt schwertat. Ein ums andere Mal wurde Fünger vor der Pause von Pässen in die Tiefe der Oldenburger überspielt. Ihn auszuwechseln aber kam für Meyer nicht infrage: „Das Wichtigste ist, Vertrauen in die Jungs zu stecken. Er hat das dann auch zurückgezahlt.“



Foto: Eibner/Schulz

Im zweiten Versuch: Halles 20 Jahre junger Abwehrspieler Seymour Fünger köpft den Führungstreffer für den HFC.

Fünger zeigte sich in der zweiten Halbzeit verbessert und traf nach einer Ecke von Leon Damer per Kopf entscheidend zum 1:0. „Das Tor war eine Willensleistung und Sinnbild für unsere aktuelle Zeit“, sagte Meyer. Fünger war beim ersten Versuch noch an Oldenburgs niederländischem Keeper Pelle Boevink gescheitert, setzte dann aber entschlossen nach und drückte den Abpraller mit der Stirn über die Torlinie. **CHRISTOPHER KITSCHKE**

ZWICKAU

„Das hatte nichts mit 3. Liga zu tun“



Die englische Woche war eine zum Vergessen: drei Spiele, 0:9 Tore, null Punkte. Die deftige Packung in Elversberg hat schonungslos aufgedeckt, was derzeit abgeht. Die neu formierte Defensive hat nach den Abgängen von Steffen Nkansah, Max Reinhaller oder Marco Schikora noch nicht zueinandergefunden.

Infolge des Sparkurses fehlt zudem die Breite im Kader. Am Wochenende fielen mit Dominic Baumann (Wade), Ronny König und Lukas Krüger (beide erkrankt) gleich drei Stürmer aus. Dazu plagten Max Jansen und Till Streller Knieprobleme.

Allein mit Personalsorgen ließen sich das eklatante Abwehrverhalten und eine erneut harmlose Offensive der Zwickauer nicht begründen. „Das hatte nichts mit 3. Liga zu tun. Wir kamen immer einen Schritt zu spät“, fand Abwehrchef Davy Frick entsprechend deutliche Worte nach dem Abpfiff. **MICHAEL THIELE**

DUISBURG Balanceakt mit dem Abwehrchef

Ziegner bremst Mai



Zwei Jahre lang fehlte Duisburg ein kompromissloser Abräumer. Einer, der in der Defensive durch Körpersprache Zeichen setzt. Einer, der die Mitspieler mitreißt. Nun hat der MSV Sebastian Mai (28) – und der erfüllt dieses Profil zu 100 Prozent. Trainer Torsten Ziegner bezeichnet Mai als derzeit „sportlich nicht ersetzbar“ – und hatte genau deshalb Gesprächsbedarf.

Der Innenverteidiger sammelte in den drei ersten Spielen bereits drei gelbe Karten ein. Beim 1:0 in Zwickau hatte ihn der Schiedsrichter bereits „angezählt“, vermied letztlich aber einen Platzverweis. Solche Zitterpartien will sich der Coach ersparen. „Wir wollen ihm seine Emotionalität nicht verbieten. Er muss sie aber innerhalb der Leitplanken behalten“, sagt Ziegner. So wünscht sich der

Trainer gegen Freiburgs U 23 zwar einen kompromisslosen Abwehrchef, aber einen, der das Spiel ohne Karte übersteht. Der Coach weiß, dass das ein Balanceakt ist.

Ziegner: „Wir werden immer wieder in Situationen kommen, wo wir den Kopf schütteln und die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, weil er eben so ist, wie er ist.“ **DIRK RETZLAFF**

montagsSPIEL

Duisburg – Freiburg II 19 Uhr

Duisburg: Müller – Bitter, Mai, Senger, Kölle – Bakalorz, Jander – Ajani, Bakir, Stoppelkamp – Ekene – **Es fehlen:** Felt-scher (Innenbandriss im Knie), Knoll (Wadenzerrung), Kwadwo (Sehnenriss im Hüftbereich)

Freiburg II: Atubolu – Hoti, Stark, Makengo – Fahrner, Gutttau – R. Wagner, Lienhard – Ontuzans, Burkart – Vermeij – **Es fehlen:** Barbosa (Schulterprobleme), Ezekwem (Sehnenreizung), Allgaier, Baur, Breunig, Rosenfelder (alle Trainingsrückstand), Engelhardt (Aufbautraining nach Sprunggelenk-OP), Prokopenko (muskuläre Probl.)

OLDENBURG

Schachten: „Wir machen noch was“



Beim 0:2 in Halle zeigte Aufsteiger Oldenburg seine bisher schwächste Leistung in dieser Saison – und dennoch wäre ein Punktgewinn machbar gewesen. Aber: Einmal mehr fehlte den Niedersachsen die Durchschlagskraft in der Offensive. Ein neuer Mittelstürmer wird dringend benötigt – und der soll auch kommen. „Wir werden auf jeden Fall noch etwas machen“, sagt der Sportliche Leiter Sebastian Schachten. Der Gesuchte soll körperlich stärker sein als Lucas Falcao (32 Einsätze/sechs Tore für Viktoria Berlin in der vergangenen Drittliga-Saison), der beim VfB zur Probe mittrainierte, jedoch keinen Vertrag bekam.

Rechtsverteidiger Dennis Engel fehlte in Halle im Aufgebot, ihm macht weiterhin eine Bauchmuskelerzerrung zu schaffen. Bei 1860 München (0:1) und gegen Elversberg (2:3) stand er zwar bereits im Kader, „aber eigentlich auch nur provisorisch“, berichtet der 26-Jährige.

Mittelfeldspieler Marco Schultz (30) soll den VfB nach nur einem Jahr verlassen, er trainierte zuletzt bei TeBe Berlin mit. **KARSTEN LÜBBEN**

FREIBURG II

Burkart bleibt ein Wechselkandidat



Nach dem 2:0 gegen Halle am Dienstag, der für Freiburg II aus einem guten einen sehr guten Saisonstart machte, sind für die Partie in Duisburg kaum Veränderungen beim Sportclub zu erwarten. „Alle Mann, die gegen Halle dabei waren, sind auch in Duisburg verfügbar“, freut sich Thomas Stamm. „Wir haben in den ersten drei Partien gezeigt, dass der Kader auch in der Breite wieder gut ist.“ Mit sieben Punkten aus den ersten drei Spielen habe sein Team „eine sehr gute Ausbeute eingefahren“, so der Trainer, „dennoch müssen wir uns in vielen Bereichen weiter steigern.“

Einzig Nishan Burkart, der vergangene Woche mit den Profis trainiert hatte und deswegen gegen Halle fehlte, dürfte in die Startelf zurückkehren. Für den 22-jährigen Schweizer, der fünf Jahre lang bei Manchester United ausgebildet worden war und ein Wechselkandidat im aktuellen Transferfenster bleibt, könnte Lars Kehl weichen. **LUKAS KARRER**



Mentalität ersetzt keine Tore

Klätlich: **HANNOVER 96 II** verliert gegen Weiche 08 auch deshalb, weil die Konsequenz im Abschluss fehlt.



In der 63. Minute setzt sich Monju Momuluh auf dem rechten Flügel durch, entgeht der Grätsche eines Flensburger Gegenspielers und dringt – den Ball eng am Fuß führend – in den Strafraum ein. Er hat die Option, noch einige Meter auf Torwart Jesper Wolf Heim zuzulaufen und den Torabschluss zu suchen. Stattdessen entscheidet sich der 20-jährige Offensivmann von Hannover 96 II für die schlechteste aller Möglichkeiten – einen laschen Schuss direkt auf den Schlussmann. An der Seitenlinie verfolgt 96-Trainer Daniel Stendel das Geschehen angespannt, geht einige Schritte mit und sinkt – im Stile von Star-Trainer José Mourinho – auf die Knie. Doch er jubelt nicht, rekt zweifelt die Arme in die Höhe und ballt die Fäuste. Die Szene beim Stand von 0:3 ist am Ende bezeichnend für das Spiel von 96 II gegen den SC Weiche.

Sie offenbart ein großes Problem und macht zeitgleich auch Hoffnung. Das Problem ist offensichtlich: Schon vor der Saison hatte Stendel im kicker-Interview erklärt, dass er die Offensive für die größte Baustelle hält. „Es hat uns nichts zu Flensburg gefehlt – außer die Konsequenz vor dem Tor“, sagte Verteidiger Louis Oppie nach dem Schlussspielf. Doch gerade das effektive Nutzen der sich bietenden Möglichkeiten könnte bereits in den nächsten beiden Spielen beim VfB Lübeck und daheim gegen den Lokalrivalen Havelse den Unterschied ausmachen.

Dabei hatte 96 gut angefangen und sich mit klugem Kurzpassspiel immer wieder in Flensburger Tornähe kombiniert. Doch die Abschlüsse waren klätlich. Momuluh fiel zudem teils mit gelungenen Einzelaktionen auf, allerdings übertrieb er es phasenweise und dribbelte sich fest.



Foto: imago images

Unzufrieden nach der Niederlage gegen Flensburg: Hannovers Verteidiger Louis Oppie

Das Positive an dem Auftritt der 96-Reserve: Das Team ließ sich auch nach dem ernüchternden Doppelschlag zum 0:3 nicht hängen. „Das war eine super Teamleistung. Niemand hat den Kopf hängen lassen. Das zeichnet eine Mannschaft aus“, sagte Oppie. „Wir haben eine geile Mentalität.“ Für eine junge und neu aufgestellte Mannschaft ist das nicht unbedingt selbstverständlich. Nach dem frühen 0:3 wäre es durchaus vorstellbar gewesen, dass die Gastgeber sich gegen

den Titelaspiranten aus Schleswig-Holstein hängen lassen. Natürlich taten die Flensburger nicht mehr, als nötig war, und verwalteten den Vorsprung. Immerhin ließen die Gastgeber ihre fußballerischen Qualitäten aufblitzen.

Oppie will das Spiel möglichst schnell abhaken. „Wir holen die Punkte dann halt am Mittwoch in Lübeck.“ Reicht diese jugendliche Unbekümmertheit, um die Offensivschwächen zu kompensieren? **MARK BODE**

KIEL II Gefühlte Niederlage – Ein Zähler hilft nur bedingt

Acht Beine mehr im Strafraum



Dieser kalten Dusche hätte es aus Kieler Sicht trotz hochsommerlicher Temperaturen nicht bedurft: Im Duell der Sieglosen verspielte Holstein Kiel II am Samstag gegen Teutonia 05 Ottensen kurz vor Spielende eine 2:0-Führung. „Es fühlt sich wie eine Niederlage an“, ärgerte sich Holsteins Torjäger Laurynas Kulikas über das Remis, das den Jungstörchen einen Punkt bescherte, der vorerst nur bedingt weiterhilft.

Befreiungsschlag verpasst: Beim Blick auf die kommenden Aufgaben droht dem Überraschungsteam der abgelaufenen Saison nun ein kapitaler Fehlstart. Auf das Gastspiel beim BSV Rehden am Mittwoch folgen die Lan-

desderbys gegen den SC Weiche Flensburg 08 und den VfB Lübeck. „Mit einem Sieg wären wir lockerer in die englische Woche gegangen“, sagt Kulikas und ergänzt: „Jetzt müssen wir uns an kleinen Dingen, die wir im Gegensatz zu den ersten zwei Spielen verbessert haben, hochziehen. Wir müssen einfach positiv bleiben.“

Die Formkurve zeigt leicht nach oben. Mit Viererstatt Dreierkette. Gegen die Hamburger erspielten sich die Kieler ein halbes Dutzend hochkarätiger Torchancen. Doch Tore erzielten sie nur nach Standardsituationen. „Wir haben genug Chancen, um das Ergebnis noch klarer auf unsere Seite zu ziehen. Uns fehlt noch die Kältschnäuzigkeit“, haderte KSV-Coach

Sebastian Gunkel nach dem Chancenwucher gegen die Hamburger, freute sich aber über die Leistungssteigerung seines Teams: „Wir machen ein gutes Spiel, sind auch die bessere Mannschaft. Das müssen wir jetzt auch über die 90 Minuten bringen.“

In der Nachspielzeit kassierten die Kieler gleich zwei Tore. Das Los eines U-Teams? „Nein, die Unordnung herrschte, weil Teutonia alles nach vorne geworfen hat. Die hatten nichts mehr zu verlieren. Und plötzlich acht Beine mehr in der Box. Da wird es immer unübersichtlich. Am Mittwoch haben wir die Chance, es besser zu machen. Der Trend stimmt“, lässt Kulikas auch langfristig keine negativen Gedanken zu. **JAN-PHILLIP WOTTGE**

kurz & bündig

FC St. Pauli II

Mit großen Erwartungen war Jannis Turtchan vor Saisonbeginn von der SpVgg Unterhaching nach Hamburg gekommen. Ob der Linksverteidiger in dieser Spielzeit überhaupt noch zum Einsatz kommt, ist aktuell fraglich, nachdem er sich einen Kreuzbandriss zugezogen hat. Der 20-Jährige besitzt einen Vertrag bis zum 30. Juni 2024.

Teutonia 05 Ottensen

Neue Saison, neuer Bus: Die Fahrt am Samstag zur Parte bei Holstein Kiel II konnte die Mannschaft erstmals im aktuellen Gefährt absolvieren. +++ Veränderungen gab es im Nachwuchs: Die 2. Herren in der Bezirksliga wird ab sofort von Hamed Mosadegh Firouz Abadi trainiert. Dort spielt inzwischen der USA-Rückkehrer Quint Breikreuz (20), der in der Saison 2020/21 noch im Regionalligakader der Hamburger glänzte.



Von Ahlens erste Durchhalteparole

Nach vier Partien hat **FORTUNA KÖLN** nur einen Punkt gesammelt. Der neue Trainer gerät bereits in Bedrängnis.



Der Fehlstart des SC Fortuna Köln in die neue Saison der Fußball-Regionalliga West nimmt bedrohliche Züge an. Das 0:3 beim Aufsteiger SG Wattenscheid 09, der sich in seinen vorherigen drei Meisterschaftspartien kaum ligatauglich präsentiert und 16 Gegentore kassiert hatte, bringt Trainer Markus von Ahlen bereits kurz nach dem Saisonauftakt in Bedrängnis. Vereinspräsident Hanns-Jörg Westendorf wollte am Samstagnachmittag nach der dritten Niederlage im vierten Spiel von einer Trainerdiskussion noch nichts wissen, stellte aber klar: „Wir liegen meilenweit hinter unseren Erwartungen zurück. Ich sehe da jeden in der Pflicht, vor allem auch die Spieler.“

Die Kölner waren mit hohen Erwartungen in die Saison gestartet, die Fortuna wollte ein

Aufstiegs kandidat sein. Wenige Wochen später ist die Ernüchterung gewaltig – dem prominent besetzten Team gelang bisher nur ein Tor (per Elfmeter). Dafür gibt es eklatante Schwächen in fast jedem Mannschaftsteil. Die Chancenverwertung ist katastrophal, immer wieder laden individuelle Aussetzer die Gegner zum Toreschießen ein. Dennis Lerche per Foulelfmeter (22.), Abid Yanik (45./+2) sowie Niko Bosnjak (82.) hatten für Wattenscheid getroffen. Bezeichnend für die Situation der Kölner war Sascha Marquets verschossener Handelfmeter in der 42. Minute.

„Ich muss mich bei unseren mitgereisten Fans für den Fehlstart entschuldigen, den muss man nach vier Spieltagen so benennen. Wir haben im Augenblick nicht das Spielglück und nicht das Personalglück. Aber es



Foto: imago images

Startete mit großen Erwartungen, hängt nach dem Fehlstart nun aber erst einmal im Tabellenkeller fest: Fortunas Coach Markus von Ahlen

kann und darf keine Ausrede sein“, sagte Trainer von Ahlen, der seit Saisonbeginn auf die verletzten Neuzugänge Jules Schwadorf und Dustin Willms verzichten muss. Torjäger Leon Demaj hatte sich am 1. Spieltag zudem einen Kreuzbandriss zugezogen, fehlt deshalb monatelang.

„Für uns steht jetzt an, dass wir den Negativtrend, der aus meiner Sicht schon saisonübergreifend anhält, mit Leidenschaft, Kompaktheit, Teamgeist und maximaler Energie brechen“,

formulierte von Ahlen eine Art Durchhalteparole. „Es geht bei uns in den nächsten Wochen nicht darum, schönen Fußball zu spielen. Wir müssen das Spiel noch intensiver gestalten.“ Sollte der Fortuna das am Samstag im Heimspiel gegen Schalke 04 II nicht gelingen und sich die Krise weiter verschärfen, dürfte die Trainerdiskussion in der Südstadt lichterloh entbrennen. Eigentlich wollten sich die Kölner nach oben orientieren, zurzeit stehen sie auf dem 15. Rang. **CHRISTIAN KRÄMER**

KAAN-MARIENBORN Aufsteiger ist Spitzenreiter

Euphorie im Siegerland



Zehn Punkte aus vier Spielen und Rang 1: Der Saisonstart hat die Erwartungen beim 1. FC Kaan-Marienborn übertroffen. „Jeder genießt den Moment“, sagt Trainer Thorsten Nehrbauser (44) im Gespräch mit dem kicker. „Davon lassen wir uns allerdings nicht blenden. Für uns geht es darum, so schnell wie möglich die 40-Punkte-Marke zu erreichen. Daran hat sich nichts geändert.“

Diesem Ziel kamen die „Käner“ in der Partie beim zuvor noch verlustpunktfreien SV Lippestadt 08 trotz eines Rückstands näher (4:1). „Wir waren eigentlich schon von Beginn an die bessere Mannschaft, kassieren aber mit dem ersten Gegenzug das Tor“, so der Ex-Profi. „Davon haben wir uns nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Die Tore sind uns dann zu den richtigen Zeitpunkten gelungen.“

Die Spielweise des Teams kommt im Siegerer Stadtteil gut an, die Auswärtspartien während der englischen Woche beim SV Straelen (1:0) und in Lippstadt verfolgten einige Fans bei einem Public Viewing im Vereinsheim. „Seit der Aufstiegsrunde in der Oberliga Westfalen ist im Umfeld eine Euphorie spürbar“, freut sich Nehrbauser. „Die Leute merken, dass sie bei uns leidenschaftlichen Fußball sehen können.“

Das soll auch in Zukunft so bleiben. Am Mittwoch ist Kaan-Marienborn zunächst im Verbandspokal beim Westfalenligisten Türkspor Dortmund gefordert, ehe es am Samstag zum Spitzenspiel gegen SV Rödinghausen kommt. **DOMINIK DITTMAR**

KÖLN II RWO-Partie musste abgebrochen werden

Eklat im Rheinland



Der Abend endete bitter für die U-21-Fußballer des 1. FC Köln: Als Außenseiter führten sie kurz vor Schluss mit 4:1 gegen Rot-Weiß Oberhausen. Nur noch wenige Momente trennten das Team von Trainer Mark Zimmermann vom ersten Saisonsieg im vierten Anlauf – und dem zweiten Heimsieg gegen RWO im Jahr 2022 nach dem 1:0 im Januar.

Doch die eigenen Fans machten der FC-Zweitvertretung einen Strich durch die Rechnung. Drei als Ordner verkleidete Kölner Chaoten entwendeten in der 88. Minute eine Oberhausener Zaunfahne vom Gästeblock und stürmten quer über den Platz. Schnell versammelten sich dort beide Fanlager. Nur das besonnene Auftreten von Spielern, Trainern und

Betreuern beider Mannschaften verhinderte eine Eskalation.

Die Teams verschwanden schnell in den Kabinen. Zunächst stand noch eine Spielfortsetzung im Raum, doch nach FC-Angaben verweigerte RWO eine Rückkehr auf den Rasen. Schiedsrichter Marc Jäger brach die Partie daraufhin ab. Das Sportgericht muss nun über die Spielwertung entscheiden. Matthias Heidrich, Leiter des FC-Nachwuchszentrums, zeigte sich optimistisch, dass dem FC die drei Punkte zuerkannt werden.

Im Spiel hatte zuvor Niklas Hauptmann einen starken Auftritt hingelegt. Der Mittelfeldspieler, der von den Profis zur U21 versetzt worden war und sich einen neuen Verein suchen soll, war an drei Treffern beteiligt. **DANIEL MERTENS**



Ailien Poese ist wieder in ihrem Revier – in Köpenick, beim 1. FC Union Berlin. Dort war sie selbst Spielerin (1998 bis 2010), Trainerin (seit 2006) sowie Leiterin der Frauen- und Mädchenabteilung (2008 bis 2013). Nun kehrt die 38-Jährige als Fußballlehrerin zurück. Sie ist seit wenigen Wochen die erste hauptamtliche Cheftrainerin der 1. Frauen-Mannschaft bei Union.

In den letzten neun Jahren arbeitete sie beim Berliner Fußball-Verband als Verbands-sport-Lehrerin (2013 bis 2021) und beim Deutschen Fußball-Bund (2021/22) hauptamtlich. Beim DFB übernahm sie zudem seit 2018 schon als Co-Trainerin der U16 beziehungsweise U17 Verantwortung. Bei der Frauen-Europameisterschaft in England analysierte sie für den DFB vorab die Gegnerinnen der deutschen Mannschaft.

Spitzenspiele? Im Stadion **An der Alten Försterei**

Nun liegt ihr Hauptaugenmerk wieder auf Union. Seit Mitte März stand der Jobwechsel fest. „Im Vergleich zu 2013 hat Union unfassbar viel mehr Struktur. Der Verein will mit überzeugenden Argumenten und einem interessanten Plan den Frauenbereich pushen“, sagt Poese. „Am Ende war es für mich eine Herzensentscheidung für die Heimat. Beim BFV und DFB reist man viel rum. Jetzt bin ich öfter zu Hause. Ich wohne direkt in Köpenick.“

Frauen- und Mädchenfußball besitzt bei den Eisernen eine lange Tradition. Bereits Ende der 1960er-Jahre fanden erste lose Spiele statt. Seit 1990 gibt es einen durchgängigen Spielbetrieb. Doch mit aller Macht wurde der sportliche Erfolg nicht gesucht. Das große Geld floss stets in den Männerfußball. Frauen und Mädchen blieb der Fußball als Freizeitbeschäftigung.

Das hat sich jetzt geändert. „Die Frauen sollen künftig den gleichen leistungssportlichen Anspruch entwickeln können wie die Männer. Als Bundesligist sind wir in der Lage, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen“, sagte Präsident Dirk Zingler.

Das neue Team von Poese spielt seit fünf Jahren in der drittklassigen Regionalliga Nordost, nachdem 2016/17 der Abstieg aus der 2. Bundesliga erfolgt war. Von Voll-Profitem kann weiter kei-

ne Rede sein kann. Aber alle 25 Spielerinnen erhielten Verträge, mit denen sie im Fall von Verletzungen auch berufsgenossenschaftlich abgesichert sind. Poese sagt, dass Union alle Spielerinnen vertraglich binden konnte, die im Fokus des Klubs standen. Akteure mit Bundesligaerfahrung holte man nicht.

Insgesamt ist der Kader sehr jung. Einige Spielerinnen machen ihr Abitur an der Köpenicker Flattow-Oberschule, einer Eliteschule des Sports. Andere befinden sich in der Ausbildung. „Es war uns wichtig, Spielerinnen aus dem Verein größtenteils zu übernehmen. Sie haben in den letzten Jahren in der Regionalliga immer oben mitgespielt“, erklärt Poese.

Neben Poese sind auch Co-Trainer Sven Gruel und Team-Managerin Kathleen Jurczyk hauptamtlich dabei. Trainiert wird viermal in der Woche am Abend. Auch vormittags sind Einheiten möglich.

In der Regionalliga wurde Poese Vizemeisterin Türkiyemspor Berlin, FC Viktoria 89 Berlin, RB Leipzig II und Carl Zeiss Jena II zu den stärksten Konkurrenten um den Staffelsieg. Im besten Fall spielt Union in einigen Jahren in der Bundesliga. „Wir wollen schon aufsteigen, aber ich werde keine Jahreszahl nennen. Wir wollen so früh wie möglich in die 2. Liga. Sich dort zu etablieren, ist ein großer Schritt, weil der Niveau-

sprung schon sehr groß ist“, meint Poese.

Die Saison beginnt am 28. August mit einem Derby bei Viktoria. Der Gegner macht jetzt ebenfalls mobil. Die Frauenabteilung wurde im Juli als GmbH ausgegliedert. Zu den sechs Gesellschafterinnen gehört Ex-Nationalspielerin und Doppel-Weltmeisterin Ariane Hingst.

Die erste Duftmarke wurde am Mittwoch gesetzt. Vor rund 70 Zuschauern siegte Viktoria in einem Testspiel auf dem Sportplatz an der Dörpfeldstraße mit 2:1. Für Spitzenspiele wurde den Union-Frauen zugesichert, dass sie im Stadion An der Alten Försterei auflaufen dürfen. **MATTHIAS KOCH**



Nach der Rückkehr auf Bundesligakurs

Nach neun Jahren beim DFB und Berliner Fußball-Verband soll **AILIEN POESE** (38) bei ihrem Ex-Klub für Aufstiege sorgen.

COTTBUS Wollitz' harte Kritik hat gefruchtet

Ein Sieg nach dem Knall



Der „Knall“ von Cottbus wirkte auch nach dem ersten Saisonsieg des FC Energie noch nach. Die Lausitzer hatten zwar mit dem 3:0 gegen den FSV Luckenwalde den ersten Dreier eingefahren und damit einen Fehlstart verhindert – so richtig zufrieden wirkten aber weder Trainer Claus-Dieter Wollitz noch die Mannschaft. „Wir haben leider noch nicht die Abläufe, die wir sehen wollen. Und die wir brauchen, um über die gesamte Spielzeit Dominanz auszustrahlen“, erklärte Wollitz. „Einigen Spielern fehlt es an Rhythmus und Spritzigkeit, weil sie keine komplette Vorbereitung hatten.“

Vor allem in der Offensive zeigten sich diese Mängel auch gegen Luckenwalde – trotz der drei Tore. Energie konnte in keiner Phase wirklich Druck auf den Gegner aufbauen. Treffer Nummer eins war ein Eigentor, und auch beim 2:0 halfen die Gäste tatkräftig mit.

Die Probleme sind größer, als man das intern nach der guten Saisonvorbereitung erwartet hatte. Im DFB-Pokal gegen Werder Bremen (1:2) und beim Regionalliga-Start gegen die VSG Altglienicke (0:2) leistete sich die Mannschaft jeweils eine schwache erste Halbzeit und ging am Ende jeweils als Verlierer vom Rasen.

In der Trainingswoche vor der Partie gegen Luckenwalde gab es deshalb einen „Knall“ in Cottbus – inklusive harter Kritik von Trainer Wollitz



Foto: imago images

Dem Applaus folgt die Kritik: Trainer Claus-Dieter Wollitz ist unzufrieden.

sowie einer scharfen Ansprache an die Mannschaft. „Zu viel Harmonie, zu viel Selbstbeweihräucherung. Es war alles super, super, super – und dann kommt der erste Zweikampf“, fasst Wollitz die Diskrepanz zwischen Vorbereitung und Pflichtspielstart zusammen.

Der deutliche Sieg gegen Luckenwalde nahm zumindest vom Ergebnis her etwas Druck von der Mannschaft. „In der Vorbereitung haben wir in Harmonie gelebt, es war ja auch wirklich gut, was wir gespielt und wie wir uns verstanden haben. Vielleicht hat einfach mal dieser Knall gefehlt, den wir jetzt bekommen haben. Am Ende hat es sich ausgezahlt“, erklärte Abwehrspieler Tobias Eisenhuth. **FRANK NOACK**

HALBERSTADT Der Stürmer soll für Tore sorgen

Niederlage mit Eilers



Am Freitagabend gab Germania Halberstadt die Verpflichtung von Justin Eilers bekannt. Nur zwei Tage später stand der Stürmer bereits in der Startelf seines neuen Teams gegen den ZFC Meuselwitz. Am Ende konnte der prominente Neuzugang die klare 0:3-Heimniederlage nicht verhindern.

Für den Ex-Profi, der für Eintracht Braunschweig, Dynamo Dresden, Werder Bremen II, die Sportfreunde Lotte, den SC Verl und den Halleschen FC insgesamt 130 Spiele (52 Tore) in der 3. Liga absolvierte, steht der Fußball mittlerweile nicht mehr an erster Stelle. Dem 34-Jährigen geht es nach seinem

Wechsel in die Vorharz-Region vor allem um die berufliche Weiterentwicklung abseits des Rasens. Daher die Entscheidung, in Zukunft in der 4. Liga zu spielen. Der Offensivspieler wohnt in seiner Geburtsstadt Braunschweig und hat es nach Halberstadt nicht weit – beide Orte trennen lediglich 50 Kilometer Luftlinie.

Mit Eilers wurde „das Gerüst der Mannschaft weiter komplettiert“, heißt es vom Verein. Der Stürmer soll dafür sorgen, „dass in Halberstadt attraktiver und torreicher Fußball gespielt wird“. Und im besten Fall am Ende der Saison 2022/23 der Klassenerhalt zu Buche steht. **MATTHIAS SCHÜTT**

REGIONALLIGA NORDOST



Viktoria Berlin – Lok Leipzig ____ 2:2 (1:2)

Vikt. Berlin: Köstenbauer – Touglo (61. Maric), Baca, Lewald – Günay, Durmushan (74. Werbelow), **Inaler**, Ml. Cvjetinovic – Emghames (61. Yilmaz), **Theisen, Seiffert** (90./+1 Mattmüller) – Trainer: Keskin

Lok Leipzig: Dogan – Voufack (46. Salewski), **Sirch**, Heynke, Zimmer – Abderrahmane, Weigel (86. Urban) – Pfeffer (90./+3 Eglseider) – **Ogbidi** (71. Rangelov), Ziane, Atilgan (71. Dombrowa) – Trainer: Civa

Tore: 1:0 Inaler (5.), 1:1 Atilgan (24.), 1:2 Ziane (34.), 2:2 Theisen (67.) – **SR:** Markhoff (Kritznow) – **Zuschauer:** 965

Hertha BSC II – Babelsberg 03 ____ 0:1 (0:1)

Hertha II: Sprint – Eitschberger (81. Ate-mona), Ziemer, Röcker, Ullrich – Kesik (79. Rölke) – Haxha (72. Michelbrink), M. Covic (72. El-Jindaoui), Hüther, **Aksakal** – Wollschläger (72. Werthmüller) – Trainer: A. Covic

Babelsberg: Klatte – Rausch, **Sietan**, Ibrahim, **Kastrati** – Danko – Gladrow (61. Gencel), Cakmak (82. Nattermann) – N'gatie (82. Wegener), Frahn, Steinborn (73. Fuchs) – Trainer: Zschiesche

Tor: 0:1 N'gatie (42.) – **SR:** Kohnert (Ballenstedt) – **Zuschauer:** 1241

En. Cottbus – Luckenwalde ____ 3:0 (2:0)

Cottbus: Bethke – Hasse (85. Milde), Eisenhuth (85. Slamar), Hildebrandt, **Borgmann** – Hofmann – Badu (59. Abu-Alfa), Kujovic, Juckel (46. Oesterhelweg), Wähling (59. Heike) – Hottmann – Trainer: Wollitz

Luckenwalde: Tix – Rankic, Francisco (46. Borowski), Kroh – Rothenstein (46. Gottschick), Hellwig, Vierling, **Flath**, Göth (69. Einsiedel) – **Butendeich**, Plumpe (83. Nwatu) – Trainer: Braune

Tore: 1:0 Hellwig (7., ET), 2:0 Wähling (31.), 3:0 Heike (90./+3) – **SR:** Kluge (Zeit) – **Zuschauer:** 4031 – **Gelb-Rote Karten:** Hottmann (87.) – Rankic (87.)

Chemie Leipzig – Altglienicke ____ 1:2 (1:0)

Chemie Leipzig: Bellot – Surek, Horschig, Harant, Wendt (84. Wajer) – Kanther, Brüggemann, **Eshale** (69. Bury), Mast – Mäder (80. M. Keßler), Jäpel (69. Mauer) – Trainer: Jagatic

Altglienicke: Bätge – Brehmer, Häußler, Zeiger, Büch – Belegu, Fontein (63. Shoshi), **Oudenne** (87. Albrecht), Mensah (63. Cigerci) – Breitkreuz, Appiah (63. Uzan) – Trainer: Heine

Tore: 1:0 Eshale (43., FE), 1:1 Shoshi (75.), 1:2 Cigerci (84.) – **SR:** Bartnitzki (Erfurt) – **Zuschauer:** 3664

Halberstadt – Meuselwitz ____ 0:3 (0:2)

Halberstadt: Cichos – Amadou, Baudis, Lübke, Grzega (55. Schrewe) – Hoch, Braun (32. Mason) – Jallot, Korsch, Osawe (54. Malina) – Eilers (70. van der Werff) – Trainer: Petersen

Meuselwitz: Plath – Hansch, Müller, Raitzel, Miatke – Pistol (58. Eckardt), Kadric (70. Schätzle), Stenzel, Bürger (77. Gildenberg) – **Trübenbach, Martynets** (77. Fischer) – Trainer: Weber

Tore: 0:1 Stenzel (40.), 0:2 Martynets (44.), 0:3 Martynets (51.) – **SR:** Jessen (Berlin) – **Zuschauer:** 373

Greifswalder FC – Chemnitzer FC ____ 0:0

Greifswald: Kamenz – Bilbija, Sanin, Rüh, Bandowski – Eidtner (60. Farr), Jensen, Rosenberg, **Weilandt** – Kargbo (83. Kocer), Kowal (75. Knechtel) – Trainer: Kroos

Chemnitz: **Jakubov** – Berger (75. Ulrich), Pribanovic, Pelivan, Campulka, Walther – **Müller**, Kurt – Pagliuca, Kircicek – Brüggemann (83. Stagge) – Trainer: Tiffert

SR: Vierock (Biesdorf) – **Zuschauer:** 2218

TeBe Berlin – Carl Zeiss Jena ____ 0:6 (0:2)

TeBe Berlin: Albers – Traboulsi (46. Neumann), Worm, M. Ceasay, Sait (22. Karaman) – Opfermann-Arcones, Oschmann – Czosnyka (46. Bach), Tekin, Travassos (68. Tloczynski) – Brechler (46. Wagner) – Trainer: Njije

Jena: Kunz – Gipson (51. Grimm), Halili, Strietzel, **Hoppe** – Schau (71. Erkan), **Lämmel** – Petermann (71. Ohurtsov) – **Verkamp** (71. Itoi), Dahlke (61. Dedidis), Muiomo – Trainer: Patz

Tore: 0:1 Verkamp (9., FE), 0:2 Hoppe (33.), 0:3 Verkamp (58.), 0:4 Dedidis (79.), 0:5 Itoi (84.), 0:6 Lämmel (88.) – **SR:** Näther (Haselbachtal) – **Zuschauer:** 1138

RW Erfurt – Lichtenberg 47 ____ 5:0 (3:0)

Erfurt: Flückiger – Ballo, Nkoa, Manu, Moritz – Biek, Ciccarelli (63. Tshilumba), Startsev (81. Weinbauer) – Mergel (81. Kämpfer), **Seidemann** (63. Felßberg) – Hajrulla (63. S. Roscher) – Trainer: Gerber

Lichtenberg: Wollert – Krüger, Gustavus (66. Brando), Ohlow, Reiniger – Gawe, Hollwitz (11. Owczarek), Winter – Adekunle (46. Chor), Ihbe (66. Wölker) – Gakpeto (55. Bremer) – Trainer: Tik

Tore: 1:0 Biek (13.), 2:0 Ballo (16.), 3:0 Seidemann (25.), 4:0 Ciccarelli (53.), 5:0 Seidemann (59.) – **SR:** Albert (Tannenbergesthal) – **Zuschauer:** 3458

BFC Dynamo – Berliner AK 07 ____ 0:1 (0:0)

BFC Dynamo: Hamrol – Reher, Brandt, Meyer – Ekallé, Euschen (83. Pollasch), Schulz (77. Zogjani), Siebeck (83. Tiliudis), Klump (58. **Breitfeld**) – Beck, Suljic – Trainer: Backhaus

BAK 07: Zwick – Chahed, Klar (19. Olczyk), Schulz, **Meyer – Gjasula**, Hajjaj (85. Satici) – Sussek (85. Vieting), Schneider, Richter (85. Rmieh) – Krasniqi (45./+5 Rogero) – Trainer: Duda

Tor: 0:1 Sussek (73.) – **SR:** Wien (Schildow) – **Zuschauer:** 1809

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
3 (2)	Verkamp (Carl Zeiss Jena)
3 (1)	Ziane (Lok Leipzig)
2 (1)	Cigerci (VSG Altglienicke)
2 (-)	Beck (BFC Dynamo)
2 (1)	Theisen (Viktoria Berlin)
2 (-)	Pagliuca (Chemnitzer FC)
2 (2)	Seidemann (Rot-Weiß Erfurt)
2 (1)	Atilgan (Lok Leipzig)
2 (1)	Eshale (Chemie Leipzig)
2 (-)	Gakpeto (Lichtenberg 47)
2 (2)	Martynets (ZFC Meuselwitz)



Taktik und Transfers statt Tabelle

Durch das 1:1 im **TOPSPIEL** gegen Bayern II ist Haching Zweiter. Das Ergebnis stand bei beiden Klubs aber weniger im Fokus.

UNTERHACHING Wenig Strafraumaktionen wegen defensiver Taktik

Fetsch im ungewohnten Terrain



Nach einiger Zeit der Tabellenführung haben die Hachinger erstmals seit dem 2. Spieltag wieder die Spitzenposition abgeben müssen. Angesichts einer kompakten Vorstellung im Nachbarschaftsduell mit den Bayern-Amateuren war dies allerdings nach dem hart erkämpften Punktgewinn weniger ein Thema. Vielmehr erfreute sich Coach Sandro Wagner an einer gelungenen Taktikumstellung.

Die disziplinierte Umsetzung einer an den Gegner angepassten und defensiveren Pressingvariante sagte dem 34-Jährigen zu: „Taktisch bin ich zufrieden, wie wir es gemacht haben. Für mich war der nächste wichtige Entwicklungsschritt, in einem Spiel auch mal tiefer zu stehen und dann auch ruhig zu bleiben, wenn der Gegner den Ball hat.“

Dass die Hachinger in Spielen wie gegen Bayern gegen den Ball defensiver als sonst üblich agieren, bringt sowohl Vor- als auch Nachteile für das Spiel mit sich. Als Nachteil erwies sich für die zweitbeste Offensive der Liga (14 Tore), gegen die spielstarke und beste Offensive (17), dass sich die beiden Hachinger Toptorjäger Mathias Fetsch (4 Tore) und Patrick Hobsch (3) weitaus weniger in ihrem gewohnten Terrain im Strafraum in Szene setzen konnten. Zumindest weniger als es bei Partien mit höherem Pressing und mit mehr Ballgewinnen näher zum gegnerischen Strafraum bisher der Fall war.

Wenngleich ein laufintensiveres Spiel gegenüber höherem Pressing für die Stürmer wegfiel, betonte Fetsch die herausfordernde Situation bei Ballerobe-

rungen. „Es ist gegen so einen extrem spielstarken Gegner schwer, in Aktionen zu kommen, in denen man den Ball erkämpfen kann“, analysierte Fetsch. Vor diesem Hintergrund fand der bundesligafahrene Angreifer (ein Spiel für den FC Augsburg in der Saison 2013/14) ein Lob für die geduldige und für Hachinger Verhältnisse ungewohnt defensive Herangehensweise. Ebenso für die Hartnäckigkeit sowie die derzeit gute konditionelle Verfassung der Mannschaft. „Wir haben wieder mal gezeigt, dass wir 90 Minuten powern und spielen können.“

In Spielen gegen Mannschaften mit schnellen Stürmern wie beispielsweise Bayern erkennt Wagner im Defensivpressing explizit Vorteile für die eigene Abwehrreihe. „Wir wussten, dass wir ansonsten oftmals vie-



Sorgte für den späten 1:1-Ausgleich gegen Bayern II: Stürmer Mathias Fetsch

le Eins-gegen-eins-Situationen hinten haben“, erklärte er die situationsbezogene Anwendung der neuen Hachinger Defensivtaktik.

ROBERT M. FRANK

BAYERN II Nagelsmann will qualitative Spielpraxis

Vidovic und der Absprung



Gerade einmal gute zwei Jahre ist es her, dass sich die Reserve des FC Bayern München im Juli 2020 unter Trainer Sebastian Hoeneß zum Drittliga-Meister krönte. Mittlerweile sind die Ansprüche erheblich gesunken. Ein etwaiger Wiederaufstieg gilt als Tabuthema, die Ausbildung stehe im Vordergrund. Als ob das vor zwei Jahren anders gewesen wäre.

Spielerisch überzeugten die kleinen Bayern auch am Samstag beim 1:1 in Unterhaching, Trainer Martin Demichelis zeigte sich „zufrieden mit der Leistung der Jungs“, man baue „im Moment eine neue Mannschaft auf“. Der Bayern-Nachwuchs steckt also in einem Übergangsjahr – um im nächsten Sommer wieder damit zu beginnen, eine neue Mann-

schaft aufzubauen. Wie das bei zweiten Mannschaften eben so üblich ist. Selbst beim Rekordmeister.

Das aktuelle Personal jedenfalls scheint nicht über ein ähnlich hohes Potenzial zu verfügen wie der Vorgänger-Jahrgang, auch für Demichelis ist Unterhaching der Topfavorit. Zudem soll der 18-jährige Rohdiamant Gabriel Vidovic, am Samstag zum dritten Mal in dieser Saison über 90 Minuten beim FCB-Talentschuppen im Einsatz, möglichst noch in diesem Sommer ausgeliehen werden, um, wie Proficoach Julian Nagelsmann betonte, „Spielzeit auf einem seiner Qualität angemessenen Niveau zu sammeln“. Immerhin: Vidovic ist schon jetzt auch für die 3. Liga zu gut.

MATTHIAS HORNER

kurz & bündig

Viktoria Aschaffenburg

Nach dem Abschlusstraining klagte Florian Pieper (28) über Knieprobleme und wurde aus dem Spieltagskader gestrichen. +++ Innenverteidiger Jan-Philipp Stein (20) musste am Freitag wegen einer Oberschenkelverhärtung gegen die SpVgg Greuther Fürth II (0:0) in der 54. Minute vom Platz. Sein Einsatz am Dienstag im Pokalspiel beim Landesligisten TSV Neudrossenfeld ist unwahrscheinlich. +++ Der im Sommer aus der eigenen U19 hochgezogene Mittelfeldspieler Kai Philipp (19) feierte am Freitag seine Regionalligapremiere.

TSV Buchbach

Kapitän Aleksandro Petrovic hat am Freitag beim 2:0 gegen den SV Heimstetten sein 300. Spiel in der Regionalliga Bayern bestritten. Der 34-Jährige, der alle seine Partien für Buchbach absolviert hat, ist damit aktueller Rekordhalter aller fünf Regionalligen Deutschlands.

Türkgücü München

Der 23-jährige Mittelfeldspieler Sascha Hingerl sah am Freitagabend gegen die Würzburger Kickers (0:0) in der 88. Minute die Gelb-Rote Karte und fehlt deswegen am Samstag bei der SpVgg Hankofen-Hailing.



Die starke Defensive als Schlüssel



Es war ein gutes Stück Arbeit für den SSV Ulm 1846 im ersten Heimspiel der Saison. Doch die Mannschaft von Thomas Wörle hat auch gegen den Bahlinger SC ihren erfolgreichen Auftakt fortgesetzt. Mit 1:0 haben die Ulmer die Partie im Donaustadion für sich entschieden. „Es war original Regionalliga-Fußball“, lautete das Fazit von Fußballlehrer Wörle. „So, wie wir es aus der letzten Saison kennen. Wir mussten bis zum Schluss gehen, kämpfen und hart arbeiten, um uns den Sieg auch zu verdienen.“

Der Schlüssel zum Erfolg war am Ende der gleiche, der die Ulmer schon in der vergangenen Saison auszeichnete: die starke Defensive. Nach zwei Spielen hat die Abwehrriege um Torhüter Christian Orttag noch kein Gegentor kassiert. „Wir haben schon oft gezeigt, dass wir eine 1:0-Führung ins Ziel bringen können, und das ist auch eine Qualität“, sagt der 27-jährige Keeper, der gegen Spielende noch einmal eingreifen musste.

Doch bis auf eine aussichtsreiche Möglichkeit der Bahlinger in der 90. Minute kamen die Gäste trotz guten Spiels zu wenig Zwingendem. „Leider waren die Torchancen zu wenig, wobei wir auch wissen, gegen wir spielen“, sagte BSC-Trainer Dennis Bühner

Wie schon in der Vorsaison kann sich der **SSV ULM 1846** auch mit neuem Kader auf seine Abwehrstärke verlassen.

zum „unterm Strich verdienten Sieg“ für Ulm.

Vor einer großen Zuschauerkulisse von 2467 Besuchern im heimischen Donaustadion hatte Trainer Wörle auf dieselbe Startelf

gesetzt wie beim 4:0-Sieg gegen Mainz II. Sechs Neuzugänge standen im Aufgebot, unter anderem die Rückkehrer Andreas Ludwig (von TSG Hoffenheim II), Romario Rösch (FSV Mainz 05 II) und

Dennis Chessa, der im Sommer vom TSV Steinbach Haiger gekommen war. Chessa, der bei den Ulmern zuletzt den offensiven Part auf der rechten Seite übernahm, erzielte gegen den BSC das Tor des Tages und knüpfte dabei nahtlos an die Leistung der Vorwoche an. „Er hat schon im Spiel gegen Mainz gezeigt, wie wertvoll er für uns sein kann“, sagte Trainer Wörle über seinen Neuzugang, der zuletzt in der Jugend für den SSV spielte und nun nach 14 Jahren zurück nach Ulm gekommen ist.

Ob der Trainer nach zwei Spieltagen seine „erste Elf“ gefunden hat? „Wir mussten nach dem großen Umbruch frühzeitig eine Mannschaft finden, die sich kennenlernen kann. Dementsprechend haben wir uns für den Moment auf eine gewisse Startelf verständigt“, sagte er und betonte: „Aber unser Kader gibt es her, dass die Konkurrenzsituation sehr hoch gehalten werden kann.“ Sicherlich werde es zu Wechseln kommen. Vielleicht schon im nächsten Spiel, wenn die Ulmer zu Aufsteiger Eintracht Trier müssen.

NADINE VOGT



Guter Einstand: Neuzugang Dennis Chessa überzeugte in seinen ersten beiden Spielen für Ulm.

AALEN Zweiter Sieg im zweiten Spiel bestätigt die harte Arbeit

Maiella hat „Bock aufs Gewinnen“



Paolo Maiella hatte eine schwierige Vorbereitung mit einigen Rückschlägen. Pünktlich zum Saisonstart aber zeigt der Neuzugang des VfR Aalen seine Qualitäten. Der 24-Jährige wirbelt auf der offensiven Außenbahn und erzielte nun beim 3:0-Sieg gegen die SG Barockstadt Fulda-Lehnerz seinen ersten Treffer. „Es ist immer ein geiles Gefühl, ein Tor zu schießen. Da machen Siege noch mehr Spaß“, sagt Maiella.

Der vom SV Lippstadt 08 gekommene Angreifer fühlt sich in Aalen richtig wohl und sagt, dass „wir als Mannschaft

Bock aufs Gewinnen haben“. Dass der VfR mit zwei Siegen in die neue Saison gestartet ist, überrascht den Neuzugang nicht. „Ich denke, dass hier viel Potenzial da ist, wir müssen es nur auf den Platz bringen. Dann kann es positiv enden in Zukunft.“

Mittelfeldspieler Vico Meien lobt vor allem den großen Zusammenhalt: „Ausschlaggebend für den Sieg war, wie wir als Team zusammen gekämpft haben. Das habe ich so noch nicht oft erlebt.“ Wobei Maiella schon mal warnt: „Es wird künftig auch Phasen geben, in denen wir zu kämpfen haben.“

Schon gegen Fulda-Lehnerz hatte der Gegner nach dem Aalener 1:0 „mehr Griffigkeit“, sagt Tobias Cramer. Der Trainer hätte sich in dieser Phase über einen Gegentreffer nicht gewundert.

Dass der Sieg am Ende so deutlich ausfiel, freut Cramer. „Wir haben hintenraus unsere Körperlichkeit hervorragend auf den Platz gebracht. Und die Ergebnisse passen zur Arbeit, die wir gemacht haben.“ Wobei der Trainer klarstellt, dass er trotz der sechs Punkte mit beiden Beinen auf dem Boden bleibe und „wir im Erfolg jetzt noch mehr machen werden“. **ALEXANDER HAAG**

kurz & bündig

FC-Astoria Walldorf

Mert Yörükoglu (22, Abwehr) muss mit einem Innenbandriss im Knie rund drei Monate pausieren. Max Müller (28, Abwehr) fällt mit muskulären Problemen zwei bis vier Wochen aus, Laurin Stich (21, Abwehr) aufgrund einer Sehnenverletzung rund sechs Wochen.

TSG Hoffenheim II

Angreifer Franko Kovacevic (23) wechselt zum NK Domzale/in die 1. Liga Sloweniens.

1. FSV Mainz 05 II

Dominik Crljenec (22, Knochenstauchung im Schienbein), Finn Müller (19, Schulterprellung) und Lukas Quirin (22, Mittelfußbruch) pausieren. +++ Ex-Profi André Hainault (36) ist neuer Co-Trainer.

IHRE MEINUNG

Leserforum@kicker.de

Streich als Trainer des Jahres? Glasner wäre die bessere Wahl gewesen

Betr.: „Wenn es regnet, bin ich glücklich“ – Interview mit Christian Streich

kicker Nr. 62

Christian Streich ist für die deutschen Sportjournalisten der Trainer des Jahres – meine Stimme hätte er allerdings nicht bekommen. Denn am Spielfeldrand hat er sich selten unter Kontrolle, wirkt manchmal sogar unfair und aggressiv. Zudem zeigt sich Herr Streich bei Niederlagen oftmals als schlechter Verlierer. Deshalb hätte ich den Trainer des Europa-League-Siegers Oliver Glasner gewählt.

Horst Wilkes, Osnabrück



Führte Freiburg wieder nach Europa: Christian Streich

die Frage nach der Geldgier bei fast jedem Wechsel zu einem reicheren Verein gestellt werden. Ob nun Robert Lewandowski vom BVB zu den Bayern, Erling Haaland vom BVB zu ManCity, Joshua Kimmich von Leipzig zu Bayern, Toni Kroos von Bayern zu Real Madrid, Sven Ulreich von der Stuttgarter Startelf auf die Bayern-Bank oder Diego von Werder Bremen zu Juventus Turin – alle wollen mehr Geld verdienen. Bei kaum einem Wechsel geht es ums Sportliche. Oft genug gibt es aber auch Spieler, die zurück zu ihrem

Stammverein gehen oder öffentlich sagen, dass sie woanders besser hätten verdienen können. Die sollten geehrt werden. Frank Krause, Augsburg

Oft wird ja zu Recht, auch vom Kicker, ein respektvoller Umgang in der Fußballwelt eingefordert. Da passt für mich eine Schlagzeile wie „Modeste entlarvt sich als gieriger Egoist“ nun wirklich nicht hinein. Kritische Analysen lese ich gerne. Aber bitte behalten Sie im Hinterkopf, dass Sie hier immer noch über Menschen berichten. Die Wortwahl finde ich nicht in Ordnung. Stephan Wehner, per Mail

Da kann man nur sagen: „Herzlich willkommen im Profigeschäft.“ Seit Gründung der Bundesliga ging es immer nur ums Geld. Anthony Modeste und seine Berater machen nur das, was im Profigeschäft normal ist. Loyalität ist eine Tugend, die heute nicht in der Gesellschaft und schon gar nicht im Profifußball gefragt ist. Rolf Hoffmann, Wendeburg

Bei Eintracht Frankfurt wirkt es, als verzeihe man den Fans alles

Betr.: „Chaoten: Die Eintracht muss handeln“ – Kommentar von Julian Franzke

kicker Nr. 64

Julian Franzkes Kommentar bringt es auf den Punkt. Noch schweigen die Verantwortlichen bei Eintracht Frankfurt zu den Vorkommnissen rund um das Spiel gegen den FC Bayern. Es wirkt, als verzeihe man den Fans alles. Schade, dass die Erinnerungen an die herausragende Leistung der vergangenen Saison mit solchen Aktionen geschmälert werden. Jürgen Lucas, Bad Rothenfelde

Modeste: Ist es Geldgier oder doch ein ganz normaler Wechsel?

Betr.: „Modeste entlarvt sich als gieriger Egoist“ – Kommentar von Frank Lußem

kicker online & Nr. 64

Beim Durchlesen des Kommentars zum Modeste-Wechsel habe ich mich wirklich nach dessen Sinn gefragt. Denn meiner Ansicht nach müsste



Redaktion kicker-sportmagazin, Leserforum, Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg, Fax: 0911 / 216 - 22 52, Mail: leserforum@kicker.de facebook.com/kickeronline

UNSER TIPP

kicker CARTOON-BUCH HIER LEBT DER FUßBALL!

Ob Bundesliga oder Champions League, Europa- oder Weltmeisterschaft: in einer fulminanten Zeitreise von heute bis 2004 und wieder zurück ist jede Pointe ein sicher verwandelter Treffer. Hier lebt der Fußball im Trikot der großartigen Cartoons von BURKH und Phil Hubbe aus dem Kicker!



12,00 €

- 96 Seiten
- Format: 17,7 x 19,6 cm

Jetzt bestellen unter kicker@kicker-onlineshop.de, www.kicker.de/cartoon-buch oder gleich direkt unter 0911-216 2222

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Ricardo Villa

Der Weltmeister von 1978 machte 17 Länderspiele für Argentinien und feiert nun seinen 70. Geburtstag.

MONTAG, 15. AUGUST

Lothar Buchmann (Trainer)	wird 86
Ralf Schulerberg (3 A DDR)	73
Rudi Kargus (3 A, 408 BL)	70
Bernard Lacombe (38 A FRA, EM 1984)	70
Lina Magull (65 A)	28

DIENSTAG, 16. AUGUST

Christel Klinzmann (21 A)	68
Stefan Klos (254 BL)	51

MITTWOCH, 17. AUGUST

Konrad Weise (86 A DDR, OS 1976)	71
Jorginho (64 A BRA, 154 BL, WM 1994)	58
Markus Gisdol (Trainer)	57
Michael Preetz (7 A, 257 BL)	55
Thierry Henry (122 A FRA, WM 1998, EM 2000, Confed-Cup 2003)	45

DONNERSTAG, 18. AUGUST

Horst Witzler (Trainer)	90
Just Fontaine (21 A FRA)	89
Gianni Rivera (60 A ITA, EM 1968)	79
Ricardo Villa (17 A ARG, WM 1978)	70

Karl Del'Haye (2 A, 184 BL, EM 1980)	67
Robert Huth (19 A)	38
Tobias Reichel (Schiedsrichter)	37

FREITAG, 19. AUGUST

Max Lorenz (19 A, 247 BL)	83
Gerd vom Bruch (Trainer)	81
Heiner Baltes (279 BL)	73
Jürgen Bähringer (1 A DDR)	72
Rudi Bommer (6 A, 417 BL, Trainer)	65
Axel Roos (303 BL)	58
Marco Materazzi (41 A ITA, WM 2006)	49

SAMSTAG, 20. AUGUST

Wolfgang Kraus (327 BL)	69
Carlos Tapia (10 A ARG, WM 1986)	60
Alexander Nouri (Trainer)	43

SONNTAG, 21. AUGUST

Albert Krebs (1 A DDR)	71
Didier Six (67 A FRA, 59 BL, EM 1984)	68
Maika-Katrin Knopf (1 A)	63
Robert Lewandowski (132 A POL, 384 BL)	34

„Wir wurden aus dem Dämmer Schlaf gerissen“

Frankfurts Vorstandssprecher **AXEL HELLMANN** (51) über seine Kandidatur fürs DFL-Präsidium, die Verpflichtung der Liga zum Wachstum und den „Leitwolf“ Watzke.



Aufsichtsratschef Philip Holzer nennt ihn den „Tausendsassa“ der Frankfurter Eintracht. Einst stand Axel Hellmann im Fanblock, inzwischen arbeitet er seit mehr als 20 Jahren für den Klub, gut ein Jahrzehnt lang im Vorstand, zu dessen Sprecher er 2021 aufgestiegen ist. Nun steht der nächste Karriereschritt bevor: Auf der Liga-Generalversammlung am Mittwoch kandidiert der Jurist für einen Sitz im DFL-Präsidium. Im Interview spricht Hellmann über seine Motivation und seine Pläne.

Herr Hellmann, Sie kandidieren fürs DFL-Präsidium. Haben Sie bei der Eintracht nicht mehr genug zu tun?

(lacht) Doch, doch, keine Sorge. Die Herausforderungen könnten nach den letzten beiden Corona-Wintern nicht größer sein. Es haben sich aber in den letzten zweieinhalb Jahren auch für die Liga einige Themen aufgetan, bei denen ich mit 21 Jahren Erfahrung in Führungspositionen bei Eintracht Frankfurt gut mit anpacken kann. Ein zentrales Anliegen: Wie stärken wir den nationalen Wettbewerb und wie positioniert sich die DFL dabei künftig im internationalen Wettbewerb mit den anderen Ligen? Wir müssen als Liga im modernen Profifußball einen erfolgreichen Weg gestalten, ohne uns zu entwurzeln, ohne alle Perversionen der internationalen Gehaltsspirale mitzumachen. Der Eintracht ist das ganz gut gelungen – sie hat sogar Titel geholt. **Sie sind einer von zwei Kandidaten für zwei Posten, Ihre Wahl scheint somit sicher. Aber haben Sie wirklich eine breite Unterstützung, nachdem vergangenes Jahr der von Ihnen geprägte Begriff der „Verzweigung“ der Liga doch einigen sauer aufstieß?**

Ich konnte jetzt im Vorfeld mit fast allen Klubs aus der Liga sprechen. Meine Kandidatur wird von sehr vielen getragen, ich wurde ja auch von unterschiedlichen Klubs vorgeschlagen. Alle wissen: In den nächsten Jahren werden entscheidende Weichen für die Wachstumsstrategie und Entwicklungsmöglichkeiten der Liga gestellt, da darf auch mal kontroverser diskutiert werden.

Hilft Ihnen, dass Karl-Heinz Rummenigge nicht mehr dabei ist? Er war ein

„Wir brauchen Typen, die Dinge auch mal kontrovers vertreten.“

starker Gegenspieler des von Ihnen mit geprägten „Team Marktwert“.

Ich habe ihn nie als Gegenspieler der Mittelständler oder der Traditionsklubs wahrgenommen. Zumal diese Vereine ja auch kein geschlossener Kreis sind. Wir haben nur sehr ähnliche Herausforderungen zu meistern und wollen dazu eine gewisse Sprechfähigkeit in der Liga sicherstellen. Das hat am Anfang vielleicht etwas Unbehagen bei Rummenigge ausgelöst, weil er natürlich in erster Linie die Interessen des FC Bayern im Blick hatte. Wir pflegen aber ein sehr gutes Verhältnis, schreiben uns ab und an. Ich würde mir jemanden wie ihn in der Liga übrigens sehr zurückwünschen. Mit Karl-Heinz Rummenigge, Uli Hoeneß, zuletzt auch Rudi Völler haben wir führende und prominente Köpfe verloren. Wir brauchen aber Typen und Gesichter, die Dinge nach draußen auch mal kontrovers vertreten.

Wer kann diese Lücken füllen?

Es ist jetzt umso wichtiger, dass wir mit Aki Watzke in vielen entscheidenden Positionen im deutschen Fußball einen erfahrenen Leitwolf haben, der das Rudel führt, die 36 Klubs in eine Richtung bringt. In schwierigen Zeiten, einer weltweiten Krise, brauchst du eine starke Exekutive. Da ist Aki Watzke genau der richtige Mann zur richtigen Zeit.

Die Ära von Ex-DFL-Boss Christian Seifert stand lange für Kommerzialisierung pur. Ist wirtschaftliches Wachstum überhaupt noch möglich?

Christian Seifert hat die Liga auf ein anderes Niveau gebracht. Seine Ära war – abgesehen von der Corona-Krise – geprägt vom Motto: Only the Sky is the Limit. Es gab aber auch weniger geopolitische Herausforderungen, die Weltwirtschaft brummte, der Zug der Medienverwertung rollte immer nur in eine Richtung: strammes Wachstum. Jetzt stehen das Liga-Präsidium und die DFL-Geschäftsführung vor ganz neuen, massiven Herausforderungen und internationalen Verwerfungen. Dennoch sage ich: Gesundes, nachhaltiges Wachstum ist weiter möglich – und auch notwendig. Denn wir leben in der Bundesliga nicht auf einer Insel der Glückseligen.

Das heißt?

Andere Ligen investieren gerade massiv in ihre Zukunft, bauen ihre Infrastruktur aus und stärken langfristig ihre Wettbewerbsfähigkeit. Davon können wir uns nicht entkoppeln. Das gilt für die internationalen Spielermärkte, für die Medienverwertung oder Sponsorings. Ohne eine deutliche Stärkung der internationalen Attraktivität käme das Produkt Bundesliga dauerhaft in eine Abwärtsspirale. Zugleich muss nachhaltiges Wachstum kompatibel sein mit den Besonderheiten der

Bundesliga und unserer traditionellen Werteorientierung, hier vor allem dem Erhalt von 50+1.

Droht eine Klage gegen 50+1, wenn das Bundeskartellamt beim Veto gegen die Ausnahmeregelungen für Leverkusen, Wolfsburg und Hoffenheim bleibt?

Die Liga arbeitet gegenwärtig an einer kartellrechtskonformen Lösung. Hier wird sicher eine gewisse Beweglichkeit der drei betroffenen Klubs gefordert sein, die dann aber auch eine Rechtssicherheit bekommen. Ich bin überzeugt, dass es eine einvernehmliche Lösung geben wird, die juristisch tragfähig ist. Und ich halte es für absolut fatal, mit zivilrechtlichen Klagen zu drohen, während wir gerade dabei sind, eine gute Lösung herbeizuführen.

Zurück zu Ihrer Ausgangsthese: Wo soll das Wachstum herkommen? Die ARD-Sportschau schalteten am 1. Spieltag 2,3 Millionen Menschen ein, das ZDF-Sportstudio schauten 1,7 Millionen – historische Tiefststände.

Ich würde die aktuellen Zahlen nicht zu hoch hängen, weil wir uns mitten in der Ferienzeit befinden. Man muss schauen, wie sich das im Herbst ent-





wickelt. Ich glaube, dass die Quoten wegen der reichweitenstarken Traditionsclubs Schalke und Werder dann wieder deutlich besser sind. Aber: Nachhaltiges Wachstum wird langfristig nur möglich sein, indem wir uns mehr an den Bedürfnissen der jungen Zielgruppe orientieren, digitaler und beweglicher werden. Daraus wird eine weitere Diversifizierung der Medienpakete folgen.

Was bedeutet das?

Die Formate werden vielschichtiger und kleinteiliger sein und über vielfältigere Plattformen abgespielt. Da stehen wir erst am Anfang eines Veränderungsprozesses. Ich glaube, dass der Fan und Kunde der Zukunft nach sehr unterschiedlichen und individuellen Formaten verlangt. Wir sind es gewohnt, ein Spiel 90 Minuten linear und voll konzentriert zu schauen. Das wird aber allein nicht mehr das Format der Zukunft sein, weder national noch international. Für eine digital aufgestellte Bundesliga werden darin sehr viele Chancen liegen, weil wir dem internationalen Fan mehr bieten können als nur Topsport: eine hohe Authentizität,

Leidenschaft und Begeisterung. Das müssen wir stärker transportieren. **Geht nicht der Kern des Fußballs verloren, wenn die junge Generation ein Spiel gar nicht mehr über 90 Minuten schauen will? Und wie wollen Sie junge Fans trotzdem binden?**

Am liebsten würden wir sie alle live im Stadion haben. Das geht aber leider nicht, deshalb brauchen wir die verschiedenen Medien und Plattformen. Es geht vor allem um das Gefühl, Teil des Fußballs und nah an den Spielern zu sein, die emoti-

„90 Minuten Fußball – nur dieses Format ist nicht die Zukunft.“

onalen Ausschläge zu spüren, die besonderen Momente mitzuerleben in Highlights, in kurzen Clips. Ich bin kein Freund davon, Spielern eine Kamera auf die Brust zu setzen, um Einblicke vom Feld zu präsentieren, oder Influencer in die Fanblöcke zu schicken. Das passt kulturell nicht zu uns. Aber wir werden die Längen,

die ein Fußballspiel in der medialen Berichterstattung hat, in der digitalen Vermittlung verkürzen müssen. Sonst werden wir die Aufmerksamkeit der jungen Leute verlieren.

Öffnet man die Kabine wie in den USA? Das halte ich mit klaren Grenzen für denkbar. Hier wird es immer um die Details gehen.

Erreicht man internationale Sichtbarkeit letztlich nicht nur, indem man in Stars investiert, also den Wettlauf mit den europäischen Topklubs mitmacht? Topstars sind zweifelsfrei wichtig.

Es wäre aber zu kurz gesprungen, das nur am Sport festzumachen. Es handelt sich am Ende um ein Gesamtgebilde aus den Typen, der Spannung in der Meisterschaft, der Qualität in der Liga, aber auch der Stimmung in den Stadien und der Ausstrahlung. Da sind wir mit unseren vollen Stadien, unserer Fankultur und einer hohen Begeisterung in Europa sehr weit vorne. Das Gesamtkunstwerk Bundesliga kann daher nicht auf die sportlichen oder wirtschaftlichen Aspekte reduziert werden.

Der chinesische und der russische Markt sind krachend weggebrochen.

Kann die Rechnung überhaupt noch aufgehen, bei den internationalen TV-Verträgen Wachstum zu schaffen?

Das ist kein Prozess, den man von heute auf morgen dreht. International haben wir eine ganze Reihe von längerfristig abgeschlossenen Fernsehverträgen. Neue Aspekte kommen jetzt hinzu: Wie reagieren wir auf geopolitische Herausforderungen und Krisen? Wie reagieren wir auf neue Megatrends? Und was muss die Liga investieren, um den Veränderungsprozess am nationalen und internationalen Markt zu bewältigen? Schaffen wir das aus eigener Kraft? Oder brauchen wir Partner?

Viele spannende Fragen – welche Antworten haben Sie?

Die Antworten müssen wir vor allem in der Liga gemeinsam erarbeiten. In einer Zeit mit nationalen und internationalen Krisen, etwa der Energiekrise, werden wir bei gleichzeitiger Beschleunigung des Klimawandels noch mehr Ehrgeiz in die Nachhaltigkeit der Liga packen müssen. In der internationalen Vermarktung brauchen wir ein klareres Koordinatensystem, in welchen Märkten es mit unseren Werten vereinbar ist, tätig zu sein, und in welchen nicht, Stichwort: Russland. Gleichzeitig können wir nicht unseren Menschenrechtsstandard auf alle Zielmärkte der Welt anlegen. Hier brauchen wir für eine langfristige Geschäftsplanung, aber auch wegen der Glaubwürdigkeit nach innen klarere Leitplanken.

Und Ihre Antwort auf die Frage nach einem Liga-Partner?

Es ist sicher immer erstrebenswert, alles aus eigener Kraft stemmen zu wollen. Wir müssen international jedoch schneller, digitaler, näher an den Fans sein und auch neue Plattformen schaffen. Ich glaube, dass wir das nur gemeinsam mit Partnern meistern können.

Also einem oder mehreren Investoren.

Die Liga wird in ihre Zukunft investieren müssen. Das wissen wir alle. Entweder nehmen wir die Investitionen aus dem laufenden Geschäft der DFL und der Klubs oder wir finden Partner und Kapitalgeber, die uns die Investitionsmittel zur Verfügung stellen. Das muss sorgfältig geprüft werden. Es ist zu früh, dazu öffentlich eine Empfehlung abzugeben.

Die gesamte Liga nimmt bereits jetzt rund 4 Milliarden Euro jährlich ein. Warum lässt es sich nicht ohne externen Geldgeber finanzieren?

Jede Investition aus dem Bestand reduziert die finanzielle Beweglichkeit der Klubs im Alltag. Das ist in Zeiten, in denen wir vorsichtig formuliert ►

eine eher stagnierende Entwicklung der Erlöse haben, aus meiner Sicht der falsche Ansatz. Ziel muss sein, die Beweglichkeit aller 36 Klubs gerade nach Corona deutlich zu erhöhen.

Schwebt Ihnen eine eigene DFL-Plattform vor, ähnlich dem einst angedachten Liga-Kanal?

Ich halte das vor allem international für hochspannend. Dass die Bundesliga eine eigene OTT-Plattform aufbaut und damit ein globales Bewegtbildangebot schafft, eröffnet uns durch den direkten Zugang zum Fan völlig neue Chancen. In meiner bisherigen Funktion als Sprecher der Kommission Internationalisierung habe ich diesen Punkt immer wieder angeregt. Es ist ein Projekt, das langfristig gedacht werden muss.

Wie kostspielig würde das?

So etwas in allen relevanten Zielmärkten aufzubauen und zu vermarkten, wird sicher über mehrere Jahre in der Summe einen dreistelligen Millionenbetrag kosten.

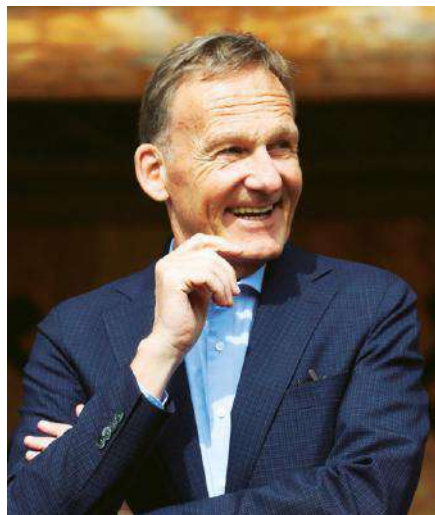
Könnten Vereine wie die Eintracht, die bei der Digitalisierung gut aufgestellt sind, kleinere Klubs mitnehmen?

Nicht jeder Verein muss alles neu erfinden, was andere schon haben. Eine wesentliche Herausforderung wird aber sein, dass in allen 36 Klubs

„Wir haben als Liga ein Kostenproblem, da ist etwas Wahres dran.“

alle etwas zentraler denken und etwas mehr von ihren Ansprüchen und Rechten in den gemeinsamen Topf hineingeben. Das gilt für die Topvereine genauso wie für die kleineren. Eintracht Frankfurt würde digitale Module, die wir entwickelt haben, sicher auch zur Verfügung stellen. So etwas kann aber auch durch eine DFL-Plattform erfolgen. In der Summe wird das die Schlagkraft und die Leistungsfähigkeit vor allem der kleineren und mittelständischen Vereine erhöhen. Das wäre gelebte Solidarität, setzt aber voraus, dass auf allen Seiten die Bereitschaft da ist, mehr in die Gemeinschaft einzubringen. **Ist die Bereitschaft, das Thema Ligapartner weiterzuverfolgen, stärker als vor eineinhalb Jahren, als nur Frankfurt und Bochum dafür waren?**

Für uns alle sind jetzt die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise mit Blick in die Bilanzen zum 30. Juni handfest geworden. Das Eigenkapital ist weggeschmolzen. Ich spüre eine große Offenheit, sehr pragmatisch über die Frage der weiteren Investi-



Aki Watzke soll die Richtung vorgeben: Axel Hellmann sieht den Aufsichtsratschef der DFL und DFB-Vizepräsidenten als „Leitwolf“ für das Rudel der 36 Profiklubs.

tion in die Zukunft der Bundesliga nachzudenken. Vor allem, wenn man sieht, dass die Klubs in Spanien und Frankreich Entscheidungen für Zukunftsinvestitionen mit Partnern bereits getroffen haben. Die Premier League ist sowieso sehr weit enteilt.

Wie läuft es in Spanien?

Ich kann mich sehr gut erinnern, wie uns vergangene Saison bei Betis Sevilla freudestrahlend vom Deal der Liga erzählt wurde. Allein Betis bringt er schätzungsweise 100 Millionen Euro, wovon 70 Millionen in die Infrastruktur des Klubs, ins Stadion und die Digitalisierung investiert werden. Betis hätte niemals so viel aus eigener Kraft aufbringen können, kann jetzt aber die Zukunft selbst gestalten.

Das Geld eines Partners würde also zweckgebunden ausgeschüttet?

Investitionen müssen einem langfristigen, gesunden Wachstum dienen, die unsere Bundesliga auch für folgende Generationen auf einem Top-Niveau hält. Das wird nur mit dauerhaft höheren Erträgen gehen, und daran muss sich auch der Zweck der Verwendung orientieren.

Es gibt zunehmend Meinungen, auch in der Politik, der Fußball könne generieren, was er will, reichen wird es nie ...

... es ist etwas Wahres dran, dass wir ein Kostenproblem haben. Das hängt im Wesentlichen mit dem internationalen Spielermarkt zusammen. Je tiefer der Graben wird zwischen der Bezahlung international und in der Bundesliga, desto größer ist die Versuchung für Klubs, über ihre Verhältnisse zu leben. Das ist ja auch ein Grund, warum wir uns als Eintracht Frankfurt im Rahmen unserer Möglichkeiten gegenüber der UEFA eingebracht haben in die Debatte über eine Begrenzung der Kapitalzufuhr und der Aufwendun-

gen für den Spielerkader. So schnell können wir Erlöse gar nicht steigern wie andere, die sich nicht am Markt finanzieren und die Kosten im sportlichen Bereich weiter davonlaufen lassen.

Müsste nicht gerade die Eintracht jetzt als Champions-League-Starter versuchen, da mitzuhalten?

Wir werden ganz sicher nicht den Pfad der wirtschaftlichen Vernunft verlassen, nur weil wir uns einmal für die Champions League qualifiziert haben. Wir tätigen unsere Investitionen in den Sport mit Augenmaß, haben uns gut verstärkt und sind uns sicher, eine wettbewerbsfähige Mannschaft zu haben.

Also droht mit Blick auf die Gehälter keine „Champions-League-Falle“?

Die sehe ich nicht, weil wir mehrjährige Pläne verfolgen und sich die Kaderkosten stark am Erfolg orientieren. Wir hatten 2021/22 relativ hohe Gehaltskosten, davon sind aber gut 20 Prozent erfolgsbezogen.

Wieso gelang es neben dem Krösus FC Bayern ausschließlich noch dem

„Die Eintracht wird den Pfad der Vernunft jetzt sicher nicht verlassen.“

SC Freiburg, während der Pandemie schwarze Zahlen zu schreiben?

Der SC Freiburg hat eine sehr gesunde Kostenstruktur, eine sehr starke Eigenkapitalstruktur, und sie haben auch ein vorbildlich funktionierendes System, junge Spieler zu entwickeln und in den Markt zu geben. Hier zahlt sich ein System, das seit vielen Jahren von denselben Personen erfolgreich getragen wird, auch wirtschaftlich aus. Der FC Bayern war

trotz der Umsatzeinbußen auch in der Pandemie unglaublich erlösstark, hat aber ja erst in diesem Sommer stärker investiert. Ich bin deshalb gespannt auf die Zahlen in München am Ende dieser Saison.

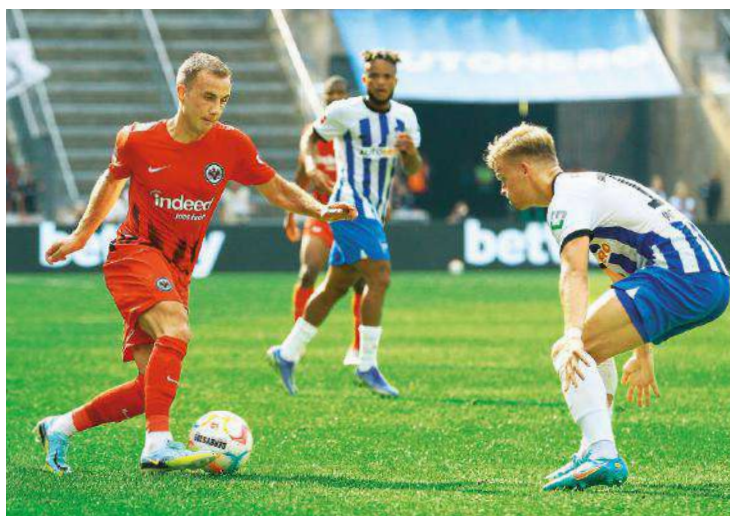
Wie ordnen Sie die Eintracht ein?

In dem Cluster, in dem wir uns befinden, sind die Herausforderungen besonders groß. Wir sind immer noch Mittelstand, vielleicht guter Mittelstand. Wir können nie fest mit europäischen Einnahmen kalkulieren, müssen aber gleichzeitig den Kader so aufstellen, dass er eine Chance hat, um die internationalen Plätze mitzuspielen. Als großer Traditionsclub müssen wir uns zudem in der Region gut aufstellen in Richtung vieler Fans, aber auch gegenüber Kunden und Sponsoren. Wir müssen einen anderen Apparat als beispielsweise Mainz 05 unterhalten. Der ist kostenintensiv, trägt sich aber gut, wenn die Zuschauer kommen. Doch wenn sie ausbleiben, wie während der Pandemie, bekommen wir die Kosten nicht so schnell angepasst. Daher sind die großen Traditionsklubs weitaus stärker von Corona betroffen als andere. **Sie prägten den Ausspruch „mehr Wetterau als Asien“, jetzt fährt die Eintracht im November aber nach Osaka statt nach Ober-Mörlen.**

Wir waren in diesem Sommer mit den Profis, sowohl Männern als auch Frauen, sowie ganz besonders mit unserer Traditionsmannschaft so stark in der Region unterwegs wie nie. Doch das eine schließt das andere nicht aus. Es heißt ja nicht, dass man sich für einen sehr wichtigen internationalen Medienpartner, wo es auch um eine langfristige Vertragsverlängerung geht, nicht in Bewegung setzen sollte, wenn die DFL anfragt. Zumal wir mit Makoto



Ein Transfer, der Hellmann strahlen lässt: Mario Götze verleiht der Liga Star-Appeal, passt aber zugleich ins Gehaltsgefüge beim „Mittelstandsverein“ Eintracht Frankfurt.



Hasebe ja auch noch eine absolute Legende des japanischen Fußballs in unseren Reihen haben.

Also sponsert die Liga die Reise?

Unsere Asienreise findet auf Initiative der DFL-Tochter Bundesliga international statt. Dafür gibt es feste Töpfe. Wir werden aber einen größeren Anteil der Kosten selbst erwirtschaften müssen. Dass die Reise unmittelbar vor dem WM-Spiel Deutschland gegen Japan terminiert ist, spielt uns dafür super in die Karten. Die Liga wird sich, wenn wir international die Erlöse steigern möchten, nach Corona wieder stärker in Bewegung setzen müssen.

Wie stark sind die internationalen Erlöse der Liga eigentlich gesunken?

Wir hatten vor Corona geplant, dass wir international in der Saison 2022/23 eine Summe von 250 bis 300 Millionen an die Klubs ausschütten, aktuell stehen wir etwa bei der Hälfte. Das tut einem Klub wie der Eintracht besonders weh, weil wir circa zehn Prozent aus dem gesamten internationalen Kuchen vereinnahmen können dank der vielen Punkte, die wir europäisch gesammelt haben. 2026 findet die WM in Mexiko, den USA und Kanada statt. Welche Potenziale sehen Sie da? Die Eintracht hat schon viel versucht, nachhaltig blieb nichts.

Die Frage ist, was man unter nachhaltig versteht. Wir haben keine 10-Millionen-Sponsorenverträge in den Märkten abgeschlossen, das trifft zu. Dafür war unsere internationale mediale Präsenz aber auch nicht stark genug. Interessant waren unsere Erfahrungen dazu in Abu Dhabi. Immer wieder wurden wir gefragt: Sollen wir uns beteiligen, sollen wir euch kaufen? Dann habe ich immer gesagt: Man kann Eintracht Frankfurt nicht kaufen. Aber zu einem große-

ren Sponsorship ohne Eigentümer zu sein war man nicht bereit. In den USA sind wir immer im Verbund mit der Liga unterwegs, weil wir dort massiv an Reichweite und Bekanntheit der Liga arbeiten müssen. Dazu braucht es nahe am Fußball dauerhafte Prä-

„Deutsche Klubs haben lange einen großen Fehler gemacht.“

senz. Wenn wir nicht nach Japan führen, würden wir sicherlich die USA anpeilen, darauf liegt auch unser klarer Fokus.

Sie folgen im UEFA Club Licensing Committee auf Peter Peters. Wie wichtig ist deutsche Beteiligung an internationalen Gremien generell?

Wir deutschen Klubs haben lange einen großen Fehler gemacht. Wir haben die Bedeutung der Entscheidungen auf europäischer Ebene für die Bundesliga unterschätzt und uns

deshalb lange zu wenig in die ECA und die UEFA eingebracht. Andere haben hier ihren Einfluss ausgebaut. Mit welchen Konsequenzen?

Wir wurden an zwei Stellen sehr hart aus dem Dämmer Schlaf gerissen: Zum einen von der Champions-League-Reform der UEFA, zum anderen von den Gründungsaktivitäten der Super League. Da haben wir alle gemerkt, dass wir auf diesem Feld sehr schnell sehr aktiv werden müssen, wenn wir nicht wollen, dass unsere Bundesliga in Gefahr gerät. Daraus haben wir den Schluss gezogen, aktiv zu werden, Netzwerke zu stärken, Aufgaben zu übernehmen. Das gilt auch für uns bei Eintracht Frankfurt, die wir noch mal einen anderen Blickwinkel vertreten als die absoluten Top-Klubs. Nämlich?

Dass man aus dem Mittelstand heraus aus eigener Kraft erfolgreich sein kann. Das habe ich auch versucht, UEFA-Präsident Aleksander Ceferin zu vermitteln bei unseren Begegnungen: Die Durchlässigkeit über

den nationalen Qualifikationsweg ist ein ganz wichtiges Thema. Und eine vernünftige Geldverteilung. Sonst schaffen wir uns – wie ich schon öfter gesagt habe – mit der Super League ein eigenes Monster.

Was genau meinen Sie damit?

Je stärker man zulässt, dass sich extern finanzierte Klubs entkoppeln, und je mehr Geld man ihnen aus der Vermarktung zur Verfügung stellt, desto größer wird irgendwann deren Verlangen, aus den Wettbewerben der UEFA auszutreten und eine eigene Veranstaltung zu gründen, die alleine ihren wirtschaftlichen Interessen dient. Die gesamte Pyramide des Fußballs von der Jugend bis zur europäischen Spitze wäre damit gefährdet. Aus diesem Grund müssen wir mit aller Kraft versuchen, diesen Bemühungen einen Riegel vorzuschieben. Ich gehe davon aus, dass auch der EuGH die Integrität des Sports berücksichtigt. INTERVIEW:

MICHAEL EBERT, JULIAN FRANZKE, RAINER FRANZKE UND THIEMO MÜLLER



Sechser-Runde im Gespräch über Probleme und Perspektiven der Bundesliga: Die kicker-Reporter Rainer Franzke und Michael Ebert (von rechts), Julian Franzke und Thiemo Müller (v. li.), dazwischen Eintrachts Vorstands boss Axel Hellmann und Jan Strasheim, Leiter Medien & Kommunikation der SGE



Sie ist erst 19, gilt als Überfliegerin und machte bei der EM alle Spiele. Nun wagt **JULE BRAND** den nächsten Schritt.



Als Jule Brand in der vergangenen Woche zum Trainingsauftakt nach Wolfsburg fuhr, waren ihre Eltern und die Schwester noch dabei. Wohnung beziehen, die neue Umgebung kennenlernen – da hilft die familiäre Unterstützung schon sehr. „Aber ich freue mich auch, wenn ich tun und lassen kann, was ich will. Das ist schon cool“, erzählt Jule Brand mit einem Lachen. Sie will sich freischwimmen. Nicht nur im Privatleben, das in einer Stadt wie Wolfsburg mit 125 000 Einwohnern und kurzen Wegen deutlich leichter zu organisieren ist als in unübersichtlichen Großstädten.

Auch auf dem Platz will und muss sich Jule Brand ihren Weg suchen. Und das kann eine komplexe Aufgabe werden als im Privatleben. Denn der Kader von Meister und Po-

Freischwimmen und Titel holen

kalsieger VfL Wolfsburg ist qualitativ und quantitativ so hochkarätig besetzt, dass jeder Neuzugang sich erst mal seinen Platz auf dem Platz hart erarbeiten muss. Tabea Waßmuth hat im vergangenen Jahr gezeigt, wie es geht. Die Nationalspielerin wechselte wie nun auch Brand von der TSG Hoffenheim nach Wolfsburg. Waßmuth brauchte kaum Anlaufzeit, spielte sich in der Stammbildung fest und war in der Champions League mit zehn Treffern die erfolgreichste Torschützin des VfL, der erst im Halbfinale am FC Barcelona scheiterte. Auch Lena Lattwein wagte vor einem Jahr den Wechsel von Hoffenheim nach Wolfsburg und hat sich dort auf der Doppelsechs neben Lena Oberdorf durchgesetzt.

Diese Erwartungen eins zu eins auf Jule Brand zu übertragen wäre vermessen. Der Wolfsburger Neu-

zugang ist 19 und damit zweieinhalb Jahre jünger als Lattwein und sechs Jahre jünger als Waßmuth. Zugleich hat sie aber mit 22 Länderspielen (fünf Tore) schon genauso viele absolviert wie die 22-Jährige und sogar drei mehr als die 25-Jährige.

Brand gilt als Überfliegerin. Eine, die jeden Karriereschritt im Vorbeigehen mitnimmt. Im April 2021 feierte sie ihr Nationalmannschaftsdebüt in Wiesbaden beim 5:2 gegen Australien und schoss gleich ihr erstes Tor. Wie bereits zuvor geht es auch seitdem (fast) nur noch bergauf. Alle Jugend-Nationalmannschaften hatte sie durchlaufen, war 2018 vom FC Speyer 09 zur TSG Hoffenheim gewechselt, wo sie zunächst in der zweiten Mannschaft zum Einsatz gekommen und 2020 ins Erstliga-Team aufgestiegen war.

In der vergangenen Saison war Brand stets gefragt und verpasste nur ein Pflichtspiel der TSG. In der Champions League musste sie einmal krankheitsbedingt passen und kam ansonsten in der Qualifikation und bis zum Aus nach der Gruppenphase in allen neun Partien zum Einsatz (drei Tore). In der Bundesliga war sie in allen 22 Saisonspielen am Ball (vier Tore), ebenso in den beiden Pokalpartien (ein Tor). Und in der Nationalmannschaft gehört sie seit ihrem beeindruckenden Einstand gegen Australien zum festen Kader. „Jule weiß noch gar nicht, was sie alles kann“, schwärmt Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg im vergangenen Herbst von ihrer jüngsten Spielerin im Kader.

Logisch, dass sie bei der EM in England ihr erstes großes Turnier absolvieren durfte. Und in jedem Spiel zum Einsatz kam. Zunächst nur als Ergänzungsspielerin, doch im Halbfinale gegen Frankreich sowie im Endspiel gegen England von Beginn an. „Als Kind habe ich immer davon geträumt, bei so einem Turnier dabei zu sein. Es war eine große Erfahrung für mich, vor so vielen Leuten zu spielen. Das hat mich auch gestärkt. Mit mehr Erfahrung kann man entspannter spielen“, erzählt die frischgebackene Vize-Europameisterin, die nach der Rückkehr von der EM zunächst viel damit zu tun hatte, die Begeisterung in der Heimat zu kanalisieren. „Mein Handy hat die ganze Zeit geklingelt. Mehr als an Geburtstagen“, erzählt sie lachend. Nach ein paar Tagen ist sie dann komplett in den Chill-out-Modus gewechselt und hat sich eine mentale Auszeit vom Fußball gegönnt. „Diese Pause tat mir sehr gut.“

Die Batterien sind wieder aufgeladen für den Start in der neuen Um-



Energisch im Zweikampf: Julie Brand (r.) gegen Beth Mead im EM-Finale, das England mit 2:1 nach Verlängerung gewann.

gebung. Angebote hatte Brand genug, ihren neuen Verein konnte sie sich aussuchen. „Als ich mir alles angehört habe und nach den Gesprächen, war mir klar, dass der VfL Wolfsburg mein neuer Verein wird. Hier ist noch mal ein anderes Niveau. Ich denke, es ist der richtige Schritt, jetzt zu wechseln“, sagt sie selbstbewusst. Wolfsburgs Trainer Tommy Stroot und der Sportliche Leiter Ralf Kellermann konnten Überzeugungsarbeit leisten. Kellermann verspricht: „Wir werden Jule behutsam aufbauen.“

So wie es in Wolfsburg guter Brauch ist. Auch eine Hochbegabte kann mehr Zeit benötigen, um sich an höhere Anforderungen zu gewöhnen. Das ist einkalkuliert. Und diese Zeit wird Jule Brand auch bekommen. Kellermann erklärt: „Jule ist ein herausragendes Talent mit Fähigkeiten, die man selten sieht. Aber unser Kader ist so besetzt, dass wir nicht darauf angewiesen sind, dass sie vom ersten Tag an durch die Decke geht. Jule ist noch sehr jung und muss auch Geduld mitbringen.“

Brand, die außerhalb des Platzes eher defensiv agiert, gibt ganz offen zu, dass es Zeiten gab, als sie die großen Erwartungen belastet haben. „Aber jetzt mache mir keinen Stress mehr und konzentriere mich auf mein Spiel.“ Primär ist sie auf den offensiven Außenbahnen eingepflanzt, obwohl sie auch weiter hinten agieren kann. „Jule hat ein tolles Tempo-Dribbling und einen guten Abschluss“, schwärmt Kellermann. „Offensiv macht sie vieles schon richtig, defensiv wird sie hier noch eine Menge dazulernen müssen.“

In der abgelaufenen Bundesligasaison lief die Hinrunde mit Hoffenheim sehr ordentlich, in der

Rückrunde dagegen nicht mehr alles rund. Die TSG fiel von Platz 3 auf Rang 5 zurück, Brand erzielte in der zweiten Saisonhälfte keinen Treffer mehr. „Ein paar Spiele waren nicht so gut“, sagt sie selbst. Sorgen macht ihr das nicht. Schwankungen gehören dazu. Auch bei einer Überfliegerin.


In Wolfsburg will Jule Brand ihren Traum weiterleben. „Es war immer meine Wunschvorstellung, Fußball zu spielen und davon auch leben zu können.“ Den Traum hat sie sich schon in jungen Jahren erfüllen können. Studieren will die Abiturientin aber auch. Wie so viele andere Bundesliga-Fußballerinnen. Ein zweites Standbein neben der Profi-Karriere ist wichtig, weiß Brand, die bisher von schweren Verletzungen verschont blieb. Für einen Studiengang hat sie sich noch nicht entschieden. Bislang hatte der Fußball immer Vorrang vor allen anderen Überlegungen.



Frisch in Wolfsburg: Viele Vereine wollten Jule Brand holen, sie hat sich für den VfL entschieden. „Hier ist noch mal ein anderes Niveau“, sagt sie.

SPIELE UND TORE

Schon als Teenie war Prinz allen voraus

 Jule Brand war bei der EM 2022 die Jüngste im deutschen Kader. Sie wurde in allen sechs Partien eingesetzt: vier Einwechslungen, zweimal Startelf. Vor ihrem 20. Geburtstag kamen nur wenige Spielerinnen auf mehr Spiele oder Tore für die deutsche Nationalmannschaft als Brand, die am 16. Oktober 20 Jahre alt wird:

Spielerin	Spiele
Birgit Prinz	45
Ariane Hingst	30
Kerstin Stegemann	28
Celia Sasic	27
Lena Oberdorf	23
Jule Brand	22
Linda Bresonik	20

Spielerin	Tore
Birgit Prinz	16
Klara Bühl	7
Doris Fitschen	6
Jule Brand	5
Martina Voss-Tecklenburg	5

So geht Brand auch den nächsten Karriere-Schritt beim Double-Sieger an: „Es ist unser Ziel, Titel zu gewinnen. So viele wie möglich“, sagt sie. Und was für Wolfsburg gilt, gilt auch für die Nationalmannschaft. Die Weltmeisterschaft 2023 in Australien und Neuseeland ist nur noch elf Monate entfernt. Und „der Titel ist möglich“. Die Europameisterschaft in England hat Appetit auf mehr gemacht. Jule Brand ist bereit. Für den nächsten Schritt. Nicht nur in Wolfsburg. **GUNNAR MEGGERS**

Entertainer mit Tiefgang

In Rekordzeit eroberte **TERRENCE BOYD** (31) die Fußballherzen in der Pfalz – mit gelungenen und missglückten Szenen auf dem Platz, lustigen und ernststen Interviews sowie kuriosen Aktionen.



Der Weg vom Rasen des Fritz-Walter-Stadions bis in die Kabine führt durch den Tunnel in Höhe der Mittellinie geradeaus auf die wartenden Journalisten zu. Stunde man nach Spielende dort, ohne das Ergebnis der Partie zu kennen, die Mimik von Terrence Boyd würde es auf Anhieb zu erkennen geben. Die Spanne reicht von bis über beide Ohren strahlend bis hin zu permanentem Kopfschütteln. Am Freitagabend war Kaiserslauterns Angreifer Letztgenanntem näher – erstmals in dieser Saison. Der FCK musste also verloren haben. 0:1 gegen den SC Paderborn, um es zu konkretisieren. Während andere Spieler in solchen Momenten gerne schnurstracks an den Reportern vorbeilaufen, nimmt sich der in Bremen geborene Sohn einer Deutschen und eines US-Amerikaners immer Zeit.

Wer Boyd dort erlebt, der erfährt vieles von ihm und über ihn. Denn es ist weit mehr als ein reines Frage-Antwort-Spiel. Boyd wirft sich auch mal halb in Journalisten hinein, um mit Körpereinsatz zu demonstrieren, wie schwierig es ist, gegen Abwehrspieler Bälle abzuschirmen.

Voller Körpereinsatz auch im Gespräch mit Journalisten.

Mit einer Vorwarnung wohlgermerkt, die angesichts seiner muskulösen 90 Kilo verteilt auf 1,88 Meter auch gegeben ist. Es wird meist viel gelacht, denn Boyd versprüht gute Laune wie kein Zweiter beim FCK. Er beweist auch dann Humor, wenn er Großchancen liegen lässt. Wie erst vor zwei Wochen gegen St. Pauli, als er freistehend im Fünfmeterraum nur den Pfosten traf. „Das war so klar. Du weißt doch, dass ich psychisch labil bin“, sagt Boyd lachend, als das Thema aufkommt. „Das ist auch ein Lernprozess, dass ich diese Frage jetzt von mir abprallen lasse.“

Abseits der Fußballbühne wandelt Boyd, der in Leipzig Medien-



Fotos: Hübner (2), imago images

und Kommunikationswissenschaft studierte, reflektiert durchs Leben. Es gibt auch die ernste Seite an ihm, die über Rassismus, Polizeigewalt in den USA und Rechtspopulismus in Deutschland spricht. Den Anschlag eines Attentäters auf eine Synagoge in Halle erlebte er 2019 nur 200 Meter entfernt in einem Restaurant. „Als George Floyd ermordet wurde und die Leute sich auf Demos engagierten, hatte ich ein schlechtes Gewissen. Ich dachte, was sitzt du eigentlich hier rum, spielst Fußball, machst ein paar Tweets, während drüben Hunderttausende auf die Straßen gehen und auf die Fresse bekommen“, erzählte Boyd in einem Interview bei *11 Freunde*.

Einordnungen sind ihm auch im sportlichen wichtig. Boyd versucht Dinge zu erklären und Verständnis zu wecken. Selbst wenn er nach einem Sieg mit eigenem Treffer grinsend in die sogenannte Mixed-Zone kommt, tritt er kurz danach schon wieder selbstkritisch auf und moniert selbst kleinere Unzulänglichkeiten. Genauso schnell verfliegt auch die Enttäuschung nach Niederlagen, und er nimmt die positiven Dinge wieder in den Fokus. All das macht sehr deutlich, warum Boyd für den 1. FC Kaiserslautern so unheimlich wichtig ist. Ganz unabhängig von seiner primären Aufgabe als Stürmer: Tore erzielen und Vorlagen liefern.

Das ist ihm am Freitag nach zuvor zwei Treffern und zwei Assists an den ersten drei Spieltagen erstmals in dieser Saison nicht gelungen. Eine sehr gute Gelegenheit hatte er vor der Pause. „Ich habe keine gute Entscheidung getroffen bei der Frage, wann ich schießen sollte. Da muss ich mich verbessern, dass ich cool bleibe und nicht schlampig abschließe“, blickt Boyd zurück. Doch wie war das mit dem schnellen Fokus auf das Positive? Davon gibt es bei sieben Punkten aus vier Spielen genug. „Warum soll hier Katerstimmung sein?“, fragt Boyd. „Es kann sich sehen lassen, was wir bisher in der 2. Liga zeigen an Herzblut, so muss es weitergehen.“

Dass dieses Gespräch nach einem Zweitligaspiel stattfinden kann-

te, daran hat der 31-Jährige selbst großen Anteil. Auf Tabellenplatz 2 liegend gingen die Roten Teufel im Januar All-in. Rund 300.000 Euro ließen sie sich den Stürmer des Halleschen FC kosten – trotz des wenige Monate später auslaufenden Vertrags. Das Risiko zahlte sich aus. Boyd fügte sich nahtlos ein und war das Puzzleteil, das dem FCK gefehlt hatte. Mit acht häufig spielentscheidenden Toren in 13 Spielen schoss er den FCK in die Relegation.

Mit seiner offenen, zugänglichen und authentischen Art wurde er auf Anhieb zum Publikumsliebbling. Auf Twitter, wo Boyd mit über 171.000 Followern sogar den Vereinsaccount in puncto Reichweite knapp aussticht, ist er nicht nur im regelmäßigen Austausch mit den Fans. Nein, während der Aufstiegsfeierlichkeiten suchte er dort auch spontan nach einem Tätowierer, der mal eben in die Stadt kommen könne. Boyd war erfolgreich. Seitdem zielt ein „Lautre“-Schriftzug seinen rechten Unterarm. Doch es wird noch besser. Er löste einen Hype damit aus, das Tattoo wurde beim Anhang zum Renner. Auf Wunsch von Fans griff Boyd sogar selbst zur Nadel und verewigte den Schriftzug auf Unterarmen pfälzischer Fans. „Nervöser als auf dem Platz“ sei er gewesen. Erzählte er via Twitter. Wo auch sonst?

Ablenken vom Kerngeschäft lässt sich Boyd von all dem nicht. Bezahlt wird er schließlich auch für sein Dasein als Profifußballer beim FCK. Wobei er in diesem Sommer einen internen Wechsel anstrebte. „Liebe Rote Teufel, ich wurde soeben von Ihrem Fitnesstrainer genötigt, 50 Minuten zu laufen. Dies steht so nicht in meinem Vertrag! Mein

Vorschlag: Ich arbeite während der Vorbereitung im Marketing und steige zum 1. Spieltag wieder als Profi ein“, verkündet Boyd über die viel genutzte Kurznachrichtenplattform. Erwartungsgemäß wurde ihm dieser Wunsch nicht erfüllt. Boyd musste sich reinbeißen – das macht er aber immer. Mit Blick auf die Arbeitsmoral und die Disziplin gilt er als Musterprofi. Das zahlt sich aus.

Dass er in der 2. Liga gleich mal so weitermacht wie eine Klasse tie-

Bei der Aufstiegsfeier suchte Boyd via Twitter einen **Tätowierer**.

fer, haben ihm viele nicht zugetraut. Dort blieb ihm der Durchbruch bisher verwehrt. Anläufe unternahm er mit RB Leipzig (2014 bis 2017), wo ihn vier Operationen infolge eines Kreuzbandrisses stoppten, und Darmstadt 98 (2017 bis 2019). Nach einem halbjährigen Intermezzo in Toronto landete er im Sommer 2019 in Halle und entwickelte sich dort zum Torgaranten, gewissermaßen dem Simon Terodde der 3. Liga. 47 Tore und 21 Vorlagen stehen in 98 Spielen in der Statistik. Mit 31 Jahren soll der dritte Anlauf im Unterhaus jetzt gelingen.

„Es wird ja einen Grund gehabt haben, dass ich 3. Liga gespielt habe. Wenn ich besser bin, muss ich das halt beweisen“, sagt Boyd. Er ist auf dem besten Weg. Trainer Dirk Schuster schätzt die Qualitäten seines Sturm tanks, mit dem er einst schon bei den Lilien arbeitete. Der routinierte Coach weiß genau, wie er aus seinem ehrgeizigen Schützling wei-



Gefragter Aufstiegsheld: Bei der Feier nach dem Sieg in der Relegation bahnt sich Boyd den Weg durch die Massen.



Entertainer: Boyd machte schon Rapid Wien (2012 – 2014) froh.

tere Prozente rauskitzeln kann. Trotz eines Treffers und einer Vorlage beim 2:1-Erfolg über St. Pauli bescheinigte er ihm „noch viel Luft nach oben auf der Fahnenstange“ und kündigte gar ein „Vier-Augen-Gespräch“ an.

Das Anlaufen, das Spiel gegen den Ball – speziell hier kann Schuster dem 14-maligen US-Nationalspieler noch etwas mit auf den Weg geben. Denn mit dem Ball in den eigenen Reihen und Blickrichtung auf das gegnerische Tor ist Boyd meist eine Wucht. Aus Kopfballduellen geht er in aller Regel als Sieger hervor, mit seiner körperlichen Härte kann er Bälle ideal abschirmen und Mitspieler in Szene setzen. Behäbig ist er trotz seines massiven Auftretens überhaupt nicht. Mit Spitzengeschwindigkeiten von mehr als 34 km/h gehört er zu den schnellsten Spielern der Liga.

Ein Problem gibt es trotzdem. Der FCK ist abhängig von ihm. Zu abhängig. Das macht die Spielweise auf gewisse Weise berechenbar. Bis Ende August besteht noch die Chance, auf dem Transfermarkt nachzulegen – das soll auch passieren. „Ich heiße Terrence Boyd und nicht Thomas Hengen (*Geschäftsführer Sport; Anm. d. Redaktion*). Erst mal kann es sich doch sehen lassen, dass fast die komplette Drittliga-Elf auch hier bestehen kann“, weicht Boyd der Frage aus, ob er sich noch einen starken Nebenmann wünsche. Tatsächlich bietet Schuster seit Wochen mit Erik Durm und Andreas Luthe nur zwei Neuzugänge in der Startelf auf. Kaiserslautern überzeugt im Kollektiv. Und macht auch Boyd so weiter, dann ist das vermeintliche Problem gar keines. Dann läuft Boyd wieder lachend auf die wartenden Reporter zu. MORITZ KREILINGER

„Der Spieler soll den Berater bezahlen“

Die Bundesliga als Innovationstreiber? Neurowissenschaft im Training? Bodycams? **SIMON ROLFES** (40) bezieht Stellung. Der Bayer-Boss plädiert für ein Umdenken bei Provisionen.

Vom Profi auf dem Platz zum Profi neben dem Platz – eine Aufgabe, an der viele, auch erfolgreiche, Fußballer scheitern. Nicht Simon Rolfes. Mit dem Kicker sprach der ehemalige Mittelfeldmann, gerade erst zum Geschäftsführer Sport bei Bayer 04 Leverkusen aufgestiegen, über Verhandlungen mit einstigen Gegenspielern, die Ausrichtung der Marke Bundesliga, Berater und die Transferreform der FIFA.

Herr Rolfes, nach der Karriere ging es rasant weiter. Erst Leiter Jugend & Entwicklung bei Bayer, kein halbes Jahr später Sportdirektor, nun Geschäftsführer Sport. Ketzerisch gefragt: Für die nächste Stufe müssten Sie fast den Klub wechseln, oder?

Man macht ja keine Entwicklungen allein durch einen nächsten Karriereschritt, sondern durch die Entwicklung als Persönlichkeit oder der Organisation, deren Teil man ist. Meine Motivation ziehe ich nicht aus meinem Titel, ich möchte etwas bewegen.

Was konkret hat sich verändert mit dem Schritt zum Geschäftsführer vor einigen Wochen?

Im Alltag hat sich nichts groß geändert, weil die Organisation des Sports zuvor auch schon bei mir lag. Die Medientermine haben Rudi Völler und ich uns vorher geteilt, das ist sicher mehr geworden. **Ihr Vorgänger Rudi Völler hat als Profi eine Weltkarriere hingelegt, auch Sie waren Nationalspieler. Wie wichtig ist es für den Sportchef, auch selbst als Aktiver auf Topniveau gewesen zu sein?**

Es hilft in der Kommunikation mit Spielern, zudem kenne ich viele Ex-Kollegen, die nun in vergleichbaren Positionen sind. Ein schönes Beispiel ist Deco. 2008 haben wir bei der EM gegeneinander gespielt, heute berät er unseren Innenverteidiger Edmond Tapsoba. Mit Decos damaligem Kollegen Nuno Gomes habe ich den UEFA-Master gemacht. Die Profikarriere ist kein Freifahrtschein, aber eine gute Basis. Fußballer zu sein war unser aller Kindheitstraum, ich finde es wichtig, auch danach Ambitionen zu behalten und nicht mit 33 zu sagen: So, der Höhepunkt ist vorbei.

Hilft da der Wettbewerbsdruck aus der Karriere?

„Die Profikarriere ist kein Freifahrtschein, aber eine gute Basis.“

Auf jeden Fall. Ich finde es schade, dass ehemalige Spieler häufig die Aufgabe danach nicht finden. **Ist es noch so, dass viele Ex-Kollegen ihre Aufgabe nicht finden?**

Im Fußball gibt es nur eine begrenzte Zahl an Positionen, außerhalb kommen Leute mit 25 von der Uni, die super ausgebildet sind. Mit denen konkurrierst du. Zum Glück gibt es mittlerweile viele Weiterbildungsmöglichkeiten im Fußball – bei der UEFA zum Beispiel oder jetzt auch den Sportdirektoren-Lehrgang von DFB und DFL.

Wie viele aus Ihrem UEFA-Masterstudiengang sind heute in vergleichbaren Positionen?

Sebastian Kehl beim BVB, Eric Abidal war zwischendurch Sportdirektor beim FC Barcelona, Tomas Danilevicius ist Präsident des litauischen Verbandes. Mit Maxwell, der den Lehrgang nach mir belegt

hat, habe ich den Wechsel von Moussa Diaby von PSG zu uns verhandelt (*lacht*). Man kennt sich ... **Sie sprachen von der Fähigkeit, auch unter Druck Leistung zu bringen. Klopp hat in Liverpool ein Start-up integriert, das die Profis neurowissenschaftlich in einen Flow bringen soll. Wie finden Sie das?**

Am Flow arbeiten wir immer, denn wenn es den Spielern gut geht, läuft es, der Flow ist der leistungsfähigste Zustand. Ich finde viele Sachen sehr spannend, entscheidend ist, dass sie nachhaltige Wirkung erzielen können und dass die Organisation bereit ist für so etwas.

Wäre Bayer 04 das theoretisch?

Ja, aber ich glaube, wir haben noch viele Sachen, die im Moment einen größeren Impact haben.

Zum Beispiel?

Da will ich jetzt nicht ins Detail gehen (*lacht*). Wir haben ein gutes Niveau, ich bin immer offen für Neues. Ich bin nur dagegen, zehn wilde Sachen ohne Praxisbezug zu machen, nur um innovativ auszusehen.

Gehört nicht auch Entertainment dazu? Sonst wird es doch eintönig im Training.

Wir wollen im Stadion unterhalten (*grinst*). Das muss alle faszinieren, daran arbeiten wir.

Eine gute Überleitung. Der 1. FC Köln hat im Test gegen Milan mit Bodycams experimentiert. Wie finden Sie das?

Die Perspektive ist schon cool. Die Frage ist, ob der Konsument das will oder ob wir noch nicht durchleuchtete Bereiche wollen. Wir werden Innovation nicht aufhalten, aber müssen das richtige Maß finden und uns fragen: Profitiert der Fußball insgesamt davon?

Versucht sich die Bundesliga gerade daran, unter den Top 5 ihre Nische als Innovationsliga zu suchen in dem Wissen, dass die Premier League finanziell ohnehin unerreichbar ist?

Das Thema ist in jedem Fall wichtig, weil die sportliche Perspektive budgetabhängig ist. Jeder Verein muss selbst sehen, wo seine Stärke ist, seine Nische: Da muss er der Beste sein. Das gilt auch für die Liga. Ob es der Schwerpunkt Innovationsliga sein soll, weiß ich nicht. Ich freue mich naturgemäß immer eher über Ansprüche mit starkem Bezug zum sportlichen Bereich.

Bayer 04 war vor einigen Wochen in Mexiko. Wofür steht Ihr Klub international?

Wir werden in hohem Maße mit unserem Mutterkonzern Bayer in Verbindung gebracht, der ein globaler Player ist. Diese natürliche Synergie wollen wir künftig stärker nutzen, um auch die Marke Bayer 04 über die europäischen Grenzen hinaus noch sichtbarer zu machen. Sportlich gesehen strahlen wir ein riesiges Entwicklungspotenzial für junge Spieler aus, mit attraktivem und erfolgreichem Fußball. In Süd- und Mittelamerika haben wir eine Historie, die uns bei Piero Hincapie oder bei Chicharito geholfen hat. In Lateinamerika ist Bayer Leverkusen ein großer, internationaler Topverein. **Kann das Thema Internationalisierung Einfluss auf eine Transferentscheidung haben?**

Ja und nein. Der Sport steht an erster Stelle, aber ich muss mich fragen, wo ich mit Budget X den besten Spieler kriege, und da schaue ich auf Märkte, wo wir ein gutes Standing haben. Hincapie wusste, dass viele Südamerikaner bei uns sehr erfolgreich waren.



„Bei den Junioren tummeln sich viele **Möchtegernberater.**“

Gibt es außerhalb Süd- und Mittelamerikas noch Märkte, bei denen Bayer 04 der Liga bei der Internationalisierung helfen kann, weil man dort präsenter ist als der Rest der Liga?

In Südkorea sind wir mal wahnsinnig euphorisch empfangen worden wegen Heung-Min Son, allerdings war diese Reise eher auf den Spieler zugeschnitten und nicht einer langfristigen Klubstrategie folgend. In den USA ist der Sportmarkt umkämpft und vielerorts besetzt. Aber die Fußball-WM 2026 ist eine Chance für die Bundesliga und uns als Vereine. Wir als Bayer 04 haben auch in den USA durch die Bayer AG einen gewissen Standortvorteil gegenüber vielen Wettbewerbern.

Um Fuß zu fassen, planen wir noch in diesem Jahr eine Reise in die Staaten und arbeiten parallel an einer strategischen Kooperation mit einer großen Sport-Organisation.

Viele haben Paderborn belächelt wegen der US-Tour zuletzt.

Das kann ich nicht nachvollziehen. Die Briten haben mit den Touren angefangen vor 25 Jahren, auch Kleine, davon zehren sie nun. Wir können uns nicht über niedrige internationale TV-Gelder beschweren und zugleich solche Reisen abtun. Natürlich ist ein 45-Minuten-Flug ins Trainingslager angenehmer als die Langstrecke. Doch auch in der Internationalisierung dürfen wir dem Wettbewerb mit der Premier League nicht aus dem Weg gehen. **2020 sagten Sie, dass bei Ihnen bis 18 stets die Eltern der erste Ansprechpartner sind, nicht die Spielerberater. Können und wollen Sie das nach wie vor so halten?**

Wollen ist der richtige Begriff (*lächelt*). Der Markt ist bei den Jugendlichen noch schwieriger als bei den Profis. Im Juniorenbereich tummeln sich viele Möchtegernberater, daher ist der Draht zur Familie wichtig, auch wenn manche Berater diese manchmal abschirmen möchten.

Aber es ist doch auch keine einseitige Geschichte ... Nein, auch wir Vereine versuchen, die Spieler früher an uns zu binden, weil sie mittlerweile ►

kicker

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Benesmann (*)
Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek
Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann
Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de

Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchthath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ulrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weitschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Epplein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Heinz Neubauer, Stefan Schmid, Andreas Stellweg, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler
Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Julian Frost (Ltg.), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüdecke
Wolterfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolf
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thimo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreillinger, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb **Wir unterstützen die Initiative**

Abonnement und Leserservice:

kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de



kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:

Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck
(Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreislise Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de



Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olympia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155, E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

auch früher besser sind. Ich beneide Thomas Eichin (*Leiter Leistungszentrum bei Bayer, d. Red.*) nicht. Das alles Entscheidende ist ein gutes Vertrauensverhältnis, sonst hätte auch ein Florian Wirtz nicht vorzeitig bei uns verlängert.

ICM Stellar, CAA Base, You First, ROOF. Viele Berateragenturen haben zuletzt fusioniert. Gut oder gefährlich, weil so Abhängigkeiten entstehen?

Einerseits kann das eine Professionalisierung bedeuten, andererseits muss man als Verein anpassen, nicht zu viele Spieler einer Agentur zu haben. Bei uns hat keiner mehr als zwei Profis.

Eine bewusste Entscheidung?

Nein, am Ende kommt es schon darauf an, ob ich einen Spieler will. Aber ich würde mich unwohl fühlen, wenn auf einmal sechs Profis aus einer Agentur unter Vertrag stehen. Der Markt ist noch groß ge-

nug. Eine Entwicklung in Richtung Oligopol wäre falsch. Ich glaube aber auch nicht, dass das passiert.

Warum nicht?

Weil der Draht zwischen Spieler und dem einzelnen Berater entscheidend ist. Verlässt der die Agentur, geht der Spieler mit. Wenn die Agenturen immer größer werden, wird es spannend zu beobachten sein, ob man dort immer alle Interessen unter einen Hut kriegt. Da werden einige auch wieder auseinandergehen, das ist ein Markt, der immer in Bewegung ist.

Die FIFA will den Beratermarkt reformieren mit einer Lizenz und Provisionsgrenzen: drei bis sechs Prozent des Jahresgehalts des Spielers, maximal zehn Prozent der Transfersumme. Richtig oder falsch?

Ich halte Professionalisierung, Stichwort Lizenz, für richtig. Der Prozess, den die FIFA angestoßen

hat, wird dauern. Es wird Klagen geben gegen die Obergrenzen, doch die Richtung stimmt, und gute Agenturen werden davon profitieren.

Befürworten Sie eine Provisionsobergrenze?

Für mich wäre es ganz einfach: Der Spieler soll den Berater bezahlen. Vielleicht findet man ein orientierendes Regelwerk, Berechnungsgrundsätze wie in anderen Branchen.

Haben die Profis ein Bewusstsein dafür, dass Beratung über das Thema Spielervermittlung hinausgeht? Indirekt bezahlen sie den Berater selbst, umsonst müssen sie ja nicht gegenzeichnen, dass sie sich der Provision, die der Klub zahlt, bewusst sind. Die Spieler wissen schon, dass ihre Agenten gutes Geld verdienen. Ob sie das in den Kontext setzen, dass es auch ihr Geld hätte sein können, da wäre ich skeptisch. Es gibt wirklich gute Berater, die einen Anteil an einer erfolgreichen Karriere haben, und es gibt andere. Wenn Ersteres der Fall ist, sollen sie gut mitverdienen.

Stichwort Karriereplan: Eintracht Frankfurt, das wie Bayer 04 die U 23 einst abgeschafft hat, kehrt zu einer U 21 zurück. Ist das ein Weg für Leverkusen, um so den Übergang doch wieder zu erleichtern?

„Spitzentalente zu fördern, ist eine Frage des Modells.“

Ich kenne die Frankfurter Pläne nicht im Detail. Der Übergangsbereich ist uns wichtig, doch ich kann das Aus der U23 damals verstehen. Oft verlängert die U23 nur Karrieren ohne echte Perspektive, da wäre es besser, zu einem „echten“ Viertligisten zu gehen, als in einer Bundesliga-Reserve zu bleiben. Der Auftrag ist, Spitzentalente zu fördern, und das ist eine Frage des Modells.

Können Sie das konkretisieren?

Wenn ich zwei Talente habe: Ist es dann richtig, darum ein Regionalligatteam zu bauen oder die beiden in die 2. Liga zu verleihen? Wenn ich in der U19 Spieler habe, die unterfordert sind, leihe ich die dann aus oder habe ich klubintern eine weitere Entwicklungsstufe, wo sie Erwachsenenfußball spielen? Aber das kann keine U23 sein, mit 22 ist der Zug abgefahren – Ausnahmen bestätigen die Regel. **Eine U 20 würden Sie aber per se nicht ausschließen?** Per se nicht, aber die Strategie für diese Mannschaft muss man sehr klar definieren.

INTERVIEW: BENNI HOFMANN



Enge Verbindung:
Bayer-Geschäftsführer
Sport Simon Rolfes
und Piero Hincapie

MARKEN & MÄRKTE

Liga-Auftakt stark im TV

Der Bundesliga-Auftakt zwischen Eintracht Frankfurt und dem FC Bayern (1:6) wartete mit einer starken TV-Quote auf. Ab 20.23 Uhr sahen 5,24 Millionen die Partie live auf Sat.1. Das entspricht einem Marktanteil von 21,7 Prozent. Eine Stunde später stiegen die Zuschauerzahlen sogar noch auf 6,13 Millionen.

DFL als Schulsportpartner

Die Deutsche Fußball-Liga (DFL) und die Deutsche Schulsportstiftung haben eine Partnerschaft vereinbart, bei der

die Bewegung junger Menschen im Fokus steht. Darüber hinaus gehört die DFL zu den Gründungspartnern des neuen „Jugend trainiert“-Grundschulwettbewerbs. Die Initiative folgt auf die erst kürzlich gestartete Aktion #ZukunftBewegen, mit der die DFL, die DFL-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe gemeinsam mit Spitzenathleten auf das Thema Bewegung aufmerksam machen möchten.

Neuer Hertha-Sponsor

Die CG Elementum AG ist neuer Ärmelsponsor von Hertha BSC. Das Logo des


Berliner Unternehmens ist fortan bei allen Bundesliga- und Pokalspielen auf dem Dress der „Alten Dame“ zu sehen. Die Partnerschaft mit dem Entwickler nachhaltiger Immobilien läuft bis zum 30. Juni 2025 und beinhaltet neben der Trikotpräsenz auch verschiedene Werberechte im Berliner Olympiastadion. Nach dem Ausstieg des südkoreanischen Autoherstellers Hyundai hatte der Hauptstadtclub zunächst keinen Partner gefunden und im Juli angekündigt, den Berliner Bären als Bekenntnis zu seiner Heimat auf dem Ärmel zu tragen.

Teamviewer raus bei United

Der deutsche Softwareanbieter Teamviewer wird den Vertrag als Hauptsponsor von Manchester United nicht verlängern. Die Partnerschaft mit dem Premier-League-Vertreter, die noch vier Jahre läuft und die das Göppinger Unternehmen laut *Frankfurter Allgemeine Zeitung* jährlich rund 48 Millionen Euro kostet, wurde erst im März 2021 verkündet. Der damalige Vertragsabschluss war bei Investoren aufgrund der hohen Summe nicht beliebt und sorgte seinerzeit für einen Absturz der Aktie.

Überraschung!



 Sage und schreibe 13 Rennen in 19 Wochen, in dieser Formel-1-Saison geht es Schlag auf Schlag. Selbst in der Sommerpause, die noch bis zum Großen Preis von Belgien am letzten Augustwochenende gilt. Die neun ausstehenden WM-Läufe werden sich an dem ersten Teil des Rennjahres messen lassen müssen. Und die Latte liegt hoch. Denn die Königsklasse ist im Jahr des Reglementwechsels vielfältiger, spannender und überraschender denn je. Die sportliche Qualität ist hoch, das Geschehen aber auch reich an unterhaltsamen Episoden.

Den besten Beweis dafür, dass sich die nicht unumstrittenen Saageffekt-Rennwagen bewährt haben, lieferte das letzte Rennen in Ungarn. Auf dem als überholfeindlich geltenden Hungaroring wurden 55 astreine Überholmanöver gezählt. Die meisten Autos konnte dabei Sebastian Vettel hinter sich lassen (neun), gefolgt von Sieger Max Verstappen (acht) und Lance Stroll (sechs). Tatsächlich ist es auf den meisten Pisten einfacher geworden, dem vorausfahrenden Auto zu folgen – und damit plötzlich zu einem erfolgreichen Überholvor-

Das konnte man in der Formel 1 so nicht erwarten. Mehr Action, mehr Spannung, mehr Zuschauer – die positive **HALBZEITBILANZ** ist eine hohe Messlatte für die restliche Saison.

gang ausscheren zu können. Exakt das war eine der Hauptideen der Regelhüter gewesen. Auch der unangenehme Nebeneffekt der hüpfenden Rennwagen ist fast schon wieder Geschichte. Die meisten Teams haben bereits begonnen, an noch besseren Konstruktionen für das kommende Jahr zu arbeiten.

Eine weitere positive Überraschung ist der anhaltende Boom der Formel 1. Jetzt zahlen sich die kluge Politik und eiserne Disziplin während der Corona-Jahre aus. Im Zusammenspiel mit Netflix und SimRacing vermeldet der Grand-Prix-Sport weitere Zuschauerzuwächse auf den Tribünen und vor den Bildschirmen, was zu einem Umsatzanstieg von 49 Prozent gegenüber dem Vorjahr führt. Wo im zweiten Quartal des vergangenen Jahres noch 43 Millionen Dollar Verlust gemacht wurden, steht nun ein Gewinn von 49 Millionen Dollar in den Büchern. Die Veranstalter zahlen mehr, die Fernsehrechte werden teurer verkauft, die Sponsoren drängen in die Serie. Zu den Rekordzahlen bei den Besuchern kommt noch der schöne Nebeneffekt, dass auch immer mehr



Unvorhergesehen: Aston-Martin-Fahrer Sebastian Vettel (li.) hört zum Saisonende auf. Sein Nachfolger wird Fernando Alonso.



Unverhofft: Max Verstappen (Red Bull, vorne) im Duell mit Charles Leclerc (Ferrari) statt mit Lewis Hamilton. **Ungewöhnlich:** Jungspunde wie George Russell (li.) und Lando Norris haben sich im Vorderfeld schon etabliert.



Ungeahnt: Besucherrekorde. Hier bejubeln in Spielberg Oranje-Fans WM-Leader Max Verstappen.

Frauen und Jugendliche den Top-Motorsport für sich entdecken.

Natürlich hat das gute Image viel mit der starken Action zu tun, obwohl die große Revanche zwischen Verstappen und Lewis Hamilton bisher ausgefallen ist, da der Silberpfeil zu Saisonbeginn unpässlich war. Ersatzweise bringt das Duell zwischen Verstappens Red Bull Racing und einer über den Winter wiedererstarteten Scuderia Ferrari reichlich Spannung. Häufig allerdings unfreiwillig, was wiederum die Statistik eindrücklich belegt: Siebenmal parkte Charles Leclerc sein rotes Auto auf der Pole-Position, nur drei Siege stehen jedoch für den Monegasen zu Buche. Und der Punkte-rückstand auf den niederländischen Spitzenreiter beträgt schon 80 Zähler. Verstappen ist dazu mit neun Erfolgen schon wieder Dauer-Einzelsieger.

Wäre Ferrari ein Fußball-Team, dann wohl am ehesten eine Mischung aus Schalke 04 und Hamburger SV – irgendwas ist da immer, irgendwas geht immer schief. Kaum ein Rennen ohne taktischen Fehler, die Fahrer werden nervöser, der Teamchef auch, und der Druck der italienischen

Öffentlichkeit wächst. Es wird nicht einfach sein, sich daraus zu befreien, und der immer noch leise lächelnde Mattia Binotto sitzt schon auf dem heißen Stuhl. Da jedoch niemand so schön leidet wie der Traditionsrennstall, trägt sogar diese Misere zur Popularität der Formel 1 bei. Tatsächlich gibt es einige Menschen, die nur zuschauen, um zu sehen, ob es Ferrari wieder nicht hinbekommt. Deutlich mehr Fans ärgern sich allerdings darüber, durch die Anzahl der individuellen und technischen Fehler um ein Kopf-an-Kopf-Titel-Rennen gebracht zu werden. Zu Saisonbeginn hatte die Auseinandersetzung zwischen Verstappen und Leclerc durchaus die Qualität des Duells Verstappen gegen Hamilton.

Mit das größte Drama der Saison spielte sich aber in der ersten Woche der vermeintlichen Sommerpause ab, in die Wege geleitet durch die zu diesem Zeitpunkt überraschende Rücktrittsankündigung des 35-jährigen Vettel. Nur von Donnerstag bis Montag brauchte Aston-Martin-Besitzer Lawrence Stroll, um einen adäquaten Nachfolger für den Heppenheimer zu präsentieren: Fernando

Alonso, gerade 41 Jahre alt geworden, sucht in Silverstone seinen dritten Frühling – und den dritten WM-Titel. Damit hat der trickreiche Spanier einmal mehr alle überrumpelt, vor allem seinen Alpine-Rennstall. Die Franzosen sahen daraufhin die Chance, das australische Jahrtausendtalent Oscar Piastri doch ins eigene Werksteam befördern zu können. Doch der 21-Jährige, der eine enorme Förderung von Renault erfahren hatte, sagte dann bei Twitter ab. Auch nicht die feine Art, weshalb das Wechselspiel noch Gerichte beschäftigen könnte. Als bereits ausgemacht gilt der Plan, dass Piastri bei McLaren den unglücklichen Landsmann Daniel Ricciardo ersetzen soll. Eingefädelt hat den Deal Vettels Ex-Kollege Mark Webber, der als ehemaliger Porsche-Werksfahrer beste Beziehungen zum deutschen McLaren-Teamchef Andreas Seidl pflegt. Und plötzlich ist aus der vermeintlich langweiligsten Wechselperiode seit Jahren ein echter Thriller geworden.

Wer weiß, was einen noch alles erwartet im Verlauf dieser Saison. Das Motorenreglement, das von 2026 an gelten soll, ist überfällig. Ebenso

An der Spitze ist ein ganzer Talentpool angekommen.

wie der zu erwartende Einstieg mindestens einer Marke aus dem Volkswagen-Konzern. Porsche hat bereits 50 Prozent der Anteile an der Technologieabteilung von Red Bull erworben und dürfte damit mehr als nur ein Motorenlieferant sein. Die neuen Aggregate werden auch nicht in Zuffenhausen, sondern auf dem Campus im britischen Milton Keynes gebaut. Ob mit Audi eine zweite Marke folgt und wie schon früher Mercedes bei der schweizerischen Sauber Motorsport AG andockt, hängt vermutlich vor allem vom Geld ab. Zusammen mit Mercedes wäre dann zumindest die technische Perspektive Deutschlands in der Königsklasse geklärt – rein fahrerisch sieht es da längst nicht so vielversprechend aus. Im schlimmsten Fall könnte die Autobahn-Nation im kommenden Jahr keinen eigenen Stammpiloten am Start haben.

Es ist, siehe Mick Schumacher (23), schwer, angesichts des enorm hohen Leistungsstandards in der aktuellen Formel 1 Fuß zu fassen. Das ist eine weitere große Überraschung des Rennjahres: An der Spitze ist ein ganzer Talentpool angekommen. Neben Titelverteidiger Verstappen gelten auch Leclerc im Ferrari und George Russell im Mercedes als Piloten mit großer Zukunft, allesamt erst 24 Jahre alt. Auch McLaren-Pilot Lando Norris (22) besitzt genügend aggressives Potenzial. Schon jetzt in den Zweikämpfen zeigt sich, wie viel Können und Routine in den jungen Rennfahrern steckt.

Vielleicht kommt es auf der anderen Seite der Altersskala auch noch zu überraschenden Entwicklungen. Rekordchampion Lewis Hamilton stand nach drei 3. Plätzen in Folge auch noch zweimal hintereinander auf dem zweithöchsten Podestplatz. Der 37-jährige Brite jagt eine ganz persönliche Bestmarke: Bislang konnte er in jedem seiner bisher 15 Formel-1-Jahre mindestens einen Grand Prix gewinnen. Einher mit seinem Ehrgeiz geht die Wiedererstarkung des Mercedes-Rennstalls. Ähnlich akribisch wie das Team seine Überlegenheit verwaltete, wird nun die Aufholjagd orchestriert. Da steckt noch mehr drin in der Überraschungs-Formel. **ELMAR BRÜMMER**

Nachspielzeit



Sein Charakter: Als Fußballer ehrgeizig, als Mensch sensibel, nie angepasst und mit kritischem Blick aufs Fußballbusiness

Kargus 70

Wie wohl das Bild aussähe, wenn **RUDI KARGUS** sein Leben malen würde? Er machte Karriere als Torwart und Künstler – und hielt Elfer wie kein Zweiter. An diesem Montag wird er 70.

So richtig angefangen hat alles erst, als er bereits in seinem dritten Jahr beim HSV war. Der endgültige Durchbruch, der Kult mit den Elfmeter. Bis heute gilt Rudi Kargus als der erfolgreichste Elfmeterkiller der Bundesliga. Und die Geburtsstunde dafür war aus seiner Sicht ein DFB-Pokal-Spiel am 21. Dezember 1973.

Die Hamburger mussten zu Hause im Wiederholungsspiel ins Elfmeterschießen. Kargus hielt drei Schüsse, von Horst Köppel, Rainer Bonhof und Dietmar Danner. „Bis dahin“, sagt er in der Retrospektive, „hatte ich einen eher schweren Stand. Das war mein Durchbruch.“ Und der Beginn seiner ganz besonderen Beziehung zu Strafstoßen. „Nach diesem Spiel fühlte ich mich beflügelt, mich darum zu kümmern. Ich habe mir angeschaut, welcher Schütze wohin schießt, habe mir Statistiken angelegt. Das war damals ja gar nicht so einfach, es gab ja noch nicht einmal in der Sportschau alle Spiele zu sehen.“

23 Elfmeter hat Kargus am Ende seiner Bundesliga-Laufbahn gehalten und ist damit bis heute Rekordhalter. „Es gibt Schlimmeres im Leben“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Und verhehlt nicht, dass ihm am Ende auch der Mythos geholfen hat, wenn es ins Duell Mann gegen Mann ging. „Als ich dann den Ruf des Elfmeterkillers

hatte, half mir das sicher auch noch mal.“ Und er hat aktiv daran mitgestrickt. „Ich habe mir später dann auch eine Taktik zurechtzulegen versucht, ich wollte den Schützen dahin bringen, dass er dahin schießt, wohin ich es will. Dazu kommt: Ich hatte einfach ein unheimlich gutes Reaktionsvermögen.“ Dass im Gegenzug seine Strafraumbeherrschung als ausbaufähig galt, nimmt er mit Abstand zur aktiven Zeit mit einem Lächeln hin. „Da hatten die Kritiker nicht ganz unrecht.“

Kargus hat sogar ein Hörspiel aufgenommen – der Titel: „Auch Elfmeter kann man halten.“ Es ging um einen kleinen Jungen, der gegen den Willen seines Vaters Fußballprofi werden will. Gegen seinen Willen muss Kargus den HSV 1980 nach zehn Jahren mit Meistertitel, DFB-Pokal-Sieg und Europapokal-Triumph verlassen. Weil er die Methoden von einem der berühmtesten HSV-Trainer hinterfragt hat. „Branko Zebec“, hat Kargus später einmal gesagt, „hätte ich manchmal erwürgen können.“

Drei Monate war er danach arbeitslos, weil Hamburg zwar nicht mit ihm verlängern wollte, aber damals noch 1,5 Millionen Mark Ablöse fordern durfte. Kurioserweise ordnet er das, was auf die Zeit als Titelhamster an der Elbe folgte, als seine beste Phase ein: die vier Jahre in Nürnberg. „Mit



Seine Paraden:
408 Einsätze in
der Bundesliga
für den HSV, den
KSC, den FCN und
Düsseldorf, 23 Elfer
hielt er – Rekord!



Seine DFB-Karriere: Drei
Einsätze im Tor, einer als
Sänger von „Buenos Dias
Argentina“ und im Kader
bei der EM '76 und WM '78



Seine Malerei: Das
große Hobby, sein
Atelier befindet sich
auf einem Bauernhof,
für die WM 2006
malte er Bilder

meiner Zeit beim Club war ich eigentlich am zufriedensten, ich war um die 30, mein Spiel war ausgereift.“ Und doch ging es auch dort nicht gut auseinander. Kargus war sensibel, nie angepasst. Und nach seinem Aus in Franken wieder drei Monate ohne Job.

Wenn er heute sagt, „ich habe in gewisser Weise mit dem Fußball abgeschlossen“, dann fällt dieser Satz dennoch ohne jeden Groll. „Ich habe es total genossen, es war mein Kindheitstraum. Aber es war so etwas wie mein erstes Leben.“ 1996 hat er ein zweites angefangen. „Jetzt ist es die Kunst, die mein Leben bestimmt. Ich empfinde das als Geschenk.“ Auf Fuerteventura hat der gebürtige Wormser vor 26 Jahren einen Maler kennengelernt, an der Kunstschule im edlen Hamburger Stadtteil Blankenese expressive Malerei erlernt. Das hat Neugierde geweckt, vor allem beim Boulevard. „Der Ex-Profi, der malt, der Exot. Das hat mir Kopfzerbrechen bereitet.“ Deshalb überlegte Kargus anfangs, sogar nur unter Pseudonym zu arbeiten. Und er wollte nie über Fußball malen. 2006 machte der dreimalige Nationaltorwart eine Ausnahme. Der DFB hatte ihn gebeten, für die Heim-WM Fußballbilder zu malen. Eines davon ist im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund zu sehen. Dort gebührt Kargus auch ein Platz als Deutschlands „Elfmeterkiller“.

SEBASTIAN WOLFF



Seine Titel: Mit dem
HSV Gewinner des
Europapokals 1977,
DFB-Pokal-Sieger
1976 und Deutscher
Meister 1979

ab
PIFF



Nur selten muss ich im Stadion an Jürgen Habermas denken. Neulich war es aber mal wieder so weit. Beim ersten Heimspiel der Saison grüßten die altbekannten Experten, Spezialisten und Träumer mit einem „Frohes Neues!“, und dann ging es los: „Wie läuft das jetzt mit dem Pfand?“ – „Zwei Euro pro Becher. Entweder holst du dann neues Bier oder gibst den Becher ab und kriegst das Pfand zurück.“ – „Nee, während dem Spiel kannst du nur spenden.“ – „Blut spenden oder was?“ – „Nee, Becher.“ – „Wem denn? Dem Linienrichter?“ – „Lieber nicht, das wird teuer! Aber hier laufen Becherspendentgegennnehmer herum.“ – „Becherspendentgegennnehmer? Das Wort hast du dir doch ausgedacht!“ – „Jedenfalls nehmen

Heimspiel mit Habermas

die Becherspenden entgegen. Und die gehen dann an einen gutmütigen Zweck.“ – „Die Becher?“ – „Nee, die zwei Euro, die du nicht zurückbekommst. Und jetzt rate mal, wie viele e in Becherspendentgegennnehmer drinne sind!“

DAS SPIEL begann ganz munter, endete unerfreulich, und das war hinterher nicht das einzige Problem. „Also, die sagen, ich kann mir das Pfandgeld auf die Karte zurückbuchen lassen.“ – „Auf die Eintrittskarte? Wie soll das gehen?“ – „Auf die Kreditkarte, mit der ich bezahlt habe.“ – „Dir gibt jemand eine Kreditkarte?“ – „Sehr witzig!“ – „Finde ich auch. Was ist mit Bargeld?“ – „Bargeld lacht.“ – „Das tut die Sonne heute auch.“ – „Und die Fans von Mainz 05.“ – „Kenne ich nicht.“ – „Gegen die haben wir gerade verloren.“ – „Das verdränge ich wie Majestix: Alesia? Ich kenne kein Alesia.“ – „Verstehe ich nicht.“ – „Herrje, hast du früher nicht Asterix gelesen?“ – „Nee, nur »Gespenster-Geschichten«. Und Bargeld für die Becher kriegt man nur draußen.“ – „Wieso draußen?“ – „An den Kassen, wo man sonst die Eintrittskarten kauft.“ – „Warum denn nicht am Getränkestand?“ – „Weil man es da nur auf die Karte zurückbuchen kann.“ – „Ich komme immer noch nicht darüber hinweg, dass es Geldinstitute gibt, die Typen wie dir eine Kreditkarte geben.“ – „Übrigens: In dem Wort Becherspendentgegennnehmer sind insgesamt neun e!“

VIELLEICHT meinte Jürgen Habermas solche Nachmittage, als er von der „Neuen Unübersichtlichkeit“ sprach. Und vor dem nächsten Spiel könnte es sicher nicht schaden, sich noch mal mit seiner „Theorie des kommunikativen Handelns“ zu beschäftigen.

Der kicker-„abpiff“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: **FRANK GOOSEN** ist Kabarettist, Autor und Fußballfan. Aktuelle Informationen zu seinen Programmen und Terminen unter www.frankgoosen.de